

MONATSBERICHT

**MÄRZ
2011**

APRIL

MAI

JUNI

JULI

63. Jahrgang
Nr. 3

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. März 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Kurzberichte	5
---------------------	----------

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte	11
Zahlungsbilanz	13

Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010	17
--	-----------

<i>Zur Übertragung und regionalen Verteilung konjunktureller Impulse der deutschen Wirtschaft in Europa</i>	24
<i>Der Einfluss der neu errichteten Abwicklungsanstalten auf die deutsche Zahlungsbilanz 2010</i>	28
<i>Die Entwicklung des TARGET2-Saldos der Bundesbank</i>	34

Ansätze zur Messung und makro- prudenziellen Behandlung systemischer Risiken	39
---	-----------

<i>Modellierung der Ansteckungseffekte im Interbankenmarkt</i>	44
<i>Ansteckungseffekte zwischen den Finanzsystemen – technischer Hinter- grund der Modellierung</i>	47

Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise	55
---	-----------

Statistischer Teil 1*

Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank 77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Volkswirtschaft hat sich in der Grundtendenz zu Jahresbeginn fortgesetzt. Verstärkt wurde sie durch eine Gegenbewegung zu der witterungsbedingten Beeinträchtigung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität im Dezember vergangenen Jahres. Dies zeigt sich an dem erheblichen Anstieg der Leistung des Bauhauptgewerbes. Hingegen stagnierte den ersten Angaben zufolge die Industrieproduktion weitgehend, zumindest im Vergleich zu dem im Rahmen einer Revision angehobenen Niveau im Dezember. Die Nachfrage nach Industriegütern nahm allerdings auf breiter Basis deutlich zu. Auf Expansion deuten auch die Export- und die Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe hin. Der Beschäftigungsanstieg setzte sich fort, und die Arbeitslosigkeit ging nochmals zurück. Dies dürfte zu der weiteren Verbesserung des Konsumklimas beigetragen haben.

*Fortsetzung der
konjunkturellen
Erholung*

Die statistischen Angaben zu den realen Einzelhandelsumsätzen im Dezember 2010 wurden inzwischen nach oben revidiert und stehen nun in stärkerem Maß als zuvor im Einklang mit anderen Indikatoren der Verbrauchskonjunktur. Für Januar deuten die Einzelhandelszahlen einen leichten realen Anstieg gegenüber dem Vormonat an.

Industrie

Die industrielle Erzeugung hat sich im Januar im Vergleich zum Vormonat saisonbereinigt

Produktion

Zur Wirtschaftslage in Deutschland*)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2010 2. Vj.	106,4	104,1	108,5	96,1
3. Vj.	108,1	103,6	112,1	96,8
4. Vj.	111,1	105,6	115,8	93,9
Nov.	114,4	107,4	120,4	94,1
Dez.	110,3	104,0	115,8	88,8
2011 Jan.	113,5	108,7	117,7	...
Produktion; 2005 = 100				
Zeit	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2010 2. Vj.	104,0	107,8	101,9	114,4
3. Vj.	106,2	109,6	104,8	113,9
4. Vj.	109,3	109,8	112,1	106,7
Nov.	108,7	110,7	109,8	115,4
Dez.	109,8	107,5	116,0	87,5
2011 Jan.	110,0	113,2	109,6	119,3
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2010 2. Vj.	235,84	200,39	35,45	30,21
3. Vj.	245,97	205,81	40,16	37,62
4. Vj.	248,53	208,10	40,43	38,25
Nov.	82,83	70,92	11,91	11,66
Dez.	83,25	69,05	14,20	12,49
2011 Jan.	82,43	70,62	11,81	10,61
Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbs- tätige	Offene Stellen 1)	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2010 2. Vj.	40 438	346	3 259	7,7
3. Vj.	40 560	373	3 190	7,6
4. Vj.	40 660	400	3 146	7,5
Dez.	40 694	411	3 139	7,5
2011 Jan.	40 717	424	3 121	7,4
Febr.	...	439	3 069	7,3
Zeit	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Pro- dukte	Bau- preise 2)	Ver- braucher- preise
		2005 = 100		
2010 2. Vj.	108,2	109,3	115,2	108,1
3. Vj.	108,7	110,3	115,8	108,3
4. Vj.	111,6	111,6	116,1	108,9
Dez.	114,5	112,5	.	109,3
2011 Jan.	116,2	113,7	.	109,6
Febr.	...	114,5	.	109,7

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. — 1 Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 2 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

lediglich um ¼ % erhöht, wobei der Dezemberwert allerdings um 1 % nach oben korrigiert wurde. Der gegenüber dem schwachen Vormonat kräftige Anstieg bei Vorleistungsgütern um 5 ¼ % glich den ähnlich starken Rückgang bei Investitionsgütern rechnerisch in etwa aus. Betroffen waren insbesondere Maschinen und Kraftwagen und damit Waren, die infolge des Auslaufens der degressiven Abschreibung zum Jahresende 2010 im Schlussquartal verstärkt hergestellt worden waren. Die Konsumgüterproduktion wiederum wurde um 2 ¾ % erhöht.

Die Nachfrage nach Industriegütern stieg zu Jahresbeginn auf breiter Basis deutlich an. Gegenüber dem Vormonat belief sich das Plus saisonbereinigt auf 3 %. Besonders kräftig war die Zunahme mit 4 ½ % bei Vorleistungen, aber auch die Investitionsgüterbestellungen legten um 2 % zu. Dabei verbuchte der Maschinenbau zwar leichte Einbußen, weil der Umfang an Großaufträgen im Januar deutlich hinter demjenigen im Dezember zurückblieb, und der Teil der Elektroindustrie, der den Investitionsgütern zugeordnet ist, wies ebenfalls ein Minus auf. Die Automobilbranche erzielte aber einen Zuwachs von 4 ¼ %. Der Konsumgüterbereich konnte etwas zulegen. Regional gesehen tendierten die Bestellungen aus dem Inland mit + 4 ½ % – nach einem spürbaren Rückgang im Dezember – deutlich stärker nach oben als die aus dem Ausland mit + 1 ½ %. Dabei wurden erstmals nach einer längeren Schwächephase merkliche Zuwächse aus den Partnerländern im Euro-Gebiet verzeichnet. Hingegen hielten sich die zusätzlichen Aufträge aus Nicht-Euro-Staaten in vergleichsweise engem Rahmen.

Auftrags-
eingang

*Inlandsabsatz
und Außen-
handel*

Der Inlandsabsatz der Industrie erhöhte sich im Januar dem Wert nach saisonbereinigt um 2 % gegenüber dem Vormonat. Sowohl die Hersteller von Vorleistungsgütern (+ 4 3/4 %) als auch von Investitionsgütern (+ 3 %) konnten ihr Ergebnis stark verbessern, doch wiesen die Konsumgüterproduzenten ein Minus von 4 % auf. Die nominalen Warenausfuhren verringerten sich den bisher vorliegenden Angaben zufolge um 1 % und damit in ähnlichem Umfang wie die Auslandsumsätze der Industrie. Diese hatten allerdings im letzten Vierteljahr 2010 im Kontrast zu den Exporten deutlich zugelegt. Die Einfuhren nahmen gegenüber dem Dezember um 2 1/4 % zu; wesentlich hierfür dürften höhere Energiepreise gewesen sein.

Bauhauptgewerbe*Produktion und
Auftragsein-
gang*

Die Erzeugung im Bauhauptgewerbe wurde im Januar nach dem witterungsbedingten Einbruch im Dezember wie erwartet kräftig ausgedehnt. Der noch nicht durch besonders ungünstige Wetterverhältnisse beeinflusste Wert vom November wurde saisonbereinigt um 3 1/2 % übertroffen. Die Aufträge sanken im Dezember – aktuellere Daten liegen derzeit noch nicht vor – deutlich. Nur der Wohnungsbau konnte etwas zulegen, während öffentliche und gewerbliche Auftraggeber ihre Nachfrage spürbar einschränkten. Auch hierbei dürften die Witterungsbedingungen eine Rolle gespielt haben.

Arbeitsmarkt*Beschäftigung*

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich weiter verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland

erhöhte sich gemäß vorläufiger Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Januar gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 23 000. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 463 000 oder 1,2 % mehr Erwerbstätige. Dabei dürfte es sich ganz überwiegend um zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gehandelt haben. Deren Zahl übertraf im Dezember ihren Vorjahrswert um 559 000 beziehungsweise 2,0 %. Dem ifo Beschäftigungsbarometer und dem Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit zufolge ist die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen weiterhin sehr hoch.

Ein ähnlich positives Bild ergibt sich aus der Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen verringerte sich im Februar um saisonbereinigt 52 000 auf 3,07 Millionen. Die Arbeitslosenquote (BA-Konzept) ging im Februar auf 7,3 % zurück. Ein Jahr zuvor hatte sie sich noch auf 8,1 % belaufen.

Preise

Die Rohölnotierungen stiegen Ende Februar aufgrund der Unruhen in arabischen Ländern sprunghaft an, auch wenn das Angebot in Europa bislang nicht beeinträchtigt wurde und sich die Lagerbestände in den USA weiterhin auf hohem Niveau befinden. Im Durchschnitt des Monats übertraf der Kassakurs für die Sorte Brent mit 104 1/2 US-\$ je Fass die Notierung vom Januar um knapp 8 %.

Anfang März erreichten sie mit einem Wert von 117 1/4 US-\$ einen vorläufigen Höhepunkt. Doch standen die Notierungen zeit-

*Arbeitslosigkeit**Internationale
Rohölpreise*

weise wegen der Ereignisse in Japan unter Druck. Bis zum Abschluss dieses Berichts hat der Kassapreis nur leicht auf 114 US-\$ nachgegeben. Zukünftige Rohöllieferungen notierten mit Abschlägen, die seit Ende Februar nur wenig schwankten und bei Berichtsabschluss für den Bezug in sechs Monaten 1 ½ US-\$ sowie in 18 Monaten 5 ½ US-\$ betragen.

Einfuhr- und Erzeugerpreise

Auf den vorgelagerten Absatzstufen setzte sich der recht steile Aufwärtstrend der Preise zunächst fort. Einfuhren verteuerten sich im Januar im Vergleich zum Dezember saisonbereinigt nochmals um 1,5 %, Erzeugnisse aus inländischer Produktion bis zum Februar um 1,8 %. Dabei fiel der Anstieg bei Energie jeweils stärker aus als bei anderen Waren. Der Vorjahrsabstand reduzierte sich bei den Einfuhrpreisen im Januar leicht auf 11,8 %, bei den inländischen Erzeugerpreisen erhöhte er sich bis Februar auf 6,4 %.

Verbraucherpreise

Die Preise auf der Verbraucherstufe wurden im Februar zwar weniger deutlich angehoben als in den Vormonaten, doch ist der jüngste Preisanstieg beim Rohöl noch nicht voll in die gemessene Inflationsrate eingegangen. Saisonale Nahrungsmittel verteuerten sich stärker als zu dieser Jahreszeit üblich. Hingegen reduzierten sich die Preise anderer Waren in saisonbereinigter Betrachtung leicht. Für Dienstleistungen blieben sie trotz günstiger Pauschalreisen unverändert. Die Jahresteuerrate nach dem nationalen Verbraucherpreisindex stieg auf 2,1 % an, in der europäischen Abgrenzung waren es 2,2 %.

Öffentliche Finanzen ¹⁾

Gesetzliche Krankenversicherung

Im Gesamtsystem der gesetzlichen Krankenversicherung (Krankenkassen und Gesundheitsfonds) ergab sich 2010 ein Überschuss von insgesamt gut 3 ½ Mrd €, der aus einem positiven Saldo beim Gesundheitsfonds von gut 4 Mrd € und einem Defizit der Krankenkassen von ½ Mrd € resultiert. Die beträchtliche Verbesserung gegenüber dem Defizit in Höhe von 1 Mrd € im Jahr 2009 beruht vor allem auf deutlich höheren Bundeszuschüssen auf der Einnahmenseite des Gesundheitsfonds, die von einem verlangsamten Ausgabenanstieg bei den Krankenkassen begleitet wurden. Insgesamt wuchsen die Einnahmen um fast 6 %, während die Ausgaben mit knapp 3 % nur halb so stark zulegten.

Krankenkassen und Gesundheitsfonds insgesamt mit deutlichem Überschuss

Auf der Kassenebene war eine finanzielle Verschlechterung um 1 ½ Mrd € gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Wie erwartet reichten die Ende 2009 festgelegten Überweisungen aus dem Gesundheitsfonds nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Allerdings blieb der Zuwachs bei den Leistungsausgaben mit knapp 3 % spürbar hinter den seinerzeitigen Schätzungen (+ 4 %) zurück, sodass die ohne Zusatzbeiträge auftretende Lücke deutlich geringer ausfiel als ursprünglich befürchtet. Im Jahresverlauf hat sich die Ausgabendynamik stark abgeschwächt, und im

Nur leichtes Defizit auf der Kassenebene durch gebremste Ausgabendynamik und Zusatzbeiträge

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

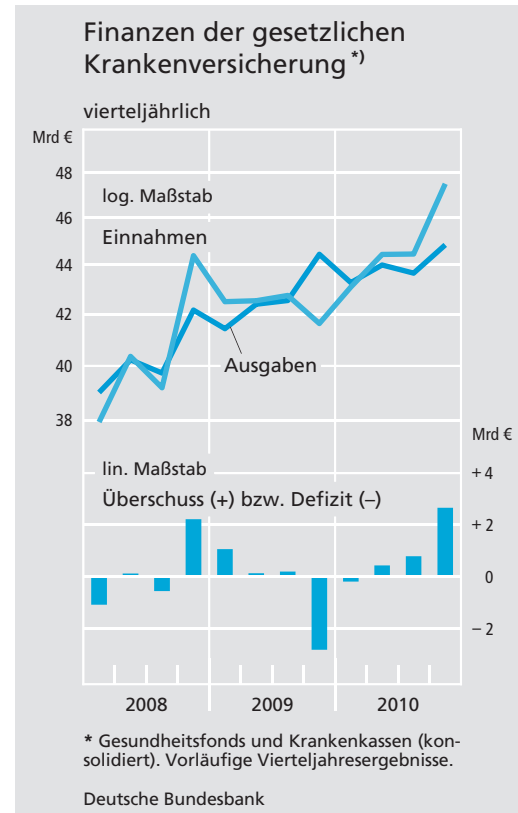
letzten Quartal ergab sich nur noch eine Zuwachsrate von 1% gegenüber dem Vorjahr. Dazu haben maßgeblich die Aufwendungen für Arzneimittel beigetragen, für die seit August 2010 höhere Herstellerrabatte gelten. Auch beim Krankengeld könnte nach den außerordentlich hohen Steigerungsraten in den vorangegangenen zwei Jahren nunmehr ein Plafond erreicht worden sein. Die Lücke zwischen Kassenausgaben und -einnahmen wurde letztlich gut zur Hälfte mit Zusatzbeiträgen von insgesamt ½ Mrd € gefüllt.

Hoher Überschuss des Gesundheitsfonds vor allem durch zusätzliche Bundesmittel

Der Gesundheitsfonds profitierte einerseits von der günstigen Entwicklung der beitragspflichtigen Einkommen. Trotz des im Jahresdurchschnitt niedrigeren Beitragssatzes nahmen seine Beitragseingänge um 1% zu.²⁾ Weit bedeutsamer für die günstige Finanzentwicklung waren aber die Zuwächse bei den Bundeszuschüssen, die sich auf 15½ Mrd € mehr als verdoppelten.³⁾ Entsprechend dem Überschuss belief sich auch die Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds zum Jahresende 2010 auf gut 4 Mrd €. ⁴⁾ Der Zielwert für die Rücklagen von 20% einer durchschnittlichen Monatsausgabe (rd. 3 Mrd €) wurde damit bereits überschritten.

Im laufenden Jahr Überschüsse bei Kassen und Gesundheitsfonds möglich

Unter Berücksichtigung der mit dem GKV-Finanzierungsgesetz beschlossenen Leistungseinsparungen könnten die Zuweisungen des Gesundheitsfonds im laufenden Jahr mehr als ausreichen, um die Ausgaben der Krankenkassen zu decken – zumal in diesen Zuweisungen zusätzliche Bundesmittel von 2 Mrd € enthalten sind, womit die Summe der Bundeszuschüsse fast auf dem Niveau des Jahres 2010 bleiben wird. Hinzu kommen die



Einnahmen aus Zusatzbeiträgen einiger Kassen. Allerdings besteht gerade angesichts der recht günstigen Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherung insgesamt ein Risiko wieder beschleunigter Ausgabenzu-

2 Bereinigt um die Beitragssatzminderung von 15,5% auf 14,9% zum 1. Juli 2009 entspricht dies einem Anstieg um gut 3% im Gesamtjahr 2010. Dieser Zuwachs ist jedoch insofern überhöht (um schätzungsweise einen Prozentpunkt), als die Beitragseinnahmen des Jahres 2009 durch die mit der Einführung des Fonds erfolgte Umstellung der Zahlungserfassungen einmalig zu niedrig ausgewiesen sind.

3 Der reguläre Bundeszuschuss stieg planmäßig von 4 Mrd € auf 5,5 Mrd €. Die zur Kompensation der Beitragssatzsenkung Mitte 2009 vorgezogene Erhöhung des Zuschusses wurde von 3,2 Mrd € auf 6,3 Mrd € angehoben. Schließlich wurde noch ein Sonderzuschuss zum Ausgleich konjunkturbedingter Mindereinnahmen in Höhe von 3,9 Mrd € gezahlt.

4 Im Einführungsjahr 2009 verzeichnete der Gesundheitsfonds zwar ein Defizit von 2½ Mrd €. Kassenmäßig war das Ergebnis jedoch weitgehend ausgeglichen, weil dem Jahr 2009 zuzurechnende Ausgaben erst im Januar 2010 getätigt wurden. Ab 2010 decken sich die Ausgaben in der periodengerechten Verbuchung und der Kassenrechnung infolge der Phasenverschiebung weitgehend.

**Gesetzliche Krankenversicherung:
Finanzierungsübersicht für das Jahr
2010⁵⁾**

Mrd €		Mrd €	
Einnahmen		Ausgaben	
Gesundheitsfonds (GF)			
Beiträge	159,0	Zuweisungen an KK	170,3
Bundeszuschüsse	15,5	Verwaltung	0,0
Sonstige Einnahmen	0,0	Überschuss	4,2
	174,6		174,6
Krankenkassen (KK)			
Zuweisungen des GF	170,3	Leistungsausgaben	165,1
Zusatzbeiträge	0,7	Verwaltung	9,5
Sonstige Beiträge	1,1	Sonstige Ausgaben	1,2
Bundeszuschuss an LKK 1)	0,2		
Sonstige Einnahmen	3,0		
Defizit	0,5		
	175,7		175,7
GKV-System insgesamt			
Beitragseinnahmen	160,8	Leistungsausgaben	165,1
Bundeszuschüsse	15,7	Verwaltung	9,5
Sonstige Einnahmen	3,0	Sonstige Ausgaben	1,2
		Überschuss	3,7
	179,5		179,5

* Vorläufige Vierteljahresergebnisse. — 1 Landwirtschaftliche Krankenkassen.

Deutsche Bundesbank

wächse. Die Zahlungen des Gesundheitsfonds an die Krankenkassen wurden im Herbst 2010 auf der Basis der erwarteten Kassenausgaben festgelegt. Aufgrund der aktuell günstigeren gesamtwirtschaftlichen Einschätzung dürfte der Überschuss des Fonds höher als seinerzeit geschätzt (gut 2 ½ Mrd €) ausfallen.

Die Rücklagen des Gesundheitsfonds sollen ausreichen, um bis einschließlich 2014 einen sozialen Ausgleich zu finanzieren. Sobald der über alle Krankenkassen gemittelte Zusatzbeitrag 2 % des individuellen beitragspflichtigen Einkommens übersteigt, wird der darüber hinausgehende Betrag über eine Minderung des individuellen einkommensproportionalen Krankenversicherungsbeitrags erstattet.⁵⁾ Die dadurch verursachten Einnahmen-

ausfälle der Kassen hat der Gesundheitsfonds auszugleichen. Frühestens ab 2015 sind hierfür zusätzliche Mittel aus dem Bundeshaushalt vorgesehen.

Soziale Pflegeversicherung

Die soziale Pflegeversicherung verzeichnete im Jahr 2010 vorläufigen Angaben zufolge einen leichten Überschuss von knapp ½ Mrd €, nach 1 Mrd € ein Jahr zuvor. Die finanzielle Verschlechterung beruht auf einem nochmals sehr kräftigen Ausgabenzuwachs um 5 ½ %, wohingegen die Einnahmen um gut 2 % zulegen. Die Beiträge der Beschäftigten stiegen dabei um 2 ½ % – mit beschleunigter Tendenz im Jahresverlauf. Dagegen unterschritten die Beiträge für arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleistungen ihre Vorjahrswerte bereits wieder um 1 ½ % – mit stark rückläufiger Tendenz im unterjährigen Verlauf. Die Rentenbezieher führten im Jahresdurchschnitt 1 ½ % höhere Beiträge an die Pflegeversicherung ab. Der Zuwachs beruhte hier aber ausschließlich auf dem ersten Halbjahr, in dem sich noch die besonders hohe Rentenanpassung zur Jahresmitte 2009 auswirkte. Nach der Nullrunde Mitte 2010 stiegen die Pflegebeiträge der Rentner dagegen kaum noch. Auf der Ausgabenseite kam es auf breiter Front zu erheblichen Zuwächsen, die über die Anhebung der jeweiligen Leistungssätze hinausgingen. Hinzu kamen aber auch vom Gesetzgeber verursachte Ausgabensteigerungen

Trotz finanzieller Verschlechterung leichter Überschuss im Gesamtjahr 2010

Rücklagen für sozialen Ausgleich vorgesehen

⁵ Für 2011 wurde der notwendige durchschnittliche Zusatzbeitrag auf 0 € festgelegt, da der GKV-Schätzerkreis Ende September 2010 zu dem Ergebnis kam, dass die für 2010 vorgesehenen Überweisungen des Gesundheitsfonds in der Summe ausreichen, um die voraussichtlichen Ausgaben der Krankenkassen vollständig zu decken.

insbesondere bei den stationären Vergütungszuschlägen. Die liquiden Rücklagen der sozialen Pflegeversicherung sind zum Jahresende 2010 infolge des Überschusses auf gut 5 Mrd € gestiegen.

2011 nochmals mit Überschuss zu rechnen

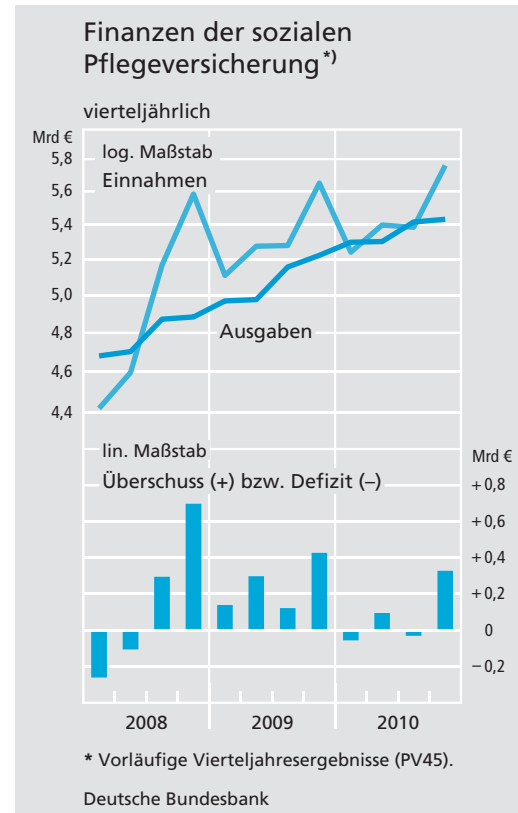
Für das laufende Jahr ist nochmals mit einem Überschuss der Pflegekassen zu rechnen, weil zum einen die Beitragseinnahmen aufgrund der günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen stärker steigen dürften. Zum anderen wurden die Leistungssätze zum Jahresbeginn 2011 nicht angehoben.⁶⁾ Insgesamt könnten sich die Wachstumsraten auf der Einnahmen- und auf der Ausgabenseite in etwa die Waage halten. In den Folgejahren entsteht vor allem immer dann zusätzlicher finanzieller Druck, wenn die Leistungssätze im dreijährigen Turnus anzupassen sind. Die recht hohen Rücklagen dürften somit in den kommenden Jahren abgeschmolzen werden, und eine Anhebung des Beitragssatzes von derzeit 1,95 % (zzgl. 0,25 % für Kinderlose) ist absehbar.

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Absatz von Rentenpapieren

Am deutschen Rentenmarkt nahm die Emissionstätigkeit im Januar 2011 wieder zu. Insgesamt wurden im Berichtsmonat Anleihen für 154,2 Mrd € begeben, nach 104,6 Mrd € im Dezember 2010. Nach Abzug der gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten haben inländische Schuldner im Ergebnis Rentenwerte für 13,2 Mrd € abge-



setzt, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 58,7 Mrd € im Vormonat. Der Absatz ausländischer Schuldverschreibungen belief sich auf 9,6 Mrd €. Insgesamt kamen somit am deutschen Rentenmarkt im Januar 22,8 Mrd € auf.

Die inländischen Unternehmen haben im Berichtsmonat netto Schuldverschreibungen für 11,0 Mrd € begeben, wobei es sich vor allem um Papiere mit Laufzeiten von über einem Jahr handelte. Der hohe Absatz geht dabei in

Unternehmensanleihen

⁶ Eine weitere Anhebung ist gesetzlich für den 1. Januar 2012 vorgesehen. Im gewichteten Mittel steigen die Leistungssätze dann um rd. 2 %. Danach hat die Bundesregierung zum Jahresbeginn 2014 und dann im dreijährigen Turnus über weitere Anpassungen zu entscheiden. Maßstab ist die allgemeine Preisentwicklung. Allerdings dürfen die Pflegesätze nicht stärker steigen als die nominalen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 30 SGB XI).

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2010		2011
	Januar	Dezember	Januar
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	- 0,6	- 58,7	13,2
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 17,1	- 13,9	3,0
Anleihen der öffentlichen Hand	12,0	- 43,6	- 0,9
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	12,5	- 8,5	9,6
Erwerb			
Inländer	12,5	- 20,3	1,6
Kreditinstitute ³⁾	2,1	- 35,7	7,2
Nichtbanken ⁴⁾	10,3	15,3	- 5,6
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	1,5	16,3	- 9,8
Ausländer ²⁾	- 0,6	- 46,8	21,1
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	11,9	- 67,2	22,8

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — ² Transaktionswerte. — ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. — ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

erster Linie darauf zurück, dass seit Januar 2011 Emissionen von in Deutschland aufgelegten Finanzprodukten (insbesondere von Zertifikaten), die in der Regel „en bloc“ an im Ausland ansässige Konzerngesellschaften abgegeben werden, im Absatz der Sonstigen Finanzinstitute erfasst werden.

Bankschuldverschreibungen

Die Kreditinstitute begaben im Januar Kapitalmarktpapiere für per saldo 3,0 Mrd €, im Vergleich zu Tilgungen in Höhe von 13,9 Mrd € im Dezember. Dabei emittierten vor allem die teilweise mit staatlichen Garantien ausgestatteten Spezialkreditinstitute neue Anleihen für 2,8 Mrd €, aber auch Hypothekendarlehen sowie flexibel gestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen wurden per saldo abgesetzt (2,4 Mrd € bzw. 1,8

Mrd €). Hingegen wurden Öffentliche Pfandbriefe im Ergebnis weiter getilgt (3,9 Mrd €).

Die öffentliche Hand führte im Januar ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 0,9 Mrd € zurück. Dies ist im Ergebnis ausschließlich auf die Länder zurückzuführen, die Anleihen für 4,2 Mrd € tilgten. Der Bund weitete hingegen seine Rentenmarktverschuldung um 3,3 Mrd € aus. Er setzte vor allem Bundesobligationen (6,3 Mrd €) und zweijährige Bundesschatzanweisungen (6,2 Mrd €) ab, in geringerem Umfang auch 30-jährige Bundesanleihen (1,5 Mrd €). Hingegen tilgte er vor allem zehnjährige Bundesanleihen (8,1 Mrd €), aber auch Unverzinsliche Schatzanweisungen und Bundesschatzbriefe (0,9 Mrd € bzw. 0,1 Mrd €).

Öffentliche Anleihen

Erworben wurden Schuldverschreibungen im Januar vor allem von ausländischen Investoren, die hiesige Papiere für per saldo 21,1 Mrd € erwarben. Auch die heimischen Kreditinstitute nahmen im Ergebnis Rentenwerte für 7,2 Mrd € in ihr Portfolio, wobei es sich in erster Linie um ausländische Papiere handelte. Inländische Nichtbanken trennten sich hingegen von Schuldverschreibungen für netto 5,6 Mrd €; dabei handelte es sich ausschließlich um inländische Titel.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Januar junge Aktien für 0,6 Mrd € begeben. Hierbei handelte es sich zum größten Teil um Papiere nicht börsennotierter Gesellschaften. Der Umlauf ausländischer Dividendenwerte in Deutschland stieg gleichzeitig um 3,1 Mrd €.

Aktienabsatz und -erwerb

Auf der Erwerberseite weiteten vor allem die deutschen Kreditinstitute ihre Aktienengagements aus, und zwar um 9,8 Mrd €; sie erwarben dabei im Ergebnis fast ausschließlich inländische Titel. Heimische Nichtbanken nahmen Dividendenpapiere für per saldo 0,7 Mrd € in ihre Portfolios auf. Dagegen verkauften ausländische Anleger Aktien am deutschen Markt für netto 6,7 Mrd €.

Investmentzertifikate

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Januar Mittelzuflüsse in Höhe von 7,0 Mrd €, wovon 5,4 Mrd € auf die institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds entfielen. Unter den Publikumsfonds konnten vor allem Offene Immobilienfonds (0,6 Mrd €), Gemischte Wertpapierfonds und Gemischte Fonds (je 0,4 Mrd €) Anteilscheine absetzen, aber auch Aktienfonds verzeichneten Mittelzuflüsse (0,3 Mrd €). Hingegen haben Rentenfonds Anteile für per saldo 0,3 Mrd € zurückgenommen. Des Weiteren setzten ausländische Kapitalanlagegesellschaften Fondsanteile für 2,6 Mrd € in Deutschland ab. Im Ergebnis haben alle Anlegergruppen im Januar Investmentanteile erworben. Insbesondere inländische Nichtbanken nahmen per saldo Zertifikate für 7,8 Mrd € in ihre Portfolios auf, ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute erwarben Anteilscheine für netto 1,1 Mrd € beziehungsweise 0,8 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Januar 2011 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 7,2 Mrd € auf. Das Ergebnis lag damit um 12,1 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dahinter standen sowohl ein niedrigerer Aktivsaldo in der Handelsbilanz als auch der Umschwung zu einem Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welcher Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst.

Leistungsbilanz

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes verminderte sich der Aktivsaldo im Außenhandel im Januar gegenüber dem Vormonat um 2,0 Mrd € auf 10,1 Mrd €. Saison- und kalenderbereinigt nahm er um 2,4 Mrd € auf 11,8 Mrd € ab. Dabei sanken die wertmäßigen Ausfuhren um 1,0 %, während die Einfuhren um 2,3 % expandierten. Verglichen mit dem Durchschnitt des letzten Vierteljahres 2010 verringerten sich die nominalen Exporte saisonbereinigt um 0,5 %. Dagegen lagen die Importe um 1,8 % über dem Niveau des Jahresschlussquartals. Nach rechnerischer Ausschaltung der jeweiligen Preissteigerungen ergibt sich sowohl auf der Ausfuhr- wie auf der Einfuhrseite ein Rückgang um gut 2 %.

Außenhandel

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im Januar einen Negativsaldo von 1,6 Mrd €, nach einem Überschuss von 8,5 Mrd € im Dezember. Dazu haben Verschlechterungen in allen drei Teilbilanzen beigetragen. Bei den laufenden Übertragungen ergab sich ein Fehlbetrag von 3,7 Mrd €,

*„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €	2010		2011
	Jan. r)	Dez. r)	Jan.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel 1)			
Ausfuhr (fob)	63,2	81,7	78,5
Einfuhr (cif)	55,1	69,6	68,4
Saldo	+ 8,1	+ 12,2	+ 10,1
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	67,9	83,3	82,4
Einfuhr (cif)	58,0	69,1	70,6
2. Ergänzungen zum Außenhandel 2)	- 1,0	- 1,4	- 1,3
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	13,3	18,8	14,0
Ausgaben	14,8	16,1	15,3
Saldo	- 1,5	+ 2,7	- 1,2
4. Erwerbs- und Ver- mögenseinkommen (Saldo)	+ 4,5	+ 4,7	+ 3,4
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,9	6,3	1,0
Eigene Leistungen	5,4	5,2	4,7
Saldo	- 4,5	+ 1,1	- 3,7
Saldo der Leistungsbilanz	+ 5,6	+ 19,3	+ 7,2
II. Vermögensübertragungen (Saldo) 3)	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 14,3	+ 11,6	- 9,3
Deutsche Anlagen im Ausland	- 15,3	+ 6,7	- 9,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,1	+ 4,9	+ 0,2
2. Wertpapiere	- 15,9	- 32,9	+ 2,0
Deutsche Anlagen im Ausland	- 12,8	+ 17,8	- 12,7
darunter: Aktien	+ 2,9	+ 5,1	- 0,5
Anleihen 4)	- 7,5	+ 5,2	- 7,2
Ausländische Anlagen im Inland	- 3,1	- 50,6	+ 14,7
darunter: Aktien	- 3,4	- 4,1	- 7,4
Anleihen 4)	+ 4,8	- 17,4	+ 12,4
3. Finanzderivate	- 0,6	+ 3,7	- 0,2
4. Übriger Kapitalverkehr 5)	+ 44,5	- 7,7	+ 5,7
Monetäre Finanz- institute 6)	+ 49,1	- 19,3	+ 17,9
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 42,9	- 27,8	+ 11,9
Staat	- 10,6	+ 18,6	- 12,7
Bundesbank	+ 4,9	+ 16,1	- 21,4
Bundesbank	+ 1,1	- 23,1	+ 22,0
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 7)	- 0,1	- 0,8	- 0,2
Saldo der Kapitalbilanz	+ 13,6	- 26,1	- 1,9
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Trans- aktionen (Restposten)	- 19,2	+ 6,9	- 5,7

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne Bundesbank. — 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

nach einem Plus von 1,1 Mrd € im Vormonat. Hier schlägt zu Buche, dass im Dezember die Einnahmenseite üblicherweise aufgrund von Subventionszahlungen der EU sehr hoch ist. Das Minus in der Dienstleistungsbilanz belief sich auf 1,2 Mrd €, während im Dezember ein Aktivsaldo von 2,7 Mrd € verbucht worden war. Wichtigste Ursache dieser Entwicklung war das erhöhte Defizit im Reiseverkehr, das hauptsächlich durch die gestiegenen Ausgaben hervorgerufen wurde. Der Überschuss bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen nahm von 4,7 Mrd € auf 3,4 Mrd € ab.

Im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr traten im Januar 2011 Netto-Kapitalimporte auf (2,0 Mrd €). Im Dezember war es hier noch zu hohen Mittelabflüssen gekommen (32,9 Mrd €). Ausschlaggebend für den Umschwung war das geänderte Anlageverhalten ausländischer Portfolioinvestoren. Diese engagierten sich im Januar wieder in hiesigen Wertpapieren (14,7 Mrd €), nachdem sie sich einen Monat zuvor in großem Umfang von solchen getrennt hatten (50,6 Mrd €). Dabei erwarben sie vor allem Schuldverschreibungen (21,1 Mrd €), und zwar in erster Linie Anleihen (12,4 Mrd €), aber auch Geldmarktpapiere (8,7 Mrd €). Aktien standen hingegen auf der Verkaufsliste (7,4 Mrd €). Auch inländische Anleger erhöhten ihr Engagement in gebietsfremden Zins- und Dividentiteln (12,7 Mrd €). Sie stockten vor allem ihre Bestände an Schuldverschreibungen auf (9,6 Mrd €), kauften aber auch Investmentzertifikate (2,6 Mrd €) und Aktien (0,5 Mrd €).

*Wertpapier-
verkehr*

*Direkt-
investitionen*

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im Januar Netto-Kapitalexporte (9,3 Mrd €), während im Dezember noch Netto-Kapitalzuflüsse zu verzeichnen gewesen waren (11,6 Mrd €). Maßgeblich war, dass hiesige Firmen ihren Auslandsniederlassungen im Januar wieder Mittel zur Verfügung stellten (9,5 Mrd €), nachdem sie im Vormonat Gelder abgezogen hatten (6,7 Mrd €). Gebietsfremde Direktinvestoren veränderten ihr Engagement in Deutschland hingegen kaum (0,2 Mrd €).

*Übriger
Kapitalverkehr
der Nicht-
banken und ...*

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, traten im Januar Netto-Kapitalimporte in Höhe von 5,7 Mrd € auf. Entgegen der Gesamttendenz flossen bei den hiesigen Nichtbanken Mittel in Höhe von

34,2 Mrd € in das Ausland ab. Davon entfielen 21,4 Mrd € auf die Dispositionen staatlicher Stellen (einschl. der Abwicklungsanstalten) und 12,7 Mrd € auf die Transaktionen der Unternehmen und Privatpersonen. Im Bankensystem kam es im Januar zu Mittelzuflüssen im Umfang von 39,9 Mrd €. Diese verteilten sich auf die Kreditinstitute (17,9 Mrd €) und die Bundesbank (22,0 Mrd €). Bei den Kreditinstituten erhöhten sich insbesondere die Einlagen ausländischer Gläubiger. Bei der Bundesbank war der Mittelzufluss im Wesentlichen auf einen Rückgang des Verrechnungssaldos gegenüber der EZB im Rahmen des Individualzahlungsverkehrsystems TARGET2 zurückzuführen.

Die Währungsreserven der Bundesbank haben im Januar – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht zugenommen (0,2 Mrd €).

*... des Bankensystems**Währungsreserven*

Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010

Der Überschuss der deutschen Leistungsbilanz hat sich 2010 leicht erhöht, er blieb jedoch deutlich hinter dem Rekordniveau aus dem Jahr 2007 zurück. Zur Ausweitung hat maßgeblich der Außenhandel beigetragen. Das Exportgeschäft deutscher Unternehmen belebte sich im Zuge des weltwirtschaftlichen Aufschwungs ausgesprochen kräftig. Der Zuwachs der nominalen Wareneinfuhren war prozentual sogar etwas stärker und zudem regional breit gestreut. Die deutsche Wirtschaft überträgt durch ihre vergleichsweise hohe Präsenz in den asiatischen Schwellenländern die konjunkturellen Impulse aus dem gegenwärtigen globalen Wachstumszentrum nach Europa. Der erhöhte Bedarf an importierten Vorleistungen ist zusammen mit den zunehmenden Investitions- und Konsumgüterimporten ein Beitrag dafür, die außenwirtschaftliche Überschussposition Deutschlands gegenüber dem Rest des Euro-Raums der Tendenz nach zu verringern.

Im Gefolge des konjunkturellen Aufschwungs haben 2010 auch grenzüberschreitende unternehmensnahe und finanzielle Dienstleistungen stark zugenommen. Demgegenüber ist die Reisetätigkeit der Inländer noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Dies betrifft vor allem die Privatreisen ins Ausland, die infolge der Rezession spürbar eingeschränkt worden waren und sich bislang nicht erholt haben. Die Transaktionen von Vermögenseinkommen haben im Berichtszeitraum einnahmenseitig weiter nachgegeben. Ausgabenseitig kam es zu einer Stabilisierung, nach einem scharfen Rückgang in den zwei Jahren davor.

Der Leistungsbilanzüberschuss ging 2010 mit Netto-Kapitalexporten in Höhe von 131½ Mrd € einher. Ausschlaggebend waren hohe Mittelabflüsse bei den Direktinvestitionen und im Wertpapierverkehr. Mit der sich erholenden Weltwirtschaft hat sich das grenzüberschreitende Engagement von Unternehmen global belebt, und auch die deutsche Wirtschaft hat wieder verstärkt im Ausland investiert. Im Wertpapierverkehr waren es dagegen weniger die Portfoliodispositionen der privaten Marktteilnehmer, die zu dem Netto-Kapitalexport geführt haben, als vielmehr die Übertragung von Bilanzpositionen deutscher Banken und ihrer Konzerngesellschaften im Ausland auf sogenannte Abwicklungsanstalten. Die damit verbundenen Transaktionen hatten auch einen verzerrenden Einfluss auf den grenzüberschreitenden unverbrieften Kreditverkehr. Vom Betrag her bedeutender war hier allerdings die erhebliche Zunahme der Forderungen der Bundesbank aus dem Zahlungsverkehrssystem TARGET2 (147½ Mrd €), die in der Zahlungsbilanz als Kapitalexport erscheint. Diese Verrechnungssalden sind aus der Übertragung von Zentralbankgeld innerhalb des Eurosystems entstanden und richten sich an die Europäische Zentralbank. Für die Bundesbank ergibt sich aus dem Anstieg ihrer TARGET2-Forderungen unmittelbar keine Veränderung ihrer Risikolage.

Leistungsverkehr

Grundtendenzen

Ausweitung des Aktivsaldo der Leistungsbilanz von Zunahme des Außenhandelsüberschusses getragen

Der Leistungsbilanzüberschuss hat sich 2010 im Zuge der insgesamt recht schnellen konjunkturellen Erholung im In- wie im Ausland und der damit verbundenen kräftigen Zunahme der internationalen Handelsströme moderat um knapp 8 Mrd € gegenüber 2009 erhöht. Mit 141½ Mrd € erreichte er 5¾ % des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Damit fiel die Quote nicht nennenswert höher aus als im Krisenjahr 2009. Der Höhepunkt von 7½ % des BIP aus dem Jahr 2007 wurde weiter merklich unterschritten. Die Verbesserung der Leistungsbilanz wurde maßgeblich von der Ausweitung des Außenhandelsüberschusses getragen. Den Zuwachs des Aktivsaldo im Leistungsverkehr dämpfte etwas, dass sich 2010 der Überschuss bei den Vermögens- und Erwerbseinkommen verringerte und sich die laufenden Nettoübertragungen an das Ausland erhöhten. Das Gesamtdefizit der Dienstleistungsbilanz reduzierte sich leicht.

Sichtbarer Konjunkturlauf einfluss auf den Warenverkehr und die unternehmensnahen Dienstleistungen

Mehr als in der Saldenentwicklung dokumentiert sich die konjunkturelle Bewegungsrichtung in den grenzüberschreitenden Einnahmen- und Ausgabenströmen. Nicht nur im Warenverkehr, sondern auch bei den meisten Dienstleistungen folgte auf die beträchtliche Kontraktion im Rezessionsjahr 2009 im Berichtszeitraum eine mitunter markante Belebung. Eine Ausnahme bildeten die Transfers von Vermögenseinkommen. Die Einnahmen waren angesichts des überwiegenden Einflusses von weiter gesunkenem Zinsniveau und geschrumpften Einkünften aus Wertpapier-

anlagen erneut rückläufig, wenngleich nicht mehr so stark wie im Jahr davor. Die Ausgaben stabilisierten sich auf niedrigem Niveau.

Während im Warenhandel bis dato nur die Importseite den Vorkrisenstand überschritten hat, liegen bei den unternehmensnahen Dienstleistungen,¹⁾ die im Konjunkturverlauf ebenfalls stark schwanken, auch die Exporte bereits über dieser Referenz. Obwohl die Aktivseite der beiden zyklisch reagiblen Leistungsbilanzkomponenten zusammen genommen in der Rezession den größeren Einbruch erlitten hatte, sind die entsprechenden Importaufwendungen im Berichtsjahr stärker gestiegen als die Ausfuhereinnahmen. Dass sich daraus dennoch eine Ausweitung der Überschussposition ergab, ist rechnerisch auf den Niveauunterschied zugunsten der Aktivseite zurückzuführen. Im Reiseverkehr scheint die Krise indes noch länger nachzuwirken. Jedenfalls unterschritten 2010 die Ausgaben gebietsansässiger Geschäftsreisender und Touristen im Ausland das Vorkrisenniveau noch beträchtlich. Dasselbe gilt für die Aufwendungen ausländischer Reisender in Deutschland.

Reiseverkehr dagegen unter Vorkrisenniveau

Warenströme und Handelsbilanz

Im deutschen Außenhandel der letzten beiden Jahre hat der Einfluss der Weltkonjunktur tiefe Spuren hinterlassen. Nach dem Einbruch der Handelsströme infolge der globalen Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 wirkt

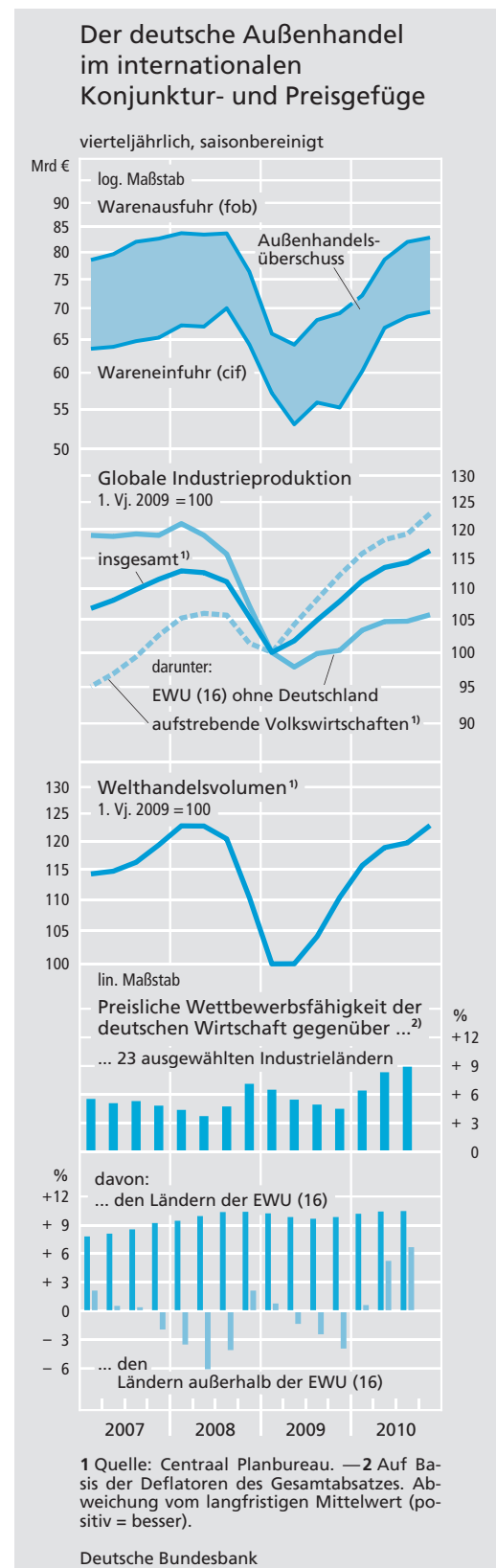
Kräftige Belebung des Außenhandels ...

¹ Unter den unternehmensnahen Dienstleistungen werden im Folgenden alle Dienstleistungen ausschließlich des Reiseverkehrs, der Dienstleistungen der Finanz- und Versicherungswirtschaft, des Filmgeschäfts und der Regierungsleistungen verstanden.

dieser seither in umgekehrter Richtung. Die Wareneinfuhren schwollen 2010 angesichts der hohen konjunkturellen Dynamik auf vielen Absatzmärkten um 18 ½ % an, nachdem sie im Krisenjahr 2009 mit nahezu derselben Rate gefallen waren. Die Wareneinfuhren expandierten im Berichtszeitraum mit 20 % sogar noch etwas kräftiger. Die Überschussposition im Warenverkehr hat sich im Zuge der kräftigen Belebung zwar wieder erhöht. Der Aktivsaldo lag 2010 mit 154 ½ Mrd € aber fast ein Zehntel unter dem Durchschnittsniveau der Jahre 2004 bis 2008. Dies ist vor allem Ausdruck einer Konjunktorentwicklung, die gegenüber der vorherigen Aufschwungphase etwas stärker von binnenwirtschaftlichen Komponenten unterstützt wird.

... im zweiten
Halbjahr 2010
etwas
abgeschwächt

Die kraftvolle Belebung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs war auf die erste Jahreshälfte 2010 konzentriert. Der Wert der ausgeführten Erzeugnisse erhöhte sich saisonbereinigt im Laufe dieses Sechsmonatsabschnitts um rund ein Sechstel, und die nominalen Wareneinfuhren schnellten um ein Viertel in die Höhe. Nach der Jahresmitte expandierten die Exporteinnahmen in der Grundtendenz nur noch verhalten, während sich die Aufwendungen für eingeführte Waren im Großen und Ganzen seitwärts bewegten. Nimmt man mit ins Bild, dass die Importpreise gegen Jahresende 2010 massiv gestiegen sind, könnte das Einfuhrvolumen zuletzt sogar rückläufig gewesen sein. Der beträchtliche Tempoverlust im Exportgeschäft lässt sich teilweise auf die Abschwächung des konjunkturellen Schwungs in den wachstumsstarken Regionen der Weltwirtschaft im Sommer zurückführen. Von untergeordneter



Außenhandel nach Regionen

in %

Ländergruppe/Land	Veränderung gegen- über Vorjahr				
	Anteile	2010	2008	2009	2010
Ausfuhr					
EWU (16)	41,2	- 0,5	- 18,3	14,3	
übrige EU	19,6	0,4	- 22,3	18,0	
darunter:					
Großbritannien	6,2	- 8,0	- 17,0	11,7	
Mittel- und ost- europäische EU-Länder (8) 1)	9,8	7,5	- 25,8	21,9	
Schweiz	4,4	7,3	- 9,0	17,5	
USA	6,9	- 2,6	- 23,9	20,6	
Japan	1,4	- 2,2	- 14,6	20,6	
BRIC	10,5	15,2	- 12,0	36,0	
darunter:					
China	5,6	13,9	9,4	43,9	
Russland	2,8	14,7	- 36,2	27,8	
Süd- und ostasia- tische Länder 2)	4,0	0,9	- 12,2	33,0	
OPEC	2,7	19,9	- 12,6	13,9	
Alle Länder	100,0	2,0	- 18,4	18,5	
Einfuhr					
EWU (16)	38,5	2,6	- 18,0	18,9	
übrige EU	18,6	2,3	- 16,4	21,9	
darunter:					
Großbritannien	4,8	- 0,8	- 22,1	18,9	
Mittel- und ost- europäische EU-Länder (8) 1)	10,7	4,0	- 12,6	24,7	
Schweiz	4,1	5,0	- 10,2	15,6	
USA	5,7	1,0	- 15,5	14,7	
Japan	2,8	- 5,1	- 18,1	16,5	
BRIC	15,5	14,4	- 16,4	31,6	
darunter:					
China	9,6	7,8	- 6,8	35,0	
Russland	4,0	28,4	- 32,1	26,2	
Süd- und ostasia- tische Länder 2)	4,9	- 6,2	- 14,5	37,7	
OPEC	1,2	42,0	- 42,0	19,2	
Alle Länder	100,0	4,7	- 17,5	20,0	

1 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Ungarn. — 2 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

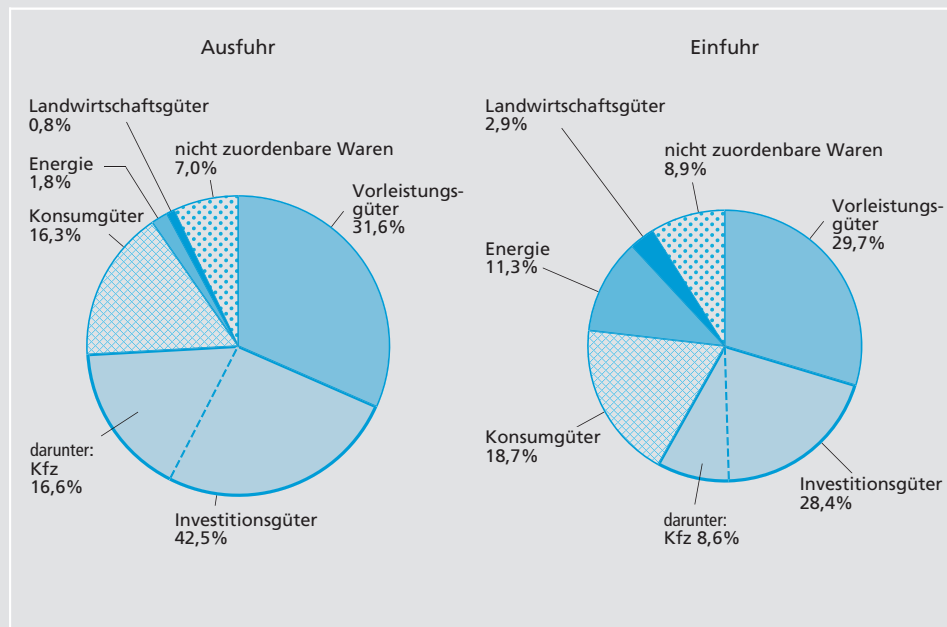
Deutsche Bundesbank

Bedeutung war demnach, dass sich durch die Abwertung des Euro die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Waren im ersten Halbjahr 2010 auf den Märkten außerhalb der EWU substantiell verbesserte. Die gemächlichere Gangart der Auslandsnachfrage war auch ein wesentlicher Grund dafür, dass die Konjunkturerholung im Inland etwas an Dynamik einbüßte – mit entsprechenden Folgen für den Importbedarf.

Der gegenwärtige Wachstumsvorsprung der deutschen Wirtschaft gegenüber einer Reihe anderer Industriestaaten lässt sich unter anderem damit erklären, dass die Aufwärtsbewegung der Weltwirtschaft diesmal noch stärker als im vergangenen Zyklus von den Aufholprozessen in den Schwellenländern getragen wird. Der von dort ausgehende Nachfragesog bezieht sich zu einem großen Teil auf Produkte, bei denen deutsche Firmen im internationalen Wettbewerb häufig sehr gut positioniert sind. Die günstige Marktstellung bei Vorleistungs- und Investitionsgütern wird nicht zuletzt dadurch belegt, dass der Exportzuwachs in diesen beiden Sortimentsgruppen 2010 mit 21% beziehungsweise 18½% gegenüber 2009 ausgesprochen hoch ausfiel. Mit einem Plus von knapp 30% expandierten die Kfz-Ausfuhren besonders kräftig. Dabei spielte eine Rolle, dass in einigen Teilen der Welt gerade die Nachfrage nach hochwertigen Neuwagen florierte. Die Investitionskonjunktur war im vergangenen Jahr aufgrund verbreitet noch unterausgelasteter Kapazitäten weltweit noch nicht ganz so dynamisch, sodass der Maschinenbau nur eine unterdurchschnittliche Exportzunahme aufwies (+11½%). Am unteren Ende rangierten die

Impulse aus den wachstumsstarken Regionen vor allem für die Vorleistungs- und Investitionsgüterhersteller

Außenhandel nach ausgewählten Gütergruppen im Jahr 2010



Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Deutsche Bundesbank

Konsumgüterhersteller, deren Ausfuhren um 7 1/2 % zulegen.

Vor allem die zunehmende Präsenz auf den Wachstumsmärkten in Asien machte wett, dass sich die Warenlieferungen in die EWU, der mit Abstand wichtigsten Absatzregion deutscher Produkte, 2010 mit 14 1/2 % für sich genommen zwar durchaus kräftig erholten, im Regionalvergleich aber an Boden verloren haben. Im Hinblick auf die Exportdynamik war China erneut Spitzenreiter (+ 44 %). In die süd- und ostasiatischen Länder (ohne China) wurde ein Drittel mehr ausgeführt. In die USA, nach Japan und in den mittel- und osteuropäischen Raum war es jeweils gut ein Fünftel. Dahinter fiel das Plus bei den Exporten in einige große EU-Staaten deutlich zurück. Während im Fall der Lieferungen nach

Frankreich ein Zuwachs von 11 1/2 % immerhin ausreichte, den Vorjahrsverlust fast auszugleichen, unterschritten die Warenausfuhren in das Vereinigte Königreich und nach Spanien, die im Berichtszeitraum in einer ähnlichen Größenordnung expandiert sind, das Vorkrisenniveau noch erheblich.

Beim Importwachstum war das Gefälle zwischen der EWU und den Drittstaaten nicht so ausgeprägt wie im Exportbereich. Aus den Partnerländern des Euro-Raums wurden im Berichtszeitraum 19 % mehr Waren nach Deutschland eingeführt als 2009. Zusammen mit dem etwas kräftigeren Importplus aus den übrigen EU-Staaten (+ 22 %) wurde die über alle Länder gerechnete Durchschnittsrate erreicht. Die deutsche Wirtschaft überträgt damit die globalen Konjunkturimpulse

Europäische Absatzmärkte im Hintertreffen

Waren-einfuhren regional breit gestreut

auf das europäische Umfeld, indem sie auf den außereuropäischen Absatzmärkten vergleichsweise erfolgreich operiert und den dadurch induzierten Importbedarf eher gleichmäßig unter seinen Handelspartnern streut. (Zur Übertragung und regionalen Verteilung konjunktureller Impulse der deutschen Wirtschaft in Europa siehe die Erläuterungen auf S. 24f.) Unter den gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit den asiatischen Schwellenländern als Wachstumszentrum liefert dieser Mechanismus für sich genommen einen Beitrag dafür, den Handelsbilanzüberschuss Deutschlands gegenüber dem restlichen Euro-Raum zu verringern. Tatsächlich hat sich der Aktivsaldo Deutschlands gegenüber diesem Länderkreis nach der kräftigen Abwärtskorrektur während der Finanz- und Wirtschaftskrise in der anschließenden Erholung bislang nicht vergrößert und lag 2010 mit knapp 85 Mrd € rund ein Viertel unter dem Rekordwert von 2007.

Bedarf an importierten Vorleistungen besonders hoch

Die inländische Produktionstätigkeit war 2010 die Hauptantriebskraft der Wareneinfuhren. Dies zeigt sich daran, dass der Zuwachs der Importe von Vorleistungsgütern (29%) das Plus bei den Investitionsgütern (14%) um gut das Doppelte überstieg. Mit Blick auf das Vorkrisenniveau, das am Ende des Berichtsjahres in beiden Warengruppen übertroffen wurde, gibt es hingegen keinen wesentlichen Unterschied, da der krisenbedingte Rückgang bei den Investitionsgütern nicht so deutlich ausgefallen war. Die Importe von Konsumerzeugnissen sind zwar zyklischen Schwankungen weniger stark ausgesetzt. Der vergleichsweise geringe Zuwachs von 6% im Berichtszeitraum bedeutet je-

doch, dass die Verluste aus dem Jahr 2009 noch nicht annähernd wettgemacht wurden.

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen im Einzelnen

Die Dienstleistungsexporte deutscher Firmen stiegen um 8%, nach einem Rückgang um 4½% im Jahr 2009. Für Dienste ausländischer Anbieter wendeten deutsche Unternehmen und Haushalte im Berichtszeitraum gut 6% mehr auf als ein Jahr zuvor, als ein Minus von 5% zu Buche gestanden hatte. Die Dienstleistungsbilanz wies mit 8 Mrd € einen gegenüber dem Vorjahr um 2½ Mrd € reduzierten Fehlbetrag auf.

Fehlbetrag in der Dienstleistungsbilanz reduziert

Die globale Konjunkturerholung sorgte dafür, dass sich die unternehmensnahen Dienstleistungen über die Grenzen hinweg kräftig belebten. Vor dem Hintergrund der ausgeprägten Außenhandelsschwankungen ist es aufgrund des engen Produktionsverbundes nicht erstaunlich, dass der Zuwachs bei den Transportleistungen, auf die einnahmen- wie ausgabenseitig knapp ein Drittel des unternehmensnahen Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland entfallen, 2010 ausgesprochen kräftig ausfiel, nach den krisenbedingten Einbrüchen im Jahr davor. Deutsche Frachtführer und Spediteure nahmen 17½% mehr aus Geschäften mit ausländischen Kunden ein als 2009, während die entsprechenden Leistungen gebietsfremder Anbieter hierzulande sogar um gut ein Fünftel zulegten. Dahinter fiel selbst die Expansion der grenzüberschreitenden Geschäfte mit Finanz- und Versicherungsleistungen zurück, obwohl sich die Ein-

Austausch unternehmensbezogener Dienstleistungen kräftig gestiegen

nahmen im Berichtsjahr um 7 % und die Ausgaben um 9 % gegenüber 2009 ausweiteten.

*Ausgaben für
Privatreisen ins
Ausland noch
weit unter
Vorkrisenniveau*

Die Reisetätigkeit der Inländer hat bei Weitem noch nicht den Umfang aus der Zeit vor der Finanz- und Wirtschaftskrise erreicht. Die entsprechenden Ausgaben im Ausland sind 2010 lediglich um $\frac{3}{4}$ % gestiegen, nachdem sie im Jahr davor um 6 % geschrumpft waren. Der Zuwachs ergab sich rechnerisch allein aus der kräftigen Belebung des Geschäftsverkehrs um ein Zehntel, während die Ausgaben für Privatreisen im Anschluss an das kräftige Minus des Jahres 2009 (– 5 %) nochmals gefallen sind. Mit – $\frac{3}{4}$ % war der Rückgang allerdings nur noch verhalten. Getrennt nach wichtigen Reisezielen zeigt die Ausgabenentwicklung im vergangenen Zweijahresabschnitt, dass die durch die Krise hervorgerufenen Verschiebungen hin zu günstigeren Urlaubsländern bis dato Bestand haben. Mit Blick auf die in der Zahlungsbilanz ausgewiesenen Reiseausgaben im Ausland fällt beispielsweise auf,²⁾ dass die entsprechenden Aufwendungen in den der EWU zugehörigen Mittelmeeranrainerstaaten (ohne Frankreich, aber mit Portugal) im Berichtszeitraum noch fast ein Achtel unter dem Stand des Jahres 2008 gelegen haben, während es bei Türkei-Aufenthalten einen erheblichen Zuwachs gegeben hat. In den Alpenländern ließen die Deutschen 2010 erneut deutlich weniger Geld als 2008. Auch bei Fernreisen in die USA und nach Asien wurde der Rückgang im Krisenjahr trotz einer spürbaren Zunahme im Berichtszeitraum nicht ausgeglichen.

Das Geschäft hiesiger Beherbergungsbetriebe und Gaststätten mit Gebietsfremden, das aufgrund des höheren Anteils gewerblich bedingter Reisetätigkeit auf konjunkturelle Einflüsse generell stärker reagiert als die Reiseausgaben, belebte sich im Berichtszeitraum um 5 $\frac{1}{2}$ %, nachdem es im Jahr davor um 8 $\frac{1}{2}$ % geschrumpft war.

*Einnahmen aus
dem Reisever-
kehr zugenom-
men*

Die grenzüberschreitenden Transaktionen von Faktoreinkommen, die zum allergrößten Teil Erträge aus investiertem Vermögen darstellen, haben 2010 einnahmenseitig weiter nachgegeben. Hierfür war ausschlaggebend, dass sich die Erlöse aus Kapitalanlagen im Ausland mit 3 % im Berichtszeitraum weiter verringerten – allerdings deutlich weniger stark als 2009 (– 9 $\frac{1}{2}$ %). Die entsprechenden Zahlungen an ausländische Investoren fielen hingegen hinter das im Vergleich zu den vorherigen Boomjahren stark gedrückte Ergebnis von 2009 nicht weiter zurück. Den Vermögenseinkommensströmen war gemeinsam, dass die Zinserträge im In- wie im Ausland weiter kräftig schmolzen und auch die Einkünfte aus Wertpapieranlagen nochmals rückläufig waren. Die aus Direktinvestitionen erlösten Mittel stiegen jedoch beidseitig das zweite Jahr in Folge spürbar an. So erhöhten sich gegenüber dem Tiefpunkt im Jahr 2008 die Ausgaben um 22 $\frac{1}{2}$ Mrd € und die Einnahmen sogar um 37 Mrd €. Insgesamt ergab sich aufgrund der deutlich positiven Netto-

*Vermögens-
einkommens-
ströme nicht
mehr so stark
rückläufig wie
2009*

2 Der Beherbergungsstatistik lässt sich entnehmen, dass die Deutschen in den letzten zwei Jahren wohl vermehrt Urlaub im eigenen Land gemacht haben. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen mit ständiger Wohnsitz im Inland war 2009 trotz Krise (und dem damit einhergehenden Rückgang geschäftlich bedingter Reisen) leicht gestiegen (+ $\frac{1}{4}$ %). Im folgenden Jahr hat sie sich weiter um 2 % erhöht.

Zur Übertragung und regionalen Verteilung konjunktureller Impulse der deutschen Wirtschaft in Europa

Deutschland hat wegen seiner Größe als Produktionsstandort und Absatzmarkt sowie der hohen Handelsintensität eine wichtige Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung in Europa. Die kräftige Erholung der deutschen Wirtschaft strahlt daher auf die Nachbarländer aus, wobei die Stärke der stimulierenden Wirkung regional unterschiedlich ausfällt. Im Zusammenspiel mit dem Wachstumsprofil spiegeln sich hierin die unterschiedlichen Spezialisierungsmuster der Länder hinsichtlich der Bereitstellung von Waren und Diensten wider.

Die deutsche Wirtschaft kann in diesem Aufschwung im Unterschied zu den beiden vorangegangenen Zyklen die Funktion einer „Konjunkturlokomotive“ für Europa vom Grundsatz her erfüllen, weil die wirtschaftliche Expansion hierzulande so dynamisch verläuft wie in kaum einem Nachbarland. So beläuft sich – auf Jahresrate hochgerechnet – der Wachstumsvorsprung Deutschlands seit der Jahresmitte 2009¹⁾ auf rund 2½ Prozentpunkte gegenüber dem mittleren BIP-Zuwachs aller EU-Länder ohne Deutschland. Verglichen mit dem Rest des Euro-Raums sind es sogar 2¾ Prozentpunkte. Die deutsche Konjunktur erhält ihre Impulse zum Großteil von den Wachstumsmärkten außerhalb Europas. Daran partizipieren auch die europäischen Handelspartner. Die Weitergabe hat dort zumeist die Wirkung eines zusätzlichen Nachfrageeffekts. Hinzu kommen die Anstöße, welche aus der Entfaltung der Binnenkonjunktur in Deutschland erwachsen.

Die einzelnen Nachfragekomponenten weisen aber markante Unterschiede in Bezug auf ihre Wachstumsdynamik auf. Der Bedarf an Vorleistungen, den die deutsche Wirtschaft – allen voran das Verarbeitende Gewerbe – gewöhnlich durch Importe deckt, hat mit Beginn der konjunkturellen Aufwärtsbewegung kräftig zugelegt. Mit einer gewissen Verzögerung hat die deutsche Wirtschaft die Beschaffung von Ausrüstungsgütern forciert. Der private Verbrauch der in Deutschland ansässigen Bevölkerung, durch den sich Nachfragewirkungen jenseits der Grenze sowohl durch den Erwerb ausländischer Konsumgüter als auch in Form von Reiseausgaben ergeben können, hat sich bislang nur zögerlich belebt, nachdem er sich in der Krisenzeit als stabilisierendes Moment erwiesen hatte.

1 Die Wirtschaftsleistung der EU-Länder insgesamt und auch des Euro-Raums zog erst ab dem dritten Quartal 2009 wieder an, während das reale BIP in Deutschland bereits seit dem Frühjahr 2009

Der direkte Nachfrageeffekt Deutschlands auf die Handelspartner bemisst sich als Anteil der Waren- und Dienstleistungsexporte nach Deutschland am BIP dieser Länder. Diese Kennzahl wird maßgeblich vom Offenheitsgrad der Herkunftsländer und dem Gewicht Deutschlands als Zielland für Exporte bestimmt. Mit Blick auf diese Kriterien lassen sich im europäischen Umfeld mehrere Ländergruppen unterscheiden. Zum einen gibt es die (relativ) großen Volkswirtschaften, deren Offenheitsgrad im europäischen Vergleich eher niedrig ist und die mit Ausnahme von Frankreich überdies einen unterdurchschnittlichen Anteil ihres Auslandsgeschäfts mit deutschen Abnehmern erzielen. Zum anderen gibt es eine Vielzahl kleiner Volkswirtschaften, die strukturell stark vom Export abhängig sind. Dabei fällt auf, dass die Handelsbeziehungen der mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten stärker auf Deutschland konzentriert sind als diejenigen der westlich und nördlich angrenzenden Länder, die seit Jahrzehnten in die internationale Arbeitsteilung eingebettet sind. Auch der Güteraustausch Österreichs und der Schweiz mit Deutschland ist traditionell besonders eng.

Mit Blick auf das Wachstumsprofil der deutschen Wirtschaft kommt der großen Mehrheit der europäischen Handelspartner zugute, dass sie sich relativ stark auf den Export von Vorleistungen einschließlich Energie²⁾ stützen. Lediglich mit den Mittelmeerländern ist die Verzahnung der Wertschöpfungsketten nicht so weit vorangekommen. Bei Investitionsgütern ist die Regionalstruktur konzentrierter. Auf die Lieferung von Maschinen, Geräten und sonstigen Ausrüstungen an deutsche Kunden sind die Schweiz und die Tschechische Republik stärker spezialisiert.³⁾ Bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen weist die Slowakei ein höheres Gewicht auf, mit einigem Abstand gefolgt von weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern sowie Spanien.

Die Ausstrahleffekte der deutschen Konjunktur sind tendenziell in den Ländern schwächer, die vermehrt Konsumgüter nach Deutschland liefern und/oder Ziel von Urlaubsreisen sind. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Mittelmeeranrainer (ohne Frankreich, aber mit Portugal) zu nennen.⁴⁾ Dabei ist im Fall Italiens – ebenso wie bei der Türkei – der Export von Konsumgütern nach

zunimmt. — 2 Auf Energielieferungen entfallen nur im Fall der Niederlande und Großbritanniens signifikante Anteile. — 3 Das hohe Gewicht Frankreichs in dieser Kategorie ist ganz überwiegend auf den

Deutschland gewichtiger als die Bereitstellung von touristischen Angeboten für deutsche Urlauber. Auch Polen stützt sich vergleichsweise stark auf den Konsumgüterexport. Griechische und zyprische Reeder erbringen Transportleistungen für deutsche Unternehmen in einem Umfang, der den Reiseausgaben deutscher Touristen in diesen Ländern kaum nachsteht. Bei den übrigen Dienstleistungen dominieren die Geschäfte der Finanz- und Versicherungswirtschaft, was die relativ hohen Einnahmeanteile Großbritanniens, Irlands und der Schweiz erklärt.

Die deutsche Wirtschaft löst die relativ stärksten Konjunkturimpulse gegenwärtig in den östlich angrenzenden

Nachbarstaaten sowie Österreich und der Schweiz aus. Über Wertschöpfungsketten sind die dortigen Produktionsstandorte eng mit deutschen Unternehmen verzahnt. Die „alten“ EU-Partner profitieren von den etablierten Handelsbeziehungen, wobei der Offenheitsgrad die Benelux-Länder im Vergleich zu den größeren Volkswirtschaften tendenziell begünstigt. Im Mittelmeerraum sind die Wirkungen der kräftigen Konjunkturerholung hierzulande verhalten geblieben, weil die Exporte nach Deutschland gemessen an der Wirtschaftsleistung dieser Länder kaum ins Gewicht fallen und sich schwerpunktmäßig auf ein konsumnahes Waren- und Dienstleistungsangebot beziehen, das bisher nicht im Zentrum des deutschen Einfuhrwachstums stand.

Güternachfrage deutscher Unternehmen und Haushalte im europäischen Ausland

Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010

Land bzw. Ländergruppe	Importe der deutschen Wirtschaft			Anteil ausgewählter Waren- und Dienstleistungsgruppen (in %)						
	in Mrd €	in % der Gesamtexporte des Herkunftslandes	in % des BIP des Herkunftslandes	Vorleistungsgüter und Energie	Investitionsgüter ohne Kfz	Kraftwagen und Kraftwagen-teile (Kfz)	Konsumgüter	Reiseverkehr	Transportleistungen	übrige Dienstleistungen
EU	544,5	14,7	5,6	32	14	10	15	7	4	9
EWU (16)	368,9	14,7	5,5	32	13	9	15	8	4	8
Frankreich	72,5	15,3	3,8	26	26	10	12	5	3	10
Italien	52,3	13,1	3,4	29	14	10	19	11	3	6
Spanien	30,4	11,5	2,9	19	7	19	12	22	4	7
Niederlande, Belgien, Luxemburg	118,1	15,4	12,2	47	7	5	14	4	4	8
Österreich	43,9	29,1	15,7	28	12	13	10	14	4	10
Griechenland, Portugal, Zypern, Malta	12,3	10,9	2,9	17	7	5	18	21	18	9
Irland	18,6	12,5	11,3	12	12	0	51	2	1	19
Slowakei, Slowenien	13,0	18,3	13,0	29	14	25	18	2	3	4
Finnland	7,7	10,4	4,3	54	16	4	3	3	3	11
Großbritannien	54,5	11,1	3,2	32	15	9	8	3	5	23
Schweden, Dänemark	29,3	10,4	5,3	35	13	5	16	7	5	7
Mittel- und osteuropäische EU-Länder (8)	91,9	22,2	11,4	27	16	18	15	6	6	4
Polen	31,4	23,3	9,2	27	11	13	21	7	8	4
Tschechische Republik	30,9	29,6	21,5	31	18	18	10	6	3	3
Schweiz	41,9	21,2	11,7	29	18	1	18	6	3	18
Türkei	14,0	12,2	2,8	12	8	7	34	24	5	4

Luft- und Raumfahrzeugbau zurückzuführen. — 4 Der große Konsumgüteranteil bei Irland liegt an den statistisch in dieser Warengruppe erfassten Pharmazeutika, die aber zum allergrößten Teil nicht

dort hergestellt, sondern lediglich an die europäischen Handelspartner durchgereicht werden.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2008 r)	2009 r)	2010 r)
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel 1)			
Ausfuhr (fob)	984,1	803,3	951,9
Einfuhr (cif)	805,8	664,6	797,4
Saldo	+ 178,3	+ 138,7	+ 154,5
Ergänzungen zum Außenhandel 2)	- 14,1	- 11,6	- 11,4
2. Dienstleistungen			
(Saldo)	- 11,6	- 10,4	- 8,0
darunter:			
Reiseverkehr (Saldo)	- 34,7	- 33,3	- 32,4
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen			
(Saldo)	+ 35,6	+ 50,1	+ 44,5
darunter:			
Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 35,1	+ 50,2	+ 44,8
4. Laufende Übertragungen (Saldo)			
	- 33,4	- 33,0	- 38,1
Saldo der Leistungsbilanz	+ 154,8	+ 133,7	+ 141,4
II. Saldo der Vermögensübertragungen 3)			
	- 0,2	+ 0,1	- 0,6
III. Kapitalbilanz 4)			
1. Direktinvestitionen			
	- 49,8	- 29,2	- 44,3
2. Wertpapiere			
	+ 51,4	- 82,7	- 124,9
3. Finanzderivate			
	- 30,2	+ 12,4	- 17,6
4. Übriger Kapitalverkehr 5)			
	- 129,6	- 49,1	+ 57,1
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 6)			
	- 2,0	+ 3,2	- 1,6
Saldo der Kapitalbilanz	- 160,2	- 145,4	- 131,4
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)			
	+ 5,6	+ 11,6	- 9,4

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absatzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Netto-Kapitalexport: -. Vgl. zum Kapitalverkehr im Einzelnen die Tabelle auf S. 27 — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

auslandsposition Deutschlands ein substanzieller Einnahmeüberschuss von rund 45 Mrd € im Berichtszeitraum, was einer Verringerung um 5 ½ Mrd € gegenüber 2009 entspricht. Mit Blick auf den Gesamtsaldo der Faktoreinkommen fiel die geringfügige Erhöhung des Ausgabenüberhangs bei den grenzüberschreitenden Arbeitsleistungen quantitativ nicht ins Gewicht.

Im vergangenen Jahr nahmen die laufenden Übertragungen an das Ausland wieder spürbar zu (+ 10 %), während Gebietsansässige Transfers aus ausländischen Quellen in nahezu derselben Größenordnung wie 2009 erhielten. Die divergierende Entwicklung führte dazu, dass sich das entsprechende Defizit 2010 um 5 Mrd € auf 38 Mrd € erhöhte, nachdem es 2009 geringfügig gesunken war. Rund die Hälfte dieses Fehlbetrages machten die Nettoüberweisungen an den EU-Haushalt aus.

Fehlbetrag bei den laufenden Übertragungen wieder zugenommen

Kapitalverkehr

Die Transaktionen im Kapitalverkehr Deutschlands mit dem Ausland spiegeln zum einen den deutschen Leistungsbilanzüberschuss wider; zum anderen wurden sie im vergangenen Jahr stark davon geprägt, dass Abwicklungsanstalten in erheblichem Umfang Risikopositionen hiesiger Kreditinstitute (und ihrer Konzerngesellschaften) übernahmen, was in der Zahlungsbilanz zu entsprechenden Kapitalströmen sowohl im Wertpapierverkehr als auch im sogenannten übrigen Kapitalverkehr führte (siehe Erläuterungen auf S. 28f.). Die Dispositionen der privaten Finanzakteure, die

Einflussfaktoren auf den Kapitalverkehr

in dem Spannungsfeld zwischen der kritischen Finanzmarktsituation und den sich im Jahresverlauf aufhellenden Konjunkturaussichten agierten, traten demgegenüber etwas in den Hintergrund. Die Marktteilnehmer trafen ihre Portfolioentscheidungen unter großer Unsicherheit, da sich die Aktien- und Rentenmärkte in den einzelnen Volkswirtschaften sehr heterogen entwickelten. So fächerten sich die Renditeabstände von Staatsanleihen im Euro-Raum zu deutschen Anleihen – die vor Ausbruch der Krise vernachlässigbar schienen – stark auf, als sich die von Griechenland ausgehende Vertrauenskrise im Frühjahr 2010 erheblich zuspitzte. Zugleich mehrten sich im Jahresverlauf weltweit freundliche Konjunktursignale, die an den meisten internationalen Aktienbörsen – gestützt von günstigen Unternehmensergebnissen und verbesserten Gewinnaussichten – deutliche Kursgewinne nach sich zogen. Der Euro verlor im Jahresverlauf unter erheblichen Schwankungen im gewogenen Durchschnitt gegenüber 21 Handelspartnern gut 8 % an Wert und notierte am Jahresende 2010 in etwa auf dem Niveau zu Beginn der Währungsunion. Die genannten Einflüsse spiegeln sich zum Teil auch im deutschen Kapitalverkehr mit dem Ausland wider. Fasst man Portfolio- und Direktinvestitionen zusammen, flossen in diesen Bereichen 2010 mit 169½ Mrd € im Ergebnis mehr Mittel aus Deutschland ab als im Jahr davor (112 Mrd €). Sie übertrafen auch die Zahlungseingänge aus Leistungstransaktionen.

Kapitalverkehr

Mrd €; Netto-Kapitalexport: –

Position	2008 ¹⁾	2009 ¹⁾	2010 ¹⁾
Direktinvestitionen	– 49,8	– 29,2	– 44,3
Deutsche Anlagen im Ausland	– 52,7	– 56,3	– 79,2
Ausländische Anlagen im Inland	+ 2,9	+ 27,1	+ 34,8
Wertpapiere	+ 51,4	– 82,7	– 124,9
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 25,1	– 69,1	– 171,3
Aktien	+ 39,1	– 2,8	+ 0,2
Investmentzertifikate	– 7,6	+ 1,8	– 21,8
Anleihen ¹⁾	– 24,2	– 81,2	– 156,1
Geldmarktpapiere	+ 17,7	+ 13,1	+ 6,4
Ausländische Anlagen im Inland	+ 26,3	– 13,6	+ 46,4
Aktien	– 34,7	+ 2,3	– 4,1
Investmentzertifikate	– 8,7	+ 5,4	+ 2,4
Anleihen ¹⁾	+ 29,8	– 71,7	+ 48,3
Geldmarktpapiere	+ 39,9	+ 50,4	– 0,2
Finanzderivate ²⁾	– 30,2	+ 12,4	– 17,6
Übriger Kapitalverkehr ³⁾	– 129,6	– 49,1	+ 57,1
Monetäre Finanzinstitute ⁴⁾	– 129,2	+ 61,7	+ 214,7
langfristig	– 129,5	+ 1,9	+ 71,8
kurzfristig	+ 0,3	+ 59,8	+ 142,9
Unternehmen und Privatpersonen	+ 20,7	– 24,5	– 47,8
langfristig	+ 3,4	– 20,5	– 45,0
kurzfristig	+ 17,3	– 4,0	– 2,8
Staat	+ 9,1	– 3,2	+ 32,3
langfristig	– 1,4	– 2,6	– 53,0
kurzfristig	+ 10,5	– 0,6	+ 85,3
Bundesbank	– 30,2	– 83,0	– 142,1
Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: –) ⁵⁾	– 2,0	+ 3,2	– 1,6
Saldo der Kapitalbilanz	– 160,2	– 145,4	– 131,4

1 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 2 Verbriefte und nicht verbrieft Options sowie Finanztermingeschäfte. — 3 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 4 Ohne Bundesbank. — 5 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Der Einfluss der neu errichteten Abwicklungsanstalten auf die deutsche Zahlungsbilanz 2010

Die grenzüberschreitenden Wertpapieranlagen und der übrige Kapitalverkehr mit dem Ausland wurden im Jahr 2010 in hohem Maße von Transaktionen gebietsansässiger Abwicklungsanstalten beeinflusst. Zwei existenzgefährdete deutsche Finanzinstitute – die WestLB und die HRE-Gruppe – haben auf der Grundlage des Gesetzes zur Fortentwicklung der Finanzmarktstabilisierung Abwicklungsanstalten errichtet und in erheblichem Umfang – vorwiegend grenzüberschreitende – Risikopositionen und strategisch nicht notwendige Geschäftsbereiche auf diese übertragen.

Die Abwicklungsanstalten sind wirtschaftlich selbstständige, teilrechtsfähige Anstalten des öffentlichen Rechts unter dem Dach der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA),¹⁾ die nach einer Entscheidung des Europäischen Statistischen Amtes (Eurostat)²⁾ statistisch dem Staatssektor zuzuordnen sind. Damit tritt der Staat über die Abwicklungsanstalten in der Zahlungsbilanz erstmals als bedeutender Erwerber ausländischer Wertpapiere und als Kreditgeber an Gebietsfremde auf.

Im Dezember 2009 übertrug die WestLB ein erstes Portfolio, bestehend aus strukturierten Wertpapieren, mit einem Nominalwert von circa 6 Mrd € auf die Erste Abwicklungsanstalt (EAA); ein zweites, deutlich größeres Portfolio mit einem Nominalwert von circa 71 Mrd € folgte im April 2010.

Die Abwicklungsanstalt der HRE-Gruppe, die FMS Wertmanagement (FMS-WM), nahm im Oktober 2010 ihre Tätigkeit auf. Das an sie übertragene Portfolio (ohne Derivate) hatte zu diesem Zeitpunkt einen Nominalwert von circa 173 Mrd € und umfasste Positionen der HRE Holding AG beziehungsweise ihrer mittel- und unmittelbaren in- und ausländischen Tochtergesellschaften.

Große zahlungsbilanzrelevante Transaktionen fanden vor allem durch die Übertragung von Wertpapieren, Risikopositionen und strategisch nicht notwendigen Geschäftsbereichen von ausländischen Konzerneinheiten

statt. Doch auch nach der eigentlichen Übertragung waren Transaktionen zwischen den Abwicklungsanstalten und gebietsfremden Einheiten in nicht unerheblichem Maße zu verzeichnen.³⁾

Zahlungsbilanzrelevant im Wertpapierverkehr ist eine Übertragung von verbrieften Forderungen dann, wenn diese von gebietsfremden Konzerneinheiten der betreffenden Banken auf die gebietsansässigen Abwicklungsanstalten erfolgt. In Abhängigkeit davon, ob es sich um Wertpapiere inländischer oder ausländischer Emittenten handelt, erhöhen sich dadurch die deutschen Anlagen im Ausland (ausländische Wertpapiere) beziehungsweise reduzieren sich die ausländischen Anlagen im Inland (inländische Wertpapiere). In der Kapitalbilanz schlagen sich beide Fälle in einem Netto-Kapitalexport nieder.

Im vergangenen Jahr wurden vor allem ausländische Schuldverschreibungen grenzüberschreitend auf die Abwicklungsanstalten übertragen. Der Buchwert dieser Papiere machte gut die Hälfte des Erwerbs ausländischer Wertpapiere in Höhe von insgesamt 171 ½ Mrd € aus.

Unverbriefte Finanzströme des Staats- und Bankensektors werden – soweit sie zahlungsbilanzrelevant sind – aus Bestandsveränderungen abgeleitet und entsprechend ihrer Fristigkeit im übrigen Kapitalverkehr erfasst. Dazu zählen:

– Übertragungen von Bilanzpositionen gebietsansässiger Konzerneinheiten der betreffenden Banken auf die ebenfalls gebietsansässigen Abwicklungsanstalten, soweit es sich um Auslandsforderungen oder -verbindlichkeiten handelt. Statistisch kommt es zur Tilgung der ursprünglichen Kreditbeziehungen der Banken und zu neuen Finanzbeziehungen im Sektor Staat. Der Saldo des Kapitalverkehrs insgesamt bleibt hiervon unberührt.

– Unmittelbare Übertragungen von Forderungen und Verbindlichkeiten ausländischer Konzerngesell-

¹ Die Rechtsaufsicht über Abwicklungsanstalten hat die FMSA. In eingeschränktem Umfang werden Abwicklungsanstalten zudem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)

beaufsichtigt. — ² Siehe http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/government_finance_statistics/documents/471529_let%20WR-BMF_EAA.pdf. Die konkrete Entscheidung bezieht sich nur auf die

schaften auf Abwicklungsanstalten, soweit sie sich an Gebietsfremde richten. Es kommt zu Kapitalexporten beziehungsweise Kapitalimporten.

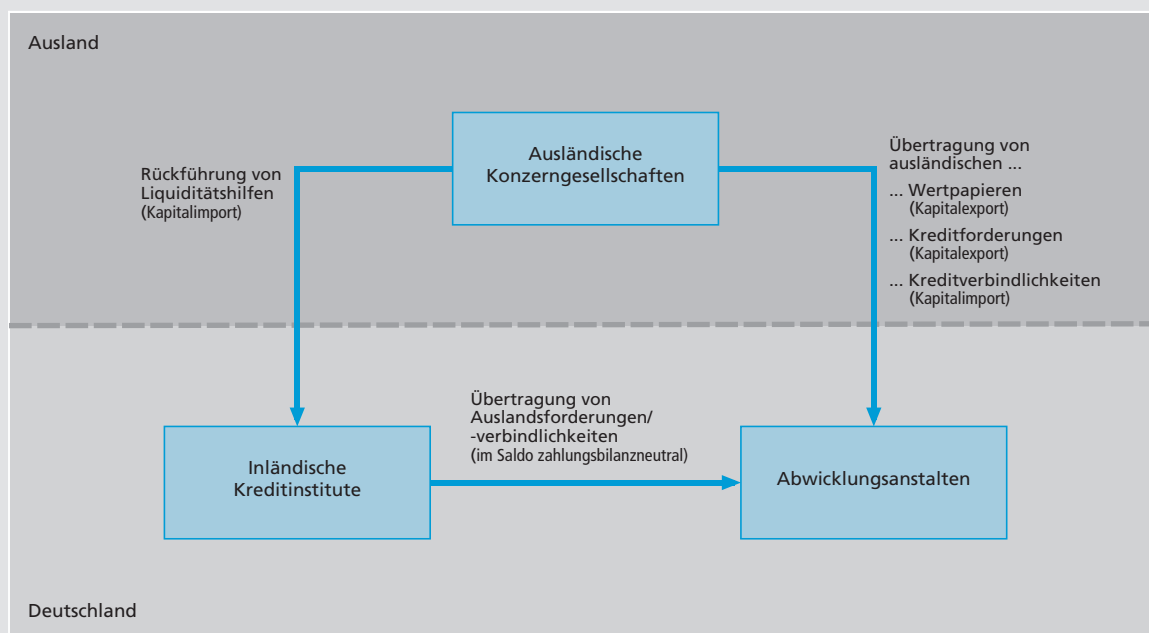
Für den übrigen Kapitalverkehr hatte dies 2010 im Einzelnen folgende Auswirkungen:

- Im langfristigen Kreditverkehr des Staates führte die Übernahme von Kreditportfolios durch die Abwicklungsanstalten statistisch zu einem Netto-Kapitalexport in zweistelliger Milliardenhöhe.
- Im kurzfristigen Kreditverkehr des Staates flossen dagegen in noch größerem Umfang Mittel aus dem Ausland zu. Dabei spielte eine wesentliche Rolle, dass den Abwicklungsanstalten auch Verbindlichkeiten

gegenüber dem Ausland übertragen wurden. Darüber hinaus nahmen die Anstalten nach ihrer Errichtung weitere Finanzmittel bei gebietsfremden Geschäftspartnern auf.

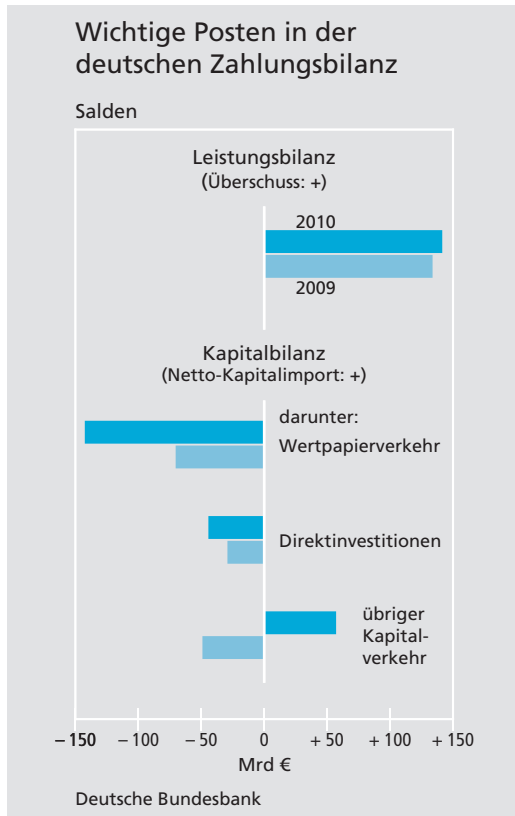
- Die oben genannten Banken haben – wie erwähnt – auch eigene Forderungen gegenüber gebietsfremden Kunden auf die Abwicklungsanstalten transferiert. Hierdurch ist ihre Netto-Auslandsposition deutlich gesunken. Statistisch bedeutete dies – für sich genommen – einen Netto-Kapitalimport, der sich überwiegend im kurzfristigen Kreditverkehr der Banken niedergeschlagen hat. Das Bankensystem verzeichnete darüber hinaus – wie auf Seite 37 ausgeführt – durch das Deleveraging sowie ein verstärktes Mittelaufkommen aus dem Ausland weitere Netto-Kapitalimporte.

Wichtige Transaktionen der Abwicklungsanstalten und ihr Niederschlag in der Zahlungsbilanz



EAA. Die Zuordnung der FMS-WM wurde analog vorgenommen. —
3 Vor allem die Finanzierung der Abwicklungsanstalten, die zum Teil kurzfristig und mit Geschäftspartnern im Ausland erfolgt, führt lau-

fend zu grenzüberschreitenden Transaktionen. Perspektivisch löst die Verwertung oder Tilgung der Aktiva weitere zahlungsbilanzrelevante Finanzflüsse aus.



Wertpapierverkehr

*Netto-Kapital-
exporte im
Wertpapier-
verkehr*

Im Wertpapierverkehr für sich genommen waren es weniger die Verschiebungen im Ertrags- und Risikogefüge sowie die damit einhergehenden Handelsdispositionen der Marktteilnehmer, die das Jahresergebnis bestimmten. Vielmehr haben vor allem die oben erwähnten Übertragungen von Wertpapieren auf Abwicklungsanstalten deutliche Spuren hinterlassen, sodass es insgesamt zu einem Netto-Kapitalexport im Wertpapierverkehr von 125 Mrd € gekommen ist.

*Inländische
Anlagen in
ausländischen
Schuldverschreibungen, ...*

Insgesamt nahmen deutsche Anleger für 171 ½ Mrd € ausländische Wertpapiere in ihre Portefeuilles. Am stärksten nachgefragt waren einmal mehr Schuldverschreibungen ausländischer Emittenten. Alles in allem übernahm

men in Deutschland ansässige Erwerber länger laufende Zinstitel für 156 Mrd €. Zwei Drittel des Gesamtvolumens der Papiere waren dabei in Euro denominiert, in denen sich per saldo ausschließlich öffentliche Erwerber (einschl. der Abwicklungsanstalten) engagierten. Private Akteure scheuten wohl davor zurück, in der sich zuspitzenden Krise zinstragende Papiere zu erwerben. Dies mag nicht zuletzt an den sich im Krisenverlauf ausweitenden Geld/Brief-Spannen gelegen haben, die auf eine sinkende Liquidität der Papiere hindeuteten und – bei Bilanzierung zu Marktkursen – zu Ertragsbelastungen der Halter hätten führen können.

Fremdwährungsanleihen wechselten für per saldo 53 Mrd € grenzüberschreitend die Eigentümer. Die Emissionen stammten aus den USA (18 ½ Mrd €), dem Vereinigten Königreich (11 Mrd €) und aus Japan (7 ½ Mrd €). Zum ganz überwiegenden Teil handelte es sich um Titel, deren Wert sich in der Krise als nicht nachhaltig erwiesen hatte und die nun von den Abwicklungsanstalten in die Bücher genommen wurden. Unter den Papieren war ein beträchtlicher Anteil an forderungsunterlegten Schuldverschreibungen (ABS), also Verbriefungen, die vor der Krise ein weit genutztes Anlage- und Finanzierungsinstrument gewesen waren. Diversifikationsmotive dürften damit beim Erwerb der Fremdwährungsanleihen eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben.

*... ausländischen
Fremd-
währungs-
anleihen, ...*

Ausländische Geldmarktpapiere standen im vergangenen Jahr weiterhin abseits des Investoreninteresses. Dies dürfte unter anderem an den niedrigen kurzfristigen Zinsen gelegen

*... ausländischen
Geldmarkt-
papieren, ...*

haben, die sie für heimische Anleger wenig attraktiv machten. Im Schlussquartal dominierten Tilgungen und Verkäufe so deutlich, dass es in diesem Wertpapiersegment per saldo zu weiteren Mittelrückflüssen in das Ausland kam (6 ½ Mrd €).

... ausländischen
Aktien ...

Inländische Anleger ließen ihre Bestände an ausländischen Aktien trotz der günstigen globalen Konjunkturaussichten nahezu unverändert. Ein Grund für ihre Zurückhaltung mag gewesen sein, dass der heimische Markt, gemessen an dem marktbreiten CDAX, mit einem Wertzuwachs von 15 % den stärksten Anstieg unter den großen Währungsräumen verzeichnet hat, nicht zuletzt deshalb, weil auch die konjunkturelle Erholung in Deutschland sehr kräftig war.

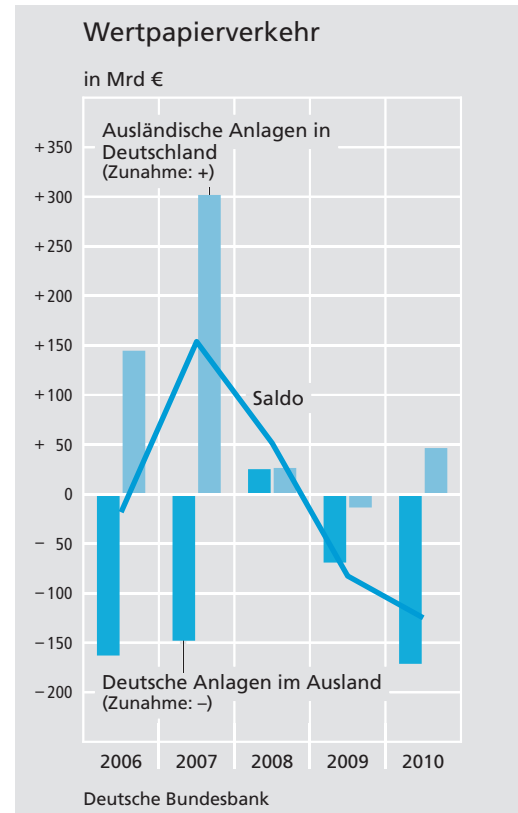
... und aus-
ländischen
Investment-
zertifikaten

Hingegen erwarben heimische Anleger für 22 Mrd € Anteilscheine an Investmentfonds mit Sitz im Ausland. Die Branche, der es gelang, insgesamt wieder mehr Mittel einzuwerben, konnte damit an den Trend vor Ausbruch der Krise anknüpfen. Häufig handelt es sich bei den Fondsgesellschaften um Niederlassungen hiesiger Finanzinstitute im Ausland. So flossen die Mittel vor allem an die Finanzstandorte Luxemburg (8 Mrd €) und Irland (5 Mrd €).

Ausländische
Anlagen in ...

Ausländische Vermögensbesitzer wechselten zwar 2010 – nach den Verkäufen deutscher Wertpapiere im Jahr davor – wieder auf die Erwerberseite. Mit 46 ½ Mrd € blieb der Betrag aber deutlich unter den Anlagesummen, mit denen sie sich seit Gründung der Währungsunion jahresdurchschnittlich an den deutschen Wertpapiermärkten engagiert

... deutschen
Anleihen, ...



haben (117 Mrd €). Das größte Interesse zeigten gebietsfremde Investoren im vergangenen Jahr an länger laufenden Schuldverschreibungen, die sie für 48 ½ Mrd € erwarben. Dabei differenzierten sie stark nach Anlageklassen. So stießen Anleihen der öffentlichen Hand, die aufgrund ihrer erstklassigen Bonität und hohen Liquidität in Zeiten starker Unsicherheit als sicherer Hafen für Finanzmittel gelten, auf äußerst großes Interesse. Insgesamt erwarben sie öffentliche Schuldtitel im Rekordbetrag von 71 Mrd €. Dabei übertraf die Nachfrage des Auslands den Nettoumsatz um 20 Mrd €. Der hohe Nachfrage- druck kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen im Jahresverlauf zeitweilig auf einen historischen Tiefstand von knapp über 2 % fielen. Bei den privaten Anleihen mit einer Ursprungslaufzeit

von über einem Jahr überwogen hingegen per saldo erneut die Tilgungen und Verkäufe (22 ½ Mrd €). Gemessen an den außerordentlich hohen Rückflüssen von knapp 99 Mrd € im Jahr 2009, handelte es sich dabei mit Blick auf Bankschuldverschreibungen aber eher um eine leichte Entspannung, denn der Umlauf von öffentlichen Pfandbriefen geht aus strukturellen Gründen seit Jahren zurück – allein im letzten Jahr um 63 Mrd €. Im Übrigen wird ein Großteil der Anleihen hiesiger Unternehmen nicht in Deutschland, sondern über Finanzierungsgesellschaften im Ausland begeben, sodass sich Käufe dieser Wertpapiere durch internationale Investoren nicht in der deutschen Zahlungsbilanz widerspiegeln.

*... deutschen
Geldmarkt-
papieren, ...*

Heimische Geldmarktpapiere spielten bei den Dispositionen gebietsfremder Anleger nur eine untergeordnete Rolle. Über das Jahr gesehen kamen keine Mittel über dieses Instrument ins Inland. In der zweiten Jahreshälfte belebte sich der Erwerb allerdings deutlich (25 ½ Mrd €), wobei aber zu beachten ist, dass auch hier Transaktionen der Abwicklungsanstalten mit Geschäftspartnern im Ausland gewichtig zu Buche schlugen.

*... deutschen
Aktien und
Investment-
zertifikaten*

Der Kursanstieg am deutschen Aktienmarkt hat ausländische Anleger nicht zu einem verstärkten Engagement hierzulande veranlasst. Netto betrachtet verkauften sie sogar für 4 Mrd € deutsche Dividentitel. Ein Grund hierfür mag die weiterhin sehr verhaltene Emissionstätigkeit am deutschen Aktienmarkt gewesen sein. Das indirekte Engagement von gebietsfremden Anlegern über Investmentfonds hat sich dagegen etwas erhöht. Insgesamt

samt flossen der deutschen Fondsbranche 2 ½ Mrd € aus dem Ausland zu; sie hat sich somit von dem Tief des Jahres 2008 weiter erholt.

Direktinvestitionen

Die globalen Direktinvestitionen stiegen nach dem krisenbedingten rapiden Rückgang 2008 und 2009 im vergangenen Jahr wieder leicht an, und zwar – nach ersten Schätzungen der UNCTAD – um 1% auf 1,12 Billionen US-\$.³⁾ Besonders lebhaft waren die Direktinvestitionsströme in die rasch wachsenden Schwellenländer Asiens und Lateinamerikas. Dies führte dazu, dass auf die Schwellen- und Transformationsländer zum ersten Mal überhaupt mehr als die Hälfte der weltweiten Direktinvestitionszuflüsse entfiel. Mit der Erholung der Weltwirtschaft und der verbesserten Ertragslage waren vor allem die gestiegenen reinvestierten Gewinne die treibende Kraft hinter den verstärkten grenzüberschreitenden Engagements der Unternehmen.

*Direkt-
investitionen
weltweit ...*

Die globale Belebung spiegelte sich auch in den Direktinvestitionen mit deutscher Beteiligung wider. Alles in allem kam es 2010 in diesem Bereich des Kapitalverkehrs zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 44 ½ Mrd €, womit sich der Wert gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte erhöht hat.

*... und in
Deutschland*

Ausschlaggebend für diesen Anstieg waren die kräftig zunehmenden Auslandsengagements hiesiger Unternehmen (79 Mrd €, verglichen mit 56 ½ Mrd € im Jahr 2009). Bele-

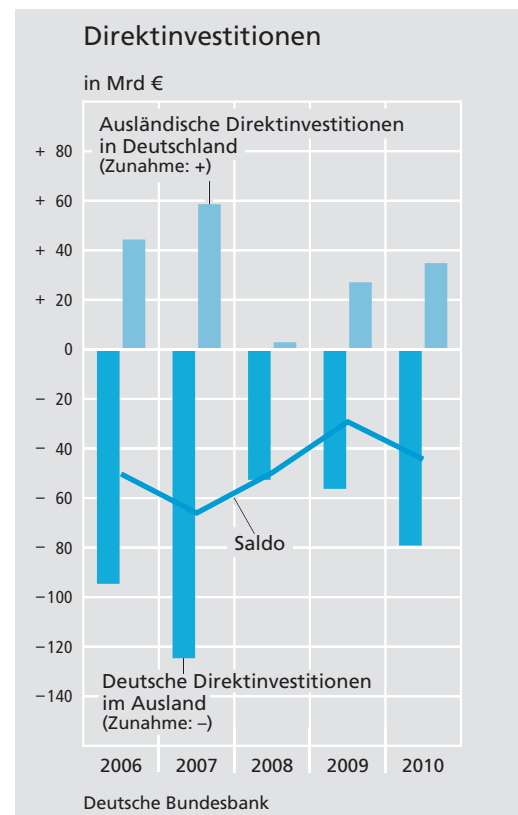
*Deutsche
Direkt-
investitionen im
Ausland*

³ Vgl.: UNCTAD, Global Investment Trends Monitor, Nr. 5, 17. Januar 2011.

bend wirkten hierbei die anziehende Weltkonjunktur, die stark wachsenden Exporte und die wieder verbesserte Gewinnsituation der inländischen Unternehmen. Deutsche Eigentümer stellten ihren Niederlassungen im Ausland vor allem zusätzliches Beteiligungskapital zur Verfügung (42 Mrd €, nach 51½ Mrd € im Jahr zuvor). In dem Rückgang gegenüber 2009 spiegelt sich wider, dass die abgeschlossenen Firmenübernahmen und Fusionen durch deutsche Unternehmen, die sich in dieser Position niederschlagen, gemäß den Zahlen von Thomson Reuters um knapp 25 % gesunken sind.⁴⁾ Ferner wurden die deutschen Direktinvestitionen im Ausland vor dem Hintergrund der besseren Ertragslage von etwas höheren reinvestierten Gewinnen gespeist (23½ Mrd €, nach 22½ Mrd € im Jahr 2009).⁵⁾ Weitere 13½ Mrd € ließen inländische Eigentümer ihren Niederlassungen im Ausland als Kredite zukommen, während sie im Jahr zuvor noch Gelder über konzerninterne Kredite abgezogen hatten (18 Mrd €).

Regionale und sektorale Struktur

Eine herausragende Bedeutung aufseiten der Investoren hatte 2010 das Verarbeitende Gewerbe (20½ Mrd €), wo in erster Linie der Fahrzeugbau (13 Mrd €) – vorrangig über den konzerninternen Kreditverkehr – aber auch die Chemische Industrie (6½ Mrd €) Direktinvestitionsmittel ins Ausland transferierten. Beides sind exportstarke Sektoren, die eng in die internationale Arbeitsteilung eingebunden sind. Wie in den Vorjahren war auch das hiesige Kredit- und Versicherungsgewerbe (17½ Mrd €) als Investor besonders aktiv. Dabei hat allerdings erneut ein Verlustausgleich bei den Auslandstöchtern deutscher Banken die Direktinvestitionsströme erhöht.



Mit 40 Mrd € flossen über die Hälfte der deutschen Direktinvestitionen in die anderen EWU-Staaten. Die wichtigsten Zielländer waren dabei die Niederlande (10 Mrd €), Frankreich (8½ Mrd €) und Belgien (7 Mrd €). Außerhalb Europas erschienen noch die USA als Zielland sehr attraktiv (11 Mrd €); die Schwellen- und Entwicklungsländer zusammen genommen kamen auf 11½ Mrd € der deutschen Direktinvestitionen.

⁴ Quelle: Thomson ONE Banker, Thomson Reuters. Abgeschlossene M&A-Deals, bei denen der Erwerber nach der Transaktion 10 % und mehr Anteile des Zielunternehmens besitzt.

⁵ Der konjunkturbedingte Gewinnanstieg bei den Tochterunternehmen deutscher Gesellschaften im Ausland war stärker, als dies die Zahlen für die reinvestierten Gewinne zum Ausdruck bringen, sodass es auch zu beträchtlichen Gewinnausschüttungen an die hiesigen Eigentümer kam. Die gesamten Gewinne von Direktinvestitionsunternehmen werden im Leistungsverkehr als Kapitalerträge verbucht.

Die Entwicklung des TARGET2-Saldos der Bundesbank

Im vergangenen Jahr sind die grenzüberschreitenden Forderungen der Bundesbank, zu denen statistisch auch die Forderungen an die EZB rechnen, transaktionsbedingt um netto 163 Mrd € gestiegen. Ein wesentlicher Teil davon, nämlich 147½ Mrd €, ging auf eine Ausweitung des TARGET2-Saldos zurück. Ende 2010 belief sich der Forderungsbestand der Bundesbank aus TARGET2 auf 325½ Mrd €. Dieser besteht ausschließlich gegenüber der EZB.

Auffällig ist, dass ein systematischer und außerordentlich starker Anstieg der TARGET2-Forderungen bei der Bundesbank erst 2007 eingesetzt hat. In den Jahren davor wiesen die deutschen TARGET2-Positionen im Verlauf wechselnde Vorzeichen auf und hielten sich überwiegend in einem überschaubaren Rahmen.

Im Folgenden wird erläutert, welche Transaktionen sich im TARGET2-Saldo im Wesentlichen niederschlagen und wie es zu dem beobachteten Anstieg gekommen ist. Abschließend wird auf die damit verbundenen Risiken eingegangen.

Das Individualzahlungsverkehrssystem TARGET2

Grenzüberschreitende Zahlungen, die beispielsweise durch Außenhandelstransaktionen, Wertpapier- oder Kreditgeschäfte mit Gebietsfremden ausgelöst werden können, werden normalerweise über das Bankensystem geleistet. Sie schlagen sich in entsprechenden (Veränderungen der) Interbankenforderungen beziehungsweise -verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland nieder. Über TARGET2 können solche Zahlungen von Geschäftsbanken im Europäischen Wirtschaftsraum und Zentralbanken

des Eurosystems verrechnet werden. Neben Zahlungen zwischen Kreditinstituten und aus anderen Settlementssystemen (z.B. Wertpapierverrechnungssystemen) werden Zahlungen im Rahmen von Offenmarktgeschäften des Eurosystems über TARGET2 abgewickelt.¹⁾

Entstehung von TARGET2-Salden

Fließen beispielsweise einer über die Bundesbank an TARGET2 teilnehmenden Bank Gelder aus dem Ausland zu, führt dies bei der Bundesbank zu Verbindlichkeiten gegenüber dieser Bank (etwa durch Gutschrift des Betrages auf deren Girokonto). Im Gegenzug entsteht eine Forderung der Bundesbank in gleicher Höhe gegenüber der sendenden nationalen Zentralbank. Diese wiederum belastet das Konto der sendenden Geschäftsbank. Dies erfordert ein ausreichendes Guthaben an Zentralbankgeld der sendenden Bank. Zentralbankguthaben werden primär durch die geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems bereitgestellt.

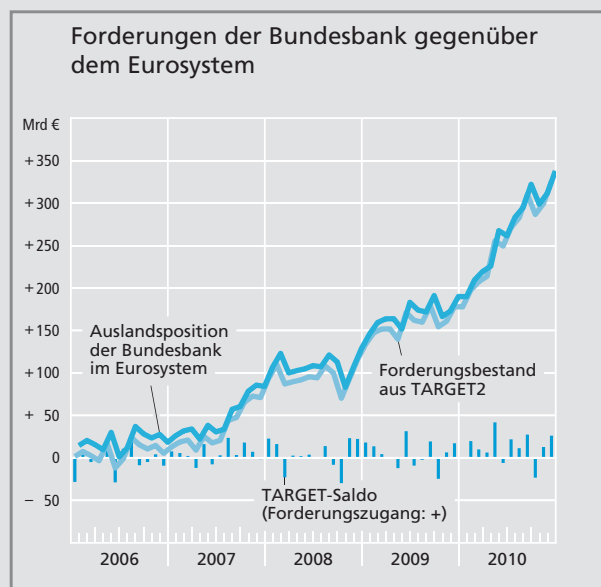
Die bei den nationalen Zentralbanken entstehenden Forderungen und Verbindlichkeiten aus einer über den Tag anfallenden Vielzahl solcher Transaktionen gleichen sich normalerweise nicht vollständig aus. Am Ende des Geschäftstages verbleibende Forderungen und Verbindlichkeiten aller an TARGET2 teilnehmenden nationalen Zentralbanken werden gemäß einem Abkommen im Eurosystem an die EZB übertragen und dort saldiert. Die so entstehenden TARGET2-(Netto)-Salden sind demnach das Ergebnis der grenzüberschreitenden Verteilung von Zentralbankgeld innerhalb der dezentralen Struktur des Eurosystems.

Auswirkungen auf die Statistik

Der TARGET2-Saldo in der Bundesbankbilanz geht also im Wesentlichen auf grenzüberschreitende Transaktionen zurück, die Banken betreffen, welche über die Bundesbank an TARGET2 teilnehmen.²⁾ Er wird einerseits von den Geschäften der Kreditinstitute am Geld- und Kapitalmarkt beeinflusst, beruht andererseits aber auch auf Transaktionen des Nicht-Banken-Sektors, der Zahlungen über das Bankensystem leistet. Da der TARGET2-Saldo einen Verrechnungssaldo gegenüber der EZB darstellt, gilt er als „grenzüberschreitend“ und geht statistisch in den Auslandsvermögensstatus ein; die (transaktionsbedingte) Veränderung wird in der Zahlungsbilanz im übrigen Kapitalverkehr unter den kurzfristigen ausländischen Bankguthaben der Bundesbank verbucht. Eine Zunahme der TARGET2-Forderungen ist in der Betrachtung der Zahlungsbilanz ein Netto-Kapitalexport. Von den seit Anfang 2007 verzeichneten Netto-Kapitalexporten Deutschlands entfallen etwa die Hälfte auf TARGET2.

In einer Euro-Raum-Betrachtung verschwinden die TARGET2-Salden weitgehend, ähnlich wie die nationalen Leistungsbilanzsalden innerhalb der EWU. Den Forderungen der Bundesbank

S. 133. — 2 Über die Bundesbank nehmen auch einige Banken aus anderen EU-Ländern an TARGET2 teil, deren nationale Zentralbanken selbst nicht an TARGET2 beteiligt sind.



1 Vgl. hierzu im Einzelnen auch: Deutsche Bundesbank, TARGET2 - das neue Zahlungsverkehrssystem für Europa, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 69–83; sowie Deutsche Bundesbank, Geschäftsbericht 2010,

(und weiterer nationaler Zentralbanken) an die EZB stehen Verbindlichkeiten anderer nationaler Zentralbanken gegenüber (siehe unten stehendes Schaubild). Die verbleibende Passivposition der EZB entstand im Wesentlichen im Rahmen des Ankaufprogramms für Wertpapiere und Covered Bonds und zu einem geringen Teil durch Seigniorage-Verbindlichkeiten der EZB gegenüber den nationalen Zentralbanken des Eurosystems.

Ursache für den Anstieg

Der steile Anstieg des TARGET2-Saldos der Bundesbank seit 2007 ist maßgeblich auf die Anspannungen am Geldmarkt und die Probleme im Bankensektor innerhalb des Euro-Raums zurückzuführen. In den Jahren vor der Finanzkrise haben sich die grenzüberschreitenden Zahlungen Deutschlands weitgehend ausgeglichen. In der Zahlungsbilanz fungierte insbesondere die (kurzfristige) Netto-Auslandsposition der Kreditinstitute als eine Art „Ausgleichsventil“. Da wegen der Überschüsse in der Leistungsbilanz und häufigen Netto-Kapitalimporten im Wertpapierverkehr regelmäßig die Zahlungseingänge überwogen, waren im kurzfristigen Kreditverkehr der Banken in den meisten Jahren Mittelabflüsse (Netto-Kapitalexporte) zu verzeichnen. Kurzfristig auftretende TARGET2-Positionen bauten sich somit durch private Kapitalflüsse rasch wieder ab.

Dies änderte sich in der Finanzkrise. Während deutschen Banken durch den Zahlungsverkehr der Nichtbanken und eigene Geschäfte der Tendenz nach weiter Gelder aus dem Ausland zufließen, waren sie krisenbedingt weniger bereit und teilweise auch nicht in der Lage, diese am Interbankenmarkt an ausländische Institute auszuleihen. Statt dessen führten sie – jedenfalls im Aggregat – nach und nach ihre Refinanzierungsgeschäfte bei der Bundesbank zurück. Lag beispielsweise das auf deutsche Institute entfallende Refinanzierungsvolumen Anfang 2007 noch bei 250 Mrd €, so ist diese Position bis Ende 2010 auf 103 Mrd € zurückgegangen. Umgekehrt erhalten Banken in einer Reihe anderer EWU-Länder seitdem verstärkt Zentralbankgeld über das Eurosystem.

Die bei den nationalen Zentralbanken aufgelaufenen TARGET2-Salden spiegeln demnach auch die seit dem Beginn der Finanzkrise veränderte Verteilung der Refinanzierungsgeschäfte im Euro-Raum wider. Erleichtert wurde dies durch die reichliche Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems infolge der Vollzuteilung aller Gebote in den Refinanzierungsgeschäften seit Oktober 2008, die zum Ziel hatte, den Verwerfungen am Geldmarkt entgegenzuwirken. Eine darüber hinausgehende Liquiditätsschaffung durch TARGET2 ist aber nicht möglich, da das in sich geschlossene System lediglich der Übertragung von Liquidität dient.

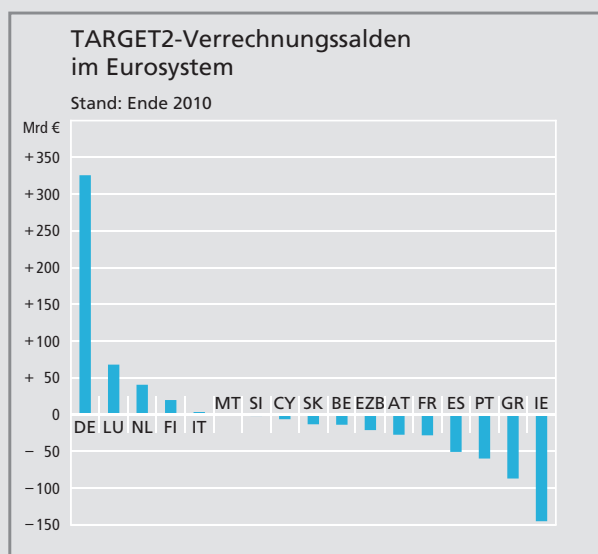
Die Salden werden sich in dem Maße wieder abbauen, in dem die Anspannungen an den Geldmärkten abklingen und sich die Lage in den nationalen Bankensystemen entspannt. Allerdings

ist die Unsicherheit insbesondere in den Peripherieländern der EWU immer noch groß, sodass eine rasche Rückführung derzeit nicht zu erwarten ist.

Risiken aus der TARGET2-Forderung

Für die Bundesbank ergibt sich aus dem Anstieg ihrer TARGET2-Verrechnungssalden unmittelbar keine Veränderung ihrer Risikolage. Diese ist unabhängig von den TARGET2-Positionen und ergibt sich durch die in der Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems enthaltenen Risiken. Durch die Ausweitung der Refinanzierungsgeschäfte und die Anpassungen im Sicherheitenrahmen während der Finanzkrise ist das Eurosystem insgesamt gesehen zwar durchaus zusätzliche finanzielle Risiken eingegangen; dies geschah jedoch durch eine bewusste Entscheidung des EZB-Rats, um die Funktionsfähigkeit des Finanzsystems unter erschwerten Bedingungen zu erhalten.

Ein Verlustfall tritt nur dann ein, wenn ein Geschäftspartner des Eurosystems ausfällt und die von ihm hinterlegten Sicherheiten bei ihrer Verwertung trotz der vom Eurosystem angewandten Risikokontrollmaßnahmen nicht den vollen Wert der damit abgesicherten Refinanzierungsgeschäfte einbringen. Er trifft immer das Eurosystem als Ganzes, unabhängig davon, bei welcher nationalen Zentralbank er sich materialisiert. Die Lasten eines solchen Ausfalls würden entsprechend dem Kapitalschlüssel auf die nationalen Zentralbanken verteilt. Mit anderen Worten: Die Risikoposition der Bundesbank wäre unverändert, wenn der ausgewiesene positive Verrechnungssaldo aus TARGET2 nicht bei der Bundesbank, sondern in gleicher Höhe bei einer anderen Notenbank des Eurosystems anfiel.



*Ausländische
Direkt-
investitionen in
Deutschland*

Die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland verzeichneten ebenfalls einen Anstieg, wenngleich dieser mit 7 ½ Mrd € auf 35 Mrd € im Jahr 2010 dem Betrag nach geringer ausfiel als bei den deutschen Direktinvestitionen im Ausland. Dabei führten ausländische Eigner ihren in Deutschland ansässigen Niederlassungen 23 Mrd € in Form von – insbesondere langfristigen – konzerninternen Krediten und 8 Mrd € als zusätzliches Beteiligungskapital zu. Auch wenn die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland – wie auch umgekehrt die deutschen Direktinvestitionen im Ausland – noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht haben, so ist eine Belebung des Interesses am Standort Deutschland doch unverkennbar. Anders als vor der Krise spielen großvolumige „Mergers and Acquisitions“ derzeit allerdings keine nennenswerte Rolle. Auch im Rahmen der reinvestierten Gewinne (5 ½ Mrd €, nach 1 ½ Mrd € im Jahr 2009) kam es zu einem Anstieg des Mittelzustroms bei den in Deutschland ansässigen Töchtern ausländischer Gesellschaften. Dies reflektiert nicht zuletzt die verbesserte Ertragslage der Unternehmen in Deutschland, die im Auslandsbesitz stehen.

*Regionale und
sektorale
Struktur*

Die Mittelzufuhr durch ausländische Eigner kam insbesondere ihren hiesigen Niederlassungen im Verarbeitenden Gewerbe zugute (13 ½ Mrd €), und hier vor allem der Chemischen Industrie (5 ½ Mrd €). Zudem engagierten sich Auslandsinvestoren recht stark im Kredit- und Versicherungsgewerbe (10 Mrd €) und in Holdinggesellschaften (9 ½ Mrd €). Dabei floss Deutschland vor allem Kapital aus Belgien (9 Mrd €), den USA (5 ½ Mrd €) und

aus – hier spielen Offshorezentren eine wichtige Rolle – Mittelamerika (5 ½ Mrd €) zu.

Übriger Kapitalverkehr

Während der Wertpapierverkehr und die Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte aufwiesen, schloss der übrige Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit sie nicht den Direktinvestitionen zuzurechnen sind) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, im Jahr 2010 mit Netto-Kapitalimporten. Der Mittelzufluss betrug dabei 57 Mrd €, und dies, nachdem im Jahr 2009 noch netto 49 Mrd € abgeflossen waren.

*Netto-Kapital-
importe im
übrigen Kapital-
verkehr*

Bei den Nichtbanken traten – entgegen der Gesamttendenz – Netto-Kapitalexporte in Höhe von 15 ½ Mrd € auf. Ausschlaggebend waren hohe Mittelabflüsse im Rahmen unverbriefteter Kredittransaktionen der Unternehmen und Privatpersonen (netto 48 Mrd €). Dabei weiteten diese in erster Linie ihre kurzfristigen Bankguthaben im Ausland aus. Umgekehrt führten die grenzüberschreitenden Finanzdispositionen öffentlicher Stellen – rein rechnerisch – zu Kapitalimporten (netto 32 ½ Mrd €). Ausschlaggebend waren Transaktionen im Zusammenhang mit der erwähnten Bildung von Abwicklungsanstalten, die statistisch dem Sektor Staat zugeordnet werden. Diese haben nicht nur Kreditforderungen gegenüber dem Ausland übernommen, sondern es wurden ihnen von den betreffenden Kreditinstituten (und ihren Konzerngesellschaften) auch in besonders großem Umfang Kreditverbindlichkeiten gegenüber gebietsfremden Geschäftspartnern übertragen. Zudem griffen die Abwicklungsanstalten bei ihren laufenden Finan-

Nichtbanken

zierungsentscheidungen auch auf ausländische Kreditgeber zurück.

Bankensystem

Die Auslagerung von Finanzpositionen fand zum Teil ihren Niederschlag in entgegengesetzten grenzüberschreitenden Kreditströmen des Bankensektors. Sie wurden allerdings überlagert durch die übrigen unverbrieften Auslandsgeschäfte der Kreditinstitute. So haben diese ihre Kredite an das Ausland weiter zurückgeführt (Deleveraging); betroffen waren auch Liquiditätshilfen, die zuvor an Konzerngesellschaften im Ausland gegeben worden waren. Zugleich nahmen Kreditinstitute erstmals seit zwei Jahren per saldo wieder Finanzkredite im Ausland auf. Alles in allem kamen bei den deutschen Kreditinstituten Gelder aus dem Ausland in Höhe von 214 ½ Mrd € auf. Währenddessen verzeichnete die Bundesbank 2010 „Mittelabflüsse“ im Umfang von netto 142 Mrd €. Ausschlaggebend dafür war ein Verrechnungssaldo innerhalb des Großbetragszahlungssystem TARGET2 gegenüber der Europäischen Zentralbank, der in der Zahlungsbilanz wie ein Kapitalexport behandelt wird (147 ½ Mrd €, siehe dazu auch die Erläuterungen auf S. 34f.). Zugleich stiegen die Einlagen ausländischer Notenbanken bei der Bundesbank um 5 ½ Mrd €.

Währungsreserven

Die transaktionsbedingten Veränderungen der von der Bundesbank gehaltenen Währungsreserven sind in der Zahlungsbilanz in einer eigenen Position ausgewiesen. Im Jahr 2010 betrug ihr Anstieg 1 ½ Mrd €. Verantwortlich hierfür war in erster Linie eine Erhöhung der Reserveposition beim Internationalen Währungsfonds (IWF).

Größer als die in der Zahlungsbilanz erfassten transaktionsbedingten Veränderungen waren im Jahr 2010 bilanzielle Anpassungen der Währungsreserven, die gemäß internationalen Standards in der Zahlungsbilanz unberücksichtigt bleiben. So kam es wie in den Vorjahren zu einem beträchtlichen Wertzuwachs durch die übliche Neubewertung der Währungsreserven zu Marktpreisen (35 Mrd €). Der größte Teil der Bewertungsgewinne entfiel auf Gold (31 ½ Mrd €). Kleinere Zuschreibungen verzeichneten außerdem die Devisenreserven (2 ½ Mrd €) und die Reserveposition beim IWF (1 Mrd €). Alles in allem stiegen die Währungsreserven in der bilanziellen Betrachtung um 36 ½ Mrd €; sie betragen damit zum Jahresende 2010 rund 162 Mrd €.

*Transaktionen ...**... und bilanzielle Anpassungen*

Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken

Verständnis und Messung systemischer Risiken bilden die Grundlage einer effektiven makroprudenziellen Überwachung. Die Analyse stützt sich dabei auf ein breites Spektrum von Ansätzen, um möglichst alle wichtigen Aspekte des systemischen Risikos zu erfassen. Die makroprudenzielle Überwachung erfordert zudem ein transparentes und kohärentes Instrumentarium, das durch Fortschritte in der Messung und Analyse von Systemrisiken ständig zu verbessern ist. Bei diesen Instrumenten handelt es sich vielfach um originär mikroprudenzielle Maßnahmen, die mit einer makroprudenziellen Zielsetzung eingesetzt werden. Die Entwicklung der hierfür erforderlichen Konzepte und Methoden steht jedoch erst am Anfang. Daher geht es gegenwärtig vor allem auch darum, die Robustheit des Finanzsystems durch ein geeignetes makroprudenzielles Regelwerk weiter zu stärken. Insgesamt stehen die Aufsichtsbehörden derzeit weltweit vor zwei Herausforderungen, denen sie gleichzeitig gerecht werden müssen: der Bereitstellung geeigneter Analysewerkzeuge sowie der Aufbau eines wirksamen makroprudenziellen Rahmen- und Regelwerks einschließlich erforderlicher makroprudenzieller Eingriffsinstrumente. In beiden Bereichen leistet die Bundesbank einen Beitrag, zum einen durch die Entwicklung eigener Analysemethoden, zum anderen durch ihre Mitarbeit in den einschlägigen internationalen Gremien.

Der vorliegende Aufsatz zeigt zunächst Ausschnitte aus dem breiten Methodenspektrum, das bislang zur Messung systemischer Risiken entwickelt worden ist. Die vorgestellten Modelle behandeln überwiegend Ansteckungseffekte im Bankensystem, die für die endogene Dynamik von Finanzkrisen entscheidend sind. Im Hinblick auf die Notwendigkeit verbesserter Regulierung wird dabei auch der angemessene Umgang mit der Systemrelevanz einzelner Finanzinstitute beleuchtet. Hier kommt es entscheidend darauf an, nach marktwirtschaftlichen Prinzipien die Anreize für die Finanzinstitute so zu setzen, dass sie in ihrem Entscheidungskalkül die Folgen ihres Handelns für die Systemstabilität adäquat berücksichtigen.

Überblick

Vernetzung im Finanzsystem wichtiger Faktor in der gegenwärtigen Krise

Finanzkrisen weisen typische Verlaufsmuster auf. Auch für die jüngste Finanzkrise war das Platzen einer Vermögenspreisblase eine der Hauptursachen. Dabei erschienen die vom Markt nachrangiger US-Hypotheken ausgehenden Turbulenzen zunächst als zwar durchaus gravierend, aber insgesamt beherrschbar. Erst mit den massiven Funktionsstörungen an den Geldmärkten, der Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehmann Brothers und der existenzbedrohenden Schieflage des US-Versicherungskonzerns AIG setzte im Sommer 2008 eine Kaskade von Ereignissen ein, in deren Folge sich die Marktunruhen rasch zu einer globalen Finanzkrise ausweiteten. Geschwindigkeit und Tragweite dieser Entwicklung unterscheiden die aktuelle Finanzkrise von früheren Krisen. Ein maßgeblicher Faktor hierfür war die starke globale Vernetzung des Finanzsystems.

Betrachtung des Finanzsystems als Ganzes erforderlich

Die neue Dimension systemischer Gefährdungen traf Finanzinstitute wie Aufsichtsbehörden unvorbereitet. Nach dem bis dato herrschenden Paradigma galt ein Finanzsystem als stabil, wenn die einzelnen Akteure hinreichend Vorkehrungen gegen ihren eigenen Ausfall trafen, sei es aus Eigeninteresse, durch den Disziplinierungsdruck der Märkte oder durch regulatorische Vorgaben. Diese auf die Einzelinstitute gerichtete Sichtweise von Finanzstabilität greift aber offensichtlich zu kurz, wie die jüngste Finanzkrise eindrücklich vor Augen geführt hat. Eine breitere Sichtweise geht vom Finanzsektor als System interdependenter Akteure aus, wobei nicht die Solvabilität der einzelnen Intermediäre im

Vordergrund steht, sondern die Funktions- und Leistungsfähigkeit des Systems als Ganzes.¹⁾ Dabei wird die mikroprudenzielle Aufsicht um eine zwar eng mit ihr verzahnte, im Kern aber eigenständige makroprudenzielle Dimension ergänzt. Inzwischen arbeiten die Aufsichtsbehörden weltweit intensiv daran, die bestehenden Schwächen des Rahmen- und Regelwerks zu beseitigen.²⁾ Mit dem Aufbau einer neuen Aufsichtsarchitektur sollen Systemrisiken frühzeitig geortet und bekämpft werden.³⁾

Systemische Risiken umfassen sowohl die in diesem Aufsatz näher betrachtete Querschnittsdimension, wie Ansteckungseffekte zwischen Märkten und Finanzintermediären, als auch eine Zeitdimension, die sich zum Beispiel im zyklischen Verhalten der Finanzakteure widerspiegelt.⁴⁾ Dreh- und Angelpunkt ist die Verflechtung der Akteure untereinander und die daraus resultierenden An-

Systemische Risiken schwer zu messen

1 Die Bundesbank definiert Finanzstabilität als die Fähigkeit des Finanzsystems, seine zentrale makroökonomische Funktion – insbesondere die effiziente Allokation finanzieller Mittel und Risiken sowie die Bereitstellung einer leistungsfähigen Finanzinfrastruktur – jederzeit reibungslos zu erfüllen, und dies gerade auch in Stresssituationen und in strukturellen Umbruchphasen; vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 7.

2 International wird derzeit u.a. durch Arbeiten im Finanzstabilitätsrat (FSB) und im Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS) die Koordinierung zwischen den Aufsichtsbehörden verstärkt und die Entwicklung und Implementierung von effektiven Regulierungs- und Aufsichtsstandards vorangetrieben.

3 Auf europäischer Ebene wurde ein neues Finanzaufsichtssystem (ESFS) geschaffen. Zu diesem gehört neben den Europäischen Finanzaufsichtsbehörden (ESAs) der Europäische Ausschuss für Systemrisiken (ESRB), dessen Aufgabe die Erkennung und Prävention systemischer Risiken in der EU ist. Dem ESRB stehen zwei Politikinstrumente zur Verfügung: Risikowarnungen und Handlungsempfehlungen, die gegenüber der EU, einzelnen oder mehreren Mitgliedstaaten sowie den europäischen oder nationalen Aufsichtsbehörden ausgesprochen werden können.

4 Für eine exemplarische Diskussion vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 122.

steckungs- und Dominoeffekte.⁵⁾ Dass diese Risiken in der Vergangenheit in Regulierung und Aufsicht nur eine untergeordnete Rolle spielten, liegt auch an der Schwierigkeit, sie in robuster Weise zu quantifizieren. Weder durch eine auf die Mikroanalyse der Einzelinstitute noch durch eine auf das Aggregat gerichtete Makrobetrachtung lässt sich das komplexe Netzwerk von Finanzakteuren und Finanzbeziehungen adäquat erfassen. Letzten Endes beruhen Qualität und Effizienz der Überwachung und der daraus abgeleiteten Maßnahmen aber darauf, dass systemische Risiken zuverlässig identifiziert und in ihren Folgen für die Finanzstabilität abgeschätzt werden können. Es gilt daher, die Entwicklung von Modellen zur Erfassung und Quantifizierung dieser Risiken entschieden voranzutreiben.

*Modelle zur
Messung
systemischer
Risiken im
Aufbau*

Im Folgenden werden einige Modelle dargestellt, die in der Bundesbank zur Überwachung endogener systemischer Risiken verwendet werden.⁶⁾ Anhand dieser Modelle sollen exemplarisch die Leistungsfähigkeit, aber auch die spezifischen Schwierigkeiten bei der Identifizierung und Messung systemischer Risiken dargestellt werden. Diese Ansätze sind als analytisches Instrumentarium zu verstehen, das jeweils Teilaspekte des systemischen Risikos abbildet und dabei einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Kalibrierung makroprudenzieller Instrumente leistet. Im zweiten Teil des Aufsatzes werden beispielhaft anhand systemrelevanter Finanzinstitute Wege zum Umgang mit systemischen Risiken aufgezeigt.

Messung systemischer Risiken

Verschiedene Merkmale machen den Finanzsektor in besonderer Weise anfällig für Ansteckungsrisiken. Finanzakteure sind über eine Vielzahl von Kreditbeziehungen miteinander verbunden und dadurch voneinander abhängig. Banken decken beispielsweise ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf über den Interbankenmarkt ab und sind auch im mittel- bis längerfristigen Finanzierungsgeschäft vielfältig miteinander verflochten. Die Insolvenz eines Instituts hat daher unmittelbare Folgen für seine Gläubiger. Müssen diese ihre Kredite abschreiben, kann es in einer Art Kettenreaktion zu weiteren Schieflagen kommen; die Krise breitet sich aus.

*Direkte
Ansteckungs-
kanäle*

Dies ist jedoch nur die direkte, über vertragliche Beziehungen laufende Ansteckung. Daneben gibt es indirekte Ansteckungskanäle, die gerade in krisenhaften Situationen wirksam und damit gefährlich werden. Ein bedeutender Übertragungsmechanismus verläuft über die durch eine Schieflage einzelner Institute ausgelösten Notverkäufe von Aktiva. Diese können zu starken Preisstürzen in bestimmten Marktsegmenten und damit mittelbar zu Bewertungsanpassungen bei anderen Finanzinstituten führen, die auf diesen Märkten engagiert sind. Der in normalen Zeiten

*Indirekte
Ansteckungs-
kanäle*

⁵ In der Realität überdecken sich häufig endogene und exogene Risiken. So steht am Anfang von Ansteckungseffekten oft ein exogener Schock, dies kann z. B. eine nicht im Finanzsystem angelegte Verschlechterung makroökonomischer Bedingungen oder theoretisch auch ein Terroranschlag oder eine Naturkatastrophe sein. Endogene Risiken treffen dann auf ein bereits geschwächtes Finanzsystem.

⁶ Für einen Überblick über Analysewerkzeuge der Bundesbank vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 52 ff.

wirkende Ausgleichsmechanismus, bei dem unterbewertete Aktiva auf ein verstärktes Kaufinteresse von Investoren stoßen, bleibt in Krisenzeiten aus, wenn potenzielle Käufer ebenfalls Verluste zu verkraften haben. Ein entscheidender Risikotreiber ist hierbei die Fristen- und Liquiditätstransformation. Langfristige und illiquide Vermögenswerte werden dabei durch verhältnismäßig kurzfristige Verbindlichkeiten finanziert. Zusätzlich trägt vielfach die Intransparenz illiquider Finanzprodukte zum Austrocknen von Märkten bei. Bei informationsgetriebenen Wirkungskanälen ziehen Investoren ihre Gelder bei Instituten allein aufgrund von Marktgerüchten ab, insbesondere wenn diese in irgendeiner Weise ähnlich zu Instituten in Schieflage erscheinen (z. B. aufgrund ähnlicher Geschäftsmodelle, ähnlicher Anlagen etc.). Auch hier spielt für die Tragweite der Auswirkungen das Ausmaß von Fristentransformation und asymmetrischer Information eine entscheidende Rolle.

*Ansteckungs-
kanäle schwer
isolierbar*

In der Realität ist es schwer, die verschiedenen Ansteckungskanäle zu isolieren. Dies spiegelt sich auch in den verschiedenen Ansätzen zur Messung endogener systemischer Risiken wider, bei denen jeweils unterschiedliche Aspekte im Vordergrund stehen. Netzwerkmodelle und statistische Interdependenzmodelle dienen der Analyse von Ansteckungskanälen.⁷⁾ Eine andere Klasse von Modellen zielt auf die Messung des Beitrags einzelner Finanzakteure zum systemischen Risiko ab.

Netzwerkmodell für den Interbankenmarkt

Netzwerkmodelle, die viele Notenbanken mittlerweile standardmäßig zur Analyse des Interbankenmarkts einsetzen, simulieren direkte Ansteckungseffekte zwischen den Akteuren. Der Interbankenmarkt kann in dieser Betrachtungsweise als ein Netzwerk aufgefasst werden, bei dem die Banken die Knoten und die bilateralen Kreditbeziehungen die Kanten darstellen.⁸⁾ Neben unmittelbaren Verbindungen zwischen zwei Banken gibt es mittelbare Verbindungen, über mehrere Knoten (Banken) hinweg. Die Struktur eines solchen Netzwerks, die mit mathematischen Methoden beschrieben werden kann, legt maßgeblich fest, wie stark sich Ausfälle mittels einer Kettenreaktion im System fortpflanzen können. Dabei sind die Höhe des Eigenkapitals der Banken und das vom Ausfall betroffene Forderungsvolumen wichtige Determinanten für die Dynamik der Kettenreaktion. Die Quantifizierung der Struktur des Netzwerks greift auf unterschiedliche Daten zurück. Informationen zur Kapitalausstattung und zu den bilateralen Forderungsvolumina sind in der Regel aus dem aufsichtlichen Meldewesen verfügbar. Dagegen müssen die Verlustquoten bei einem Kreditausfall aus Bilanzdaten geschätzt werden. Ein von der Bundesbank verwendetes Modell erweitert die bestehenden Netzwerkansätze in einem

*Grad der
Verflechtung
und Verlustrate
bestimmen
Ansteckungs-
effekte*

⁷ Ein detaillierter Überblick über neue Modelle zum systemischen Risiko findet sich in: IWF (2009), Global Financial Stability Report April 2009, Responding to the Financial Crisis and Measuring Systemic Risk.

⁸ Einen detaillierten Überblick über Netzwerkmodelle gibt: C. Upper (2007), Using counterfactual simulations to assess the danger of contagion in interbank markets, BIZ Arbeitspapier, Nr. 234.

wichtigen Punkt: Die Verlustrate wird nicht als konstant angenommen, sondern als Zufallsgröße modelliert.⁹⁾ Es zeigt sich nämlich, dass das Risiko von Ansteckungen deutlich unterschätzt werden kann, wenn die Verlustquote als konstant unterstellt wird, wie dies üblicherweise der Fall ist (vgl. die Erläuterungen auf S. 44).

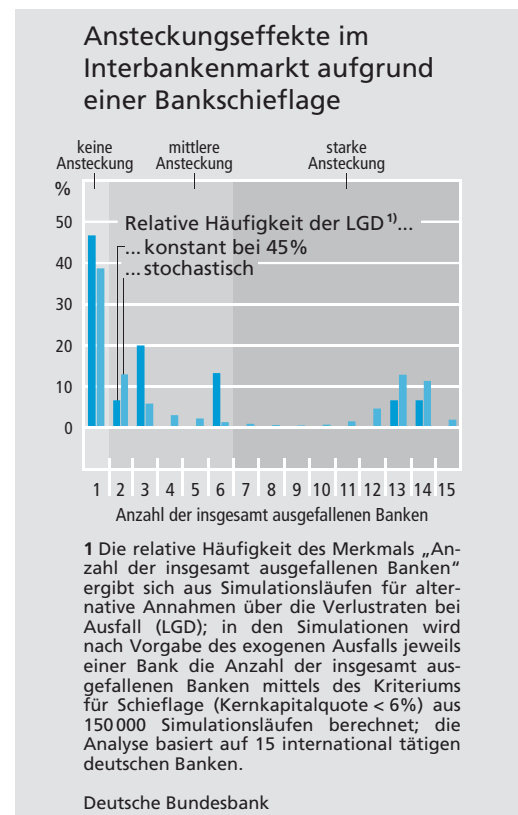
*Internationale
Netzwerk-
modelle
notwendig*

Ein großer Vorteil von Netzwerkmodellen besteht darin, dass sie die Übertragung von Schocks explizit nachbilden. Schwachpunkte im Finanzsystem können somit durch die Aufsicht besser identifiziert werden. Allerdings haben Netzwerkmodelle auch einige gravierende Nachteile: Zum einen werden bei den meisten Modellen Verhaltensanpassungen, etwa in Form von Portfolioumschichtungen und Limitänderungen, nicht oder nur unzureichend berücksichtigt. Dabei ist a priori nicht klar, ob solche Anpassungsreaktionen die Übertragung von Schocks dämpfen oder verstärken. Zum anderen kann aufgrund von Datenbeschränkungen nur ein Ausschnitt des globalen Netzwerks abgebildet werden. Typischerweise fehlen notwendige Angaben über die Verbindungen zu ausländischen Instituten. Deshalb unterstützt die Bundesbank nachdrücklich Bestrebungen auf internationaler Ebene, bestehende Datenlücken zu schließen.¹⁰⁾

Modellierung der indirekten Ansteckung

*Gleichgerichtete
Marktbewegung
als
Ausdruck
systemischer
Risiken*

Netzwerkmodelle erlauben es grundsätzlich nicht, indirekte Ansteckungseffekte abzubilden. Da diese Modelle zudem auf Bilanzdaten und aufsichtlichen Meldungen basieren, sind sie vergleichsweise „träge“ und als zeitnaher



Indikator für die Einschätzung der aktuellen Stabilitätslage weniger geeignet. Diese Lücke versuchen statistische Interdependenzmodelle zu schließen, indem sie laufend verfügbare Marktpreise zur Darstellung von Abhängigkeiten im Finanzsystem nutzen. Methodisch unterscheiden sich statistische Interdependenzmodelle von Netzwerkmodellen vor allem dadurch, dass sie im eigentlichen Sinne keine Ursache-Wirkungsketten abbilden. Stattdessen basieren sie auf statis-

⁹ Das hier betrachtete System besteht aus 15 großen, international tätigen deutschen Banken. Vgl.: C. Memmel, A. Sachs und I. Stein (2011), Contagion at the Interbank Market with Stochastic LGD, mimeo.

¹⁰ Eine gemeinsame Arbeitsgruppe des FSB und des IWF arbeitet an Vorschlägen, wie Datenlücken bei globalen, systemisch relevanten Finanzinstituten geschlossen werden können.

Modellierung der Ansteckungseffekte im Interbankenmarkt

Die Analyse von Ansteckungseffekten im Interbankenmarkt im Rahmen eines Netzwerkmodells erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst müssen die bilateralen Kreditbeziehungen möglichst detailliert aufgelistet werden. Für deutsche Kreditinstitute stehen hierfür Informationen in dem bei der Bundesbank geführten Kreditregister zur Verfügung. Dort sind alle Kreditforderungen deutscher Banken erfasst, die eine untere Meldegrenze von 1,5 Mio € übersteigen. Dabei bezieht sich der Begriff Forderungen nicht nur auf die klassischen Buchkredite, sondern umfasst auch Wertpapiere, außerbilanzielle Geschäfte und Positionen in Finanzderivaten. Die jeweilige Eigenkapitalposition der Banken kann aus den regulatorischen Meldedaten entnommen werden. In einem nächsten Schritt wird der Ausfall eines oder mehrerer Institute unterstellt. Die kreditgewährenden Banken erleiden Verluste, die entsprechend der Forderungshöhe und der unterstellten Verlustquote deren Eigenkapital mindern. Die Gläubigerbanken geraten ihrerseits in eine Schieflage, wenn ihr Eigenkapital unter die aufsichtlich geforderte Höhe fällt. Die einsetzende Kettenreaktion kommt erst dann zum Stillstand, wenn das Eigenkapital der noch verbliebenen Banken ausreicht, die Verluste aus ausgefallenen Kreditforderungen zu tragen.

Eine entscheidende Determinante dieses Prozesses ist die unterstellte Verlustrate bei Ausfall. Diese ist stark vom Wert der hinterlegten Sicherheiten oder etwaiger Garantien abhängig. Die Informationen hierüber sind jedoch unzureichend, sodass die Verlustquote nur näherungsweise bestimmt werden kann. In

den meisten empirischen Modellen, die zur Analyse des Interbankenmarkts eingesetzt werden, werden in Ermangelung entsprechender Informationen vereinfacht konstante Verlustraten unterstellt.¹⁾ Die in der Bundesbank vorliegenden Informationen erlauben jedoch eine genauere Kalibrierung. Als Approximation für die kreditbezogene Verlustrate dient der Anteil der Wertberichtigungen an der Summe der notleidenden Interbankkredite einer Bank. Das in der Bundesbank verwendete Modell geht noch einen Schritt weiter und modelliert die Verlustrate als Zufallsgröße. Die Variation der Wertberichtigungsquoten (zwischen den Instituten und über die Zeit) erlaubt es, deren empirische Verteilung zu ermitteln und durch eine Dichtefunktion zu approximieren. Als zweckmäßig hat sich hierbei die Approximation durch eine Beta-Verteilung erwiesen.²⁾ Ein Simulationslauf für Ansteckungseffekte am Interbankenmarkt umfasst somit nicht nur den – nach wie vor exogen – angenommenen Ausfall eines Instituts, sondern auch die Realisation einer Verlustquote. Damit ist ein Ansteckungsweg als spezifische Realisation eines Zufallsprozesses zu verstehen. Durch Wiederholung von Simulationsläufen und Bildung von Mittelwerten lassen sich Aussagen über die erwartete Anzahl von Ausfällen ableiten.

Es zeigt sich, dass die Annahme stochastischer Verlustquoten einen entscheidenden Einfluss auf die Ergebnisse hat. Würde man stattdessen für die Verlustquoten einen konstanten Wert – etwa den Mittelwert – unterstellen, so würde das Ansteckungsrisiko tendenziell unterschätzt.

¹ Vgl.: C. Upper (2007), Using counterfactual simulations to assess the danger of contagion in interbank markets, BIZ-

Arbeitspapier, Nr. 234. — ² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 58.

tischen Korrelationen.¹¹⁾ Von der Grundidee her messen statistische Interdependenzmodelle, wie stark das (Ausfall-)Risiko eines Finanzinstituts A zunimmt, wenn ein anderes Institut B in Schieflage gerät. Gemessen wird also der Beitrag des Instituts B zum Risiko des Instituts A. Die entsprechenden Risikokennzahlen werden in der Regel direkt aus Marktdaten gewonnen oder daraus abgeleitet (z. B. aus CDS- und Anleiheprämien oder aus Options- und Aktienpreisen abgeleitete Ausfallwahrscheinlichkeiten). Mithin handelt es sich um Markteinschätzungen zum Risiko der Finanzinstitute. Entscheidend ist die Frage, ob sich die Risikokennzahlen gleichförmig bewegen („co-movements“). Eine Gleichförmigkeit ist Ausdruck systemischer Risiken.¹²⁾ Untersuchungen zeigen, dass sich die statistischen Abhängigkeiten im Zeitablauf verändern. Dies hat Implikationen für die Messung von Ansteckungseffekten. Da sich Abhängigkeiten bei einem Auftreten von Marktturbulenzen verschieben, bietet es sich an, bei Analysen zu Ansteckungsrisiken im besonderen Maße Beobachtungen aus Turbulenzen zu berücksichtigen. Hierbei haben sich im Wesentlichen zwei statistische Methoden herausgebildet: die Extremwerttheorie, bei der von vornherein die Beobachtungstichprobe auf Ausreißer beschränkt wird, und die Quantilsregression, die das gesamte Spektrum der Beobachtungen einbezieht, aber diese unterschiedlich gewichtet.

Ansteckungseffekte zwischen Finanzintermediären ändern sich in der Krise

In einer Untersuchung der Bundesbank werden die Abhängigkeitsstrukturen zwischen verschiedenen Finanzinstituten untersucht.¹³⁾ Die Analyse stützt sich dabei auf die beobachteten CDS-Prämien der betreffenden Finanz-

intermediäre, wobei vor allem Extremwerte dieser Prämien von Interesse sind. In diesem Zusammenhang wird der Frage nachgegangen, wie die CDS-Prämie eines Instituts auf extreme, ungünstige Änderungen der CDS-Prämien anderer Institute reagiert. Insbesondere wird die Wahrscheinlichkeit dafür bestimmt, dass die CDS-Prämie einer Bank einen Extremwert annimmt, wenn die CDS-Prämie einer anderen betrachteten Bank besonders hoch ist. Man kann hierbei auch von bedingten Ausfallwahrscheinlichkeiten sprechen, wenn hohe CDS-Prämien einen unmittelbar bevorstehenden Ausfall erwarten lassen. Da Beobachtungen von Ausreißern selten sind, werden für die stabile Schätzung der bedingten Wahrscheinlichkeiten Methoden der Extremwerttheorie herangezogen.¹⁴⁾ In der hier vorgestellten Analyse werden für über 200 Finanzintermediäre aus 29 Ländern alle bedingten Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Während der Krisenjahre 2007 bis 2010 fand eine deutliche Auffächerung der bedingten Ausfallwahrscheinlichkeiten statt. Dies deutet darauf hin, dass in der Krisenperiode die systemische Relevanz – im Sinne zunehmender Ansteckungswahrscheinlichkeiten – zugenommen hat.

11 In der Praxis spielt diese Einschränkung allerdings keine Rolle, da die Richtung der Ansteckung in der Regel offensichtlich ist.

12 Dabei lässt sich allerdings wie oben diskutiert nicht zwischen der Existenz gemeinsamer Risikofaktoren und dem Vorliegen von Ansteckungseffekten unterscheiden.

13 Vgl.: J. Bosma, M. Koetter und M. Wedow (2011), A Credit Default Swap Measure of Bank Stability, mimeo.

14 Die Methode der Extremwerttheorie ist ein nichtparametrisches Schätzverfahren, das nicht an bestimmte Annahmen bezüglich der zugrunde liegenden Verteilung gebunden ist. Damit ist eine stabile Schätzung der Abhängigkeitsstrukturen gewährleistet.

*Regionale
Ansteckungs-
effekte ...*

Ansteckungseffekte verlaufen erfahrungsgemäß nicht nur zwischen einzelnen Instituten, sondern auch zwischen Finanzzentren und über Ländergrenzen hinweg. Diese Wirkungskanäle können mithilfe von Regressionsmodellen analysiert werden. Im Folgenden wird unter Verwendung eines solchen Modells gezeigt, wie regionale Schocks auf das deutsche Finanzsystem wirken.¹⁵⁾ Als Risikoindikator für das durchschnittliche Ausfallrisiko der Institute einer Region dient der Median der CDS-Prämien. Dieser Indikator lässt sich auch für Untergruppen von Finanzinstituten berechnen.

*... aus Europa,
den USA und
Asien-Pazifik
erfasst*

Um mögliche Unterschiede innerhalb des deutschen Finanzsystems aufzuzeigen, werden private Banken, Landesbanken und Versicherungsinstitute separat untersucht.¹⁶⁾ Dazu werden Ansteckungseffekte aus den Regionen Europa (außer Deutschland), USA und Asien-Pazifik auf den deutschen Finanzsektor betrachtet.¹⁷⁾ Insgesamt werden 148 Finanzinstitute aus 20 unterschiedlichen Ländern in diese Analyse einbezogen. Im Modell wird die mittlere CDS-Prämie einer Region oder Gruppe durch die mittlere CDS-Prämie einer anderen Region „erklärt“. Der entsprechende Koeffizient in der Regressionsgleichung, der aus den Daten geschätzt wird, dient als Indikator für das Maß der Ansteckung. Ein hoher Wert entspricht einer gestiegenen Ansteckungsgefahr. Unterteilt man den Untersuchungszeitraum in Teilintervalle und schätzt die Koeffizienten jeweils separat, so lässt sich die zeitliche Veränderung des systemischen Risikos darstellen.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass Ansteckungseffekte für die verschiedenen Institutsgruppen recht unterschiedlich sind. Für die Banken spielt der europäische Markt, relativ zu den USA, eine deutlich größere Rolle als für die Versicherungsunternehmen. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Versicherungsunternehmen, insbesondere die Rückversicherer, in ihrem Anlageportfolio global stärker diversifiziert sind. Auch bestätigt sich wieder, dass das systemische Risiko im Zeitablauf deutlichen Schwankungen unterliegt.

*Systemische
Risiken steigen
in der Krise an*

Die oben dargestellten Modelle stellen nur eine kleine Auswahl der gegenwärtig verfolgten Ansätze zur Messung von Ansteckungsrisiken dar. Der Wert dieser Modelle liegt vor allem darin, dass sie den akuten Gefährdungsgrad bewerten können. Da diese Modelle dabei helfen, die Anfälligkeit von Finanzsystemen gegenüber systemischen Schocks zu bemessen, können sie als Anknüpfungspunkte für makroprudenzielle Maßnahmen dienen, sofern sie einen gewissen Robustheitsgrad erfüllen. Dagegen sind sie als Frühwarnindikatoren weniger geeignet, da sie systemische Ereignisse nicht prognostizieren.¹⁸⁾

*Indikatoren
messen akuten
Gefährdungs-
grad*

¹⁵ Vgl. Erläuterungen auf S. 47 zur technischen Modellierung dieses Ansatzes sowie N. Podlich und M. Wedow (2011), Spillovers between financial systems: a German perspective on systemic risk, mimeo.

¹⁶ In der Stichprobe sind 19 private Banken, 14 Landesbanken und sechs deutsche Versicherer enthalten.

¹⁷ Europa: Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien, die Schweiz, Schweden, Norwegen, England, Dänemark, Island, Frankreich, Österreich, Belgien und die Niederlande; Asien-Pazifik: Singapur, Japan, Australien.

¹⁸ Vgl.: C. Borio und M. Drehmann (2008), Towards an operational framework for financial stability: 'fuzzy' measurement and its consequences, BIZ Arbeitspapier, Nr. 284.

Ansteckungseffekte zwischen den Finanzsystemen – technischer Hintergrund der Modellierung

Ein von der Bundesbank entwickeltes Modell erlaubt die Analyse von Ansteckungseffekten auf den deutschen Finanzsektor, die ihren Ursprung in Europa, den USA und dem asiatisch-pazifischen Raum haben.¹⁾ Dabei werden private Kreditinstitute, Landesbanken und Versicherungen getrennt betrachtet. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Periode von Januar 2005 bis November 2010.²⁾ Als Indikator für die allgemeine Risikolage des jeweiligen Finanzsystems dient der Median der CDS-Prämien der untersuchten Institute. Die mittlere CDS-Prämie des deutschen Finanzsystems wird mithilfe der mittleren CDS-Prämien anderer Regionen erklärt.

Die Schätzgleichungen werden mittels eines ARMA-GARCH-Modells mit multiplikativer Heteroskedastizität spezifiziert. Dieser Ansatz erlaubt es, die (bedingte) Varianz des Risikoindikators zeitvariabel zu gestalten und somit extreme Ausschläge des Risikoindikators besser zu berücksichtigen:

$$\Delta Y_t^{DE} = \alpha_0 + \alpha_1 \Delta Y_{t-1}^{EU} + \alpha_2 \Delta Y_{t-1}^{USA} + \alpha_3 \Delta Y_{t-1}^{AP} + \beta' \Xi_t + \varepsilon_t \quad (1)$$

$$\delta_t^2 = \exp(\theta_0 + \theta_1 X_{t-1}^{EU} + \theta_2 X_{t-1}^{USA} + \theta_3 X_{t-1}^{AP}) + \gamma_1 \varepsilon_{t-1}^2 + \lambda \delta_{t-1}^2 \quad (2)$$

$$\varepsilon_t = p_0 \varepsilon_{t-i} + \vartheta_0 \omega_t + \vartheta_1 \omega_{t-j} \quad (3)$$

mit $\omega \sim N(0, \sigma^2)$

1 Europa umfasst Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien, die Schweiz, Schweden, Norwegen, England, Dänemark, Island, Frankreich, Österreich, Belgien und die Niederlande; der asiatisch-pazifische Raum (Asien-Pazifik) umfasst Singapur, Japan und Australien. — **2** Die Stichprobe enthält 148 Finanzinstitute aus 20 Ländern. Quelle:

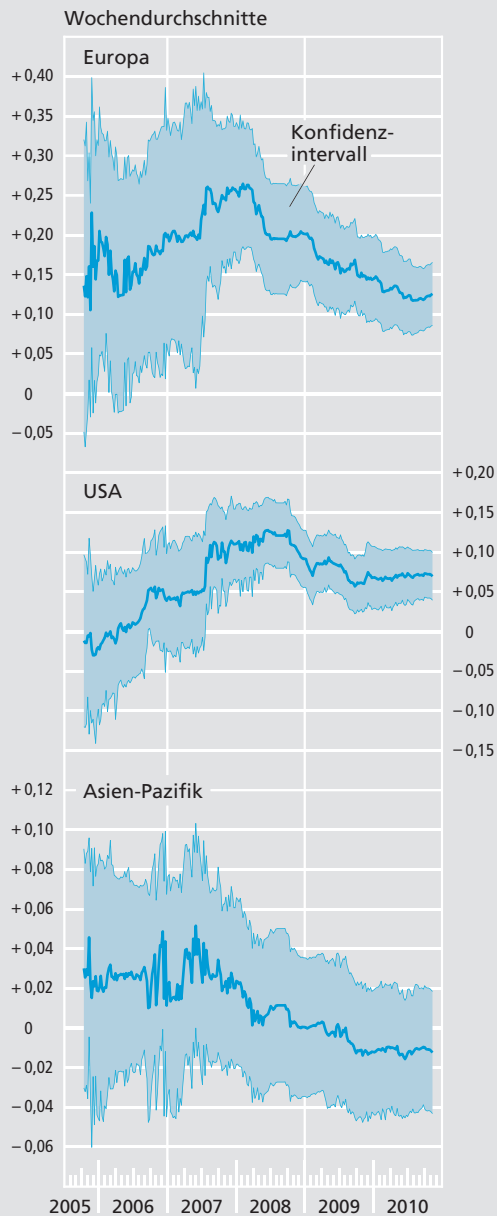
Hierbei ist Y_t die mittlere CDS-Prämie, wobei der obere Index die Region, ε_t den Fehlerterm und δ_t^2 dessen Varianz bezeichnet.

Daneben berücksichtigen die Regressionsgleichungen die allgemeine Entwicklung auf den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft ($\beta' \Xi_t$). Als Kontrollvariablen dienen hierzu der aus den 125 größten nichtfinanziellen Unternehmen abgeleitete Itraxx, die Volatilität des Deutschen Aktienindex (VDAX), die Steigung der Zinsstrukturkurve und die mittlere Rendite für Bundesanleihen mit acht- bis 15-jähriger Restlaufzeit. Die Nicht-Stationarität der Variablen erfordert eine Modellierung in Differenzen (genauer der Differenzen in Logarithmen).

Die exogenen Variablen X^i der Varianzgleichung werden in Form einer multiplikativen Heteroskedastizität modelliert.³⁾ Hierfür werden ARMA-GARCH-Modelle für jeden der drei Indizes, die das jeweilige Finanzsystem in den USA, Europa und Asien-Pazifik abbilden, geschätzt. Die aus diesen Modellen entnommenen, quadrierten Residuen werden in die Varianzgleichung (2) eingesetzt.⁴⁾ Als Indikator für den Grad potenzieller Ansteckung dienen die Regressionskoeffizienten α_i . Um die zeitlichen Veränderungen von Ansteckungsrisiken zu analysieren, wird der Untersuchungszeitraum in Teilintervalle untergliedert und für diese die Regressionskoeffizienten jeweils separat geschätzt. Mittels eines rollierenden Zeitfensters ergibt sich eine stetige Darstellung (siehe Abbildung auf S. 48).

Markt. — **3** Vgl.: S. Harvey (1976), Estimating Regression Models with Multiplicative Heteroscedasticity, *Econometrica*, Vol. 44, No. 3, S. 461 ff. — **4** Die Spezifikation der Modelle wird mittels eines Ljung-Box-Tests (Portmanteau-Test) und eines LR-Tests geprüft.

Auswirkungen regionaler Ansteckungseffekte auf das deutsche Finanzsystem *)



Quelle: Markit und eigene Berechnungen. — * Mithilfe eines rollierenden Zeitfensters (200 Tage) werden Ansteckungseffekte aus Europa, den USA und dem Asien-Pazifik-Raum auf das gesamte deutsche Finanzsystem über die Zeitperiode hinweg untersucht. Als Maß für das Risiko einer Region dienen dabei Indizes, die auf den CDS-Prämien eines regional abgegrenzten Finanzsystems beruhen. Für die Berechnung des Konfidenzintervalls wurde ein Konfidenzniveau von 95% angenommen.

Deutsche Bundesbank

Modellierung der systemischen Relevanz einzelner Institute

Aus der Systemrelevanz eines Instituts können negative externe Effekte erwachsen, unter anderem aufgrund einer vom Markt angenommenen impliziten staatlichen Bestandsgarantie („too systemic to fail“). Grundlage für den Umgang mit diesen Instituten ist die Ermittlung des Grades der Systemrelevanz, der zum Beispiel als Beitrag eines einzelnen Instituts zum Gesamtrisiko des Systems aufgefasst werden kann. Hier gibt es bereits erste Ansätze in der wissenschaftlichen Literatur. Die meisten Vorschläge basieren auf einer Erweiterung statistischer Interdependenzmodelle. Wie im vorherigen Abschnitt dargestellt, messen diese den marginalen Einfluss des (Ausfall-)Risikos einer Bank B auf das Risiko einer Bank A. Dies lässt sich dahingehend verallgemeinern, dass nicht eine einzelne Bank, sondern das aggregierte Finanzsystem das Risiko dieser Bank „aufnehmen“ muss. Den marginalen Einfluss, den eine Bank auf das System ausübt, lässt sich als deren Beitrag zum Systemrisiko interpretieren. Eine grundsätzliche Schwierigkeit besteht allerdings darin, eine geeignete Definition für das Einzel- beziehungsweise das Systemrisiko zu finden. Die meisten Vorschläge zur Messung des Systemrisikobeitrags eines Finanzinstituts zielen auf die aggregier-

Ermittlung des Systemrisikobeitrags einzelner Finanzinstitute erforderlich

ten Marktwertverluste der Aktiva als Indikator für das Gesamtrisiko ab.¹⁹⁾

Ein in der Bundesbank entwickelter Ansatz wählt hierbei einen etwas anderen Weg.²⁰⁾ Der Grundgedanke ist, die Gesamtheit der Kreditinstitute als ein Kreditportfolio zu betrachten. Verluste des Systems erwachsen aus „Abschreibungen“ auf das Fremdkapital ausgefallener Institute. Mithilfe von etablierten Kreditrisikomodellen²¹⁾ kann die Verteilung künftiger (unsicherer) Verluste bestimmt werden.

Erwarteter Portfolioverlust bei systemischem Ereignis als Maß für gesamtes systemisches Risiko

Basierend auf diesem Grundgedanken kann das systemische Risiko als sogenannter Expected Shortfall des betrachteten Portfolios quantifiziert und damit operationalisiert werden. Beim Expected Shortfall handelt es sich um den erwarteten Portfolioverlust im Falle eines seltenen systemischen Ereignisses. Das seltene Ereignis ist hier als das Überschreiten einer bestimmten Verlustschwelle definiert. Eine niedrige Eintrittswahrscheinlichkeit für das seltene Ereignis impliziert eine hohe Verlustschwelle und umgekehrt. In der traditionellen Portfoliotheorie wird die Eintrittswahrscheinlichkeit auf einen bestimmten Wert fixiert. Dies erscheint aus makroprudenzieller Sicht aber nicht sinnvoll. Systemische Ereignisse werden wahrscheinlicher, wenn sich die Lage der einzelnen Institute verschlechtert. Es liegt daher nahe, die Eintrittswahrscheinlichkeit systemischer Ereignisse mit den individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten der Institute zu verknüpfen.²²⁾

Im nächsten Schritt werden die Beiträge einzelner Banken bestimmt. Dazu wird ermittelt,

Systemisches Risiko international tätiger Banken *)



Quelle: Moody's KMV und eigene Berechnungen. — * Gesamtrisiko gemessen als Expected Shortfall (ES), der in % der aggregierten Verbindlichkeiten aller Banken im Portfolio dargestellt ist. Das Portfolio besteht aus bis zu 86 international tätigen Banken. Der ES wurde auf Basis variabler Eintrittswahrscheinlichkeit des systemischen Ereignisses (q) berechnet.

Deutsche Bundesbank

wie stark sich das Gesamtrisiko des Systems – gemessen als Expected Shortfall – ändert, wenn die Fremdverbindlichkeiten des jeweili-

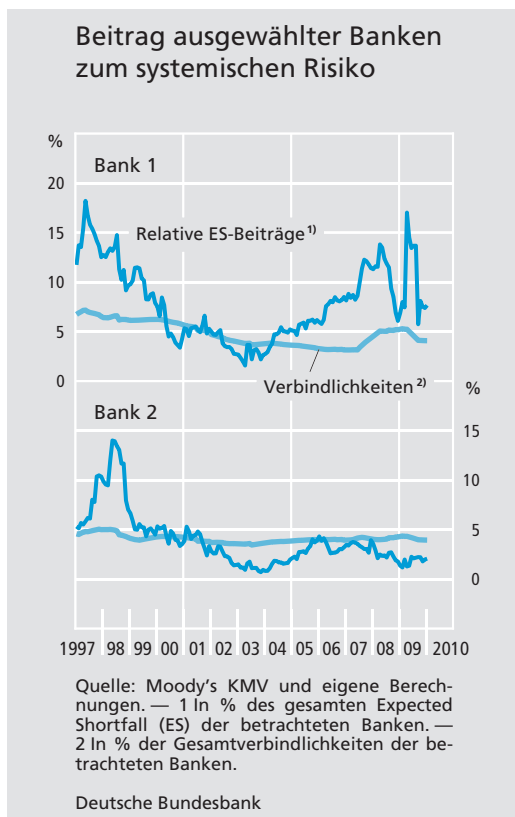
Zuweisung der Beiträge zum gesamten Systemrisiko auf die systemrelevanten Banken

19 Ein viel beachteter Ansatz stammt beispielsweise von Adrian und Brunnermeier; vgl.: T. Adrian und M.K. Brunnermeier (2009), CoVaR, Federal Reserve Bank of New York, Staff Report No. 348. Hierbei wird das Risiko von Verlusten mittels des Value at Risks (VaR) angegeben. Der von den Autoren vorgeschlagene CoVaR ist definiert als der VaR des Gesamtsystems konditioniert auf den VaR eines einzelnen Instituts j . Die Differenz aus CoVaR und VaR misst nach Adrian und Brunnermeier den Risikobeitrag des Instituts j .

20 Vgl.: N. Puzanova und K. Düllmann (2011), Systemic Risk Contributions, mimeo.

21 Vgl.: R. Merton (1974), On the Pricing of Corporate Debt: The Risk Structure of Interest Rates, The Journal of Finance, Vol. 29, No. 2, S. 449ff; O.A. Vasicek (1987), Probability of Loss on Loan Portfolio, KMV Corporation.

22 In dem vorgeschlagenen Ansatz wird die Eintrittswahrscheinlichkeit auf die mittlere, gewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit der Institute gesetzt.



gen Instituts um eine Einheit zunehmen.²³⁾ Aus ökonomischer Sicht stellt der Risikobeitrag einer Bank die erwartete Schadenshöhe bei der Schieflage dieses Kreditinstituts unter der Bedingung dar, dass das systemische Ereignis eingetreten ist.

Relative Größe einer Bank unzureichend zur Erfassung ihrer Systemrelevanz

Es wird deutlich, dass die Systemrelevanz einer Bank nicht allein an ihrer relativen Größe gemessen werden darf. Demnach kann eine Bank systemisch sein, obwohl sie gemessen an ihren Fremdverbindlichkeiten eine eher nachrangige Rolle spielt. Dies hat Folgen für die aktuelle Diskussion, welche Institute als systemisch relevant zu erachten sind. Unstrittig ist, dass systemrelevante Banken einer höheren Aufmerksamkeit seitens der Aufsicht bedürfen. Quantitative Modelle können dabei helfen, systemrelevante Ban-

ken zu identifizieren. In einem nächsten Schritt könnte man an die Systemrelevanz regelgebundene regulatorische Maßnahmen knüpfen.

Umgang mit systemischen Risiken

Die oben dargestellten Modelle machen die Vielschichtigkeit der Messung systemischer Risiken und die damit verbundenen Herausforderungen deutlich, die eine adäquate Regulierung berücksichtigen muss. Dies gilt auch für den nachfolgend beispielhaft vorgestellten Umgang mit Risiken, die von systemrelevanten Finanzinstituten (Systemically Important Financial Institutions: SIFIs) ausgehen.²⁴⁾

Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten

SIFIs sind Akteure im Finanzsystem, die zumindest im Prinzip durch die Merkmale Größe, Vernetzung und mangelnde kurzfristige Substituierbarkeit identifiziert werden können. Ein- und Austritte von Marktteilnehmern stellen ein wesentliches Funktionsprinzip einer marktwirtschaftlichen Ordnung dar. Dieser Mechanismus funktioniert bei SIFIs nicht, da die Insolvenz eines systemrelevanten

Insolvenz eines SIFI impliziert negative externe Effekte

²³ Die Methode basiert auf den partiellen Ableitungen des Portfolio-Expected-Shortfalls nach den Verbindlichkeiten einzelner Banken. Die gesuchten individuellen Risikobeiträge können nun berechnet werden, indem diese bankenindividuellen marginalen Beiträge mit dem Volumen ihrer jeweiligen Verbindlichkeiten multipliziert werden. Zur Berechnung des Expected Shortfalls auf Portfolioebene sowie der individuellen Expected-Shortfall-Beiträge steht zum einen eine effiziente Simulationstechnik (sog. Simulation wesentlicher Ereignisse) und zum anderen eine schnelle, analytische Approximationslösung zur Verfügung.

²⁴ Als SIFIs werden vor allem systemrelevante Banken und Versicherungen, aber auch bestimmte Fonds klassifiziert. Für eine ausführliche Diskussion zum Umgang mit Risiken, die von SIFIs ausgehen vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 114 ff.

Instituts die Funktionsfähigkeit des gesamten Marktes gefährden würde. Dies stellt einen negativen externen Effekt auf das Finanzsystem dar, da die Auswirkungen der einzelwirtschaftlichen Entscheidungen von SIFIs auf die Systemstabilität keinen angemessenen Eingang in ihr Entscheidungskalkül finden. Dem Nutzen ihrer Handlungen stehen nur die privatwirtschaftlichen, nicht aber die für das System und die Gesellschaft entstehenden gesamtwirtschaftlichen Kosten gegenüber. Bisher führen die potenziell hohen gesamtwirtschaftlichen Kosten einer Insolvenz zu impliziten öffentlichen Garantien, da der Staat im Krisenfall zu Stützungsmaßnahmen gezwungen ist, die vom Markt beispielsweise in Form von Finanzierungsvorteilen und geringerer Risikoaufschläge eingepreist werden.²⁵⁾ SIFIs genießen damit Wettbewerbsvorteile, die einer effizienten Ressourcenallokation potenziell entgegenstehen.

Geeignete Anreize setzen und Eigenverantwortlichkeit stärken

Um die Eigenverantwortlichkeit zu stärken und Wettbewerbsgleichheit herzustellen, muss das regulatorische Rahmenwerk richtige Anreize setzen. Wo diese nicht ausreichen, um systemische Risiken zu kontrollieren, sollte das Rahmenwerk um zusätzliche direkte Maßnahmen ergänzt werden. Verbesserungen in den Rahmenbedingungen, die die neuen Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften durch BaselIII herbeiführen, gehen in diese Richtung; für den Umgang mit SIFIs gibt es aber in einigen Bereichen darüber hinausgehenden Handlungsbedarf. Eine wichtige Grundlage für die Eigenverantwortlichkeit ist eine glaubwürdige Insolvenzordnung, die auch eine Abwicklung von SIFIs erlaubt, ohne dass dadurch untragbar hohe Kosten für die

Gesellschaft entstehen. Ein Bankeninsolvenzrecht, das die Aufseher mit den notwendigen Instrumenten für eine effiziente, schnelle Abwicklung ausstattet, wirkt ex ante disziplinierend und sollte durch verpflichtende Abwicklungspläne (Living Wills) für Finanzinstitute ergänzt werden. In Deutschland wurden durch das kürzlich verabschiedete Restrukturierungsgesetz wichtige Schritte in diese Richtung unternommen.²⁶⁾ Mit den BaselIII-Regeln wurde zudem eine generelle Stärkung der Eigenkapitalbasis bereits beschlossen. Insgesamt dürften die neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln in Verbindung mit einem speziellen Insolvenzrecht jedoch nicht ausreichen, um die von SIFIs ausgehenden systemischen Risiken angemessen einzudämmen. Es ist daher erforderlich, das Rahmenwerk um weitere Regulierungsmaßnahmen zu ergänzen.

Aufgrund der inhärenten Risiken systemrelevanter Finanzinstitute erscheint es angebracht, dass sich Aufsicht und Risikomanagement künftig in Intensität und Anforderungen nach der Art (z. B. Systemrelevanz für ein bestimmtes Marktsegment) und dem Grad der Systemrelevanz von Finanzinstituten

Höhere Anforderungen an Aufsicht und Risikomanagement

²⁵ Ratingagenturen umgehen dieses Problem durch die Veröffentlichung von „Stand-Alone“-Ratings und Ratings unter Berücksichtigung expliziter und impliziter Garantien.

²⁶ Vgl.: Gesetz zur Restrukturierung und geordneten Abwicklung von Kreditinstituten, zur Errichtung eines Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute und zur Verlängerung der Verjährungsfrist der aktienrechtlichen Organhaftung, Oktober 2010. Auf EU-Ebene wird ebenfalls an einem neuen Rahmen für Krisenmanagement im Finanzsektor gearbeitet, der Abwicklungspläne, -instrumente und frühzeitige Interventionsbefugnisse umfasst. Vgl.: Europäische Kommission, Ein EU-Rahmen für Krisenmanagement im Finanzsektor, Oktober 2010.

richten sollen.²⁷⁾ Dies setzt voraus, dass die Systemrelevanz weitgehend zuverlässig bestimmt werden kann. Quantitative Modelle der oben beschriebenen Art können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

*Aktivitäts-
beschränkungen in der
Diskussion*

Darüber hinausgehende, direkte Eingriffe, die im Zuge der Finanzkrise diskutiert werden, zielen auf eine unmittelbare Regulierung der Größe, etwa über das Geschäftsvolumen, oder der Geschäftsmodelle von Banken, zum Beispiel durch ein Trennbankensystem, ab. In den USA wird beispielsweise durch die sogenannte Volcker Rule der Eigenhandel von Banken eingeschränkt.²⁸⁾ Mit diesen Maßnahmen können zwar Komponenten des systemischen Risikos adressiert werden, nicht aber unbedingt Risiken, die sich zum Beispiel aus der Vernetzung der Institute ergeben. Die Fälle der US-Investmentbank Lehman Brothers und des Hedgefonds LTCM zeigen, dass auch Marktteilnehmer, die nur in bestimmten Geschäftsfeldern aktiv sind, Auswirkungen auf das gesamte System haben und damit systemrelevant sein können. Zudem könnten zu einem gewissen Grad Effizienzgewinne im Bankensektor verloren gehen, die sich durch Skaleneffekte oder Synergieeffekte ergeben und teilweise gesamtwirtschaftlich positive Auswirkungen entfalten.²⁹⁾

*Internalisierung
negativer
externer Effekte*

In der Regel sind daher Ansätze, die darauf abzielen, die von SIFIs ausgehenden negativen externen Effekte zu internalisieren, direkten Größen- oder Aktivitätsbeschränkungen vorzuziehen. Solche Ansätze sind flexibler und konformer mit marktwirtschaftlichen Prinzipien, da Marktteilnehmer nach

einer korrekten Berücksichtigung der Risiken in ihren Entscheidungen grundsätzlich frei sind. Dies setzt allerdings voraus, dass das Systemrisiko – beziehungsweise der Beitrag der Einzelinstitute hierzu – in objektiver Weise beziffert werden kann. Noch hat sich aber kein allgemein anerkannter Standard herausgebildet, doch laufen vielversprechende Arbeiten in diese Richtung. International werden derzeit vor allem zwei Instrumente diskutiert, mit denen ökonomische Kosten des Systemrisikos internalisiert werden können: systemische Eigenkapitalzuschläge, auch in Form bedingten Kapitals, und Lenkungssteuern (sog. Pigou-Steuern).³⁰⁾

Eigenkapitalzuschläge würden im Idealfall so gesetzt, dass der Risikobeitrag des betroffenen Instituts zum Risiko des Gesamtsystems

²⁷ Vgl. hierzu auch: FSB (2010), Intensity and Effectiveness of SIFI Supervision, Recommendations for enhanced supervision.

²⁸ Vgl.: U.S. Securities and Exchange Commission (2010), Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act, Title VI.

²⁹ Empirische Arbeiten deuten allerdings darauf hin, dass die Konsolidierung unter den größeren Banken nicht mehr durch zunehmende Skalenerträge, sondern durch Ausbau der Marktmacht und damit Margenerhöhung getrieben wird. Vgl.: D. Focarelli, F. Panetta und C. Salleo (2002), Why Do Banks Merge: Some Empirical Evidence from Italy, Journal of Money, Credit and Banking, Vol. 34, No. 4, S. 1047–1066.

³⁰ Eigenkapitalzuschläge werden beispielsweise in FSB (2010), Reducing the moral hazard posed by systemically important financial institutions, diskutiert; für einen Vorschlag einer Pigou-Steuer vgl. z.B.: Arbeitspapier des Deutschen Sachverständigenrates 04/2010, Reducing Systemic Relevance: A Proposal. Neben diesen Instrumenten wird auch die Möglichkeit einer progressiven Staffe- lung der Einlagensicherungsprämien nach dem Beitrag zum systemischen Risiko diskutiert; allerdings wären davon nur Einlageninstitute betroffen. Vgl.: V. Acharya (2009), Systemic Risk and Deposit Insurance Premiums, Comment, Vox-Research based policy analysis and commentary from leading economists.

*Systemische
Eigenkapital-
zuschläge
verbessern
Anreizstruk-
turen und
erhöhen
Verlust-
absorptions-
fähigkeit*

adäquat mit Eigenkapital unterlegt ist.³¹⁾ Durch die höhere Verlustabsorptionsfähigkeit wird insgesamt das systemische Risiko begrenzt. In der kurzen Frist wirken Zuschläge zwar zunächst wie eine Mengenregulierung, da das Wachstum der Aktiva durch das verfügbare Eigenkapital beschränkt wird. Mittelfristig können Institute jedoch ihr Eigenkapital erhöhen und ihre Größe somit selbst bestimmen. Im Entscheidungskalkül der Banken wirken Kapitalzuschläge auch wie ein Preisinstrument, da sich die Finanzierungsstruktur hin zu teurerem Eigenkapital verschiebt und sich somit die Grenzkosten der Refinanzierung erhöhen.³²⁾

*Unsicherheit in
der Messung
von Externali-
täten berück-
sichtigen*

Theoretisch können die durch die Systemrelevanz ausgehenden negativen Effekte durch Regulierung aufgehoben oder kompensiert werden. Eine Internalisierung aller negativen externen Effekte ist allerdings in der Praxis unrealistisch, da schon eine korrekte Quantifizierung der Effekte derzeit nur schwer möglich ist. Kapitalzuschläge sollten die Unsicherheit in der Messung von Externalitäten berücksichtigen und auch mögliche Wohlfahrtsgewinne einbeziehen, die durch große, vernetzte Banken zum Beispiel für internationale Unternehmen entstehen. In Ergänzung oder alternativ zu herkömmlichem Eigenkapital kommen Zuschläge prinzipiell auch in Form bedingter Kapitalinstrumente (Contingent Capital) infrage. Diese zielen auf die Vermeidung diskretionärer regulatorischer Eingriffe ab und sehen stattdessen eine automatische Stärkung der Kapitalbasis im Krisenfall vor.³³⁾ Im Rahmen des Finanzstabilitätsrates (FSB) und des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BCBS) werden derzeit Vor-

schläge zur konkreten Ausgestaltung systemischer Kapitalzuschläge erarbeitet, die über die BaselIII-Anforderungen hinaus die institutsspezifische Verlustabsorptionsfähigkeit zusätzlich erhöhen sollen. Weitere einschlägige Arbeiten des FSB betreffen Aufsichtsintensität sowie Sanierungs- und Abwicklungsregime.³⁴⁾

Eine Internalisierung negativer externer Effekte kann auch über eine Pigou-Steuer erreicht werden. Der Steuersatz wird dabei so gewählt, dass die Steuer der Höhe der negativen externen Effekte entspricht. Ein Vorteil der Steuer liegt darin, dass sie mit der Reduzierung der Systemrelevanz ein genau definiertes Ziel verfolgt, während Kapitalzuschläge potenziell mehrere, nicht unbedingt kompatible Aufgaben übernehmen sollen:

*Pigou-Steuer
internalisiert
ebenfalls
negative
externe Effekte*

³¹ Bei friktionslosen Kapitalmärkten sollte das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital im Grunde genommen für das Verhalten der Banken keine Rolle spielen; vgl.: F. Modigliani, M. H. Miller, The Cost of Capital, Corporation Finance and the Theory of Investment, The American Economic Review. 48, 3, Juni 1958, S. 261–297. Aufgrund der Existenz asymmetrischer Informationen, der Unvollkommenheit der Märkte, steuerlicher Aspekte u. Ä. gilt die Irrelevanz der Kapitalstruktur in der Praxis jedoch nicht.

³² Vgl. z. B.: Arbeitspapier des Deutschen Sachverständigenrates 04/2010, Reducing Systemic Relevance: A Proposal. Unter vollständigen Kapitalmärkten sind die Finanzierungskosten unabhängig von der Finanzierungsstruktur. Aufgrund asymmetrischer Information (aber auch durch ungleiche steuerliche Behandlung) ist Eigenkapital jedoch in der Realität teurer als Fremdkapital. Diese Verzerrung kann die Entstehung negativer externer Effekte begünstigen und ist aus Sicht der Finanzstabilität kritisch zu bewerten. Vgl.: A. R. Admati, P. M. De Marzo, M. F. Hellwig und P. Pfleiderer (2010), Fallacies, Irrelevant Facts, and Myths in the Discussion of Capital Regulation: Why Bank Equity is Not Expensive, Stanford GSB Research Paper No. 2063.

³³ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2010, S. 116.

³⁴ Vgl.: FSB (2010), Reducing the moral hazard posed by systemically important financial institutions, FSB (2010), Recommendations and Time Lines. Für eine Erklärung der G20 zu diesem Thema vgl.: G20 (2010), The G20 Seoul Summit, Leaders' Declaration.

Erhöhung der Verlustabsorptionsfähigkeit, Internalisierung negativer externer Effekte und Dämpfung der Prozyklizität. Sowohl im Fall der Pigou-Steuer als auch bei Kapitalzuschlägen erschweren bisher Unsicherheiten bei der Bestimmung der systemischen Relevanz die Kalibrierung zur Internalisierung negativer externer Effekte. Unter anderem dadurch ist die Erhöhung der Verlustabsorptionsfähigkeit, die durch Kapitalzuschläge ermöglicht wird, ein wichtiger Aspekt. In beiden Fällen ist aber mit Ausweichreaktionen der betroffenen Institute zu rechnen, wie der Verlagerung von Geschäftsfeldern ins Ausland oder in weniger regulierte Bereiche. Es ist daher entscheidend, bestehende Lücken in der Regulierung zu schließen.

Marktbasierte Risiken nicht vernachlässigen

Die hier genannten Beispiele beziehen sich auf den Umgang mit systemischen Risiken, die durch SIFIs entstehen. Risiken ergeben sich allerdings nicht nur durch die hervorgehobene Bedeutung einzelner Finanzinstitute, sondern können auch aufgrund von gleichgerichtetem Verhalten mehrerer Marktakteure oder aus Schwachstellen in der Marktinfrastruktur resultieren, durch die sich ein Schock im System ausbreiten und dieses gefährden kann. Eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken, ist der Aufbau von Puffern an Netzknoten im Finanzmarkt, die die Übertragung von Schockwellen verhindern. Dies könnte beispielsweise über eine verstärkte Abwicklung von Transaktionen über zentrale Gegen-

parteien (CCPs) erreicht werden, die aktuell verfolgt wird.

Resumé

Grundlage für jede geeignete Umgestaltung des Rahmenwerks und spezieller Regulierungsmaßnahmen ist die Erkennung und Messung systemischer Risiken mit dem Ziel ihrer Eindämmung. So erlaubt die Modellierung von Ansteckungseffekten eine bessere Einschätzung des Risikos einer Übertragung negativer Schocks zwischen Regionen und Finanzintermediären. Über die Messung von Risikobeiträgen einzelner Finanzinstitute zum Systemrisiko können makroprudenzielle Instrumente, zum Beispiel in Form von Eigenkapitalaufschlägen, so kalibriert werden, dass systemrelevante Institute negative externe Effekte in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Die Messung systemischer Risiken erfordert dabei ein breites Spektrum von Ansätzen, um die vielfältigen Aspekte des Risikos adäquat zu erfassen. Gleichwohl steht die Entwicklung geeigneter Konzepte und Methoden erst in den Anfängen. Auch gilt es, die Rückwirkungen veränderter Rahmenbedingungen auf die Entstehung von Risiken zu beachten. Dies stellt eine Herausforderung für die künftige makroprudenzielle Regulierung und Aufsicht dar, von deren Bewältigung die zukünftige Stabilität des Finanzsystems abhängt.

Rückwirkung veränderter Rahmenbedingungen auf Systemstabilität berücksichtigen

Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

Durch entschlossene Zinssenkungen und unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen haben die Notenbanken gemeinsam mit den Regierungen das internationale Finanzsystem stabilisiert und ein Abgleiten der Weltwirtschaft in eine anhaltende Depression verhindert. Mit dem Abklingen der unmittelbaren Auswirkungen der Krise stehen sie jedoch vor neuen Aufgaben. So ist der zeitlich angemessene Ausstieg aus den vielfältigen geldpolitischen Sondermaßnahmen zu bewerkstelligen, um die längerfristig schädlichen Nebenwirkungen zu vermeiden, die mit der in der Krise massiv gewachsenen Rolle der Notenbanken in der Finanzmarktintermediation verbunden sind. Darüber hinaus werden gegenwärtig vor dem Hintergrund der Finanzkrise ebenfalls mögliche Konsequenzen für die grundsätzliche Ausrichtung der Geldpolitik diskutiert. Im Besonderen geht es um die Frage, ob die Geldpolitik als Kernbereich der Notenbankaufgaben um ein explizites Mandat für Finanzstabilität ergänzt werden sollte und ob die bisherige Formulierung des Preisstabilitätszieles in Form niedriger Inflationsraten weiterhin angemessen ist.

Obwohl zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine endgültigen Antworten auf diese Fragen erwartet werden können, lassen sich dennoch einige Anhaltspunkte fundieren. Die Aufnahme eines zusätzlichen expliziten Zieles für die Finanzstabilität birgt die Gefahr der Überfrachtung der Geldpolitik und das Risiko eines Glaubwürdigkeitsverlustes. Dies heißt nicht, dass Notenbanken keine Rolle in der makroprudenziellen Überwachung übernehmen sollten. Im Gegenteil sollte die bestehende Regulierung vielmehr durch eine auf systemische Risiken ausgerichtete eigenständige makroprudenzielle Politik ergänzt werden, in der Notenbanken zentral sind. Entscheidend ist dabei jedoch eine eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten zwischen Geldpolitik und anderen Notenbankaufgaben, die es der Geldpolitik ermöglicht, sich weiterhin auf die Wahrung von Preisstabilität zu konzentrieren. Allerdings muss auch die Geldpolitik zukünftig Finanzmarktentwicklungen bei der Einschätzung der Inflationsrisiken ein stärkeres Gewicht geben und über den Finanzzyklus symmetrisch ausgerichtet werden. Dies ist in der mittelfristigen Orientierung und der monetären Säule der geldpolitischen Strategie des Eurosystems bereits angelegt. Das Ziel der Preisstabilität sollte wie bisher im Sinne niedriger Inflationsraten verstanden werden: Ein höheres Inflationsziel würde gravierende Kosten und der Übergang zu einer Preisniveausteuerung ebenfalls Nachteile nach sich ziehen.

Schließlich stehen Notenbanken vor institutionellen Herausforderungen. Insbesondere die im Gefolge der Krise stark gestiegene öffentliche Verschuldung erfordert, dass Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit der Notenbanken in einem schwierigen makroökonomischen Umfeld bewahrt werden müssen. Dies wird erleichtert, wenn die Geldpolitik auf Preisstabilität ausgerichtet bleibt und die Finanzpolitik durch fiskalische Disziplin der Geldpolitik den Raum gibt, den sie zum Erreichen ihres primären Zieles benötigt.

Einleitung

Entschlossene Reaktionen der Notenbanken auf die Finanzkrise

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Geldpolitik weltweit vor besondere Herausforderungen gestellt. Gemeinsam mit den Maßnahmen der Regierungen stabilisierten die Notenbanken durch entschlossene Zinssenkungen und den Einsatz unkonventioneller geldpolitischer Instrumente das internationale Finanzsystem und verhinderten das Abgleiten der Weltwirtschaft in eine anhaltende Depression. Mit dem Abklingen der unmittelbaren Auswirkungen der Krise stehen Notenbanken jedoch vor neuen Aufgaben. Im Folgenden werden einige dieser Herausforderungen näher beleuchtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Rolle der Geldpolitik als Kernbereich der Notenbanktätigkeit. In welcher Weise Notenbanken über ihr geldpolitisches Mandat hinaus im Gefolge der Krise zusätzliche Aufgaben übernehmen sollten, beispielsweise bei der Sicherung der Finanzstabilität, ist nicht Gegenstand dieses Aufsatzes.¹⁾

Weltweiter geldpolitischer Vor-Krisen-Konsens ...

Die Erfahrungen der Krise stellen den „geldpolitischen Konsens“, wie er sich in den Jahren vor der Krise herausgebildet hatte, auf den Prüfstand.²⁾ Bei bedeutenden Unterschieden im Detail lässt sich dieser Vor-Krisen-Konsens vereinfachend wie folgt charakterisieren: Preisstabilität wurde als das primäre geldpolitische Ziel aufgefasst und als Stabilisierung der Inflationsrate um einen Wert von rund 2 % über einen Horizont von ungefähr zwei Jahren spezifiziert. Zur Erreichung dieses Zieles wurde die Steuerung der kurzfristigen Zinsen als ausreichend erachtet. Für die geldpolitische Entscheidungsfindung spielten die Prognosen der Notenbanken eine herausragende

Rolle, wobei vielfach in den Prognosemodellen die monetäre Dimension zunehmend in den Hintergrund geriet. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Konsenses zumeist effiziente Kapitalmärkte unterstellt, sodass eine Berücksichtigung von Finanzmarktunvollkommenheiten und deren eventueller makroökonomischer Auswirkungen unterblieb. Zeitweilige Ineffizienzen wie Vermögenspreisblasen wurden als möglich angesehen, doch bestand überwiegend die Einschätzung, dass die Geldpolitik mit ihrem Zinsinstrument einer solchen Entwicklung nur wenig entgegensetzen könne. Um Finanzkrisen zu vermeiden, wurde eine mikroprudenzielle, also auf das einzelne Finanzinstitut ausgerichtete Aufsicht als ausreichend erachtet. Die Geldpolitik hatte erst im Anschluss an eine Finanzkrise einzugreifen, indem durch entschlossene Zinssenkungen der gesamtwirtschaftliche Schaden gering gehalten werden sollte.

Die derzeitige Debatte über den Vor-Krisen-Konsens umfasst mehrere Aspekte. Manche Kritiker vertreten die Auffassung, die Geldpolitik hätte zur hohen Risikoneigung im Finanzsystem und dadurch zum Aufbau der Krise beigetragen.³⁾ So wird gefordert, die Geldpolitik bei den Bestrebungen zum Erhalt der Finanzstabilität stärker in die Pflicht zu nehmen. Einige Beobachter befürworten einen höheren Wert der von der Geldpolitik angestrebten Inflationsrate,

... gerät durch die Krise in die Kritik

¹ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken, Monatsbericht, März 2011, S. 39ff.

² Vgl. hierzu: C. Bean, M. Paustian, A. Penalver und T. Taylor (2010), Monetary Policy after the Fall, Jackson Hole 2010 Symposium Proceedings, Federal Reserve Bank of Kansas City.

³ Vgl. hierzu: C. Borio und H. Zhu (2008), Capital Regulation, Risk-Taking and Monetary Policy: A Missing Link in the Transmission Mechanism?, BIZ Arbeitspapier, Nr. 268.

wieder andere schlagen vor, die Geldpolitik künftig am Preisniveau statt an der Inflationsrate auszurichten. Schließlich werden auch Vorteile in einer dauerhaften Beibehaltung der eingeführten Sondermaßnahmen gesehen.

Eine Auseinandersetzung mit diesen Vorschlägen erfordert zunächst eine Analyse der Ursachen der Finanzkrise.

Wesentliche Maßnahmen des Eurosystems in der Krise

*August 2007:
Beginn der
Turbulenzen*

Im August 2007 führte die Unsicherheit über den Umfang möglicher Liquiditäts- und Solvenzrisiken im Bankensektor weltweit zu einem Rückgang des Vertrauens der Marktteilnehmer untereinander. Dies zeigte sich unter anderem in einer raschen Abnahme der Interbankenmarktaktivität, einem plötzlichen Anstieg der Geldmarktsätze sowie spürbar erhöhten Risikoprämien. Um die Steuerung der kurzfristigen Geldmarktsätze sicherzustellen und der zunehmenden Liquiditätsunsicherheit der Banken zu begegnen, wurden seitens des Eurosystems zunächst zusätzliche längerfristige Offenmarktgeschäfte durchgeführt. Eine großzügige Liquiditätsbereitstellung ermöglichte dem Bankensektor darüber hinaus die frühzeitige Erfüllung der Mindestreservepflicht, was ihm zusätzliche Sicherheit gab.⁴⁾

*September
2008: Zusammenbruch
der US-Investmentbank
Lehman Brothers*

Mit dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 spitzte sich die Lage an den internationalen Finanzmärkten dramatisch zu. Stark angestiegene Risikoprämien ließen die Interbanken- sowie einzelne Wertpapiermärkte illiquide

werden und übertrugen sich in einen weltweiten Verfall der Finanzmarktpreise. Der im Zuge des deutlichen Rückgangs der realwirtschaftlichen Aktivität sinkende Inflationsdruck erlaubte es dem EZB-Rat, die Leitzinssätze des Eurosystems von Oktober 2008 bis Mai 2009 massiv zu senken. Zudem beschloss der EZB-Rat im Oktober 2008 eine Reihe zusätzlicher geldpolitischer Sondermaßnahmen, die auf die Unterstützung der Kreditvergabe an den Privatsektor abzielten (Enhanced Credit Support). Sie umfassten unter anderem die vollständige Zuteilung der Gebote zum festen Zinssatz bei allen Refinanzierungsgeschäften und eine Absenkung des Bonitätschwellenwerts für notenbankfähige Sicherheiten.

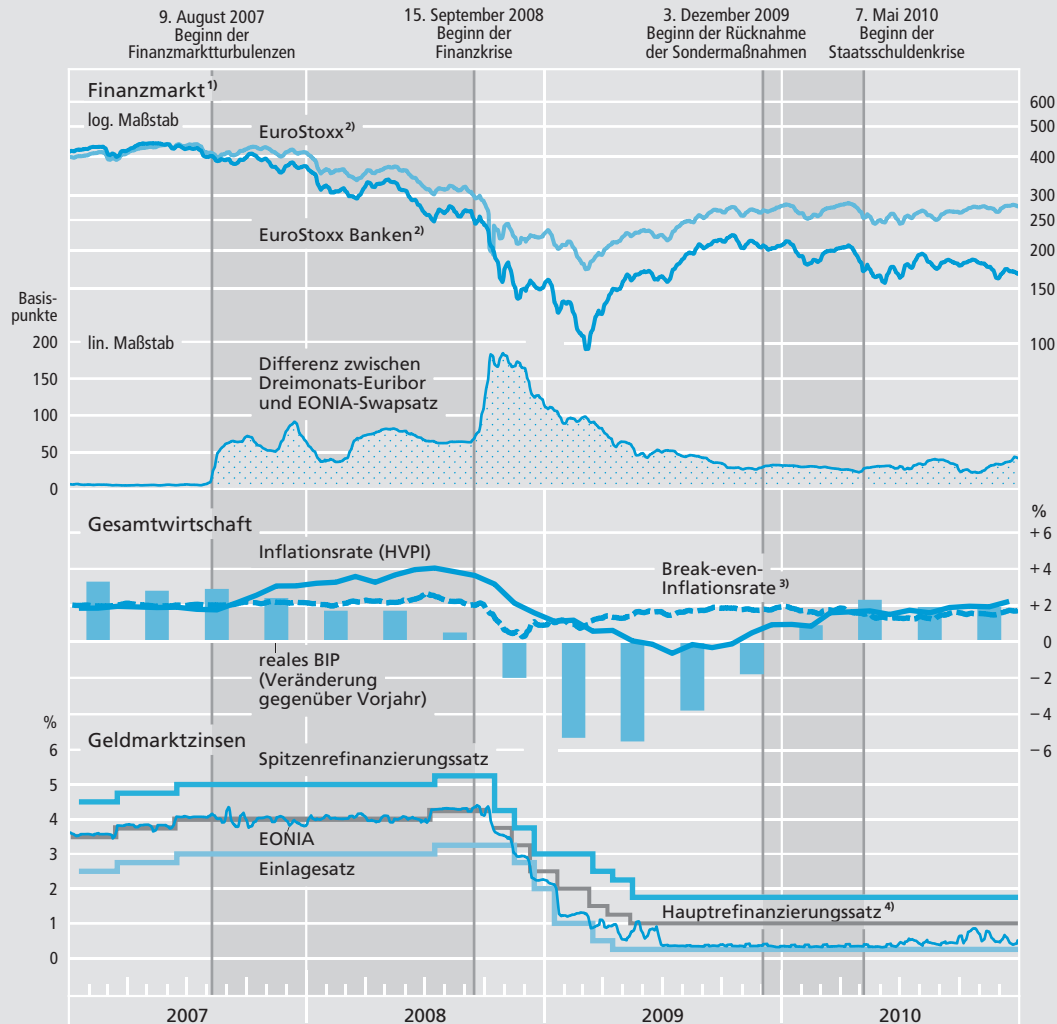
Nach einer Phase der Erholung traten im Laufe des Jahres 2010 insbesondere an den Märkten für Staatsanleihen einiger Länder des Euro-Währungsgebiets Spannungen auf. Der damit verbundene Vertrauensverlust führte schließlich zu einem Kursverfall und einem weiteren starken Rückgang der Marktliquidität, woraufhin der EZB-Rat im Mai 2010 die Einführung des „Programms für die Wertpapiermärkte“ beschloss.⁵⁾ Es zielt da-

*Anfang 2010:
Beginn der
Spannungen
auf den Staatsanlei-
hemärkten*

⁴ Beim sog. Frontloading halten die Banken im Verlauf einer Reserveperiode – gemessen am Reservesoll – zunächst höhere und gegen Ende der Periode niedrigere Guthaben auf ihren Konten bei der Notenbank vor, sodass sie ihre jeweilige Mindestreserveverpflichtung vorzeitig erfüllen.

⁵ Infolge der Spannungen reagierten die Regierungen des Euro-Raums und die EU mit einem umfangreichen Stabilisierungsmechanismus. Dieser besteht aus dem Europäischen Finanzstabilisierungsmechanismus (EFSM) und der Europäischen Stabilisierungsfazilität (EFSF), über die unter Konsolidierungsaufgaben Kredite an Staaten des Euro-Währungsgebiets mit Finanzierungsschwierigkeiten vergeben werden können. Insgesamt wurde ein maximales Volumen von 750 Mrd € angestrebt, zu dem der EFSM 60 Mrd €, die EFSF 440 Mrd € und der IWF 250 Mrd € beitragen sollen.

Ausgewählte Indikatoren und geldpolitische Maßnahmen im Euro-Raum während der Finanzkrise



Ausgewählte geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems

August 2007 – September 2008:

- liquiditätszuführende Feinststeuerungsoperationen kurzfristiger Natur
- zusätzliche Refinanzierungsgeschäfte mit Laufzeiten von drei und sechs Monaten
- Bereitstellung von Fremdwährungsliquidität (US-Dollar)

Oktober 2008:

- Refinanzierungsgeschäfte umgestellt auf Mengentender mit Vollzuteilung
- Erweiterung des Sicherheitenrahmens
- Beginn der Senkung der Leitzinsen

Mai 2009:

- Ankündigung eines bis Juni 2010 befristeten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen in Höhe von 60 Mrd €

- Ankündigung zusätzlicher längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von einem Jahr
- Am Ende der Zinssenkungsphase: Hauptrefinanzierungssatz 1%, Satz der Einlagefazilität 0,25%, Satz der Spitzenrefinanzierungsfazilität 1,75%

Mai 2010:

- Wiedereinführung einzelner geldpolitischer Sondermaßnahmen: Rückkehr zum Mengentender mit Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften, Ausschreibung eines Refinanzierungsgeschäfts mit sechsmonatiger Laufzeit und Reaktivierung der Bereitstellung von Fremdwährungsliquidität (US-Dollar)
- Beschluss der Einführung des „Programms für die Wertpapiermärkte“

Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. — 1 Gleitende Fünftagesdurchschnitte. — 2 Kursindex. — 3 Fünfjahreshorizont; basierend auf saisonbereinigten realen und nominalen Zinsstrukturkurven. Siehe auch: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, August 2007, S. 36 f. — 4 Mindestbietungssatz bzw. Festzinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte.

rauf ab, die Funktionsfähigkeit der Anleihemärkte und des geldpolitischen Transmissionsprozesses wiederherzustellen.

Das Eurosystem hat zwar mit der Fülle seiner Maßnahmen wesentlich dazu beigetragen, die negativen Auswirkungen der Krise für das Finanzsystem und damit auch für die Realwirtschaft zu begrenzen. Die alleinige Betrachtung des Krisenmanagements greift jedoch zu kurz, um die notwendigen Schlussfolgerungen für die Geldpolitik zu ziehen. Vielmehr ist der Zeitraum davor in den Blick zu nehmen, denn in diesem haben sich diejenigen Fehlentwicklungen aufgebaut, die sich später in einer krisenhaften Zuspitzung entluden.

Zu hohe Risikoneigung von Finanzinstituten

Makroökonomisches Umfeld vor der Krise

Die Jahre vor Ausbruch der Finanzkrise waren weltweit durch vergleichsweise schwache realwirtschaftliche Schwankungen, geringe Preissteigerungsraten und niedrige Zinsen gekennzeichnet. In diesem Umfeld führten vielfältige Finanzinnovationen, die Deregulierung der Finanzmärkte und günstige Finanzierungsbedingungen zu einer hohen Risikoneigung im Finanzsystem und – damit verbunden – zu einem merklichen Anstieg des Verschuldungsgrades im Bankensektor.

Regulatorische Eigenkapitalanforderungen umgangen

Eine wesentliche Ursache hierfür war, dass die risiko dämpfende Wirkung des Eigenkapitals im Vorfeld der Krise durch Finanzinnovationen geschwächt oder gar umgangen wurde.⁶⁾ So wurden Kreditrisiken handelbar

und an Dritte übertragbar.⁷⁾ Auf diese Weise trug die Verbriefung von Kreditrisiken über Zweckgesellschaften zu einer Aushöhlung der Eigenkapitalvorschriften bei, indem sie es Banken ermöglichte, insbesondere Hypothekarkredite aus ihren Bilanzen auszugliedern.⁸⁾ Von den Zweckgesellschaften emittierte strukturierte Kreditprodukte wurden von Banken wieder auf die Bilanz genommen. Das mit der Verbriefung einhergehende bessere Rating für höherrangige Verbriefungstranchen erlaubte es Banken, ihre regulatorischen Eigenkapitalanforderungen zu reduzieren, was ihnen eine Ausweitung des Kreditangebots ermöglichte und ihren Verschuldungsgrad weiter erhöhte. Alles in allem führte die Verbriefung von Kreditrisiken entgegen ihrer Intention nicht zu einer Verteilung der Kreditrisiken innerhalb des Finanzsektors, sondern zu deren intransparenter Konzentration bei den Banken.⁹⁾

6 Gemeint ist hier die risiko dämpfende Wirkung der Haftung der Eigenkapitalgeber, die sich aus ihrem Residualanspruch auf den Unternehmensertrag ergibt.

7 Vgl. hierzu: V.V. Acharya, T. Cooley, M. Richardson und I. Walter (2009), Manufacturing Tail Risk: A Perspective on the Financial Crisis of 2007–2009, *Foundations and Trends in Finance* 4, S. 247–325.

8 Dazu wurden Kredite beispielsweise zu einem Forderungspool zusammengefasst und an eine Zweckgesellschaft veräußert. Zur Refinanzierung des Forderungspools emittierte die Zweckgesellschaft festverzinsliche Wertpapiere. Im Falle höherrangiger Tranchen verbesserte sich deren Bonitätseinstufung aufgrund der Risikodiversifizierung im Zuge einer Portfoliobildung gegenüber den zugrunde liegenden Kreditforderungen. Zusätzlich räumte die veräußernde Bank der Zweckgesellschaft zur Absicherung von Liquiditätsrisiken eine kurzfristige Kreditlinie ein, ohne dafür aber zusätzliches Eigenkapital vorhalten zu müssen. Dies verbesserte nochmals die Bonität der Zweckgesellschaft und trug ebenfalls zu einer Umgehung bestehender Eigenkapitalvorschriften bei. Vgl. hierzu: M.K. Brunnermeier (2009), Deciphering the Liquidity and Credit Crunch 2007–2008, *Journal of Economic Perspectives* 23, S. 77–100.

9 Vgl. hierzu: V.V. Acharya u. a. (2009), a. a. O., S. 250.

Explizites Versprechen seitens der Geldpolitik schaffte Fehlanreize

Einen zusätzlichen Anreiz, höhere Risiken einzugehen, schaffte die begründete Aussicht auf eine kräftige geldpolitische Zinssenkung im Fall einer Finanzkrise.¹⁰⁾ Diese geldpolitische Philosophie des „Aufwischens“ erzeugte die Erwartung, dass die Marktteilnehmer zwar den mit einem erhöhten Risiko im Erfolgsfall verbundenen Ertrag vollständig erhalten, nicht aber die im Verlustfall entstehenden Kosten in voller Höhe tragen müssen. Dabei spielen nicht niedrige Zinsen per se, sondern vielmehr die Erwartungen der Marktteilnehmer an ein bestimmtes Verhalten der Notenbank die entscheidende Rolle. Ein mehr oder weniger explizites Versprechen seitens der Geldpolitik, im Fall einer Finanzkrise unterstützend zu handeln, förderte so ein kollektives moralisches Risiko, das zur Instabilität beitrug.¹¹⁾

Anfälligkeit des Finanzsystems durch systemisches Risiko

Vernachlässigung externer Effekte führte zu systemischem Risiko

Mit dem hohen Verschuldungsgrad war ein hohes Kredit- und Liquiditätsrisiko der einzelnen Finanzinstitute verbunden. Durch Vernachlässigung wechselseitiger Abhängigkeiten zwischen den Instituten (externe Effekte) stieg das Risiko im Finanzsystem noch zusätzlich und trug zum Aufbau systemischen Risikos bei.¹²⁾ So nahm die Fristentransformation extreme Ausmaße an. Als die Verlängerung kurzfristiger Kredite nach Ausbruch der Krise ausblieb und damit Liquidität in großem Umfang abgezogen wurde, sahen sich die Finanzinstitute zu Notverkäufen gezwungen.¹³⁾

Durch diese aus Sicht der einzelnen Institute rationalen Notverkäufe wurde der Preisverfall auf dem Markt für verbrieft Immobilienkredite aber weiter beschleunigt, griff auf andere Vermögenswerte über und vergrößerte den Kreis der betroffenen Akteure.¹⁴⁾ Die Folge war ein sich über Rückkopplungseffekte selbst verstärkender Prozess andauernder Notverkäufe, fallender Vermögenspreise und Verlustspiralen.¹⁵⁾ Die Ungewissheit über die Risikopositionen von Finanzinstituten ließ die Vertrauenskrise auf den Interbankengeldmarkt überspringen. Das Einfrieren dieses Marktes zeigte, dass einzelne Marktteilnehmer das Liquiditätsrisiko und da-

Notverkäufe und Verlustspiralen

10 Vgl. hierzu: D. W. Diamond und R. G. Rajan (2009), Illiquidity and Interest Rate Policy, University of Chicago, mimeo; E. Farhi und J. Tirole (2011), Collective Moral Hazard, Maturity Mismatch, and Systemic Bailouts, American Economic Review, im Erscheinen.

11 Vgl. hierzu: R. Rajan (2010), Fault Lines: How Hidden Fractures Still Threaten the World Economy, Princeton University Press.

12 Vgl.: J. Bianchi und E. G. Mendoza (2010), Overborrowing, Financial Crises and „Macro-Prudential“ Taxes, NBER Working Paper 16091; O. Jeanne und A. Korinek (2010), Managing Credit Booms and Busts: A Pigouvian Taxation Approach, NBER Working Paper 16377. Zur Messung systemischen Risikos siehe: Deutsche Bundesbank, Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken, a. a. O.

13 Vgl.: A. Shleifer und R. Vishny (2011), Fire Sales in Finance and Macroeconomics, Journal of Economic Perspectives 25, S. 29–48; S. Hanson, A. K. Kashyap und J. C. Stein (2011), A Macroprudential Approach to Financial Regulation, Journal of Economic Perspectives 25, S. 3–28.

14 Notverkäufe wurden noch dadurch verstärkt, dass einzelne Finanzinstitute, wie z. B. Investmentbanken, einen konstanten Zielverschuldungsgrad anvisierten.

15 Daneben kam es zu Varianten eines „bank runs“, in denen vor allem institutionelle Investoren ihre Einlagen abzogen. Dazu gehörte auch die Nichtverlängerung kurzfristiger Kredite (z. B. Geldmarktpapiere) und das Abziehen von Geldern aus Hedgefonds und Investmentfonds. Durch ihren negativen Signalcharakter und durch Rückkopplungseffekte über Geld- und Kapitalmärkte wirkte sich dies destabilisierend auf das gesamte Finanzsystem aus. Vgl.: D. W. Diamond und P. H. Dybvig (1983), Bank Runs, Deposit Insurance, and Liquidity, Journal of Political Economy 91, S. 401–419; D. W. Diamond und R. G. Rajan (2005), Liquidity Shortage and Banking Crises, Journal of Finance 60, S. 615–647.

mit die wechselseitige Abhängigkeit von Finanzierungs- und Marktliquidität unterschätzt hatten.

*Finanzstabilität
als eigenständige
Aufgabe
der Geldpolitik?*

Angesichts dieser Diagnose stellt sich die Frage, ob und inwieweit die Geldpolitik nicht nur als Liquiditätsgeber der letzten Instanz in einer Krise gefordert ist, sondern möglicherweise bereits im Vorfeld Entwicklungen im Bereich der Finanzstabilität berücksichtigen sollte. Die mit dieser Fragestellung verbundenen Aspekte berühren wesentliche Felder der Geldpolitik: Soll Finanzstabilität ein zusätzliches eigenständiges Ziel der Geldpolitik neben der Preisstabilität werden? Ist die Operationalisierung eines Preisstabilitätszieles in Form einer Inflationsrate von rund 2 % noch angemessen? Schließlich: In welcher Weise sollte die Geldpolitik Entwicklungen an den Finanzmärkten berücksichtigen?

Finanzstabilität bedarf eines eigenen Instrumentariums

In der Zeit vor der Krise beschränkte sich die Diskussion über den Zusammenhang von Vermögenspreisentwicklung, Finanzstabilität und Geldpolitik weitestgehend auf die Frage, ob es vorteilhaft sei, eine Finanzmarktblase mit Hilfe des Zinsinstruments frühzeitig zum Platzen zu bringen („leaning against the wind“). Da der Leitzins jedoch ein zu stumpfes Instrument sei und Vermögenspreisblasen nur schwer rechtzeitig identifiziert werden könnten, wurde ein solches Finanzstabilitätsmandat der Geldpolitik mehrheitlich als nicht vorteilhaft erachtet.¹⁶⁾

Unter dem Eindruck der Finanzkrise hat sich der Schwerpunkt der Diskussion jedoch verschoben und erweitert. Im Fokus steht nun weniger isoliert die Zinspolitik als vielmehr eine breite Perspektive auf die Makro- und systemische Dimension der Finanzmärkte. So hat sich gezeigt, dass bestimmte Anreizstrukturen innerhalb des Finanzsystems und die bestehende, primär auf das einzelne Institut ausgerichtete Aufsicht den Aufbau kreditfinanzierter Ungleichgewichte stark begünstigt haben. Der auf internationaler und europäischer Ebene eingeschlagene Weg, makroprudenzielle Aspekte stärker ins Blickfeld der Analyse und der Regulierung zu nehmen, sollte daher konsequent weiterverfolgt werden. Insbesondere mit strengeren Eigenkapitalanforderungen und einer besseren Erfassung von Risikopositionen kann übermäßigen Verschuldungshebeln und zu riskanten Geschäftsmodellen besser entgegengewirkt werden.¹⁷⁾

Aber auch die vielfältigen Verflechtungen innerhalb des Finanzsystems erfordern einen makroprudenziellen Ansatz. Je nach ihrer Bedeutung müssen Finanzintermediäre im Gesamtsystem differenziert behandelt werden, und auch Finanzinstitute außerhalb des klassischen Bankensektors sollten, sofern sie ähnliche Funktionen erfüllen, in die Regulierung einbezogen werden.¹⁸⁾ Große und/oder stark

Makroprudenzielle Instrumente ausgerichtet auf Prozyklizität ...

... und Verflechtung im Finanzsystem

¹⁶ Vgl. hierzu: F.S. Mishkin (2011), Monetary Policy Strategy: Lessons from the Crisis, NBER Working Paper 16755.

¹⁷ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken, a.a.O.; Basel Committee on Banking Supervision, BASEL III: A global regulatory framework for more resilient banks and banking systems, Dezember 2010.

¹⁸ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2007; Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2009.

vernetzte Finanzinstitute, deren Zusammenbruch das gesamte Finanzsystem gefährden könnte, müssen strenger reguliert werden und sollten höheren Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen genügen. Finanzinnovationen müssen mit Blick auf ihre Komplexität und eine etwaige Konzentration bei Finanzintermediären überwacht werden, sodass Fehlentwicklungen frühzeitig entgegengetreten werden kann.

Ziel einer solchen makroprudenziellen Politik ist die Eindämmung systemischen Risikos und damit die Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems insgesamt. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass Externalitäten innerhalb des Finanzsystems – die Prozyklizität und Verflechtung der Finanzinstitute – begegnet werden kann.¹⁹⁾ Folglich müssen bestehende Aufsichtsinstrumente erweitert oder angepasst werden, um so künftig die Entstehung systemischer Risiken zu vermeiden und die Wahrscheinlichkeit von Kredit- und Vermögenspreisblasen entscheidend zu reduzieren.

Preisstabilität bleibt primäres Ziel der Geldpolitik

Es besteht inzwischen weitgehend Übereinstimmung darüber, dass das Ziel der Finanzstabilität eines eigenen Instrumentariums bedarf. Die Verfolgung dieses Zieles kann auch von Notenbanken wahrgenommen werden; in der Tat spricht die Expertise von Notenbanken dafür, ihnen eine gewichtige Rolle bei der Analyse der Finanzstabilität zu geben. Das zinspolitische Instrument der Geldpolitik ist je-

doch zu undifferenziert, um der Komplexität des Zieles der Finanzstabilität gerecht zu werden. Die Geldpolitik ist daher mit ihrem Instrumentarium weiterhin auf die Preisstabilität auszurichten und nicht mit weiteren Zielen zu überfrachten. Die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik lebt davon, dass neben der Klarheit in der Zielsetzung auch Transparenz über die Grenzen der Geldpolitik herrscht. Finanzstabilität als zusätzliches eigenständiges Ziel der Geldpolitik läuft Gefahr, dass überzogene Erwartungen an die Effektivität der geldpolitischen Instrumente geweckt werden.

Der Vorteil von unabhängigen Instrumenten für Preis- und Finanzstabilität wird offensichtlich in einer Situation, in der Geld- und makroprudenzielle Politik in unterschiedliche Richtungen angepasst werden müssen. Liegen beispielsweise keine Hinweise auf gestiegene Inflationsrisiken vor, jedoch Anzeichen für das Entstehen zu hoher Risiken im Finanzsystem, kann situationsgerecht reagiert werden, indem die makroprudenzielle Politik ihr Instrumentarium restriktiver ausrichtet, während der geldpolitische Kurs unverändert bleibt. Das Beispiel verdeutlicht die Notwendigkeit, eine klare Linie zwischen dem Ziel der Preisstabilität und dem Ziel der Finanzstabilität zu ziehen und eine eindeutige Zuordnung der Instrumente und Maßnahmen vorzunehmen.²⁰⁾

Jedem Politikziel eigene Instrumente zurechnen

Geldpolitik nicht überfrachten

¹⁹ Gegenwärtig wird eine Reihe von Instrumenten diskutiert, die einerseits die Prozyklizität und andererseits das Netzwerkrisiko eindämmen sollen. Vgl.: BIZ (2010), 80. Jahresbericht; G. Galati und R. Moessner (2011), Macroprudential Policy: A Literature Review, BIZ Arbeitspapier, Nr. 337.

²⁰ Vgl. hierzu: A. Cukierman (2011), Reflections on the crisis and on its lessons for regulatory reform and for central bank policies, Journal of Financial Stability 7, S. 26–37.

Mögliche Wechselwirkungen zwischen Geld- und makroprudenzieller Politik

Da die Entwicklungen auf den Geld- und Finanzmärkten nicht nur aus Sicht der Geldpolitik, sondern auch aus Sicht der makroprudenziellen Politik von zentraler Bedeutung sind, ergeben sich jedoch wichtige Wechselwirkungen zwischen den Politikbereichen, die berücksichtigt werden müssen. So ist beispielsweise die Kreditvergabe der Banken einerseits bedeutsam für die geldpolitische Transmission und dient andererseits als Anknüpfungspunkt für die makroprudenzielle Politik. Dies eröffnet die Möglichkeit, dass sich Entscheidungen und Maßnahmen ergänzen, möglicherweise entsteht aber auch die Gefahr, dass sie sich konterkarieren.²¹⁾ So könnten zum Beispiel makroprudenzielle Instrumente, die darauf abzielen, die Prozyklizität des Finanzsektors einzudämmen, geldpolitischen Entscheidungen zuwiderlaufen (als Beispiel seien etwaige Beleihungsgrenzen oder Obergrenzen für das Kreditwachstum genannt).

Geldpolitik sollte Einsatz makroprudenzieller Instrumente berücksichtigen, ...

Inwieweit hierdurch eine Koordinierung der Politikbereiche vorteilhaft oder erforderlich ist, lässt sich pauschal nicht beantworten. Zurzeit liegen nur wenige praktische Erfahrungen vor,²²⁾ allerdings bieten verfügbare Studien erste wichtige Anhaltspunkte. So untermauern aktuelle Untersuchungen, dass die Inflationsrate vergleichsweise gut stabilisiert werden kann, wenn eine mit eigenen Instrumenten ausgestattete makroprudenzielle Politik neben der Geldpolitik agiert.²³⁾ Nachteilige Effekte hinsichtlich der Volatilität der Inflationsrate können aber auftreten, wenn die Geldpolitik den Einfluss makroprudenzieller Instrumente auf die Finanzmärkte ignoriert.²⁴⁾ Entscheidet die Notenbank sowohl über geld-

politische als auch über makroprudenzielle Instrumente, lassen sich zusätzliche Schwankungen der Inflationsrate im Vergleich zum geldpolitischen Status quo (in welchem nur die Geldpolitik stabilisierend wirkt) praktisch ausschließen oder können sogar insgesamt verringert werden.²⁵⁾

Obschon diese Ergebnisse noch als vorläufig anzusehen und damit vorsichtig zu interpretieren sind, deuten sie darauf hin, dass eine eindeutige Zuordnung von Zielen und Instrumenten grundsätzlich förderlich ist, um beide

... sich aber weiterhin auf das Ziel der Preisstabilität beschränken

²¹ Dabei werden einzelne Wirtschaftsakteure nicht zwingend in gleicher Weise berührt. So dürfte der Einfluss makroprudenzieller Maßnahmen auf die Konsum- und Sparscheidungen privater Haushalte davon abhängen, ob diese Nettogläubiger oder Nettoschuldner sind.

²² Vgl. hierzu: Committee on the Global Financial System (2010), Macroprudential instruments and frameworks: a stocktaking of issues and experiences, CGFS Paper 38.

²³ Vgl. hierzu z. B.: D. Beau, L. Clerc und B. Mojon (2011), Macro-Prudential Policy and the Conduct of Monetary Policy, Banque de France, mimeo; I. Christensen, C. Meh und K. Moran (2010), Bank Leverage Regulation and Macroeconomic Dynamics, Bank of Canada, mimeo.

²⁴ Vgl. hierzu Abschnitt 4 in: P. Angelini, S. Neri und F. Panetta (2010). Demgegenüber lässt sich die Volatilität der Inflationsrate wirkungsvoll begrenzen, wenn die Geldpolitik den Einfluss makroprudenzieller Instrumente auf die Finanzstabilität bei den geldpolitischen Entscheidungen explizit berücksichtigt. Dieses Ergebnis ist intuitiv einleuchtend, wenn man das makroprudenzielle Regelwerk vereinfachend als zusätzliche Parameter der Modellökonomie interpretiert, die von der optimalen Geldpolitik berücksichtigt werden. Siehe hierzu: Nakornthab und Rungcharoenkitkul (2010), S. 12. Vgl.: P. Angelini, S. Neri und F. Panetta (2010), Grafting Macroprudential Policies in a Macroeconomic Framework: Choice of Optimal Instruments and Interaction with Monetary Policy, Banca d'Italia, mimeo; D. Nakornthab und P. Rungcharoenkitkul (2010), Marrying Monetary Policy with Macroprudential Regulation: Exploration of Issues, The South East Asian Central Banks (SEACEN) Research and Training Centre, Occasional Paper 49.

²⁵ Vgl. hierzu: P. Angelini, S. Neri und F. Panetta (2010), a. a. O.; C. Bean, M. Paustian, A. Penalver und T. Taylor (2010), a. a. O.

Ziele zu erreichen.²⁶⁾ Unterstellt man, dass es künftig zu einem ausreichenden Informationsaustausch zwischen der Geld- und der makroprudenziellen Politik kommt, ist auf Grundlage der vorliegenden Studien nicht zu befürchten, dass Abstriche beim Ziel der Preisstabilität vorgenommen werden müssen. Die Sicherung stabiler Preise bleibt gewährleistet, solange geldpolitische Instrumente allein mit Blick auf die Preisentwicklung eingesetzt werden. Allerdings ist vor überzogenen Erwartungen zu warnen. Die makroprudenzielle Analyse steht noch am Beginn der Entwicklung eines allgemein akzeptierten Modell- und Handlungsrahmens.

Preisstabilität weiterhin im Sinne niedriger Inflationsraten verstehen

Vorschlag eines höheren Inflationszieles ...

Auch wenn der Vor-Krisen-Konsens hinsichtlich der primären Ausrichtung der Geldpolitik auf das Ziel der Preisstabilität seine Gültigkeit behält, stellt sich die Frage, ob sich aus den Erfahrungen während der Krise Konsequenzen für die konkrete Ausgestaltung des Preisstabilitätszieles ergeben. So wurde im Kontext der massiven Zinssenkungen von einigen Beobachtern vorgeschlagen, ein höheres Inflationsziel festzulegen, damit die Geldpolitik weniger schnell an die natürliche Untergrenze der Nominalzinsen stößt und somit der Spielraum zur geldpolitischen Stabilisierung nicht so leicht eingeschränkt werde.²⁷⁾ Denn würde ein glaubwürdig höheres Inflationsziel als es der Vor-Krisen-Konsens von etwa 2 % nahegelegt angestrebt, was im Normalfall mit einem entsprechend höheren Nominalzins einherginge, dann wäre im Krisen-

fall eine stärkere Zinssenkung und damit eine deutlichere Senkung des Realzinses möglich. Die geldpolitische Flexibilität wäre im Falle eines realwirtschaftlichen Einbruchs mit Deflationsgefahr entsprechend größer.²⁸⁾

Gegen diesen Vorschlag sprechen jedoch die beträchtlichen und fortlaufenden Wohlfahrtsverluste, die mit einer Anhebung des Inflationszieles einhergehen. Zu nennen sind hier insbesondere die Fehlallokation von Ressourcen, die sich aus der inflationsbedingten Verzerrung der relativen Preise ergibt, die negativen Auswirkungen von Inflation auf die reale Kassenhaltung, der mit einem höheren Inflationsniveau einhergehende Anstieg der Variabilität der Inflation sowie dessen Konsequenzen für Risikoprämien und schließlich Verzerrungen, die sich aus dem Zusammenspiel von Inflation und Nichtneutralitäten im Steuersystem ergeben. Vor allem aber lässt der Verlust an geldpolitischer Glaubwürdigkeit, der mit solch einer diskretionären Maßnahme verbunden wäre, diesen Vorschlag als äußerst problematisch erscheinen.²⁹⁾ Die zu befürchtende Destabilisierung der Inflationserwar-

... wegen hoher Wohlfahrtsverluste abzulehnen

²⁶ Eine vorsichtige Interpretation ist aus zwei Gründen geboten. Zum einen bilden die zugrunde liegenden dynamischen stochastischen allgemeinen Gleichgewichtsmodelle nur näherungsweise die komplexen Interaktionen zwischen realen und finanziellen Sektoren ab. Zum anderen ist diese Forschung erst im Entstehen: Derzeit erlauben nur einige wenige Modelle eine simultane Analyse von Geld- und makroprudenzieller Politik. Darüber hinaus ist es bislang noch nicht gelungen, das Netzwerkrisiko adäquat abzubilden. Siehe auch: D. Beau, L. Clerc und B. Mojon (2011), a. a. O.

²⁷ Vgl.: J. C. Williams (2009), Heeding Deedalus: Optimal Inflation and the Zero Lower Bound, Brookings Papers on Economic Activity 2, S. 1–37.

²⁸ Vgl.: O.J. Blanchard, G. Dell’Ariccia und P. Mauro (2010), Rethinking Macroeconomic Policy, Journal of Money, Credit and Banking 42, S. 199–215.

²⁹ Vgl.: A. A. Weber (2010), Der IWF spielt mit dem Feuer, Financial Times Deutschland, 25. Februar 2010.

tungen würde es der Zentralbank deutlich erschweren, ihr (gegebenenfalls höher) gesetztes Inflationsziel zu erreichen und gesamtwirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten.³⁰⁾

Auch der Übergang zu einer Preisniveausteuerung ist abzulehnen

Als weitere Alternative, die an der Zinsuntergrenze mögliche Einschränkung der geldpolitischen Flexibilität zu entschärfen, wurde vorgeschlagen, Preisstabilität nicht als quantitatives Ziel für die Inflationsrate zu formulieren, sondern auf eine Zielvorgabe für das Preisniveau – oder genauer den Preisniveaupfad – überzugehen.³¹⁾ Die Strategie der Preisniveausteuerung weist im Vergleich zu einer Strategie der Inflationssteuerung in der Theorie tatsächlich eine Reihe vorteilhafter Eigenschaften auf. Befürworter einer Zielvorgabe für das Preisniveau betonen die damit verbundene Möglichkeit, die Inflationserwartungen des privaten Sektors zu beeinflussen und auf diese Weise im Krisenfall Deflationsrisiken entgegenzuwirken. Allerdings kann bezweifelt werden, dass ein Wechsel der Zielformulierung bei akuter Deflationsgefahr dazu geeignet ist, die angestrebte positive Wirkung auf die Inflationserwartungen des privaten Sektors zu entfalten.³²⁾ Gravierender ist, dass eine Strategie der Preisniveausteuerung gegenüber einer optimalen Geldpolitik mit einer Reihe weiterer Nachteile einhergeht, die den Nutzen eines solchen Strategiewechsels infrage stellen.³³⁾

Insgesamt betrachtet ist folglich weder eine Anhebung des Inflationszieles noch ein Übergang zur Preisniveausteuerung aus stabilitätspolitischer Sicht zielführend. Vielmehr ist es erforderlich, das Übel „an der Wurzel“ zu packen und durch die Beseitigung beste-

hender Fehlanreize und Regulierungslücken schwere Krisen so unwahrscheinlich wie möglich zu machen. Es ist ohnehin fraglich, ob die Handlungsfähigkeit der Geldpolitik an der Untergrenze der nominalen kurzfristigen Geldmarktsätze tatsächlich so sehr eingeschränkt war. Die Erfahrungen der Notenbanken mit der Wirksamkeit unkonventioneller Maßnahmen in der Krise legen zumindest nicht nahe, die Zinsuntergrenze als bindende Beschränkung der Effektivität der Geldpolitik anzusehen.

Geldpolitik symmetrisch ausrichten

Preis- und Finanzstabilität sollten auf der Zielebene der Geldpolitik nicht vermischt werden. Es bleibt jedoch die Erkenntnis, dass eine auf Preisstabilität in der üblichen Frist von unter zwei Jahren ausgerichtete Geldpolitik kein Garant gegen Fehlentwicklungen auf den Finanzmärkten ist, die sich auf die Realwirtschaft übertragen und damit die Preisstabili-

Geldpolitische Standardmodelle oft ohne Berücksichtigung des Finanzsektors

³⁰ Außerdem besteht die Gefahr, dass ein höheres Inflationsziel nicht nur die mit dieser Maßnahme verbundene Hoffnung auf größere makroökonomische Stabilität enttäuscht, sondern darüber hinaus auch zum Aufbau der nächsten Krise beiträgt. Private Haushalte und Unternehmen würden bei ihren Entscheidungen die Tatsache eines größeren Zinssenkungsspielraums der Zentralbank im Falle einer Krise berücksichtigen und höhere Risiken eingehen.

³¹ Eggertsson und Woodford schlugen Preisniveausteuerung bereits im Zusammenhang mit der Deflation in Japan vor; vgl.: G. B. Eggertsson und M. Woodford (2003), The zero bound on interest rates and optimal monetary policy, Brookings Papers on Economic Activity 1, S. 139–211.

³² Vgl. hierzu: C. Walsh (2010), The future of inflation targeting, University of California, Santa Cruz, mimeo.

³³ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Preisniveausteuerung als geldpolitische Strategie, Monatsbericht, Januar 2010, S. 31–46; C. Gerberding, R. Gerke und F. Hammermann (2010), Price-level targeting when there is price-level drift, Diskussionspapier des Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank, Reihe 1, Nr. 23/2010.

tät gefährden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, in welcher Weise die Geldpolitik die Erfahrungen der Krise in ihre Entscheidungsfindung einfließen lassen sollte.

In der Phase vor der Krise erfolgten die geldpolitischen Entscheidungen häufig auf der Basis von Modellen, in denen der Finanzsektor keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielte. Eine offensichtliche, wichtige Lehre aus der Krise ist folglich, dass dem Bankensektor und finanziellen Friktionen bei der theoretischen und empirischen Fundierung geldpolitischer Entscheidungen in Zukunft größeres Gewicht beigemessen werden muss, als dies bislang der Fall war.

Monetäre und finanzielle Entwicklungen spielen wichtige Rolle in geldpolitischer Strategie des Eurosystems

In der geldpolitischen Strategie des Eurosystems ist dies im Prinzip angelegt, da die Ergebnisse der monetären Analyse zur Gegenprüfung der Ergebnisse der realwirtschaftlichen Analyse herangezogen werden. In der jüngeren Vergangenheit wurden zudem im Eurosystem die Anstrengungen intensiviert, die monetäre Analyse kontinuierlich auch mit Blick auf neue Frühwarnindikatoren für Fehlentwicklungen an den Finanzmärkten auszubauen.³⁴⁾ Ziel ist es, zeitnah Unregelmäßigkeiten in den Verlaufsmustern verschiedener Variablen zu erkennen. Da ein ungewöhnliches Verlaufsmuster der Kreditentwicklung und der monetären Aggregate wertvolle Hinweise auf eine übermäßige Kreditschöpfung geben kann, trägt ein frühes Gegensteuern und damit eine über den Finanzzyklus symmetrisch ausgerichtete Geldpolitik wesentlich zur Finanzstabilität bei.³⁵⁾ Erforderlich hierfür ist eine Verlängerung des üblichen geldpolitischen Entscheidungshorizonts, da sich finan-

zielle Fehlentwicklungen regelmäßig über einen längeren Zeitraum aufbauen.

Mit der künftig stärkeren Berücksichtigung des Bankensektors und finanzieller Friktionen auch in dynamischen allgemeinen Gleichgewichtsmodellen gelingt es nicht nur, den geldpolitischen Transmissionsprozess empirisch besser abzubilden, sondern diese Modelle ermöglichen zudem eine strukturell angelegte Interpretation der Geldmengen- und Kreditentwicklung.³⁶⁾ Gemeinsam mit der Gegenprüfung der Informationen aus anderen Quellen – wie beispielsweise dem Bank Lending Survey, der Finanzierungsrechnung oder der Bankenstatistik – entsteht auf diese Weise ein umfassendes Bild der Entwicklungen am aktuellen Datenrand. In der Finanzkrise konnte das Eurosystem so – ausgehend von den in der monetären Säule aufbereiteten Informationen – zielgerichtet auf die Spannungen in den Geldmärkten reagieren.

Strukturelle Analyse und Gegenprüfung

Geldpolitische Sondermaßnahmen: kein Rezept auf Dauer

In der Finanzkrise hat das Eurosystem – wie auch die Notenbanken anderer großer Wirtschaftsräume – in bislang beispielloser Weise unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen ergriffen. Diese vom Eurosystem in ihrer Ge-

Geldpolitische Sondermaßnahmen: effektiv in der Krise, ...

³⁴ Vgl. hierzu: L. Papademos und J. Stark (Hrsg.), *Enhancing monetary analysis*, EZB, Frankfurt am Main, 2010, Kapitel 6.

³⁵ Vgl. hierzu: A.A. Weber (2010), *Comment on Jordi Galí – The Monetary Pillar and the Great Financial Crisis*, Kolloquium zu Ehren von Lucas Papademos, 21. Mai 2010, Frankfurt am Main.

³⁶ Vgl. hierzu: L. Papademos und J. Stark (Hrsg.), *Enhancing monetary analysis*, EZB, Frankfurt am Main, 2010, Kapitel 5.

samtheit als „Enhanced Credit Support“ bezeichneten Maßnahmen setzten aufgrund der Bedeutung von Bankkrediten für die Unternehmensfinanzierung im Euro-Währungsgebiet am Bankensystem an. Andere Notenbanken wählten mit Blick auf die Charakteristika ihrer heimischen Finanzsysteme andere Instrumente. Das Ziel war, die Folgen der schlagartig abnehmenden Marktliquidität durch operative Maßnahmen der Notenbank zu kompensieren. Ein zentrales Element im Eurosystem war die vollständige Zuteilung der Gebote bei den Refinanzierungsgeschäften, die den Banken das Vorhalten von Überschussliquidität ermöglichte. Aus dem vorübergehenden Vorhandensein von Überschussliquidität im Bankensektor ergaben sich jedoch keine unmittelbaren Risiken für die Preisstabilität, da weder die Geldmenge noch die Kredite übermäßig wuchsen.

... aber mit
Fehlanreizen
verbunden

Die unkonventionellen Maßnahmen haben in der Krise erheblich dazu beigetragen, die Finanzmärkte zu stabilisieren und ein Abgleiten der Realwirtschaft in eine anhaltende Depression zu verhindern. Gleichwohl gilt es, die krisenbedingten Liquiditätsmaßnahmen nicht über Gebühr zu verlängern. Sie sind schädlich, wenn sie als Dauermedikation verabreicht werden. So erlauben großzügige Liquiditätsoperationen auch jenen Banken eine Fortsetzung ihrer Geschäftstätigkeit, die an den privaten Finanzierungsmärkten keine Mittel mehr erhalten. Damit entsteht aber die Gefahr, dass eine notwendige Restrukturierung in Teilen des Bankensystems verzögert wird oder ganz unterbleibt. In der Folge bleiben im Finanzsektor nicht nachhaltige Strukturen erhalten, welche die mittel- bis langfris-

tigen Perspektiven der Realwirtschaft belasten.

Die Neuausrichtung oder Abwicklung von Banken ohne tragfähiges Geschäftsmodell obliegt primär den jeweiligen Eigentümern, bei fortgeschrittenen Schieflagen den zuständigen nationalen Aufsichtsbehörden und Regierungen. Ein Rückgriff auf geldpolitische Instrumente zur Stabilisierung des Finanzsektors ist allenfalls vorübergehend und nur bei Dysfunktionalitäten angemessen, die das gesamte Bankensystem betreffen und die Effektivität der Geldpolitik fundamental beeinträchtigen. Insoweit ist die in der Krise für die Notenbanken erwachsene umfassende Intermediation parallel zu Verbesserungen an den Interbanken- und Finanzmärkten zeitnah zurückzuführen.

Es ist nicht Aufgabe der Geldpolitik, als Liquiditäts- und Risikomanager des Bankensystems zu fungieren

Aus volkswirtschaftlicher Sicht wäre eine dauerhafte Bereitstellung von Überschussliquidität auch deshalb problematisch, weil damit die Aufgabe der Banken in der Fristentransformation weitgehend auf die Notenbank übertragen würde. Zentralbankliquidität wäre für die Banken nur noch aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von notenbankfähigen Sicherheiten knapp und müsste von ihnen nicht mehr in gleichem Maße wie zuvor bewirtschaftet werden. Dies könnte somit die Anreize der Banken, die Laufzeiten ihrer Aktiva und Passiva stärker in Übereinstimmung zu bringen, gravierend verringern und letztlich zu einer starken und andauernden Aufblähung der Notenbankbilanzen führen.

Schließlich folgen aus einer fortgesetzten Bereitstellung von Überschussliquidität in einem

*Dauerhafte
Beibehaltung
der Voll-
zuteilung
behindert
effektive und
effiziente Zins-
steuerung*

Umfeld sich normalisierender Interbankenmärkte auch unerwünschte Konsequenzen für die Signalfunktion der kurzfristigen Zinsen in der geldpolitischen Steuerung. So hat das Eurosystem beispielsweise mit dem Übergang zur Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften faktisch die bis dahin recht exakte Kontrolle über die kurzfristigen Geldmarktsätze aufgegeben. Daher bewegten sie sich seit Oktober 2008 – je nach vorherrschenden Liquiditätsbedingungen – zwischen dem Satz der Einlagefazilität und dem Hauptrefinanzierungssatz. Dies wurde in der Krise hingenommen, um Anreize zur weiteren Teilnahme der Banken am Geldmarkt zu setzen. Eine dauerhafte Beibehaltung des Vollzuteilungsverfahrens bei den Refinanzierungsoperationen würde allerdings eine effektive und effiziente Zinssteuerung, die auf einem transparenten Zusammenhang zwischen Leitzins, Geldmarktsätzen und realwirtschaftlich relevanten Zinssätzen basiert, beeinträchtigen.³⁷⁾

*Rückkehr zu
geordneter
Geldmarkt-
steuerung und
gesundem
Bankensystem
geboten*

Mit dem Abklingen der krisenbedingten Verwerfungen an den Finanzmärkten haben Notenbanken sicherzustellen, dass von der Implementierung der Geldpolitik keine verzerrende Wirkung auf die Preisbildung an den Finanzmärkten ausgeht. In Zukunft müssen Banken zusätzliche Vorkehrungen treffen, damit sie eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber austrocknenden Märkten entwickeln. Dafür ist unter anderem eine im Vergleich zur Situation mancher Institute vor der Finanzkrise ausgewogenere Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva in den Bankbilanzen erforderlich, so wie es bereits in den neuen Liquiditätsstandards der als „Basel III“ bekannten Regulierungsinitiative vorgesehen ist.

Damit müssen jene Geschäftsmodelle, die bislang in starkem Maße und zu einseitig auf Fristen- und Risikotransformation bei unzureichender Ertragskraft und Eigenkapitalausstattung beruhten, grundlegend überdacht werden.

Eine der wesentlichen Erkenntnisse der Finanzkrise ist, dass Maßnahmen der Finanzmarktstabilisierung in einem Umfeld hoch verschuldeter privater Akteure rasch zu fiskalischen Schieflagen führen. Die Rückwirkung nicht nachhaltiger öffentlicher Finanzen auf die Finanzmärkte verstärkt die dortigen Probleme. Es entsteht die Gefahr einer Abwärtsspirale. Dieser Befund unterstreicht die Notwendigkeit einer Regulierung, welche die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems erhöht. Er eröffnet darüber hinaus den Blick auf die laufende Regulierungsdebatte, in der die spezifischen Risiken, die aus einer unsoliden Finanzpolitik resultieren können, zu adressieren sind. In diesem Zusammenhang spielen beispielsweise die von Banken im Eigenbestand gehaltenen Staatsanleihen in zweierlei Hinsicht eine besondere Rolle: Zum einen werden Staatsanleihen in den geltenden Eigenkapitalregeln als vergleichsweise risikoarme Aktiva behandelt, zum anderen dienen sie der Erfüllung zukünftiger regulatorischer Liquiditätsstandards, da sie als besonders liquide Aktiva angesehen werden. Aus beiden Faktoren ergeben sich zusätzliche Anreize für Banken, Staatsanleihen zu halten. Soweit diese An-

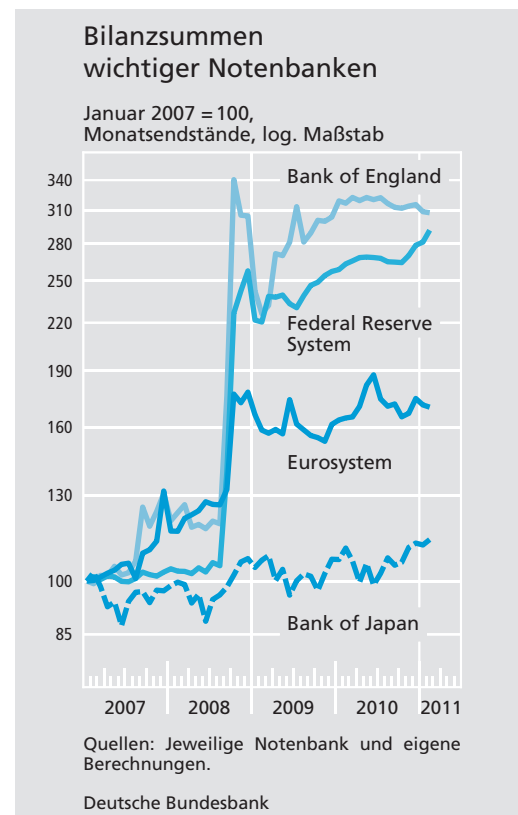
*Risiken aus
fiskalischen
Schieflagen als
Regulierungs-
thema*

³⁷ Der Begriff der Effektivität meint hier die wirksame Steuerung des Niveaus der kurzfristigen Geldmarktsätze bei begrenzter Volatilität. Der Begriff der Effizienz bezieht sich auf die Anforderung, die Geldmarktsteuerung marktkonform und mit angemessenem operativem Aufwand sicherzustellen.

reize zu einer Senkung der Rendite von Staatsanleihen führen, könnte dies die Ausweitung der Staatsverschuldung begünstigen, was sich wiederum insgesamt negativ auf die Finanzstabilität auswirken dürfte. Die Krise hat gezeigt, dass dies für die Geldpolitik nicht ohne Konsequenzen blieb.

Wertpapierkäufe als geldpolitische Sondermaßnahme

Notenbanken haben in der Krise neben einer Ausweitung ihrer revolvingenden Refinanzierungsgeschäfte in verstärktem Maße durch direkte Käufe auf einzelnen Segmenten des Wertpapiermarkts versucht, die angespannten Marktbedingungen zu beeinflussen. Das Eurosystem hat im Vergleich zu anderen Notenbanken in geringerem Umfang auf derartige Kaufprogramme zurückgegriffen. So hat der EZB-Rat im Frühjahr 2009 ein Kaufprogramm für gedeckte Schuldverschreibungen beschlossen. Zudem entschied sich der EZB-Rat im Zusammenhang mit der sich ab dem Frühjahr 2010 verschärfenden Staatsschuldenkrise, ein zeitlich und betragsmäßig nicht vorab begrenztes „Programm für die Wertpapiermärkte“ aufzulegen, das darauf abzielt, die Funktionsfähigkeit der Anleihemärkte und des geldpolitischen Transmissionsprozesses wiederherzustellen. Andere Notenbanken haben in weitaus größerem Maße auf direkte Käufe zurückgegriffen, mit der Konsequenz, dass sie ihre Bilanzen noch stärker ausweiteten.³⁸⁾ Auch hier gilt, dass mit der Besserung der Lage an den Finanzmärkten Notenbanken ihre ausgedehnten Bilanzen zurückführen sollten. Fortgesetzte Eingriffe von Notenbanken in die Preisbildung an den Finanzmärkten sind kritisch zu sehen, zumal Notenbanken gegenüber den Marktteilnehmern in der Regel nicht über einen an-



dauernden Informationsvorsprung verfügen. In dem Maße, wie die Interventionen einer Notenbank bei den Marktteilnehmern den Eindruck entstehen lassen, dass von der Notenbank ein nicht nachhaltiges, überhöhtes Kursniveau angestrebt wird, lösen deren Aktionen Arbitragemechanismen aus. Es besteht die Gefahr, dass das angestrebte Kursniveau nur so lange aufrechterhalten werden kann, wie die Wertpapierkäufe tatsächlich fortgeführt werden oder wie die Marktteilnehmer fest mit einer Fortführung der Wertpapierkäufe rechnen.

³⁸⁾ Der Bestand des Eurosystems an für geldpolitische Zwecke gehaltenen Wertpapieren betrug zuletzt rd. 138 Mrd € (zum Stichtag: 4. März 2011). Das Asset Purchase Programme der Bank of England beträgt demgegenüber 200 Mrd £. Die Käufe des Federal Reserve System allein von Mortgage Backed Securities (MBS) überschritten zwischenzeitlich den Betrag von 1 Billion US-\$.

Der Ankauf von Staatsanleihen durch Notenbanken für geldpolitische Zwecke birgt zudem insbesondere in einem Umfeld hoher staatlicher Defizite und Schuldenstände das Risiko, die Grenzen zwischen Geld- und Fiskalpolitik zu verwischen. Dies könnte die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik unter Umständen belasten. Auch deshalb stellt sich die dringliche Aufgabe, das Finanzsystem widerstandsfähiger gegenüber fiskalischen Risiken zu machen.

Schlussbemerkungen

Der globalen Finanzkrise vorausgegangen waren ein stabiles gesamtwirtschaftliches Umfeld und vergleichsweise günstige Finanzierungsbedingungen. Im Zusammenwirken mit dem bestehenden institutionellen Rahmen der Finanzmärkte und einer kontinuierlichen Innovation von Finanzprodukten entstanden grundlegende Fehlanreize. Aus der Analyse der Krise ergeben sich Konsequenzen für die Geldpolitik und für die Regulierung des Finanzsystems, welche stärker als bisher auf die Eindämmung derartiger Fehlentwicklungen ausgerichtet sein müssen.

Um Preis- und Finanzstabilität zu gewährleisten, müssen den Politikbereichen die Verantwortlichkeiten und die jeweils am besten geeigneten Instrumente eindeutig zugeordnet werden. Während sich die Geldpolitik mit dem Leitzins als primärem Instrument weiterhin auf die Wahrung von Preisstabilität konzentrieren sollte, benötigt eine auf systemische Risiken ausgerichtete makroprudenzielle Regulierung ein eigenes adäquates Instru-

mentarium zur Sicherung von Finanzstabilität. Obwohl Wechselwirkungen zwischen den Politikbereichen möglich sind und entsprechend berücksichtigt werden sollten, ist nicht zu befürchten, dass bei einer klaren Aufgabenzuweisung mit Blick auf ein stabiles Finanzsystem Abstriche beim Ziel der Preisstabilität hingenommen werden müssen.

Dabei sollte das Ziel der Preisstabilität weiterhin im Sinne niedriger Inflationsraten verstanden werden. Weder eine Anhebung des Inflationszieles noch ein Übergang zur Preisniveausteuerung sind aus stabilitätspolitischer Sicht als zielführend anzusehen. Hieran haben die Erfahrungen aus der Finanzkrise nichts geändert. Da der geldpolitische Handlungsspielraum des Eurosystems an der Zinsuntergrenze nicht signifikant eingeschränkt war, sprechen die mit diesen Vorschlägen einhergehenden Wohlfahrtsverluste, Fehlanreize und Glaubwürdigkeitsprobleme eindeutig gegen ihre Umsetzung.

Die Geldpolitik des Eurosystems soll mittelfristig Preisstabilität sichern. Sie muss hierfür – stärker als in der Vergangenheit – symmetrisch über den Finanzzyklus ausgerichtet sein. Damit sichert das Eurosystem Preisstabilität und unterstützt gleichzeitig den Erhalt der Finanzstabilität. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, den Analyserahmen beständig weiterzuentwickeln und den geldpolitischen Entscheidungshorizont auszuweiten. Die monetäre Säule leistet mit der Analyse der Geldmengen- und Kreditaggregate bereits einen wichtigen Beitrag dazu, Fehlentwicklungen auf den Finanzmärkten zu identi-

*Niedrige
Inflationsraten
anstreben*

*Symmetrische
Ausrichtung
der Geldpolitik*

*Eindeutige Zu-
ordnung von
Zielen und In-
strumenten*

fizieren und eine mittelfristige Perspektive einzunehmen.

Sondermaßnahmen auf Krisen beschränken

Hinsichtlich der Durchführung der Geldpolitik ist es von entscheidender Bedeutung, die geldpolitischen Sondermaßnahmen möglichst zeitnah zurückzuführen. Mit den unkonventionellen Maßnahmen und insbesondere der Vollzuteilung gehen vielfältige Fehlanreize für die Finanzinstitute und eine erhebliche Beeinträchtigung der effektiven Steuerung kurzfris-

tiger Geldmarktsätze durch das Eurosystem einher.

Obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, dass es in Zukunft wieder zu krisenhaften Zuspitzungen an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft kommen kann, wird mit der Umsetzung dieser Konsequenzen ein wesentlicher Beitrag dafür geleistet, die Wahrscheinlichkeit solcher Ereignisse so gering wie möglich zu halten.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2009 Mai	8,1	5,2	3,9	4,1	4,5	3,6	5,5	0,78	1,28	4,0
Juni	9,5	5,0	3,6	3,5	4,7	3,4	6,0	0,70	1,23	4,2
Juli	12,0	4,6	2,9	3,0	3,8	2,3	5,9	0,36	0,97	4,0
Aug.	13,4	4,5	2,4	2,4	3,3	1,6	6,2	0,35	0,86	3,8
Sept.	12,8	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7
Nov.	12,5	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7
Dez.	12,4	1,6	- 0,3	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,2	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,2	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8
März	10,8	1,6	- 0,2	- 0,3	1,8	0,2	5,9	0,35	0,64	3,7
April	10,7	1,3	- 0,2	- 0,2	1,8	0,4	6,0	0,35	0,64	3,7
Mai	10,3	1,5	- 0,1	0,0	1,7	0,1	5,1	0,34	0,69	3,6
Juni	9,2	1,4	0,2	0,1	1,5	0,0	3,9	0,35	0,73	3,6
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	1,9	0,7	4,3	0,48	0,85	3,6
Aug.	7,8	2,1	1,1	0,8	2,3	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,2	1,2	3,6	0,45	0,88	3,4
Okt.	4,8	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	3,9	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,4	2,2	1,7	1,7	3,4	1,6	3,8	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	3,2	2,3	1,5	...	3,8	2,0	3,6	0,66	1,02	4,2
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	0,71	1,09	4,3

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2009 Mai	- 13 259	+ 2 596	+ 11 442	+ 14 718	+ 43 923	- 44 997	- 2 202	1,3650	110,9	109,9
Juni	- 6 802	+ 6 900	+ 6 492	- 10 177	+ 74 370	- 57 291	- 410	1,4016	112,0	111,1
Juli	+ 9 400	+ 14 061	- 17 895	+ 10 244	- 18 099	- 6 327	- 3 713	1,4088	111,6	110,4
Aug.	- 5 729	- 1 854	- 7 957	- 1 896	+ 20 532	- 27 349	+ 757	1,4268	111,6	110,5
Sept.	- 4 070	+ 1 658	+ 3 702	- 34 027	+ 56 840	- 22 400	+ 3 289	1,4562	112,9	111,5
Okt.	+ 531	+ 8 416	+ 4 354	+ 7 322	+ 8 392	- 10 706	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	- 623	+ 5 316	+ 5 983	- 4 830	- 18	+ 9 339	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 11 821	+ 6 176	- 22 335	+ 9 107	+ 30 939	- 61 550	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 13 630	- 7 630	+ 22 175	- 5 019	+ 30 861	- 5 197	+ 1 529	1,4272	110,8	108,9
Febr.	- 7 214	+ 4 309	- 452	- 3 259	- 6 340	+ 12 774	- 3 626	1,3686	108,0	106,0
März	- 971	+ 5 992	+ 383	- 32 033	- 3 979	+ 38 937	- 2 541	1,3569	107,4	105,9
April	- 4 627	+ 1 442	+ 6 526	- 17 696	+ 48 631	- 24 328	- 81	1,3406	106,1	104,6
Mai	- 17 086	- 1 513	+ 20 591	- 6 599	+ 63 378	- 36 115	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 274	+ 3 442	+ 278	- 14 104	+ 592	+ 12 666	+ 1 125	1,2209	100,6	99,4
Juli	+ 4 480	+ 7 171	- 4 223	- 3 246	- 29 850	+ 30 037	- 1 165	1,2770	102,5	101,0
Aug.	- 7 512	- 3 785	- 8 944	- 28 406	+ 9 264	+ 12 609	- 2 412	1,2894	102,1	100,5
Sept.	- 5 231	+ 4 935	+ 5 287	- 5 778	+ 6 904	+ 5 533	- 1 373	1,3067	102,5	100,8
Okt.	- 2 084	+ 6 236	+ 5 551	- 12 030	+ 13 271	+ 4 553	- 244	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 5 426	+ 794	+ 11 266	+ 23 356	+ 26 017	- 38 155	+ 49	1,3661	104,7	102,7
Dez.	- 117	+ 2 758	+ 9 323	+ 18 956	+ 40 181	- 48 489	- 1 325	1,3220	102,6	100,5
2011 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	1,3360	102,4	100,2
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	1,3649	103,4	101,2

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. XI.12 und 13, S. 75*/ 76*. — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,0	5,1	0,9	0,2	1,0	3,5	1,3
2009	- 4,1	- 2,7	- 4,7	- 13,9	- 8,2	- 2,6	- 2,0	- 7,6	- 5,2
2010	1,7	2,1	3,6	...	3,1	...	- 4,5	...	1,3
2009 3.Vj.	- 4,0	- 2,5	- 4,4	- 15,4	- 8,3	- 2,5	- 2,3	- 7,4	- 4,3
4.Vj.	- 2,0	- 0,2	- 1,3	- 8,8	- 5,5	- 0,6	- 3,1	- 5,8	- 2,7
2010 1.Vj.	0,8	1,6	2,3	- 2,6	- 0,6	1,2	- 2,4	- 1,1	0,9
2.Vj.	2,0	2,8	4,3	3,1	4,6	2,0	- 4,0	- 1,7	1,8
3.Vj.	1,9	1,9	3,9	5,0	3,0	1,7	- 4,7	- 0,2	1,3
4.Vj.	2,0	2,2	4,0	6,7	5,2	1,5	...	...	1,1
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,8	- 0,6	0,0	- 4,8	1,0	- 2,8	- 4,2	- 2,2	- 3,5
2009	- 14,9	- 14,0	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,5	- 9,2	- 4,5	- 18,4
2010	7,2	7,5	4) 10,8	20,2	5,5	5,9	p) - 6,6	7,4	5,3
2009 3.Vj.	- 14,5	- 13,8	- 16,0	- 27,2	- 19,2	- 12,0	- 9,9	- 7,8	- 17,2
4.Vj.	- 7,4	- 7,4	- 8,8	- 12,9	- 12,4	- 5,7	- 7,2	- 8,7	- 9,4
2010 1.Vj.	4,7	2,5	7,1	5,6	- 1,0	5,3	- 7,2	3,2	3,5
2.Vj.	9,1	9,1	12,9	17,9	6,3	7,4	- 6,4	4,1	7,9
3.Vj.	7,0	8,7	10,6	24,0	6,1	4,6	- 6,7	11,0	6,0
4.Vj.	7,9	9,7	4) 12,4	33,5	10,1	6,2	p) - 6,3	12,4	4,1
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
2008	83,0	82,9	86,5	70,7	84,4	85,8	76,4	...	75,9
2009	71,4	72,3	72,8	58,1	67,7	73,0	70,7	...	66,7
2010	75,8	77,1	79,8	67,1	77,0	76,7	68,1	...	69,0
2009 4.Vj.	71,0	72,0	72,1	58,0	67,0	74,1	70,6	...	65,6
2010 1.Vj.	72,3	73,7	73,9	61,6	74,6	74,6	69,0	...	66,7
2.Vj.	75,5	76,9	79,8	66,6	74,6	76,4	69,7	...	68,6
3.Vj.	77,4	79,0	82,1	68,8	79,5	77,8	66,6	...	69,6
4.Vj.	78,1	78,9	83,2	71,2	79,2	78,1	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,0	81,6	84,9	73,5	80,9	80,7	69,5	...	72,2
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
2008	7,5	7,0	7,3	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,5	7,9	7,5	13,8	8,2	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,0	8,4	6,8	16,9	8,4	9,7	...	13,5	p) 8,5
2010 Aug.	10,0	8,4	6,7	...	8,3	9,7	12,9	13,7	8,4
Sept.	10,0	8,3	6,6	15,9	8,2	9,7	12,9	13,9	8,5
Okt.	10,1	8,3	6,6	...	8,1	9,7	...	13,9	8,7
Nov.	10,0	8,2	6,6	...	8,0	9,7	...	13,8	8,6
Dez.	10,0	8,1	6,6	14,3	8,0	9,7	...	13,7	8,6
2011 Jan.	9,9	8,0	6,5	...	8,0	9,6	...	13,5	8,6
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2010 Sept.	1,9	2,9	1,3	3,8	1,4	1,8	5,7	- 1,0	1,6
Okt.	1,9	3,1	1,3	4,5	2,3	1,8	5,2	- 0,8	2,0
Nov.	1,9	3,0	1,6	5,0	2,4	1,8	4,8	- 0,8	1,9
Dez.	2,2	3,4	1,9	5,4	2,8	2,0	5,2	- 0,2	2,1
2011 Jan.	10) 2,3	3,7	2,0	5,1	3,1	2,0	4,9	0,2	1,9
Febr.	p) 2,4	3,5	2,2	5,5	3,5	p) 1,8	4,2	0,9	2,1
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2007	- 0,7	- 0,3	0,3	2,5	5,2	- 2,7	- 6,4	0,0	- 1,5
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	4,2	- 3,3	- 9,4	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 6,0	- 3,0	- 1,7	- 2,5	- 7,5	- 15,4	- 14,4	- 5,3
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2007	66,1	84,2	64,9	3,7	35,2	63,8	105,0	25,0	103,6
2008	69,8	89,6	66,3	4,6	34,1	67,5	110,3	44,3	106,3
2009	79,2	96,2	73,4	7,2	43,8	78,1	126,8	65,5	116,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU ohne Estland; aus saisonbereinig-

ten Werten berechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbe-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
1,4	5,3	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,7	- 3,4	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
...	3,7	1,7	2,0	1,4	4,0	1,2	0,1	...	2010
- 2,9	- 2,5	- 3,7	- 3,6	- 2,4	- 5,0	- 8,8	- 4,0	- 2,7	2009 3.Vj.
2,1	0,9	- 2,2	- 0,9	- 0,8	- 3,6	- 5,7	- 2,6	- 2,8	4.Vj.
1,2	4,2	0,5	0,1	1,5	4,7	- 1,2	- 1,4	- 0,9	2010 1.Vj.
5,5	4,0	2,2	2,4	1,6	4,2	2,1	0,2	0,7	2.Vj.
3,8	3,6	1,8	2,6	1,0	3,8	1,7	0,0	1,9	3.Vj.
...	...	2,4	2,7	...	3,5	2,1	0,6	2,5	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,2	1,6	- 7,3	4,1	2008
- 15,9	-	7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,7	- 17,6	- 15,8	- 8,7	2009
10,2	-	7,1	p) 6,3	1,7	18,9	6,4	0,8	p) - 2,0	2010
- 16,5	-	6,9	- 12,9	- 7,4	- 12,7	- 19,0	- 14,6	- 8,7	2009 3.Vj.
2,8	-	1,4	- 4,9	- 4,5	1,3	- 8,4	- 5,6	- 8,8	4.Vj.
15,6	-	7,6	0,6	3,7	19,7	- 0,6	0,3	- 2,3	2010 1.Vj.
14,5	-	11,0	8,1	2,7	24,5	10,3	2,9	- 2,3	2.Vj.
5,2	-	4,3	8,4	- 0,1	15,3	8,2	- 0,2	- 0,2	3.Vj.
6,2	-	5,7	p) 8,1	0,7	16,6	7,8	0,4	p) - 3,1	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
85,1	79,0	83,4	83,0	79,8	72,0	84,1	79,2	72,0	2008
69,2	69,7	75,9	74,8	72,6	53,7	71,1	70,0	66,3	2009
79,0	77,2	78,2	80,3	75,1	57,5	76,1	71,2	62,5	2010
71,6	73,0	76,0	75,2	72,0	58,8	70,7	68,8	64,3	2009 4.Vj.
77,5	77,3	77,3	75,8	75,1	58,1	73,0	68,9	61,7	2010 1.Vj.
79,3	75,7	78,8	79,4	75,7	55,4	75,3	70,9	63,1	2.Vj.
80,2	78,7	78,4	82,6	75,0	59,7	77,6	72,7	61,4	3.Vj.
79,0	76,9	78,2	83,4	74,7	56,7	78,3	72,4	63,6	4.Vj.
82,0	80,3	79,5	85,7	73,6	68,1	79,9	73,5	63,3	2011 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
4,9	5,9	3,1	3,8	7,7	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	9,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,7	6,7	4,5	4,4	11,0	14,5	7,2	20,1	6,8	2010
4,7	6,4	4,5	4,4	11,1	14,4	7,3	20,5	7,0	2010 Aug.
4,7	6,4	4,4	4,3	11,2	14,5	7,3	20,6	7,0	Sept.
4,7	6,4	4,4	4,2	11,2	14,5	7,5	20,6	7,1	Okt.
4,8	6,2	4,4	4,2	11,2	14,5	7,5	20,5	7,2	Nov.
4,8	6,2	4,3	4,2	11,2	14,5	7,7	20,4	7,3	Dez.
4,7	6,1	4,3	4,3	11,2	14,5	7,8	20,4	7,4	2011 Jan.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
2,6	2,4	1,4	1,7	2,0	1,1	2,1	2,8	3,6	2010 Sept.
2,9	2,2	1,4	2,0	2,3	1,0	2,1	2,5	3,2	Okt.
2,5	3,4	1,4	1,8	2,2	1,0	1,6	2,3	1,7	Nov.
3,1	4,0	1,8	2,2	2,4	1,3	2,2	2,9	1,9	Dez.
3,4	3,3	2,0	2,5	3,6	3,2	2,3	3,0	3,0	2011 Jan.
3,9	2,7	p) 2,0	p) 3,1	3,5	3,5	2,0	3,4	3,1	Febr.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
3,7	- 2,3	0,2	- 0,4	- 2,8	- 1,8	0,0	1,9	3,4	2007
3,0	- 4,8	0,6	- 0,5	- 2,9	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,7	- 3,8	- 5,4	- 3,5	- 9,3	- 7,9	- 5,8	- 11,1	- 6,0	2009
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
6,7	61,7	45,3	59,3	62,7	29,6	23,4	36,1	58,3	2007
13,6	63,1	58,2	62,5	65,3	27,8	22,5	39,8	48,3	2008
14,5	68,6	60,8	67,5	76,1	35,4	35,4	53,2	58,0	2009

reingt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 Ab 2. Quartal 2010 Nace Rev. 2; mit früheren Angaben nicht vergleichbar. — 7 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 9 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab

2011 einschl. Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat (ohne Estland): Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2009 Juni	111,1	38,6	7,1	72,5	49,5	46,5	- 47,5	- 94,0	77,6	22,5	0,8	12,6	41,7
Juli	- 34,2	- 40,0	- 9,4	5,8	5,1	9,3	- 40,0	- 49,2	28,5	12,2	1,1	14,1	1,1
Aug.	- 52,7	- 62,0	- 0,8	9,3	4,9	26,3	- 22,8	- 49,1	37,2	6,7	0,7	16,8	12,9
Sept.	72,4	50,7	5,7	21,8	31,2	- 13,9	- 35,0	- 21,1	22,4	16,3	1,0	- 8,4	13,6
Okt.	- 5,8	- 39,7	- 1,4	33,9	14,0	10,1	12,2	2,2	5,3	1,7	2,2	- 0,6	1,9
Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,1	4,8	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3
Dez.	- 35,3	- 2,3	3,7	- 33,0	- 28,4	48,8	- 51,2	-100,0	41,9	20,6	- 1,1	- 14,3	36,7
2010 Jan.	- 11,2	- 31,1	- 1,5	20,0	8,6	5,1	61,4	56,3	34,1	11,1	1,0	30,8	- 8,7
Febr.	20,8	- 6,1	- 9,4	26,9	31,9	- 15,1	14,2	29,3	- 1,9	6,4	- 0,7	- 6,5	- 1,0
März	63,7	6,1	- 20,8	57,6	33,5	- 16,2	- 24,7	- 8,5	35,9	2,6	- 0,1	23,2	10,3
April	87,6	72,9	42,6	14,6	11,5	- 25,1	71,5	96,6	20,8	16,2	- 2,0	6,2	0,3
Mai	10,9	- 18,6	- 41,7	29,5	15,2	27,1	30,6	3,5	1,6	- 4,2	- 0,7	- 7,7	14,2
Juni	81,8	29,6	- 13,2	52,2	33,7	- 8,9	-156,4	-147,5	4,8	- 6,9	- 1,3	- 19,0	32,1
Juli	32,8	45,9	30,1	- 13,1	- 2,1	- 32,6	- 41,4	- 8,8	53,9	28,4	- 1,1	8,0	18,6
Aug.	6,2	6,3	14,4	- 0,1	- 7,3	- 0,4	91,3	91,6	8,3	6,5	- 0,3	- 3,7	5,8
Sept.	63,3	44,7	2,4	18,6	13,7	8,0	- 44,3	- 52,3	12,2	1,8	- 1,6	15,8	- 3,9
Okt.	150,2	- 36,8	- 19,8	187,0	107,6	- 82,4	- 38,3	44,2	10,6	- 8,2	- 0,6	12,6	6,8
Nov.	160,6	143,5	51,6	17,0	- 37,7	8,5	15,6	7,2	51,7	29,1	0,2	1,0	21,3
Dez.	- 115,8	- 43,8	- 25,4	- 72,1	- 75,9	49,5	- 89,8	-139,3	32,6	20,0	- 0,5	- 3,6	16,8
2011 Jan.	45,5	24,6	1,9	20,9	23,4	1,0	88,3	87,3	23,4	- 2,2	1,6	25,3	- 1,2

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2009 Juni	15,8	16,1	5,0	- 0,3	1,6	- 22,9	- 19,2	3,8	34,5	13,6	1,0	- 3,0	23,0
Juli	- 8,5	- 23,3	- 3,6	14,8	1,9	- 25,3	- 31,6	- 6,3	- 7,1	0,9	1,2	- 9,0	- 0,2
Aug.	- 27,5	- 18,8	- 6,4	- 8,7	- 3,2	1,9	- 13,3	- 15,2	1,5	1,9	0,8	1,8	- 2,9
Sept.	22,3	18,7	0,5	3,6	6,5	- 6,7	- 28,0	- 21,3	- 12,0	2,9	1,2	- 17,1	0,9
Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	29,9	18,8	16,8	11,1	6,2	9,2	6,1	- 3,1	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)								
20,4	58,0	-	1,5	28,4	90,7	3,0	87,7	- 74,0	11,7	11,1	- 22,6	- 15,4	2009 Juni	
- 54,0	37,9	-	37,4	- 15,8	- 0,6	10,5	- 11,1	- 34,1	18,9	- 25,9	16,0	- 11,6	Juli	
- 12,3	- 11,7	-	39,5	- 15,6	7,4	- 4,3	11,7	- 39,9	16,9	- 10,5	1,2	- 14,6	Aug.	
20,8	8,7	-	6,6	9,6	62,6	- 0,5	63,1	- 59,6	6,7	24,5	- 19,5	- 8,0	Sept.	
22,3	- 9,1	-	14,3	26,1	55,6	4,8	50,8	- 44,1	14,7	- 25,8	- 4,8	- 9,8	Okt.	
- 13,6	40,1	-	20,1	- 7,0	38,5	4,7	33,9	- 49,3	3,8	5,5	- 15,0	- 3,6	Nov.	
- 57,3	- 54,2	-	83,0	97,0	84,3	19,9	64,4	- 23,9	36,6	12,5	- 26,3	- 0,2	Dez.	
30,7	- 9,3	-	61,5	- 46,7	- 4,2	- 12,8	8,6	- 71,5	29,1	- 19,9	4,7	0,4	2010 Jan.	
- 3,9	40,9	-	29,4	- 28,9	- 16,6	2,4	- 19,0	- 21,4	9,1	14,4	- 8,2	- 6,7	Febr.	
- 6,0	9,9	-	7,7	- 3,2	4,1	9,1	- 4,9	- 16,2	8,8	18,4	- 16,6	9,1	März	
- 20,0	- 18,0	-	79,7	55,6	81,6	4,0	77,5	- 35,3	9,4	21,0	1,8	1,4	April	
36,8	- 8,1	-	7,7	14,7	27,4	6,4	21,0	- 11,0	1,7	4,1	- 4,0	- 7,2	Mai	
20,5	14,6	-	33,0	25,2	40,7	6,5	34,2	- 17,6	2,1	39,0	- 24,3	- 6,9	Juni	
- 22,6	- 16,1	-	15,0	14,4	- 10,4	8,4	- 18,8	14,6	10,2	- 22,1	- 8,5	1,2	Juli	
- 20,2	- 0,1	-	17,8	3,9	- 31,9	- 6,0	- 25,9	23,1	12,7	2,7	11,7	- 0,5	Aug.	
3,4	37,2	-	18,5	16,2	7,2	- 1,2	8,5	5,5	3,5	22,2	- 18,8	- 1,2	Sept.	
78,1	- 8,1	-	12,8	37,8	9,1	2,2	6,9	25,0	3,6	- 29,6	- 14,9	- 6,0	Okt.	
17,1	42,5	-	57,7	- 2,2	10,9	1,2	9,7	- 16,8	3,7	49,6	12,9	- 2,6	Nov.	
- 97,1	- 53,7	-	51,8	89,3	65,0	18,4	46,7	3,6	20,7	- 5,2	- 32,8	0,7	Dez.	
51,7	54,2	-	82,8	- 42,0	- 44,7	- 12,6	- 32,1	- 16,8	19,4	- 36,5	- 8,6	4,3	2011 Jan.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge					Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)						
- 9,2	- 15,3	- 0,3	1,5	- 17,1	20,0	- 33,9	3,7	2,5	- 0,2	- 9,2	2009 Juni		
- 5,8	3,7	- 0,1	3,3	- 24,6	2,3	- 19,0	4,6	- 11,0	- 1,1	- 0,2	Juli		
1,7	- 18,5	1,6	1,4	- 10,2	12,8	- 18,0	4,5	- 10,6	- 0,1	1,1	Aug.		
- 2,3	20,1	1,6	0,1	9,6	20,5	- 26,1	3,1	11,9	0,1	0,0	Sept.		
1,4	11,1	1,5	0,8	- 3,1	27,9	- 30,7	4,2	- 0,4	- 0,1	- 3,9	Okt.		
- 7,8	2,0	0,3	1,5	5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	- 1,7	Nov.		
- 8,9	2,4	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	- 3,8	Dez.		
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	2,5	2010 Jan.		
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	1,5	Febr.		
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	- 2,1	März		
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	- 0,4	April		
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	- 0,3	Mai		
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	- 6,0	Juni		
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	3,5	Juli		
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	7,2	Aug.		
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	2,9	Sept.		
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	- 21,7	Okt.		
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	- 0,8	Nov.		
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	- 3,6	Dez.		
5,4	32,4	0,7	- 2,8	- 4,6	14,7	- 6,3	2,7	- 12,2	0,0	- 3,5	2011 Jan.		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2008 Dez.	24 121,4	15 528,8	12 970,0	10 775,5	1 409,8	784,8	2 558,7	993,9	1 564,9	5 231,4	3 361,2
2009 Jan.	24 487,4	15 709,6	13 064,5	10 863,2	1 413,6	787,8	2 645,1	1 009,4	1 635,7	5 389,0	3 388,9
Febr.	24 431,4	15 727,7	13 049,3	10 839,8	1 434,3	775,3	2 678,4	1 001,0	1 677,4	5 303,7	3 400,0
März	24 157,6	15 752,4	13 037,4	10 818,3	1 451,1	768,0	2 715,0	991,9	1 723,1	5 034,0	3 371,2
April	24 239,6	15 845,6	13 087,1	10 815,4	1 476,2	795,6	2 758,4	1 003,0	1 755,4	5 093,8	3 300,2
Mai	23 917,6	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 960,3	3 105,7
Juni	24 085,4	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,2	3 218,9
Juli	24 038,3	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 871,7	3 242,0
Aug.	23 953,8	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 860,9	3 219,5
Sept.	23 906,8	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,2	3 179,1
Okt.	23 852,8	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 786,5	3 131,6
Nov.	24 008,1	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,0	3 238,7
Dez.	23 861,8	15 973,4	13 100,7	10 783,9	1 504,6	812,1	2 872,6	1 021,1	1 851,5	4 808,4	3 080,0
2010 Jan.	24 083,6	15 984,0	13 091,2	10 773,7	1 501,5	816,0	2 892,8	1 032,7	1 860,1	4 940,8	3 158,9
Febr.	24 254,2	16 009,3	13 084,7	10 777,0	1 505,9	801,8	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 011,5	3 233,4
März	24 303,3	16 067,4	13 086,0	10 800,7	1 491,6	793,8	2 981,4	1 052,1	1 929,3	4 997,5	3 238,5
April	24 625,7	16 141,3	13 147,3	10 822,5	1 499,3	825,5	2 994,0	1 055,5	1 938,5	5 121,4	3 362,9
Mai	25 228,8	16 179,2	13 144,5	10 864,9	1 478,6	801,0	3 034,7	1 070,2	1 964,5	5 347,5	3 702,2
Juni	25 239,4	16 379,9	13 288,8	10 988,0	1 517,6	783,2	3 091,2	1 091,7	1 999,4	5 245,2	3 614,3
Juli	24 956,2	16 400,3	13 318,8	10 980,3	1 553,5	785,1	3 081,5	1 080,5	2 001,0	5 049,6	3 506,4
Aug.	25 597,2	16 419,1	13 330,0	10 978,7	1 555,2	796,2	3 089,1	1 088,1	2 001,0	5 235,3	3 942,8
Sept.	25 183,4	16 440,5	13 338,6	10 983,0	1 557,8	797,8	3 101,9	1 092,4	2 009,4	5 033,6	3 709,3
Okt.	25 154,8	16 582,4	13 296,0	10 959,6	1 531,6	804,7	3 286,4	1 172,0	2 114,4	4 974,9	3 597,5
Nov.	25 466,3	16 738,3	13 449,3	11 069,3	1 563,7	816,3	3 289,0	1 227,6	2 061,4	5 146,5	3 581,5
Dez.	25 828,4	16 597,2	13 381,0	11 032,9	1 548,6	799,5	3 216,2	1 235,8	1 980,4	5 002,1	4 229,1
2011 Jan.	25 723,0	16 653,0	13 414,0	11 062,8	1 536,6	814,5	3 239,0	1 233,4	2 005,7	5 020,3	4 049,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2008 Dez.	5 310,8	3 642,6	3 035,0	2 529,4	224,5	281,1	607,6	374,9	232,8	1 379,1	289,1
2009 Jan.	5 343,8	3 682,0	3 065,9	2 557,6	219,9	288,4	616,1	374,8	241,3	1 367,2	294,6
Febr.	5 315,0	3 672,2	3 058,5	2 544,1	235,8	278,6	613,8	372,8	241,0	1 348,2	294,6
März	5 282,0	3 674,0	3 065,2	2 555,9	235,1	274,3	608,8	368,1	240,7	1 278,5	329,5
April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5
2011 Jan.	6 036,8	3 767,7	2 972,5	2 516,4	194,1	261,9	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 098,9

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
722,7	9 645,6	9 084,1	9 122,6	3 106,4	2 158,8	236,1	1 973,5	1 531,4	116,5	2008 Dez.	
712,2	9 770,0	9 124,1	9 179,9	3 184,7	2 047,6	241,7	2 011,7	1 576,9	117,3	2009 Jan.	
715,8	9 788,5	9 135,6	9 182,2	3 185,0	2 004,1	250,6	2 025,4	1 599,9	117,2	Febr.	
719,8	9 817,5	9 163,2	9 201,8	3 203,3	1 962,0	252,2	2 046,6	1 620,0	117,8	März	
729,1	9 880,6	9 242,4	9 279,4	3 254,9	1 945,8	253,8	2 062,3	1 643,9	118,8	April	
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 986,1	9 441,3	9 495,9	3 559,9	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 012,4	9 432,8	9 488,0	3 579,5	1 521,0	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 995,7	9 424,9	9 472,7	3 559,8	1 502,0	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,3	9 414,3	9 467,8	3 560,6	1 485,2	268,3	2 213,8	1 814,8	125,1	März	
772,6	10 030,5	9 478,5	9 537,2	3 638,5	1 449,9	270,3	2 232,0	1 824,4	122,1	April	
779,0	10 088,5	9 479,8	9 550,9	3 660,4	1 442,0	270,3	2 234,8	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 220,8	9 597,6	9 654,7	3 697,8	1 430,1	269,0	2 322,0	1 816,4	119,5	Juni	
793,9	10 213,9	9 630,0	9 689,6	3 687,2	1 440,6	270,5	2 347,4	1 826,5	117,4	Juli	
788,0	10 212,7	9 636,9	9 704,8	3 664,2	1 456,6	272,6	2 355,7	1 839,5	116,1	Aug.	
786,8	10 212,3	9 650,3	9 695,7	3 667,0	1 458,7	263,9	2 349,7	1 842,5	113,8	Sept.	
789,0	10 316,6	9 680,1	9 725,7	3 673,0	1 478,2	273,7	2 342,1	1 846,3	112,4	Okt.	
790,2	10 397,5	9 726,2	9 784,0	3 677,4	1 465,7	277,9	2 399,7	1 850,5	112,9	Nov.	
808,6	10 378,0	9 815,0	9 878,3	3 729,9	1 472,5	272,8	2 419,1	1 871,4	112,5	Dez.	
796,3	10 412,2	9 797,9	9 854,4	3 706,5	1 451,8	276,2	2 415,8	1 891,9	112,2	2011 Jan.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
195,2	2 799,3	2 728,0	2 632,6	800,8	493,7	54,4	747,3	425,7	110,7	2008 Dez.	
177,0	2 819,7	2 748,0	2 657,0	859,6	452,3	53,7	751,4	429,4	110,7	2009 Jan.	
177,7	2 834,1	2 754,4	2 660,1	872,0	432,0	52,8	758,1	434,7	110,6	Febr.	
179,0	2 821,3	2 740,2	2 650,6	870,1	418,5	52,7	760,7	437,3	111,3	März	
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der

Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatseende	noch: Passiva										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet														
	öffentliche Haushalte										insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)							
zusammen		täglich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2008 Dez.	259,6	263,4	124,4	101,6	4,9	24,7	1,6	6,1	330,1	327,4	726,3	2 823,3	2 221,0		
2009 Jan.	325,1	265,0	125,9	99,4	5,0	24,6	2,0	8,2	324,0	321,4	760,2	2 816,8	2 188,7		
Febr.	339,0	267,3	130,2	97,0	5,2	24,6	2,3	8,0	327,4	324,6	780,3	2 840,9	2 209,3		
März	351,7	264,1	134,9	89,2	4,6	24,9	2,6	7,9	338,5	335,5	781,1	2 794,1	2 194,4		
April	337,4	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	782,1	2 807,6	2 193,2		
Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0		
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1		
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3		
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2		
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1		
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7		
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2		
Dez.	246,7	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,5	2 167,3		
2010 Jan.	277,3	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,6	306,1	652,2	2 799,3	2 183,7		
Febr.	273,4	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	644,0	2 794,0	2 162,4		
März	267,4	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,1	2 191,7		
April	247,5	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,2	2 843,0	2 193,5		
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,3	2 180,3		
Juni	304,8	261,2	149,7	64,6	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 853,7	2 168,3		
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 836,2	2 170,8		
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,0	608,2	2 847,1	2 160,8		
Sept.	265,5	251,1	132,0	72,2	3,3	30,1	6,5	7,0	408,4	406,9	589,5	2 830,1	2 171,8		
Okt.	343,7	247,2	133,2	66,9	3,4	30,3	6,7	6,8	382,9	381,4	574,3	2 829,8	2 172,2		
Nov.	360,8	252,7	141,4	64,3	3,4	30,4	6,7	6,5	432,7	431,1	586,5	2 865,4	2 182,6		
Dez.	264,1	235,6	125,0	64,0	3,4	30,1	6,6	6,3	427,4	425,4	552,5	2 856,9	2 181,4		
2011 Jan.	316,3	241,5	127,4	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	390,8	389,5	543,8	2 875,8	2 211,7		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2008 Dez.	36,7	129,9	32,0	72,0	3,6	21,2	0,8	0,3	61,1	61,1	11,5	819,1	596,4		
2009 Jan.	37,3	125,4	32,2	67,2	3,6	21,1	1,0	0,4	67,4	67,4	11,1	822,0	575,4		
Febr.	45,4	128,6	37,1	65,0	3,9	21,1	1,0	0,4	74,0	74,0	12,0	814,7	563,9		
März	48,6	122,2	36,3	59,5	3,4	21,4	1,1	0,5	87,7	87,7	11,4	779,4	542,7		
April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5		
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0		
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5		
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6		
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7		
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1		
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8		
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0		
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7		
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2		
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3		
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2		
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0		
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9		
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9		
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0		
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1		
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1		
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8		
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9		
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8		
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	702,8	426,8		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, 5, 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)										Nachrichtlich				Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)			
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)		Geldkapitalbildung 13)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
138,0	128,8	2 556,5	4 779,9	1 615,1	- 75,8	3 554,0	-	4 035,7	8 103,1	9 425,2	6 292,3	115,1	2008 Dez.	
93,3	123,4	2 600,1	4 996,6	1 652,3	- 95,7	3 550,9	-	4 096,2	8 101,9	9 402,0	6 414,3	106,6	2009 Jan.	
88,3	126,5	2 626,1	4 860,7	1 666,1	- 94,1	3 545,8	-	4 101,9	8 093,8	9 415,5	6 467,4	103,6	Febr.	
65,9	128,5	2 599,8	4 643,8	1 643,7	- 82,8	3 501,8	-	4 130,8	8 094,0	9 407,1	6 440,6	105,5	März	
66,0	139,9	2 601,8	4 671,1	1 645,1	- 83,0	3 468,9	-	4 197,5	8 165,0	9 490,1	6 460,4	106,2	April	
53,5	144,7	2 604,1	4 513,0	1 655,4	- 102,3	3 322,7	-	4 221,1	8 157,4	9 462,8	6 496,3	107,4	Mai	
38,6	143,2	2 617,4	4 436,4	1 689,8	- 62,5	3 442,5	-	4 311,6	8 186,1	9 456,6	6 567,8	108,7	Juni	
25,3	145,5	2 631,6	4 384,1	1 698,1	- 58,5	3 499,8	-	4 311,0	8 170,1	9 420,1	6 603,6	109,7	Juli	
12,1	144,3	2 642,3	4 308,2	1 716,8	- 68,4	3 529,4	-	4 317,6	8 153,0	9 379,3	6 639,7	109,6	Aug.	
7,0	141,1	2 621,6	4 234,8	1 740,1	- 66,9	3 516,4	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 657,9	108,7	Sept.	
- 1,6	140,3	2 618,1	4 226,8	1 747,0	- 93,7	3 484,2	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 664,5	108,6	Okt.	
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,0	1 780,6	- 58,1	3 611,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 707,1	110,2	Nov.	
3,6	129,2	2 619,7	4 237,7	1 802,6	- 23,3	3 361,3	-	4 559,6	8 278,5	9 385,1	6 770,3	117,2	Dez.	
2,5	129,3	2 667,6	4 358,2	1 798,6	- 22,8	3 421,0	-	4 557,4	8 237,6	9 329,1	6 828,5	107,8	2010 Jan.	
1,1	124,2	2 668,7	4 421,5	1 814,7	- 5,7	3 507,6	-	4 542,6	8 216,8	9 309,0	6 856,2	107,8	Febr.	
11,7	122,4	2 693,9	4 423,5	1 832,2	- 41,8	3 540,8	-	4 546,8	8 214,0	9 317,9	6 901,6	106,1	März	
15,6	119,9	2 707,4	4 549,4	1 841,1	- 59,9	3 652,4	-	4 629,3	8 272,8	9 404,8	6 939,1	107,8	April	
22,2	106,8	2 739,3	4 703,3	1 877,9	- 41,0	3 955,8	-	4 663,8	8 301,2	9 427,0	7 008,6	109,4	Mai	
21,7	101,1	2 730,9	4 601,6	1 957,6	6,1	3 802,6	-	4 713,2	8 332,8	9 467,0	7 167,4	110,4	Juni	
27,0	99,6	2 709,5	4 486,8	1 946,0	- 12,0	3 711,2	-	4 697,6	8 337,5	9 444,1	7 158,4	114,8	Juli	
26,5	99,9	2 720,8	4 634,6	1 982,3	12,9	4 125,0	-	4 667,7	8 342,2	9 462,9	7 213,2	113,7	Aug.	
31,6	96,3	2 702,2	4 440,0	1 957,0	9,8	3 949,6	-	4 668,2	8 344,7	9 470,4	7 160,0	111,9	Sept.	
24,7	96,9	2 708,2	4 455,9	1 969,3	28,8	3 808,3	-	4 675,7	8 380,1	9 458,8	7 169,0	109,8	Okt.	
22,4	96,9	2 746,1	4 583,5	2 003,2	25,5	3 781,7	-	4 691,8	8 388,8	9 527,5	7 298,7	111,4	Nov.	
28,9	91,9	2 736,0	4 372,7	2 024,7	59,4	4 348,2	-	4 753,6	8 472,2	9 572,6	7 328,9	117,9	Dez.	
31,3	94,2	2 750,3	4 422,8	2 011,5	49,0	4 220,8	-	4 711,5	8 434,7	9 494,6	7 328,2	109,0	2011 Jan.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
41,9	37,5	739,8	762,8	406,3	- 334,6	785,4	121,8	832,8	1 883,0	2 034,9	2 025,6	-	2008 Dez.	
32,7	33,5	755,8	791,6	414,8	- 353,2	770,3	139,2	891,8	1 898,9	2 043,7	2 054,1	-	2009 Jan.	
34,5	33,5	746,8	770,8	407,4	- 376,1	778,2	140,7	909,1	1 898,4	2 052,3	2 044,4	-	Febr.	
19,3	31,4	728,8	751,2	400,0	- 382,6	813,6	140,4	906,4	1 878,9	2 028,6	2 022,7	-	März	
24,5	33,4	724,5	774,4	390,7	- 373,8	797,8	141,8	922,0	1 893,1	2 054,9	2 013,9	-	April	
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-	Mai	
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-	Juni	
23,7	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-	Juli	
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März	
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	April	
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	Sept.	
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.	
23,9	15,3	663,5	727,4	447,6	- 421,9	1 558,4	157,8	1 124,4	1 955,1	2 077,3	2 050,4	-	2011 Jan.	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis

zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**3. Liquiditätsposition des Bankensystems *)
Bestände**

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquidi- täts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2008 Okt.	417,3	174,1	334,3	7,5	5,9	19,9	45,5	684,3	55,2	- 82,6	216,8	921,0
Nov.	549,0	301,6	452,5	12,7	4,2	213,7	2,3	722,1	85,0	- 78,2	218,6	1 154,4
Dez.	580,5	337,3	457,2	2,7	-	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	-	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	-	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	-	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	-	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	-	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	-	22,3	2,1	759,8	141,7	- 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	-	119,7	9,9	763,1	137,9	- 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	- 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	- 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	- 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	- 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	- 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	- 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	- 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	- 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
Deutsche Bundesbank												
2008 Okt.	114,4	74,8	118,6	0,9	3,6	10,1	8,6	186,2	0,2	55,9	51,2	247,5
Nov.	138,6	103,6	163,2	2,7	2,0	88,8	1,1	198,9	0,3	68,7	52,3	339,9
Dez.	146,9	105,1	158,5	2,0	-	84,2	1,1	197,9	0,2	77,2	52,0	334,0
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	-	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	-	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	-	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	-	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	-	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	-	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	-	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 40,7	+ 10,6	+ 34,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 19,3	+ 44,8	- 0,7	- 5,9	+ 38,6	+ 2,8	+ 21,5	2008 Okt.
+ 131,7	+ 127,5	+ 118,2	+ 5,2	- 1,7	+ 193,8	- 43,2	+ 37,8	+ 29,8	+ 160,8	+ 1,8	+ 233,4	Nov.
+ 31,5	+ 35,7	+ 4,7	- 10,0	- 4,2	- 12,8	+ 2,6	+ 9,0	+ 22,8	+ 36,1	+ 0,1	+ 3,7	Dez.
+ 0,8	- 118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	+ 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
- 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
Deutsche Bundesbank												
+ 13,8	- 1,9	+ 13,5	+ 0,8	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 0,9	+ 11,4	2008 Okt.
+ 24,2	+ 28,8	+ 44,6	+ 1,9	- 1,6	+ 78,6	- 7,5	+ 12,7	+ 0,1	+ 12,8	+ 1,1	+ 92,4	Nov.
+ 8,3	+ 1,5	- 4,6	- 0,8	- 2,0	- 4,6	+ 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 8,5	- 0,3	+ 5,9	Dez.
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	- 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBn aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2010 Juli 2.	3) 2 049,8	3) 352,1	3) 232,6	3) 74,1	3) 158,6	3) 31,3	16,9	16,9	-
9.	2 004,7	352,1	234,2	74,0	160,2	30,8	17,5	17,5	-
16.	1 987,0	352,1	234,1	74,0	160,1	30,5	19,7	19,7	-
23.	1 993,6	352,0	235,6	74,0	161,6	29,8	18,1	18,1	-
30.	2 001,7	352,0	236,3	74,1	162,2	29,5	17,9	17,9	-
Aug. 6.	1 964,9	352,0	236,1	74,1	162,0	30,4	17,6	17,6	-
13.	1 953,1	352,0	234,4	74,0	160,4	30,5	17,0	17,0	-
20.	1 956,1	352,0	234,0	73,9	160,1	30,0	18,4	18,4	-
27.	1 957,9	352,0	235,4	73,8	161,6	29,4	18,4	18,4	-
Sept. 3.	1 963,2	352,0	237,7	73,7	163,9	28,0	17,0	17,0	-
10.	1 973,3	352,0	236,7	73,5	163,3	28,2	17,8	17,8	-
17.	1 970,5	351,9	236,5	74,0	162,5	28,2	17,5	17,5	-
24.	1 971,4	351,9	236,3	73,9	162,4	27,7	17,3	17,3	-
Okt. 1.	3) 1 865,9	3) 334,4	3) 219,6	3) 70,1	3) 149,5	3) 24,9	17,6	17,6	-
8.	1 868,0	334,4	219,9	70,0	149,9	24,3	18,3	18,3	-
15.	1 876,9	334,4	219,9	70,0	149,9	24,2	17,2	17,2	-
22.	1 878,0	334,4	219,8	70,0	149,8	23,8	17,9	17,9	-
29.	1 895,7	334,4	220,8	69,9	151,0	23,7	17,8	17,8	-
2010 Nov. 5.	1 886,4	334,4	220,3	69,8	150,4	23,7	19,0	19,0	-
12.	1 879,0	334,4	219,6	69,7	149,9	23,8	19,4	19,4	-
19.	1 888,4	334,4	220,3	69,7	150,6	23,4	19,7	19,7	-
26.	1 916,0	334,4	220,0	69,5	150,5	24,3	19,9	19,9	-
Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
11.	1 956,1	367,4	229,8	72,6	157,1	26,0	21,8	21,8	-
18.	1 958,5	367,4	227,5	72,6	154,8	26,4	21,3	21,3	-
25.	1 952,3	367,4	226,5	72,6	153,9	26,5	21,9	21,9	-
März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
Deutsche Bundesbank									
2009 April	540,5	75,7	32,7	3,5	29,2	42,0	0,3	0,3	-
Mai	555,9	75,7	32,3	4,7	27,6	37,5	0,3	0,3	-
Juni	3) 628,3	3) 73,0	31,7	4,5	27,2	3) 30,8	0,3	0,3	-
Juli	572,3	73,0	31,8	4,7	27,1	25,3	0,3	0,3	-
Aug.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)				
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere							
Eurosystem 2)																	
680,6	162,9	405,9	111,2	–	0,5	0,0	43,8	3)	416,7	120,1	3)	296,7	35,1	3)	240,7	2010 Juli	2.
635,0	229,1	405,9	–	–	0,0	0,0	43,0	–	418,0	120,9	–	297,1	35,0	–	239,0		9.
619,4	195,7	423,7	–	–	0,0	0,0	42,6	–	417,1	121,2	–	295,9	35,0	–	236,5		16.
625,2	201,3	423,7	–	–	0,0	0,2	44,4	–	418,5	121,4	–	297,1	35,0	–	235,0		23.
632,5	190,0	442,0	–	–	0,4	0,1	42,9	–	417,8	121,5	–	296,3	35,0	–	237,7		30.
597,1	154,8	442,0	–	–	0,1	0,1	41,2	–	418,7	121,5	–	297,3	35,0	–	236,9	Aug.	6.
585,8	153,7	431,8	–	–	0,3	0,1	39,5	–	419,7	121,5	–	298,3	35,0	–	239,1		13.
587,4	155,2	431,8	–	–	0,3	0,1	37,5	–	420,3	121,8	–	298,5	35,0	–	241,4		20.
590,5	150,3	438,7	–	–	1,4	0,1	34,2	–	421,6	121,9	–	299,7	35,0	–	241,5		27.
591,8	153,1	438,7	–	–	0,0	0,1	32,3	–	423,9	122,1	–	301,7	35,0	–	245,5	Sept.	3.
592,2	153,7	437,5	–	–	1,0	0,1	30,7	–	426,3	122,4	–	303,9	35,0	–	254,3		10.
589,1	151,6	437,5	–	–	–	0,1	30,0	–	428,3	122,7	–	305,7	35,0	–	253,9		17.
592,5	153,8	437,5	–	–	1,2	0,1	27,6	–	429,3	122,8	–	306,5	35,0	–	253,7		24.
514,1	166,4	316,7	29,4	–	1,6	0,0	26,3	–	431,3	124,3	–	307,0	35,0	3)	262,6	Okt.	1.
514,2	197,0	316,7	–	–	0,4	0,0	29,1	–	433,3	124,3	–	309,0	35,0	–	259,4		8.
518,5	186,0	331,1	–	–	1,4	0,0	29,9	–	434,9	124,3	–	310,5	35,0	–	263,0		15.
516,1	184,0	331,1	–	–	0,9	0,0	30,7	–	435,6	124,3	–	311,3	35,0	–	264,7		22.
534,1	183,4	350,4	–	–	0,3	0,0	30,2	–	437,3	124,3	–	313,0	35,0	–	262,3		29.
528,9	178,4	350,4	–	–	0,1	0,0	28,4	–	438,7	125,0	–	313,6	35,0	–	258,1	2010 Nov.	5.
515,8	175,0	326,1	12,6	–	2,1	0,0	28,3	–	440,7	126,1	–	314,6	35,0	–	262,1		12.
515,5	186,0	326,1	–	–	3,4	0,0	28,8	–	444,0	126,8	–	317,3	35,0	–	267,2		19.
523,2	177,1	345,2	–	–	0,9	0,0	31,6	–	446,5	128,1	–	318,4	35,0	–	281,2		26.
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	–	450,6	130,1	–	320,6	35,0	–	281,8	Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	–	454,2	132,8	–	321,4	35,0	–	281,5		10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	–	456,4	133,4	–	323,0	35,0	–	278,7		17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	–	459,6	134,5	–	325,1	35,0	–	276,9		24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	3)	457,4	134,8	3)	322,6	35,0	3)	278,7		31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	–	458,4	134,9	–	323,5	35,0	–	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	–	461,5	137,2	–	324,3	35,0	–	296,7		14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	–	463,0	137,2	–	325,8	35,0	–	296,0		21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	–	465,1	137,2	–	327,9	35,0	–	282,8		28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	–	466,8	137,2	–	329,7	34,9	–	280,9	Febr.	4.
477,7	156,7	320,3	–	–	0,7	0,0	49,3	–	467,7	137,2	–	34,9	34,9	–	281,5		11.
471,5	137,0	320,3	–	–	14,2	0,0	51,5	–	469,1	137,8	–	331,2	34,9	–	288,9		18.
458,4	119,5	321,8	–	–	17,1	0,0	48,5	–	469,8	138,2	–	331,6	34,9	–	298,4		25.
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	–	471,3	138,2	–	333,1	34,9	–	291,7		März 4.
Deutsche Bundesbank																	
194,6	83,6	110,6	–	–	0,4	–	6,0	–	–	–	–	–	4,4	–	184,8	2009 April	
225,0	121,5	103,4	–	–	0,2	–	5,9	–	2,1	–	–	2,1	4,4	–	172,6	Mai	
273,5	71,6	201,6	–	–	0,3	–	6,5	–	4,4	–	–	4,4	4,4	3)	203,8	Juni	
231,8	48,8	182,9	–	–	0,1	–	4,5	–	6,5	1,2	–	5,3	4,4	–	194,6	Juli	
220,9	45,9	175,0	–	–	0,1	–	6,0	–	8,5	3,2	–	5,3	4,4	–	192,4	Aug.	
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	–	10,6	5,3	–	5,3	4,4	–	211,6	Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	–	11,6	6,4	–	5,3	4,4	–	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	–	12,9	7,6	–	5,3	4,4	–	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	–	13,2	7,9	–	5,3	4,4	–	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	–	14,1	8,8	–	5,3	4,4	–	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	–	15,6	10,3	–	5,3	4,4	–	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	–	17,0	11,8	–	5,3	4,4	–	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	–	18,1	12,9	–	5,3	4,4	–	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	–	28,4	23,1	–	5,3	4,4	–	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	–	33,4	28,1	–	5,3	4,4	–	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	–	33,7	28,4	–	5,3	4,4	–	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	–	33,7	28,4	–	5,3	4,4	–	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	–	33,9	28,6	–	5,3	4,4	3)	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	–	34,0	28,7	–	5,3	4,4	–	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	–	34,7	29,5	–	5,3	4,4	–	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	–	36,1	30,9	–	5,2	4,4	–	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	–	36,8	31,6	–	5,2	4,4	–	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	–	37,1	31,8	–	5,2	4,4	–	350,9	Febr.	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ges- chäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2010 Juli 2.	5) 2 049,8	816,5	424,0	160,4	231,7	31,9	-	0,1	0,8	-	123,8	115,7	8,1
9.	2 004,7	818,8	391,4	126,8	205,5	59,0	-	0,1	0,6	-	108,9	100,8	8,1
16.	1 987,0	819,0	384,4	265,9	58,6	60,0	-	0,0	0,6	-	100,0	91,9	8,1
23.	1 993,6	817,5	366,6	245,3	61,3	60,0	-	0,0	1,4	-	124,8	116,9	7,9
30.	2 001,7	820,6	377,3	195,8	120,9	60,5	-	0,1	1,8	-	118,1	110,8	7,3
Aug. 6.	1 964,9	822,6	376,1	154,2	161,3	60,5	-	0,1	0,8	-	83,1	76,0	7,1
13.	1 953,1	819,9	371,7	255,5	55,6	60,5	-	0,1	1,2	-	80,1	73,1	7,0
20.	1 956,1	815,7	372,4	237,6	74,2	60,5	-	0,2	2,0	-	85,8	79,0	6,9
27.	1 957,9	813,4	355,2	191,9	102,7	60,5	-	0,1	1,6	-	108,0	101,1	6,8
Sept. 3.	1 963,2	816,8	359,8	176,3	122,4	61,0	-	0,1	1,5	-	103,8	97,0	6,8
10.	1 973,3	816,0	371,5	261,4	49,1	61,0	-	0,1	1,7	-	99,8	92,9	6,8
17.	1 970,5	814,2	375,0	252,3	61,6	61,0	-	0,1	1,6	-	96,5	89,4	7,1
24.	1 971,4	812,0	366,7	221,0	84,1	61,5	-	0,1	1,5	-	111,5	104,6	6,9
Okt. 1.	5) 1 865,9	814,8	301,3	190,3	49,5	61,5	-	0,1	1,3	-	104,9	98,1	6,8
8.	1 868,0	815,9	309,7	151,7	94,4	63,5	-	0,1	1,2	-	99,2	93,2	5,9
15.	1 876,9	814,0	328,0	228,7	35,8	63,5	-	0,1	0,7	-	92,2	86,0	6,2
22.	1 878,0	811,2	319,7	230,5	25,7	63,5	-	0,1	0,6	-	101,5	95,2	6,3
29.	1 895,7	815,0	319,1	205,2	50,3	63,5	-	0,0	1,4	-	116,2	109,8	6,4
2010 Nov. 5.	1 886,4	816,3	335,3	190,0	81,7	63,5	-	0,0	3,0	-	87,1	80,9	6,2
12.	1 879,0	814,5	329,3	245,1	20,2	64,0	-	0,1	3,9	-	84,5	78,2	6,4
19.	1 888,4	812,8	316,2	222,2	28,9	65,0	-	0,0	4,0	-	108,0	101,6	6,3
26.	1 916,0	814,0	316,7	196,9	53,8	66,0	-	0,1	5,0	-	118,7	112,5	6,2
Dez. 3.	1 924,1	824,5	337,9	185,8	84,9	67,0	-	0,2	10,1	-	99,5	91,8	7,7
10.	1 951,7	828,5	361,4	268,1	24,1	69,0	-	0,2	3,7	-	104,5	96,6	7,9
17.	1 945,2	833,8	379,2	266,7	40,3	72,0	-	0,2	2,1	-	78,2	70,4	7,8
24.	1 926,2	842,3	334,7	206,1	55,4	72,5	-	0,7	2,5	-	87,7	79,7	7,9
31.	5) 2 004,4	839,7	378,0	212,7	104,5	60,8	-	0,0	2,8	-	79,8	71,7	8,1
2011 Jan. 7.	1 965,9	834,8	332,5	176,9	81,0	73,5	-	1,2	2,3	-	89,3	81,6	7,8
14.	1 957,1	827,8	327,5	145,9	107,2	74,0	-	0,5	2,9	-	88,2	80,4	7,8
21.	1 961,1	823,1	313,3	209,1	27,5	76,5	-	0,2	3,0	-	112,1	103,9	8,2
28.	1 965,6	821,4	312,9	211,9	24,4	76,5	-	0,1	4,3	-	120,0	112,1	7,9
Febr. 4.	2 015,6	823,0	379,1	239,3	71,4	68,2	-	0,1	9,5	-	95,8	88,1	7,8
11.	1 956,1	821,7	332,4	238,8	17,0	76,5	-	0,1	2,9	-	90,2	82,4	7,8
18.	1 958,5	819,5	333,2	222,1	34,5	76,5	-	0,1	2,8	-	91,2	83,5	7,8
25.	1 952,3	819,6	314,1	212,3	24,7	77,0	-	0,1	2,8	-	105,7	97,9	7,8
März 4.	1 939,2	824,9	303,7	182,7	43,2	77,5	-	0,4	3,6	-	99,3	91,6	7,7
Deutsche Bundesbank													
2009 April	540,5	189,5	80,0	48,3	31,7	-	-	-	-	-	30,8	30,2	0,6
Mai	555,9	190,0	87,2	71,1	16,1	-	-	-	-	-	36,8	36,2	0,5
Juni	5) 628,3	190,6	176,7	75,1	101,5	-	-	-	-	-	23,7	23,4	0,4
Juli	572,3	192,9	120,7	44,5	76,2	-	-	-	-	-	23,9	23,5	0,4
Aug.	571,2	191,6	107,4	46,2	61,2	-	-	-	-	-	24,0	23,5	0,4
Sept.	5) 577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Okt.	557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Nov.	551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	-	-	-	-	-	16,0	15,6	0,4
Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	-	-	-	-	-	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	-	-	-	-	-	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	-	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	-	-	-	-	-	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	-	-	-	-	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	-	-	-	-	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	-	-	-	-	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	-	-	-	-	0,9	0,2	0,8
2011 Jan. 628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	-	-	-	-	-	2,0	0,2	1,8
Febr. 639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	-	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)						
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II												
Eurosystem 4)																
41,9	0,9	5)	15,5	5)	15,5	—	5)	56,7	5)	162,6	—	5)	328,8	78,2	2010 Juli	2.
42,2	0,9		16,3		16,3	—		56,7		161,8	—		328,8	78,2		9.
42,8	0,9		15,7		15,7	—		56,7		159,8	—		328,8	78,2		16.
42,2	0,9		16,6		16,6	—		56,7		159,8	—		328,8	78,2		23.
42,2	1,3		16,1		16,1	—		56,7		160,5	—		328,8	78,2		30.
41,4	1,0		17,0		17,0	—		56,7		159,2	—		328,8	78,2	Aug.	6.
40,6	1,0		15,9		15,9	—		56,7		159,0	—		328,8	78,2		13.
41,0	1,1		15,1		15,1	—		56,7		159,4	—		328,8	78,2		20.
39,2	1,0		16,0		16,0	—		56,7		159,8	—		328,8	78,2		27.
38,9	1,0		16,9		16,9	—		56,7		161,0	—		328,8	78,2	Sept.	3.
39,7	1,0		16,1		16,1	—		56,7		163,8	—		328,8	78,2		10.
40,1	1,0		15,4		15,4	—		56,7		163,0	—		328,8	78,2		17.
40,4	2,1		13,8		13,8	—		56,7		159,6	—		328,8	78,2		24.
41,9	1,1	5)	13,1	5)	13,1	—	5)	53,7	5)	158,8	—	5)	296,7	78,2	Okt.	1.
42,6	1,6		12,4		12,4	—		53,7		156,9	—		296,7	78,2		8.
42,4	0,9		12,8		12,8	—		53,7		157,3	—		296,7	78,2		15.
41,5	2,1		10,9		10,9	—		53,7		161,8	—		296,7	78,2		22.
42,0	0,9		12,9		12,9	—		53,7		159,6	—		296,7	78,2		29.
41,9	1,4		11,7		11,7	—		53,7		161,1	—		296,7	78,2	2010 Nov.	5.
40,8	0,8		12,1		12,1	—		53,7		164,5	—		296,7	78,2		12.
41,0	0,9		12,2		12,2	—		53,7		164,8	—		296,7	78,2		19.
42,6	1,0		13,1		13,1	—		53,7		176,1	—		296,7	78,2		26.
43,8	1,8		11,6		11,6	—		53,7		166,2	—		296,7	78,2	Dez.	3.
43,6	1,1		13,7		13,7	—		53,7		166,6	—		296,7	78,2		10.
43,2	1,3		14,0		14,0	—		53,7		164,7	—		296,7	78,2		17.
44,7	1,7		14,4		14,4	—		53,7		169,7	—		296,7	78,2		24.
47,7	2,0		14,3		14,3	—	5)	54,5	5)	175,9	—	5)	331,5	78,1		31.
43,6	2,2		14,7		14,7	—		54,6		181,9	—		331,5	78,5	2011 Jan.	7.
46,7	2,4		14,7		14,7	—		54,6		182,3	—		331,5	78,5		14.
46,1	3,1		13,8		13,8	—		54,6		181,7	—		331,5	78,7		21.
44,6	2,9		14,7		14,7	—		54,6		180,0	—		331,5	78,7		28.
43,1	2,1		16,7		16,7	—		54,6		181,5	—		331,5	78,8	Febr.	4.
43,5	2,4		16,7		16,7	—		54,6		181,0	—		331,5	79,2		11.
42,4	3,1		14,4		14,4	—		54,6		186,4	—		331,5	79,2		18.
44,3	2,3		14,4		14,4	—		54,6		183,4	—		331,5	79,4		25.
43,4	2,9		14,9		14,9	—		54,6		180,6	—		331,5	79,8	März	4.
Deutsche Bundesbank																
8,3	0,0		0,2		0,2	—		1,4		12,1	—		141,8	71,5	5,0	2009 April
8,7	0,1		0,5		0,5	—		1,4		12,6	—		142,2	71,5	5,0	Mai
9,3	0,0		0,8		0,8	—		1,3	5)	12,4	—	5)	141,9	66,6	5,0	Juni
6,7	0,0		1,2		1,2	—		1,3		12,2	—		141,8	66,6	5,0	Juli
8,1	0,0		0,9		0,9	—		11,9		12,4	—		143,4	66,6	5,0	Aug.
8,6	0,0		0,1		0,1	—		13,0	5)	13,2	—	5)	144,9	67,6	5,0	Sept.
8,5	0,0		0,5		0,5	—		13,0		12,9	—		146,5	67,6	5,0	Okt.
9,3	0,0		0,0		0,0	—		13,0		13,2	—		146,8	67,6	5,0	Nov.
9,1	0,0		—		—	—		13,1		13,5	—	5)	146,8	76,8	5,0	Dez.
9,8	0,0		0,2		0,2	—		13,1		13,2	—		147,6	76,8	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0		0,3		0,3	—		13,1		13,4	—		149,6	76,8	5,0	Febr.
9,3	0,0		0,1		0,1	—		13,6		10,3	—	5)	150,2	84,8	5,0	März
11,5	0,0		0,3		0,3	—		13,6		10,2	—		151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0		0,2		0,2	—		13,6		10,4	—		151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0		0,2		0,2	—	5)	14,5	5)	11,3	—	5)	150,9	108,8	5,0	Juni
11,2	0,0		0,3		0,3	—		14,5		12,5	—		151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0		0,5		0,5	—		14,5		12,8	—		153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0		0,1		0,1	—	5)	13,7	5)	12,4	—	5)	155,8	99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0		0,1		0,1	—		13,7		12,3	—		156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0		0,2		0,2	—		13,7		12,8	—		156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0		0,2		0,2	—		14,0		13,1	—	5)	157,1	110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0		0,2		0,2	—		14,0		13,1	—		157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0		0,1		0,1	—		14,0		13,5	—		158,9	110,5	5,0	Febr.

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugewiesenen Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8	
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2	
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2009 April	7 802,2	15,3	2 584,9	1 902,2	1 295,0	607,1	682,7	454,9	227,8	3 690,1	3 216,1	2 730,5	2 385,5	
Mai	7 685,1	15,8	2 537,1	1 869,2	1 263,7	605,5	667,9	444,2	223,7	3 680,5	3 198,6	2 714,9	2 384,7	
Juni	7 710,6	15,0	2 601,5	1 943,5	1 333,1	610,4	658,0	436,9	221,2	3 694,3	3 211,7	2 725,6	2 388,3	
Juli	7 619,1	14,0	2 558,6	1 890,7	1 277,0	613,7	667,8	448,3	219,5	3 685,1	3 205,7	2 706,7	2 372,4	
Aug.	7 590,2	14,0	2 563,6	1 886,5	1 270,3	616,2	677,2	458,7	218,4	3 655,8	3 183,7	2 691,4	2 361,6	
Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4	
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5	
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5	
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2	
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8	
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0	
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2	
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6	
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0	
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5	
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2	
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 359,9	
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5	
Nov.	7 508,4	16,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3	
Dez.	8 304,7	14,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2011 Jan.	8 187,5	14,1	2 322,9	1 749,0	1 239,7	509,2	573,9	374,7	199,2	3 748,6	3 322,8	2 684,6	2 356,7	
Veränderungen 3)														
2003	90,7	-	0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	22,8	26,4
2004	209,7	-	2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	0,4	1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5	
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2	
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2	
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4	
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5	
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6	
2009 Mai	- 75,1	0,5	- 32,8	- 19,4	- 24,0	4,6	- 13,4	- 9,3	- 4,1	- 3,3	- 13,7	- 11,9	2,1	
Juni	25,3	- 0,8	64,3	74,4	69,5	4,9	- 10,1	- 7,2	- 2,9	15,8	14,8	12,4	4,8	
Juli	- 93,3	- 1,1	- 42,9	- 52,7	- 56,1	3,3	9,8	11,4	- 1,6	- 8,5	- 5,2	- 18,1	- 15,1	
Aug.	- 9,7	0,0	6,0	- 3,5	- 6,0	2,5	9,5	10,6	- 1,1	- 27,5	- 20,9	- 14,3	- 9,8	
Sept.	- 57,5	- 0,0	- 49,6	- 23,0	- 16,5	- 6,5	- 26,6	- 25,9	- 0,7	22,3	17,5	15,4	15,0	
Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	- 22,4	- 24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6	
Nov.	2,5	- 0,4	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1	
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4	
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	- 11,3	3,9	- 1,7	
Febr.	- 7,2	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5	
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2	
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	- 42,4	37,9	13,2	
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1	
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0	
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4	
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2	
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3	
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2	
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0	
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8	
2011 Jan.	- 117,1	- 2,4	- 38,0	- 38,3	- 37,0	- 1,3	0,3	1,9	- 1,6	26,1	22,0	17,4	3,7	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschließlich Schuldverschreibungen aus dem Um-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
345,0	485,6	340,5	145,1	474,1	348,6	171,9	125,5	24,8	100,7	1 213,3	961,0	298,7	2009 April
330,1	483,7	336,6	147,0	481,9	353,8	172,1	128,1	24,4	103,7	1 184,7	933,9	267,1	Mai
337,3	486,1	336,5	149,7	482,5	357,3	178,2	125,2	22,7	102,5	1 165,0	912,3	234,8	Juni
334,3	499,0	348,5	150,5	479,4	352,3	173,5	127,1	23,6	103,5	1 132,8	882,1	228,8	Juli
329,8	492,4	342,9	149,5	472,1	347,1	170,4	124,9	23,7	101,2	1 107,4	856,8	249,5	Aug.
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
327,9	638,2	421,7	216,5	425,8	287,8	159,7	138,0	26,2	111,8	1 017,2	786,4	1 084,7	2011 Jan.
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
- 14,0	- 1,8	- 3,8	2,0	10,5	7,7	2,2	2,7	- 0,3	3,1	- 7,0	- 7,5	- 32,6	2009 Mai
7,5	2,5	- 0,2	2,6	1,0	3,7	6,3	- 2,7	- 1,7	- 1,1	- 19,1	- 21,2	- 35,0	Juni
- 3,0	- 12,9	- 12,0	0,9	- 3,3	- 5,2	- 4,6	- 1,9	0,9	- 1,0	- 31,6	- 29,5	- 9,1	Juli
- 4,4	- 6,7	- 5,6	- 1,0	- 6,6	- 4,5	- 2,6	- 2,1	0,1	- 2,2	- 9,6	- 9,8	21,5	Aug.
0,5	2,0	- 2,8	4,9	4,8	3,2	3,2	1,6	- 0,0	1,6	- 28,4	- 25,3	- 1,8	Sept.
- 3,8	- 15,9	- 11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,6	0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	7,3	2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	4,5	3,4	1,2	4,1	- 1,2	- 4,4	5,4	1,4	4,0	- 4,2	- 6,1	- 98,7	2011 Jan.

tausch von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		Einlagen von Nicht-	
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1	
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2009 April	7 802,2	1 701,3	1 458,7	242,6	2 823,8	2 716,8	895,8	1 269,8	509,3	551,1	439,1	74,4	25,4	
Mai	7 685,1	1 678,3	1 445,4	232,9	2 824,1	2 711,3	898,8	1 257,5	494,8	555,0	441,5	74,2	26,0	
Juni	7 710,6	1 695,3	1 469,0	226,3	2 832,4	2 716,6	918,7	1 238,2	461,7	559,7	445,1	73,2	26,0	
Juli	7 619,1	1 641,3	1 417,8	223,4	2 816,2	2 706,5	922,3	1 218,7	442,0	565,5	449,7	73,2	24,7	
Aug.	7 590,2	1 635,5	1 414,6	220,8	2 808,1	2 707,6	933,8	1 203,1	424,4	570,8	454,3	73,7	25,8	
Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5	
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 696,7	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2	
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9	
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1	
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4	
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9	
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3	
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9	
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3	
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2	
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5	
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9	
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2	
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7	
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011 Jan.	8 187,5	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,5	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,1	22,7	
Veränderungen 4)														
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4	
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	0,4	
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,5	4,4	
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	7,4	0,1	
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	4,1	
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1	
2009 Mai	- 75,1	- 14,8	- 5,9	- 8,8	1,6	- 4,6	3,5	- 11,9	- 14,1	3,9	2,4	0,2	0,7	
Juni	25,3	17,1	23,7	- 6,5	8,2	5,3	19,9	- 19,3	- 33,1	4,7	3,6	- 0,8	0,3	
Juli	- 93,3	- 54,0	- 51,1	- 2,9	- 16,1	- 10,1	3,5	- 19,4	- 19,7	5,8	4,6	0,0	- 1,3	
Aug.	- 9,7	- 5,1	- 2,6	- 2,4	3,6	1,3	11,6	- 15,6	- 17,6	5,3	4,5	0,6	1,1	
Sept.	- 57,5	- 31,3	- 33,0	1,7	- 0,7	- 1,0	19,8	- 25,1	- 26,1	4,3	3,1	2,8	0,8	
Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	- 0,3	
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	- 0,3	
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	- 8,3	
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	7,4	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	2,4	2,3	
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3	
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4	
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4	
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6	
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3	
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0	
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8	
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5	
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4	
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4	
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6	
2011 Jan.	- 117,1	- 6,6	- 19,0	12,3	11,8	5,9	9,8	- 6,1	- 4,0	2,2	2,7	0,6	3,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentralstaaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
46,5	21,0	2,5	1,9	32,6	32,0	92,6	14,4	1 579,0	203,6	697,7	430,2	463,3	2009 April			
45,7	19,9	2,5	1,9	38,5	36,5	90,9	14,1	1 574,2	196,6	646,6	425,4	431,7	Mai			
44,7	19,1	2,5	1,9	42,6	40,6	93,4	13,6	1 571,0	185,5	652,1	441,8	411,0	Juni			
46,0	19,7	2,5	1,9	36,6	34,6	82,4	12,4	1 565,9	181,1	647,3	441,5	412,0	Juli			
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	Aug.			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,3	80,2	631,5	454,8	1 189,8	2011 Jan.			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	- 14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010			
- 0,5	- 0,9	0,0	0,0	5,9	4,4	- 1,7	- 0,3	4,2	- 6,9	- 39,9	3,1	- 27,3	2009 Mai			
- 1,1	- 0,8	- 0,0	0,0	3,8	4,1	2,5	- 0,4	- 3,5	- 11,1	5,4	16,3	- 20,4	Juni			
1,3	0,6	0,0	0,0	- 6,0	- 6,0	- 11,0	- 1,2	- 4,8	- 4,4	- 4,6	- 0,2	- 1,4	Juli			
- 0,5	- 0,4	0,0	0,0	1,7	1,9	- 10,6	- 0,3	6,1	- 3,3	- 18,2	2,5	12,4	Aug.			
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	Sept.			
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	Okt.			
- 1,5	- 2,4	0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.			
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	- 0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März			
- 2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.			
- 1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.			
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.			
- 2,9	- 2,4	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,3	0,0	- 8,7	- 3,3	- 4,5	3,1	- 100,0	2011 Jan.			

einem Jahr zu den Geld- marktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarkt-fondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2010 Aug.	1 928	7 591,6	81,3	2 997,9	2 203,6	763,4	3 972,1	492,2	2 724,6	0,8	734,4	147,1	393,1
Sept.	1 920	7 461,9	89,0	2 919,3	2 134,8	757,3	3 925,6	460,6	2 713,7	0,8	728,7	146,5	381,4
Okt.	1 918	7 472,4	79,6	2 833,2	2 072,7	750,5	4 035,2	464,9	2 711,7	0,8	814,3	146,6	377,7
Nov.	1 917	7 583,6	72,4	2 874,2	2 113,6	749,8	4 100,7	573,3	2 730,5	0,8	758,4	147,7	388,5
Dez.	1 919	8 352,3	96,1	2 840,4	2 088,1	742,8	3 994,7	511,7	2 719,9	1,0	724,1	145,6	1 275,4
2011 Jan.	1 921	8 233,0	68,1	2 824,2	2 072,7	740,9	4 016,0	526,4	2 709,1	0,9	736,5	149,4	1 175,2
Kreditbanken 6)													
2010 Dez.	280	3 021,7	50,7	927,0	820,7	103,7	1 052,5	210,5	628,2	0,6	190,9	72,9	918,5
2011 Jan.	282	2 957,4	22,8	942,8	836,5	103,9	1 081,6	229,6	627,2	0,5	197,2	77,3	832,8
Großbanken 7)													
2010 Dez.	4	2 082,9	30,4	574,8	518,3	54,0	523,4	132,5	259,8	0,4	109,5	65,6	888,8
2011 Jan.	4	2 007,2	10,4	585,8	528,7	54,8	540,4	140,6	258,3	0,3	114,9	69,9	800,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2010 Dez.	168	735,1	10,9	233,2	184,7	48,3	459,0	56,4	322,7	0,1	78,8	6,4	25,6
2011 Jan.	168	740,6	9,9	227,7	179,7	47,7	468,4	66,1	323,5	0,1	78,1	6,6	28,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2010 Dez.	108	203,7	9,4	119,1	117,7	1,4	70,1	21,6	45,7	0,1	2,6	0,9	4,1
2011 Jan.	110	209,5	2,4	129,4	128,1	1,4	72,8	23,0	45,4	0,0	4,2	0,9	4,0
Landesbanken													
2010 Dez.	10	1 463,5	5,2	575,9	435,7	136,9	671,6	101,6	426,6	0,1	134,8	20,2	190,6
2011 Jan.	10	1 450,6	8,2	555,8	415,5	136,5	672,7	105,2	422,2	0,1	136,3	19,9	194,0
Sparkassen													
2010 Dez.	429	1 082,9	21,8	257,2	92,2	163,4	766,6	58,6	601,6	0,2	106,1	17,2	20,1
2011 Jan.	429	1 072,7	21,0	249,3	85,6	162,1	767,4	60,4	600,4	0,2	106,3	17,0	18,1
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2010 Dez.	2	262,5	0,2	159,2	121,6	37,5	56,1	12,2	18,9	0,0	24,3	14,8	32,3
2011 Jan.	2	268,6	0,1	161,0	123,4	37,5	62,5	16,1	19,0	0,0	26,5	14,6	30,5
Kreditgenossenschaften													
2010 Dez.	1 138	705,0	15,2	188,1	70,8	116,4	471,0	31,8	373,5	0,1	65,6	11,6	19,2
2011 Jan.	1 138	700,2	14,7	184,1	67,1	116,1	471,5	31,6	373,7	0,1	66,0	11,6	18,4
Realkreditinstitute													
2010 Dez.	18	719,5	0,8	183,0	102,4	79,6	510,2	68,8	331,5	-	105,0	1,2	24,4
2011 Jan.	18	695,9	0,5	180,7	100,9	78,8	494,2	60,6	325,4	-	103,3	1,2	19,3
Bausparkassen													
2010 Dez.	24	198,9	0,1	61,7	42,7	18,8	128,5	1,6	112,5	.	14,4	0,4	8,2
2011 Jan.	24	199,2	0,1	62,0	42,7	19,2	128,7	1,6	112,5	.	14,7	0,4	8,0
Banken mit Sonderaufgaben													
2010 Dez.	18	898,2	2,2	488,4	401,8	86,6	338,1	26,6	227,2	-	83,0	7,4	62,0
2011 Jan.	18	888,3	0,8	488,6	401,0	86,8	337,5	21,2	228,7	-	86,3	7,5	54,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2010 Dez.	150	888,1	16,6	334,5	282,2	51,6	426,3	63,6	271,6	0,3	86,9	6,1	104,6
2011 Jan.	152	900,1	10,4	344,0	292,6	51,0	438,6	72,6	270,9	0,2	90,8	6,1	101,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2010 Dez.	42	684,4	7,2	215,5	164,5	50,2	356,2	42,0	225,9	0,2	84,3	5,2	100,5
2011 Jan.	42	690,6	8,0	214,6	164,6	49,7	365,8	49,6	225,5	0,2	86,6	5,2	97,1

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des

Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 In den Terminein-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)								Spareinlagen 4)
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen														
2 056,2	463,0	1 593,2	3 140,9	1 209,4	404,3	796,5	182,3	615,6	504,3	115,2	1 527,4	367,8	499,2	2010 Aug. Sept.
1 974,2	432,1	1 542,0	3 121,7	1 187,6	409,3	794,3	171,7	615,9	506,9	114,6	1 505,4	367,9	492,7	
1 996,8	438,6	1 558,2	3 136,5	1 199,5	396,1	809,1	162,0	617,1	509,6	114,7	1 468,0	378,7	492,3	Okt. Nov. Dez.
2 003,9	464,2	1 539,6	3 217,6	1 243,9	402,8	838,1	187,0	619,8	511,7	113,0	1 496,3	379,4	486,5	
1 979,6	394,0	1 585,6	3 163,1	1 189,2	398,2	834,1	131,9	628,2	520,2	113,5	1 479,1	380,8	1 349,7	2011 Jan.
1 959,4	432,0	1 527,5	3 173,5	1 236,5	366,8	826,3	130,8	630,4	522,9	113,6	1 469,4	385,0	1 245,7	
Kreditbanken 6)														
740,5	267,4	473,1	1 048,7	531,3	162,9	199,9	56,9	127,3	103,9	27,3	205,2	130,3	897,0	2010 Dez. 2011 Jan.
744,6	285,1	459,4	1 062,1	554,5	153,8	197,8	61,3	128,3	103,6	27,6	208,4	133,0	809,2	
Großbanken 7)														
456,9	188,0	268,9	523,7	254,1	88,0	94,2	52,0	77,4	73,7	9,9	169,2	81,5	851,5	2010 Dez. 2011 Jan.
459,2	205,1	254,1	530,0	269,8	81,0	92,2	56,9	77,3	73,5	9,7	172,5	83,4	762,0	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
150,3	42,3	108,0	469,0	248,1	63,8	90,8	4,9	49,8	30,2	16,6	35,9	41,4	38,5	2010 Dez. 2011 Jan.
148,0	48,3	99,7	474,0	252,8	62,5	90,7	4,4	51,0	30,0	17,1	35,9	42,1	40,6	
Zweigstellen ausländischer Banken														
133,4	37,1	96,2	55,9	29,1	11,0	14,9	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,3	7,0	2010 Dez. 2011 Jan.
137,3	31,7	105,6	58,0	31,9	10,3	15,0	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,5	6,6	
Landesbanken														
406,5	46,7	359,8	387,3	79,3	115,3	177,1	68,3	14,3	11,3	1,3	394,4	65,2	210,2	2010 Dez. 2011 Jan.
399,4	70,2	329,2	383,6	94,0	97,8	176,1	61,9	14,4	11,2	1,3	391,4	65,4	210,8	
Sparkassen														
188,4	23,0	165,4	751,8	331,5	42,7	15,1	-	299,8	244,8	62,7	25,1	59,8	57,7	2010 Dez. 2011 Jan.
186,6	21,1	165,6	747,2	327,1	41,9	15,1	-	300,5	246,6	62,6	24,8	60,1	54,0	
Genossenschaftliche Zentralbanken														
130,2	26,5	103,7	31,8	7,3	8,6	13,6	2,8	-	-	2,3	56,2	11,8	32,5	2010 Dez. 2011 Jan.
134,3	30,5	103,8	35,3	10,5	9,0	13,5	3,5	-	-	2,3	56,6	12,2	30,3	
Kreditgenossenschaften														
99,6	5,3	94,3	506,8	224,7	48,0	29,2	-	186,1	159,4	18,9	22,7	41,6	34,4	2010 Dez. 2011 Jan.
98,7	4,4	94,3	504,7	223,5	46,7	29,1	-	186,5	160,8	18,9	22,1	41,9	32,9	
Realkreditinstitute														
225,7	7,1	218,6	204,2	8,2	11,3	184,3	2,2	0,4	0,4	0,0	241,7	19,4	28,6	2010 Dez. 2011 Jan.
213,5	4,7	208,7	203,1	12,8	10,5	179,4	1,6	0,3	0,3	0,0	236,2	19,3	23,8	
Bausparkassen														
30,3	3,6	26,6	138,2	0,7	1,1	135,1	-	0,3	0,3	0,9	5,5	7,5	17,5	2010 Dez. 2011 Jan.
30,4	3,9	26,5	138,6	0,6	1,0	135,7	-	0,4	0,3	0,9	5,5	7,6	17,1	
Banken mit Sonderaufgaben														
158,4	14,3	144,1	94,4	6,2	8,3	79,9	1,7	-	-	-	528,3	45,2	71,9	2010 Dez. 2011 Jan.
152,0	12,1	139,9	98,9	13,4	5,8	79,6	2,6	-	-	-	524,5	45,5	67,6	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
274,0	88,3	185,7	386,5	198,8	64,8	90,4	15,6	20,5	20,3	12,0	67,4	43,4	116,8	2010 Dez. 2011 Jan.
278,6	95,9	182,7	395,8	208,8	64,7	89,8	21,4	20,0	19,8	12,6	68,6	44,3	112,9	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
140,6	51,2	89,4	330,6	169,6	53,8	75,5	15,6	20,5	20,2	11,2	67,3	36,1	109,8	2010 Dez. 2011 Jan.
141,2	64,2	77,0	337,8	176,9	54,4	74,8	21,4	19,9	19,7	11,8	68,6	36,8	106,2	

lagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit

Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbstständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2009 Aug.	13,6	61,2	1 801,7	1 207,4	0,0	22,9	571,3	1,7	3 094,1	2 703,8	0,7	4,8	384,8
Sept.	13,5	88,1	1 751,1	1 163,2	0,0	19,0	568,9	1,8	3 110,3	2 714,8	0,7	7,0	387,9
Okt.	13,8	61,2	1 739,8	1 156,2	0,0	15,8	567,8	1,8	3 116,9	2 716,5	0,7	5,3	394,4
Nov.	13,5	73,8	1 729,6	1 149,1	0,0	13,6	566,9	1,9	3 117,3	2 712,8	0,7	5,4	398,4
Dez.	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	–	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,2	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	+ 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,8	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2009 Aug.	+ 0,1	+ 5,7	– 9,9	– 12,2	– 0,0	– 1,6	+ 3,9	– 0,0	– 22,4	– 16,4	– 0,0	– 0,5	– 5,5
Sept.	– 0,1	+ 26,9	– 51,3	– 44,9	– 0,0	– 3,9	– 2,5	+ 0,2	+ 15,9	+ 10,7	– 0,0	+ 2,2	+ 3,1
Okt.	+ 0,3	– 26,9	– 11,3	– 7,0	+ 0,0	– 3,2	– 1,1	– 0,0	+ 6,4	+ 1,8	+ 0,0	– 1,7	+ 6,3
Nov.	– 0,3	+ 12,6	– 10,2	– 7,1	+ 0,0	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 0,4	– 3,7	– 0,0	+ 0,1	+ 4,0
Dez.	+ 3,4	+ 5,1	– 17,9	– 11,1	– 0,0	+ 18,1	– 24,8	+ 0,3	– 20,2	– 23,8	+ 0,1	– 1,4	+ 4,9
2010 Jan.	– 3,0	– 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	– 1,8	– 6,4	– 0,2	+ 11,2	– 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	– 0,4	– 1,7	+ 26,3	+ 31,7	– 0,0	– 1,6	– 3,7	– 0,0	– 8,9	– 7,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	– 27,0	– 30,1	– 0,0	– 0,5	+ 3,6	– 0,0	+ 0,2	– 3,2	+ 0,0	– 0,1	+ 3,4
April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	– 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	– 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	– 0,4	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,1	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,2	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8

* 5. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 5. — 4 Bis Dezember

1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. —

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 11) 12)	Termin- ein- lagen 12) 13)	weiter- gegebene Wechsel 14)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 11)	Termin- ein- lagen 13) 16)	Spar- ein- lagen 17)	Spar- briefe 18)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	43,5	108,0	1 413,9	125,7	1 288,2	0,0	36,9	2 801,5	962,4	1 157,0	570,8	111,2	42,0	2009 Aug.
-	43,2	107,7	1 380,6	129,9	1 250,7	0,0	36,3	2 810,6	987,2	1 139,6	575,1	108,6	42,2	Sept.
-	42,9	103,7	1 372,8	126,2	1 246,7	0,0	35,8	2 812,0	1 014,0	1 110,4	581,8	105,9	42,2	Okt.
-	42,8	102,7	1 375,3	150,5	1 224,8	0,0	35,5	2 825,5	1 037,6	1 098,1	585,6	104,2	42,2	Nov.
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	Dez.
-	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.
-	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.
-	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März
-	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April
-	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	Mai
-	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	Juni
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
Veränderungen *)														
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 6,0	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 22,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,8	2010
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,3	+ 6,4	- 9,7	- 0,0	- 0,3	- 7,0	+ 8,0	- 17,2	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	2009 Aug.
-	- 0,3	- 0,3	- 34,3	+ 4,3	- 38,5	- 0,0	- 0,6	+ 9,1	+ 24,7	- 17,4	+ 4,3	- 2,6	+ 0,2	Sept.
-	- 0,3	- 4,1	- 7,8	- 3,8	- 4,1	+ 0,0	- 0,5	+ 1,7	+ 26,8	- 29,3	+ 6,6	- 2,5	+ 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,9	+ 2,5	+ 24,4	- 21,9	- 0,0	- 0,3	+ 13,5	+ 23,6	- 12,3	+ 3,8	- 1,7	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,0	+ 3,3	- 20,2	- 21,7	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,3	- 8,1	+ 4,5	+ 8,9	- 1,0	+ 0,1	Dez.
-	- 0,5	- 1,7	- 6,9	+ 13,6	- 20,4	- 0,0	- 0,0	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	2010 Jan.
-	- 0,1	- 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	Febr.
-	- 0,4	- 0,2	- 17,2	- 5,4	- 11,8	- 0,0	+ 0,0	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	April
-	- 0,0	- 0,9	+ 15,1	- 0,7	+ 15,8	- 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	Mai
-	- 0,3	- 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 4,0	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	- 21,8	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.

9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. —

14 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	294,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2009 Aug.	0,3	1 311,7	1 017,4	647,4	370,0	8,3	286,1	3,1	851,5	491,7	130,6	361,1	13,1	346,6
Sept.	0,4	1 261,1	967,7	608,1	359,6	8,1	285,2	3,0	840,2	482,3	125,6	356,7	11,1	346,8
Okt.	0,4	1 278,7	987,6	637,1	350,5	7,8	283,3	3,0	836,3	480,4	127,2	353,3	13,1	342,7
Nov.	0,3	1 274,1	981,6	637,6	344,1	9,0	283,5	3,0	828,7	473,2	124,5	348,8	13,2	342,3
Dez.	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	116,4	341,7	13,9	302,9
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 1,1	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2009 Aug.	- 0,1	+ 4,9	+ 4,7	+ 9,7	- 5,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 10,9	- 6,4	- 5,0	- 1,4	- 0,7	- 3,7
Sept.	+ 0,1	- 43,7	- 43,5	- 35,9	- 7,6	- 0,1	- 41,7	- 0,1	- 5,5	- 4,6	- 3,9	- 0,8	- 2,0	+ 1,1
Okt.	- 0,0	+ 19,4	+ 21,7	+ 30,1	- 8,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 1,2	- 0,1	+ 1,9	- 1,9	+ 2,1	- 3,2
Nov.	- 0,0	- 1,3	- 2,8	+ 2,2	- 5,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	- 4,3	- 4,6	- 2,1	- 2,5	+ 0,0	+ 0,2
Dez.	+ 0,0	- 6,4	- 4,8	+ 0,8	- 5,6	- 2,8	+ 1,1	- 0,1	- 22,6	- 11,2	- 9,2	- 2,0	- 3,4	- 8,1
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 1,5	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	- 1,6	+ 0,4
März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,9	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 4,7	- 3,7	+ 3,8	+ 1,5

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
32,9	49,6	682,3	215,3	467,1	321,8	145,2	0,3	243,9	100,5	143,4	79,7	63,7	2,0	2009 Aug.
32,5	49,3	665,4	218,9	446,5	304,7	141,9	0,2	237,0	94,7	142,3	76,1	66,2	2,0	Sept.
32,3	49,2	657,2	226,4	430,9	291,5	139,4	0,2	245,0	103,8	141,1	75,5	65,7	1,9	Okt.
32,1	51,1	651,3	235,9	415,4	281,6	133,7	0,2	241,0	93,2	147,8	82,1	65,7	1,9	Nov.
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	Dez.
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	Febr.
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
Veränderungen *)														
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	+ 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
- 16,5	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
+ 0,0	+ 0,1	- 15,1	- 12,8	- 2,3	+ 1,6	- 4,0	- 0,0	- 5,6	- 11,7	+ 6,1	+ 6,9	- 0,7	+ 0,0	2009 Aug.
- 0,4	+ 0,0	- 12,2	+ 4,7	- 16,9	- 14,6	- 2,3	- 0,1	- 5,6	- 5,5	- 0,1	- 2,9	+ 2,9	- 0,1	Sept.
- 0,2	- 0,1	- 6,9	+ 7,9	- 14,8	- 12,5	- 2,3	-	+ 8,2	+ 9,3	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
- 0,2	+ 2,0	- 3,6	+ 10,2	- 13,9	- 8,8	- 5,1	-	- 3,3	- 10,4	+ 7,1	+ 6,9	+ 0,2	- 0,0	Nov.
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	Dez.
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.
- 16,9	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 1,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt ^{1) 2)}		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	zu-	Buch-	Schatz-	wechsel			insgesamt	zu-
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen			börsenfähige Geldmarktpapiere							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2009 Aug.	3 094,1	2 704,5	367,4	321,9	321,7	0,3	45,5	40,9	4,6	2 726,7	2 280,6
Sept.	3 110,3	2 715,5	383,3	337,5	337,2	0,3	45,8	39,1	6,7	2 727,1	2 279,4
Okt.	3 116,9	2 717,2	381,6	326,3	325,9	0,4	55,3	50,4	4,9	2 735,3	2 281,4
Nov.	3 117,3	2 713,4	374,5	327,2	327,0	0,2	47,4	42,1	5,2	2 742,7	2 289,4
Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,0	2 314,1
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2009 Aug.	- 22,4	- 16,4	- 20,4	- 14,5	- 14,4	- 0,1	- 5,8	- 5,5	- 0,4	- 2,0	- 1,1
Sept.	+ 15,9	+ 10,7	+ 15,9	+ 15,5	+ 15,5	+ 0,1	+ 0,3	- 1,8	+ 2,1	+ 0,1	- 1,5
Okt.	+ 6,4	+ 1,8	- 1,6	- 11,1	- 11,2	+ 0,0	+ 9,5	+ 11,2	- 1,7	+ 8,0	+ 1,7
Nov.	+ 0,4	+ 3,7	- 7,0	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 5,4
Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	+ 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	+ 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,2	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 039,9	237,1	1 802,9	240,7	39,2	446,1	302,0	31,9	270,1	144,1	–	4,3	2009 Aug.	
2 038,3	237,2	1 801,0	241,1	38,9	447,7	300,9	32,5	268,4	146,8	–	4,3	Sept.	
2 039,6	236,9	1 802,7	241,8	38,7	453,9	301,3	32,5	268,8	152,6	–	4,2	Okt.	
2 045,5	236,9	1 808,6	243,9	38,5	453,4	298,8	32,6	266,2	154,6	–	4,3	Nov.	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	Dez.	
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.	
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.	
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	April	
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
Veränderungen *)													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 4,8	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 1,2	2010	
+ 3,7	+ 0,3	+ 3,4	– 4,8	– 0,3	– 0,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,7	–	– 0,0	2009 Aug.	
– 2,0	+ 0,2	– 2,1	+ 0,5	– 0,3	+ 1,6	– 1,1	+ 0,6	– 1,7	+ 2,6	–	– 0,0	Sept.	
+ 1,3	– 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,2	+ 6,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 5,8	–	– 0,0	Okt.	
+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	– 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,0	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	– 0,4	– 0,8	– 0,4	– 0,4	+ 0,4	–	– 0,0	Dez.	
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.	
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	April	
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 3,1	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,9	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 11,9	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)^{x)}

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) ¹⁾														
Zeit	darunter:													
	Kredite für den Wohnungsbau					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2008	2 357,5	1 157,4	1 093,4	907,1	186,3	1 332,6	302,8	157,4	56,1	52,1	138,9	34,6	74,0	127,6
2009 Dez.	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	77,2	165,2
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7
Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8
Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
Kurzfristige Kredite														
2008	335,5	-	8,4	-	8,4	294,8	4,5	51,4	5,4	10,4	54,7	3,1	7,4	70,9
2009 Dez.	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3
Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6
Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
Mittelfristige Kredite														
2008	222,0	-	30,3	-	30,3	159,1	10,9	27,1	2,7	6,6	13,8	3,1	14,5	18,0
2009 Dez.	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1
Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9
Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
Langfristige Kredite														
2008	1 800,0	1 157,4	1 054,6	907,1	147,5	878,7	287,5	78,9	48,0	35,2	70,4	28,4	52,1	38,6
2009 Dez.	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3
Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2
Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2009 4.Vj.	- 23,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	- 23,9	+ 0,7	- 9,7	+ 3,8	+ 0,2	- 4,3	+ 0,4	+ 1,1	- 7,7
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5
2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 18,2	- 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7
3.Vj.	+ 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	+ 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	+ 11,2
4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
Kurzfristige Kredite														
2009 4.Vj.	- 30,9	-	- 0,3	-	- 0,3	- 29,9	- 0,3	- 10,1	+ 0,6	- 0,9	- 4,2	- 0,9	- 0,2	- 10,6
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5
2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1
3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	+ 10,4
4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
Mittelfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 2,4
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6
2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7
3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
Langfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,1	- 0,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,4
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6
2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1
3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen

durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzelkaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbst-ständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Raten-kredite 3)	Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensions-konten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
691,9	169,4	51,7	190,2	381,4	58,2	1 011,4	787,3	224,0	132,1	17,1	13,5	3,3	2008	
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009 Dez.	
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März	
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	Juni	
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
91,4	13,4	17,0	19,3	35,4	9,4	39,7	3,9	35,8	2,8	17,1	1,0	0,0	2008	
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009 Dez.	
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März	
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	Juni	
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.	
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.	
													Mittelfristige Kredite	
73,3	8,2	9,2	21,3	26,7	4,0	62,3	19,5	42,8	35,1	-	0,6	0,0	2008	
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009 Dez.	
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März	
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	Juni	
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.	
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.	
													Langfristige Kredite	
527,2	147,8	25,6	149,7	319,3	44,8	909,4	763,9	145,4	94,2	-	11,9	3,2	2008	
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009 Dez.	
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März	
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	Juni	
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.	
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 7,6	+ 0,5	- 2,9	+ 0,3	- 1,0	- 0,8	+ 0,6	+ 1,9	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	- 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 3,7	- 0,3	- 2,4	- 0,4	- 1,3	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
- 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
													Langfristige Kredite	
- 2,9	+ 0,6	- 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	

worden sind. x) Ab Dezember 2008 werden die Daten auf der Grundlage der "Klassifikation der Wirtschaftszweige" des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben. Der Übergang von der "alten" zur "neuen" Klassifikation hat eine Vielzahl von Umsetzungen innerhalb der

Branchen zur Folge. Da die daraus resultierenden Brüche nur teilweise in den Veränderungen statistisch bereinigt werden konnten, sind die Daten ab dem 4. Quartal 2008 nur eingeschränkt mit den vorhergehenden Quartalen vergleichbar.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 Febr.	2 830,1	1 055,9	1 070,5	310,8	759,7	29,9	729,8	602,9	100,8	43,0	38,1	73,3		
März	2 819,0	1 040,0	1 073,7	315,1	758,6	29,1	729,6	604,7	100,5	42,8	38,1	74,5		
April	2 852,0	1 070,3	1 077,0	319,0	758,1	28,6	729,5	604,8	99,9	42,7	38,1	95,3		
Mai	2 867,5	1 089,6	1 073,1	321,6	751,5	27,3	724,2	605,1	99,7	42,7	38,0	97,8		
Juni	2 867,5	1 090,5	1 073,1	323,1	750,0	25,8	724,2	604,4	99,5	42,4	37,8	96,1		
Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 Febr.	130,6	43,7	82,9	40,1	42,7	3,6	39,2	2,5	1,5	35,6	6,3	0,5		
März	127,6	40,3	83,3	41,3	42,0	3,4	38,5	2,5	1,5	35,4	6,3	0,9		
April	124,4	39,2	81,2	39,6	41,6	3,3	38,3	2,6	1,5	35,4	6,3	-		
Mai	131,9	43,8	83,9	42,6	41,3	3,1	38,3	2,8	1,5	35,4	6,2	-		
Juni	139,0	47,1	87,5	45,4	42,1	2,5	39,6	2,8	1,6	35,3	6,2	0,2		
Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Veränderungen *)														
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,8	+ 1,6	+ 4,1		
2010 Febr.	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 0,9	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 9,8		
März	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 4,3	- 1,0	- 0,8	- 0,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 1,3		
April	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 2,8	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 20,8		
Mai	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 2,7	- 6,6	- 1,2	- 5,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	+ 1,1	- 1,6	- 1,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 1,7		
Juli	- 16,4	- 5,6	- 11,8	- 8,7	- 3,1	- 1,1	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 9,7		
Aug.	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	+ 10,2	- 2,0	- 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 11,1		
Sept.	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 6,7	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 8,5		
Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 Febr.	2 699,6	1 012,3	987,6	270,7	716,9	26,3	690,6	600,4	99,3	7,4	31,8	72,7		
März	2 691,4	999,8	990,4	273,7	716,7	25,6	691,1	602,2	99,0	7,3	31,8	73,7		
April	2 727,6	1 031,1	995,9	279,4	716,5	25,3	691,2	602,3	98,3	7,3	31,8	95,3		
Mai	2 735,5	1 045,8	989,2	279,0	710,2	24,3	685,9	602,3	98,2	7,3	31,7	97,8		
Juni	2 728,5	1 043,4	985,6	277,7	707,9	23,3	684,6	601,7	97,9	7,1	31,6	95,9		
Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0		
Veränderungen *)														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 Febr.	+ 7,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	+ 5,2	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 10,4		
März	- 8,2	- 12,5	+ 2,8	+ 3,1	- 0,3	- 0,7	+ 0,4	+ 1,8	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 35,1	+ 31,3	+ 4,3	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 8,1	+ 14,9	- 6,6	- 0,3	- 6,3	- 1,0	- 5,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	- 7,0	- 1,9	- 4,1	- 1,8	- 2,3	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,9		
Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
2011 Jan.	- 3,6	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 Febr.	1 087,3	337,2	723,9	174,3	549,6	8,5	541,2	5,9	20,3	7,3	21,8	72,7		
März	1 083,5	329,6	727,5	178,7	548,8	8,4	540,4	6,2	20,2	7,2	21,8	73,7		
April	1 110,4	349,3	734,6	186,4	548,2	8,4	539,8	6,2	20,2	7,2	21,7	95,3		
Mai	1 115,0	357,5	731,0	188,7	542,3	8,2	534,1	6,3	20,2	7,2	21,7	97,8		
Juni	1 105,6	351,6	727,4	187,5	539,9	7,6	532,3	6,4	20,1	7,0	21,8	95,9		
Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0		
Veränderungen *)														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 Febr.	- 1,8	- 5,8	+ 3,7	+ 5,2	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 10,4		
März	- 3,8	- 7,5	+ 3,6	+ 4,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 25,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 4,8	+ 8,4	- 3,6	+ 2,3	- 6,0	- 0,2	- 5,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 2,5		
Juni	- 9,4	- 5,4	- 4,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,9		
Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2010 Aug.	1 625,9	695,4	672,6	120,8	457,4	94,4	22,7	257,4	240,8	22,2	200,9	17,7
Sept.	1 624,7	696,8	674,1	118,6	460,8	94,7	22,7	254,6	238,2	21,7	199,7	16,8
Okt.	1 632,9	703,2	680,3	121,8	463,5	95,0	22,8	254,8	238,3	21,6	200,1	16,6
Nov.	1 644,7	711,2	689,6	122,3	471,0	96,4	21,5	255,8	239,6	22,0	201,1	16,4
Dez.	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011 Jan.	1 659,8	712,2	690,0	124,7	467,7	97,6	22,1	258,3	241,4	21,2	204,0	16,2
Veränderungen *)												
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1
2010 Aug.	- 2,5	- 2,3	- 1,9	+ 0,5	- 1,7	- 0,8	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,3	- 0,3
Sept.	- 1,2	+ 1,4	+ 1,5	- 2,2	+ 3,0	+ 0,6	- 0,0	- 2,8	- 2,6	- 0,5	- 1,3	- 0,7
Okt.	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2
Nov.	+ 11,8	+ 8,0	+ 9,3	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,4	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1
Dez.	+ 14,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	- 0,8	+ 2,6	- 0,0
2011 Jan.	+ 0,9	- 1,5	- 2,4	+ 0,9	- 3,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,2

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2010 Aug.	137,0	20,4	2,2	2,0	16,0	0,1	17,2	33,9	8,5	11,7	13,3	0,3	17,5
Sept.	140,6	20,7	2,2	2,9	15,5	0,1	17,2	39,7	10,4	16,0	13,2	0,2	17,4
Okt.	147,3	34,1	4,2	1,9	28,0	0,1	17,2	34,5	8,7	12,6	13,1	0,2	17,4
Nov.	156,0	41,3	7,4	3,0	30,8	0,1	17,2	28,9	8,1	7,5	13,1	0,2	17,3
Dez.	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011 Jan.	149,0	37,1	10,0	2,3	24,7	0,1	17,0	28,6	8,7	6,9	12,9	0,2	17,1
Veränderungen *)													
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,3	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7
2010 Aug.	+ 6,5	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,2	-	+ 0,0	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,9	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	+ 1,8	+ 4,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Okt.	+ 6,7	+ 13,4	+ 2,0	- 1,1	+ 12,5	+ 0,0	- 0,0	- 5,2	- 1,7	- 3,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0
Nov.	+ 8,7	+ 7,1	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 5,6	- 0,5	- 5,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0
Dez.	- 2,6	- 2,5	- 1,7	+ 0,3	- 1,1	-	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1
2011 Jan.	- 4,4	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	- 5,0	-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)				Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
16,6	89,2	168,2	14,8	153,4	596,5	586,5	10,1	76,6	0,1	9,8	-	2010 Aug.	
16,4	85,8	168,8	14,8	154,0	596,8	586,7	10,1	76,6	0,1	9,8	-	Sept.	
16,5	85,4	169,5	15,0	154,5	598,1	588,0	10,1	76,8	0,1	9,8	-	Okt.	
16,3	85,6	170,2	15,2	155,0	600,8	590,9	9,8	77,0	0,1	9,8	-	Nov.	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	Dez.	
16,9	84,7	173,7	15,0	158,7	611,3	601,3	9,9	78,0	0,1	9,7	-	2011 Jan.	
Veränderungen *)													
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
+ 0,1	- 23,3	+ 6,4	- 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	-	2010 Aug.	
- 0,2	- 3,4	+ 0,6	- 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	Sept.	
+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	-	Okt.	
- 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,9	- 0,3	+ 0,2	-	- 0,0	-	Nov.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 2,8	- 0,2	+ 3,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	Dez.	
- 0,3	- 1,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	-	2011 Jan.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
37,6	19,4	10,2	4,5	3,5	0,4	45,2	12,9	23,6	8,2	0,6	0,0	2010 Aug.
35,7	17,9	9,9	4,5	3,5	0,4	44,5	12,9	22,9	8,2	0,6	0,0	Sept.
34,0	17,0	9,0	4,5	3,5	0,4	44,7	11,8	23,8	8,4	0,6	0,0	Okt.
36,0	18,1	9,9	4,5	3,5	0,4	49,9	15,5	25,5	8,3	0,6	0,0	Nov.
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	Dez.
33,6	16,3	9,3	4,5	3,5	0,4	49,7	14,6	26,3	8,3	0,6	0,0	2011 Jan.
Veränderungen *)												
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010
+ 3,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	-	2010 Aug.
- 1,9	- 1,6	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	-	Sept.
- 1,7	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,0	-	Okt.
+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 5,2	+ 3,7	+ 1,6	- 0,1	- 0,0	-	Nov.
+ 1,4	+ 1,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 3,2	+ 2,4	- 0,0	- 0,0	-	Dez.
- 3,8	- 3,2	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	-	2011 Jan.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken	
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4	
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2010 Sept.	615,9	606,1	499,5	400,0	106,6	97,6	9,7	7,4	0,3	114,6	98,4	74,1	16,2	
Okt.	617,1	607,4	502,2	402,9	105,2	96,3	9,7	7,4	0,5	114,7	98,6	74,2	16,1	
Nov.	619,8	610,0	504,2	404,7	105,8	96,8	9,8	7,5	0,5	113,0	96,3	71,8	16,7	
Dez.	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	6,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011 Jan.	630,4	620,4	515,2	414,0	105,3	96,4	9,9	7,7	0,4	113,6	97,2	72,0	16,4	
Veränderungen *)														
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0	
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2010 Sept.	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,9	- 2,4	- 2,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,4	
Okt.	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,7	+ 2,9	- 1,4	- 1,3	- 0,0	+ 0,0	.	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	
Nov.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	
Dez.	+ 8,7	+ 8,5	+ 8,6	+ 7,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	.	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	
2011 Jan.	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,7	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1	

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere								Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)				Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:							ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:			börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit:				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	153,3	1 324,2	2,3	0,2	1,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2010	1 536,2	342,0	40,7	366,5	89,0	97,0	56,8	1 376,7	0,7	0,0	0,0	0,6	44,1	1,5
2010 Sept.	1 460,9	220,9	23,0	342,8	69,1	4,8	51,9	1 287,2	0,5	0,0	0,0	0,5	44,5	1,5
Okt.	1 424,3	298,9	22,0	337,3	78,9	86,9	48,7	1 275,7	0,7	0,0	0,1	0,6	43,7	1,5
Nov.	1 452,1	301,2	25,3	359,9	86,0	98,7	53,4	1 291,6	0,7	0,0	0,1	0,6	44,1	1,6
Dez.	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	54,1	1 281,4	0,7	0,0	0,0	0,6	43,9	1,5
2011 Jan.	1 425,6	286,2	25,9	349,4	77,8	86,5	55,7	1 276,1	0,7	0,0	0,0	0,6	43,8	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	- 47,8	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	+ 15,4	- 37,5	+ 3,2	+ 49,1	+ 18,6	- 18,8	- 48,9	+ 76,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 2,0	- 0,3
2010 Sept.	- 21,5	- 27,7	+ 0,9	- 16,0	- 5,4	- 22,0	+ 1,0	- 14,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,1
Okt.	- 36,6	+ 81,3	- 1,0	- 5,6	+ 9,8	+ 82,1	- 3,2	- 11,5	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,8	- 0,0
Nov.	+ 28,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 22,7	+ 7,1	+ 10,8	+ 4,3	+ 16,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0
Dez.	- 17,0	- 8,6	+ 2,5	- 0,7	- 3,2	- 4,7	+ 0,8	- 10,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
2011 Jan.	- 9,5	- 0,9	- 1,9	- 9,8	- 5,0	- 7,5	+ 1,6	- 5,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 2 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schreibungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwischen-finan-zierungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2009	25	193,6	37,2	0,0	19,1	29,4	70,7	12,6	12,2	0,4	27,8	123,4	7,4	6,3	7,3	87,5
2010 Nov.	24	203,6	42,9	0,0	19,3	28,1	71,7	14,3	14,7	0,6	31,8	128,1	7,1	5,3	7,4	8,1
Dez.	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	10,2
2011 Jan.	24	199,2	42,7	0,0	19,3	27,6	72,0	14,4	14,7	0,6	29,7	131,5	7,1	5,5	7,6	7,6
Private Bausparkassen																
2010 Nov.	14	149,4	26,9	0,0	13,9	18,1	57,1	12,8	8,7	0,4	28,2	84,4	6,9	5,3	4,8	5,1
Dez.	14	144,6	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,9	8,4	0,4	26,3	86,3	7,1	5,5	4,8	6,6
2011 Jan.	14	144,8	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,8	8,7	0,4	26,4	86,6	6,9	5,5	5,0	4,8
Öffentliche Bausparkassen																
2010 Nov.	10	54,1	15,9	0,0	5,4	9,9	14,5	1,5	6,0	0,2	3,6	43,8	0,2	-	2,7	3,0
Dez.	10	54,3	16,2	0,0	5,4	9,8	14,5	1,5	6,0	0,2	3,4	44,6	0,2	-	2,7	3,6
2011 Jan.	10	54,4	16,1	0,0	5,7	9,7	14,5	1,6	6,0	0,2	3,4	44,9	0,2	-	2,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungs-bauprä-mien 12)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zuteilun-gen 11)	ins-gesamt	Zuteilungen		neu ge-währte Vor- und Zwischen-finan-zierungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	darunter aus Zuteilun-gen	ins-gesamt	darunter aus Zuteilun-gen	ins-gesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
							Bauspareinlagen								Bauspardarlehen 9)		
							zu-sammen	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischen-finan-zierungs-krediten							zu-sammen		darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischen-finan-zierungs-krediten
Alle Bausparkassen																	
2009	25,4	2,5	5,8	46,6	31,6	41,3	18,4	4,2	9,1	3,9	13,7	10,9	7,5	11,4	9,3	0,4	
2010 Nov.	2,3	0,1	0,6	3,8	2,3	3,1	1,4	0,3	0,5	0,3	1,1	11,8	7,7	1,0		0,0	
Dez.	2,7	2,2	0,5	4,1	2,5	3,5	1,6	0,3	0,6	0,3	1,3	11,8	7,5	1,2	2,6	0,0	
2011 Jan.	2,4	0,0	0,4	3,4	2,3	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,0	12,0	7,6	0,9		0,1	
Private Bausparkassen																	
2010 Nov.	1,5	0,0	0,2	2,7	1,5	2,2	0,9	0,2	0,4	0,2	0,9	7,2	3,9	0,6		0,0	
Dez.	1,9	1,4	0,2	2,8	1,7	2,5	1,1	0,3	0,4	0,2	1,0	7,2	3,8	0,8	1,7	0,0	
2011 Jan.	1,5	0,0	0,2	2,4	1,5	2,0	0,9	0,3	0,4	0,2	0,8	7,4	3,8	0,6		0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2010 Nov.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,6	3,8	0,4		0,0	
Dez.	0,8	0,9	0,3	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,7	0,4	0,9	0,0	
2011 Jan.	0,9	-	0,2	1,0	0,8	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,7	3,7	0,3		0,0	

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bauspar-summe; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Tochter		Auslandsfilialen 1) bzw. Tochter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)				Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Sonstige Aktivpositionen 7)		
					insgesamt	Guthaben und Buchkredite			insgesamt	Buchkredite			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	
						zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	zusammen	an deutsche Nichtbanken			an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010 März	53	212	1 523,3	614,4	578,4	219,0	359,4	36,0	726,5	559,0	18,9	540,0	167,5	182,4	-
April	55	214	1 641,2	648,4	613,8	239,2	374,6	34,6	804,7	620,3	19,9	600,4	184,4	188,2	-
Mai	55	215	1 695,9	691,9	659,0	233,3	425,7	32,9	807,2	622,2	37,4	584,8	185,0	196,8	-
Juni	55	215	1 674,3	679,4	647,8	226,8	421,0	31,6	777,5	598,0	22,5	575,5	179,5	217,4	-
Juli	56	216	1 584,2	633,6	603,0	230,7	372,3	30,6	742,3	564,5	23,4	541,1	177,8	208,3	-
Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	548,1	165,4	197,0	-
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	539,4	160,4	192,9	-
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	525,8	158,8	236,5	-
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-
Dez.	56	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
Veränderungen *)															
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 189,3	- 66,1	- 4,1	-
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6	-
2010 April	+ 2	+ 2	+ 108,8	+ 30,9	+ 32,5	+ 20,2	+ 12,3	- 1,6	+ 72,4	+ 56,5	+ 1,0	+ 55,6	+ 15,9	+ 5,5	-
Mai	-	+ 1	- 5,5	+ 21,3	+ 23,5	- 5,9	+ 29,4	- 2,2	- 32,8	- 26,2	+ 17,5	- 43,7	- 6,6	+ 6,1	-
Juni	-	-	- 34,2	- 12,6	- 11,2	- 6,5	- 4,7	- 1,4	- 38,5	- 31,5	- 14,9	- 16,6	- 7,0	+ 16,9	-
Juli	+ 1	+ 1	- 49,0	- 28,3	- 27,6	+ 3,8	- 31,4	- 0,7	- 12,7	- 15,7	+ 1,0	- 16,7	+ 3,0	- 8,0	-
Aug.	-	+ 1	- 7,1	+ 21,7	+ 22,3	+ 5,1	+ 17,2	- 0,6	- 16,8	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 14,9	- 12,1	-
Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	+ 11,8	+ 0,9	- 2,4	-
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+ 43,9	-
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	- 9,2	+ 4,9	+ 23,9	-
Dez.	-	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	- 21,3	- 2,0	+ 676,6	-
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010 März	36	96	476,9	209,7	162,0	87,2	74,8	47,7	217,7	154,7	37,8	116,9	63,0	49,6	-
April	36	99	514,1	211,1	163,2	86,2	77,0	48,0	230,4	165,9	38,1	127,8	64,6	72,5	-
Mai	37	98	521,0	224,0	176,7	98,9	77,9	47,3	222,2	166,3	38,3	128,0	55,9	74,7	-
Juni	37	99	494,4	215,4	167,6	95,8	71,9	47,8	224,7	168,6	38,7	129,9	56,1	54,3	-
Juli	38	99	495,0	212,9	168,2	88,6	79,6	44,7	227,0	173,1	39,8	133,3	53,9	55,1	-
Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	132,2	52,7	53,0	-
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	130,6	51,4	54,5	-
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	128,1	51,7	62,4	-
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
Veränderungen *)															
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9	-
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-
2010 April	-	+ 3	+ 35,9	+ 0,7	+ 0,8	- 1,0	+ 1,8	- 0,0	+ 12,3	+ 10,8	+ 0,3	+ 10,5	+ 1,6	+ 22,9	-
Mai	+ 1	- 1	- 0,7	+ 8,6	+ 11,1	+ 12,7	- 1,6	- 2,5	- 11,2	- 2,6	+ 0,2	- 2,8	- 8,6	+ 1,9	-
Juni	-	+ 1	- 28,8	- 9,6	- 9,8	- 3,1	- 6,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	- 20,5	-
Juli	+ 1	-	+ 5,9	+ 0,1	+ 1,9	- 7,1	+ 9,1	- 1,8	+ 4,7	+ 6,8	+ 1,0	+ 5,8	- 2,2	+ 1,1	-
Aug.	-	-	- 2,4	+ 4,1	+ 3,6	- 1,9	+ 5,5	+ 0,4	- 4,2	- 3,0	- 0,3	- 2,7	- 1,2	- 2,2	-
Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8	-
Okt.	-	-	+ 12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9	-
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8	-
Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtszeitraumes werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)							ausländische Nichtbanken		
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	-	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	-	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	-	2009	
1 168,0	802,6	437,8	364,8	365,4	41,6	38,2	3,5	323,8	171,0	34,1	150,2	-	2010 März	
1 284,0	860,7	440,4	420,3	423,2	41,2	37,8	3,4	382,1	173,6	34,2	149,5	-	April	
1 328,6	877,4	446,3	431,1	451,2	38,9	35,4	3,5	412,3	178,0	35,2	154,0	-	Mai	
1 298,9	867,0	425,3	441,7	431,9	39,7	36,1	3,6	392,2	181,1	35,2	159,1	-	Juni	
1 211,4	801,7	404,5	397,2	409,7	41,9	38,1	3,7	367,9	185,3	34,7	152,8	-	Juli	
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	3,8	356,6	178,6	34,9	154,1	-	Aug.	
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	3,8	362,8	183,1	34,4	153,1	-	Sept.	
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	5,8	358,9	186,7	34,1	153,1	-	Okt.	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	-	Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 304,0	- 139,7	+ 6,5	- 146,3	- 164,3	- 10,3	- 14,7	+ 4,4	-153,9	- 59,4	+ 6,5	- 2,4	-	2008	
- 312,0	- 267,8	- 104,7	- 163,1	- 44,2	- 7,6	- 2,6	+ 5,0	- 36,6	+ 30,9	- 1,7	+ 34,9	-	2009	
+ 110,2	+ 55,3	+ 2,6	+ 52,7	+ 54,9	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 55,3	+ 2,6	+ 0,1	- 4,1	-	2010 April	
+ 2,2	- 6,6	+ 5,9	- 12,5	+ 8,8	- 2,2	- 2,4	+ 0,2	+ 11,0	+ 4,4	+ 1,1	- 13,1	-	Mai	
- 33,6	- 9,6	- 20,4	+ 10,9	- 24,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,0	- 24,8	+ 3,1	+ 0,0	- 3,7	-	Juni	
- 57,3	- 48,4	- 20,8	- 27,6	- 8,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 11,1	+ 4,2	- 0,6	+ 4,7	-	Juli	
+ 3,7	+ 20,0	+ 2,5	+ 17,5	- 16,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	- 17,3	- 6,7	+ 0,3	- 4,4	-	Aug.	
- 17,7	- 37,9	- 14,5	- 23,4	+ 20,2	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 20,5	+ 4,6	- 0,6	+ 12,4	-	Sept.	
+ 36,8	+ 35,2	- 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	- 1,2	+ 3,6	- 0,3	+ 2,1	-	Okt.	
+ 1,5	- 6,8	+ 5,8	- 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	-	Nov.	
- 96,5	- 56,3	+ 2,2	- 58,5	- 40,2	- 2,1	- 1,9	- 0,2	- 38,1	- 5,9	+ 0,5	+ 708,5	-	Dez.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	6,8	130,1	69,5	28,6	55,4	-	2007	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	-	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	-	2009	
377,9	216,7	119,7	96,9	161,2	35,3	27,9	7,3	126,0	34,4	24,8	39,8	-	2010 März	
409,4	242,0	137,1	104,9	167,4	34,6	27,3	7,3	132,9	33,3	27,6	43,8	-	April	
414,7	239,0	139,8	99,2	175,7	31,5	24,2	7,3	144,1	31,0	27,4	47,8	-	Mai	
386,2	219,2	127,1	92,1	167,0	30,3	23,0	7,3	136,8	31,1	27,9	49,1	-	Juni	
387,1	218,3	127,5	90,9	168,8	31,1	23,7	7,3	137,7	30,7	32,7	44,5	-	Juli	
387,5	219,2	128,4	90,8	168,3	31,7	24,3	7,4	136,7	31,2	32,9	44,2	-	Aug.	
380,6	214,8	129,3	85,5	165,8	30,6	23,3	7,3	135,2	30,3	31,6	46,8	-	Sept.	
390,8	224,6	135,1	89,5	166,2	31,1	23,7	7,5	135,1	30,2	31,7	48,1	-	Okt.	
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	7,5	136,0	29,6	31,8	49,7	-	Nov.	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	Dez.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	- 22,1	+ 7,3	- 4,3	- 6,3	+ 2,0	+ 11,6	- 11,8	+ 1,9	- 2,4	-	2008	
- 76,0	- 59,1	- 19,7	- 39,5	- 16,9	+ 4,2	+ 5,5	- 1,4	- 21,1	- 24,3	- 6,2	- 13,6	-	2009	
+ 30,6	+ 24,9	+ 17,4	+ 7,6	+ 5,7	- 0,7	- 0,7	- 0,0	+ 6,4	- 1,1	+ 2,8	+ 3,7	-	2010 April	
- 0,4	- 5,7	+ 2,7	- 8,4	+ 5,3	- 3,1	- 3,0	- 0,0	+ 8,3	- 2,3	- 0,1	+ 2,1	-	Mai	
- 29,8	- 20,5	- 12,8	- 7,7	- 9,3	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 8,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	-	Juni	
+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 3,2	- 0,3	+ 4,7	- 3,3	-	Juli	
- 1,9	- 0,3	+ 0,9	- 1,2	- 1,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 2,2	+ 0,5	+ 0,2	- 1,1	-	Aug.	
- 2,1	- 2,1	+ 0,9	- 3,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,9	- 0,1	+ 1,1	- 0,9	- 1,2	+ 4,2	-	Sept.	
+ 11,3	+ 10,2	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,0	+ 1,7	-	Okt.	
- 8,7	- 5,7	+ 2,5	- 8,2	- 3,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,1	- 1,9	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	-	Nov.	
+ 1,7	+ 0,5	- 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,1	- 2,7	-	Dez.	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2010 Juli	10 739,9	214,8	0,5	214,3	215,7	1,4	0,0
Aug.	10 716,7	214,3	0,5	213,8	215,3	1,5	0,0
Sept.	10 621,6	212,4	0,5	211,9	213,1	1,2	0,0
Okt.	10 726,7	214,5	0,5	214,0	215,2	1,2	0,0
Nov.	10 614,2	212,3	0,5	211,8	212,5	0,7	0,5
Dez. 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan. p)	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	0,0
Febr. p) 9)	10 606,9	212,1	0,5	211,6	212,9	1,3	...
März p)	...	...	...	209,3	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2010 Juli	2 602 742	52 055	187	51 868	52 276	408	0
Aug.	2 587 031	51 741	187	51 554	51 963	409	0
Sept.	2 543 184	50 864	186	50 678	50 965	287	0
Okt.	2 565 552	51 311	186	51 125	51 499	374	1
Nov.	2 541 821	50 836	186	50 651	50 982	331	0
Dez.	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan.	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr. p)	2 580 325	51 606	186	51 421	51 756	335	0
März p)	2 576 678	51 534	186	51 348	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. —

5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd €. — 9 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25					
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50					
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75					
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli 2)	0,12
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB. — 2 Seit 1. Juli 2009 unverändert.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginale Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2011 2. Febr.	213 725	213 725	1,00	–	–	–	7
9. Febr.	156 710	156 710	1,00	–	–	–	7
16. Febr.	137 015	137 015	1,00	–	–	–	7
23. Febr.	119 455	119 455	1,00	–	–	–	7
2. März	124 442	124 442	1,00	–	–	–	7
9. März	111 331	111 331	1,00	–	–	–	7
16. März	100 543	100 543	1,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2011 19. Jan.	70 351	70 351	1,00	–	–	–	21
27. Jan.	71 143	71 143	2)	...	–	–	91
9. Febr.	61 472	61 472	1,00	–	–	–	28
24. Febr.	39 755	39 755	2)	...	–	–	91
9. März	82 500	82 500	1,00	–	–	–	35

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monatsdurchschnitte						
2010 Aug.	0,36	0,25 – 0,80	0,83	0,73 – 0,95	0,43	0,54	0,64	0,90	1,15	1,29	1,42
Sept.	0,40	0,25 – 1,15	0,83	0,73 – 0,94	0,45	0,51	0,62	0,88	1,14	1,29	1,42
Okt.	0,66	0,27 – 0,92	0,93	0,76 – 1,06	0,70	0,74	0,78	1,00	1,22	1,36	1,50
Nov.	0,53	0,25 – 0,80	1,01	0,93 – 1,10	0,59	0,73	0,83	1,04	1,27	1,41	1,54
Dez.	0,45	4) 0,25 – 1,00	1,00	0,92 – 1,05	0,50	0,66	0,81	1,02	1,25	1,39	1,53
2011 Jan.	0,61	0,25 – 1,60	0,98	0,90 – 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55
Febr.	0,66	0,25 – 1,25	1,05	0,97 – 1,13	0,71	0,83	0,89	1,09	1,35	1,54	1,71

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 0,30%-1,00%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
					Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite					
	mit vereinbarter Laufzeit				mit Ursprungslaufzeit								
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Juli	2,15	2,73	1,54	3,14	3,73	3,93	3,82	7,70	6,50	5,19	3,34	3,25	3,33
Aug.	2,17	2,72	1,57	3,11	3,79	3,89	3,81	7,74	6,46	5,20	3,37	3,28	3,34
Sept.	2,20	2,74	1,62	3,07	3,83	3,88	3,83	7,83	6,46	5,22	3,42	3,29	3,38
Okt.	2,22	2,70	1,68	3,07	3,80	3,86	3,83	7,79	6,45	5,20	3,48	3,34	3,38
Nov.	2,25	2,72	1,70	3,11	3,77	3,86	3,85	7,66	6,47	5,22	3,50	3,39	3,42
Dez.	2,28	2,70	1,76	3,09	3,73	3,83	3,81	7,64	6,41	5,19	3,50	3,41	3,42
2011 Jan. ⁴⁾	2,31	2,71	1,78	3,08	3,71	3,80	3,80	7,78	6,40	5,17	3,60	3,44	3,43

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungs- zeitraum	Einlagen privater Haushalte							Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften				
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2010 Juli	0,43	2,31	2,59	2,36	1,40	1,93	0,45	1,06	2,11	2,22		
Aug.	0,43	2,21	2,54	2,35	1,50	1,91	0,45	1,01	2,01	2,22		
Sept.	0,43	2,25	2,76	2,28	1,55	1,85	0,46	1,11	2,18	2,81		
Okt.	0,44	2,35	2,75	2,80	1,54	1,82	0,50	1,18	2,36	2,53		
Nov.	0,44	2,33	2,65	2,66	1,54	1,83	0,50	1,16	2,45	2,41		
Dez.	0,43	2,27	2,77	2,59	1,55	1,84	0,51	1,19	2,56	2,60		
2011 Jan. ⁴⁾	0,43	2,38	2,61	2,77	1,53	1,85	0,54	1,29	2,42	2,52		

Erhebungs- zeitraum	Kredite an private Haushalte													
	Über- ziehungs- kredite ²⁾	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite					Sonstige Kredite			
		insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung				variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre	von über 10 Jahren				
2010 Juli	8,73	7,32	5,48	6,22	7,77	3,64	2,66	3,60	3,94	3,84	3,15	4,29	4,27	
Aug.	8,72	7,35	5,38	6,26	7,87	3,76	2,83	3,63	3,95	3,80	3,35	4,52	4,14	
Sept.	8,74	7,31	5,52	6,18	7,87	3,62	2,75	3,57	3,84	3,74	3,33	4,35	4,07	
Okt.	8,66	7,15	5,36	6,03	7,71	3,61	2,76	3,57	3,78	3,69	3,37	4,43	4,21	
Nov.	8,61	7,15	5,39	6,08	7,64	3,65	2,80	3,55	3,76	3,70	3,55	4,37	4,17	
Dez.	8,58	6,86	5,16	5,95	7,23	3,68	2,78	3,54	3,80	3,70	3,39	4,31	4,15	
2011 Jan. ⁴⁾	8,62	7,15	5,06	6,13	7,81	3,82	2,94	3,71	3,91	3,86	3,37	4,32	4,30	

Erhebungs- zeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften							
	Überziehungs- kredite ²⁾	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
2010 Juli	3,70	3,26	4,23	3,95	2,26	2,85	3,20	
Aug.	3,75	3,38	4,14	3,84	2,28	2,92	3,65	
Sept.	3,80	3,34	4,10	3,78	2,26	2,72	3,51	
Okt.	3,83	3,42	4,16	3,82	2,33	2,94	3,46	
Nov.	3,85	3,56	4,26	3,82	2,42	3,05	3,53	
Dez.	3,86	3,50	4,18	3,86	2,59	2,82	3,50	
2011 Jan. ⁴⁾	4,02	3,45	4,15	3,86	2,45	2,94	3,93	

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45*; Anmerkung + s. S. 46*. — ² Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite sowie echter und unechter Kreditkartenkredite. — ³ Effektiver Jahreszinssatz, der die eventuell anfallen-

den sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — ⁴ Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Jan.	1,92	148 065	2,40	199 231	0,91	87 339	3,93	25 855
Febr.	1,80	141 541	2,40	201 737	0,88	86 509	4,16	24 504
März	1,77	138 799	2,38	203 418	0,83	86 535	4,04	24 304
April	1,74	135 398	2,37	204 546	0,83	87 161	4,05	24 331
Mai	1,70	130 925	2,37	205 790	0,83	85 444	4,06	24 284
Juni	1,70	129 294	2,47	207 028	0,85	83 947	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	86 081	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	88 667	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	90 432	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	93 815	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	93 412	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	96 284	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 963	1,08	93 539	3,80	22 863

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Jan.	4,37	5 331	4,26	25 666	4,85	920 635	8,44	65 619	5,28	69 803	5,86	310 801
Febr.	4,36	5 265	4,25	25 617	4,84	919 585	8,30	64 998	5,26	69 606	5,85	310 649
März	4,34	5 409	4,22	25 698	4,83	919 684	8,40	66 783	5,22	69 966	5,83	310 443
April	4,19	5 308	4,20	25 751	4,81	920 311	8,31	65 798	5,21	69 811	5,82	311 285
Mai	4,16	5 432	4,17	25 886	4,80	920 455	8,34	65 888	5,18	69 992	5,79	311 983
Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,38	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,25	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,28	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,70	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,73	926 841	8,25	66 398	5,89	69 962	5,79	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,71	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,77	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,13	68 321	5,73	70 042	5,74	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,62	926 224	8,20	65 463	5,71	69 810	5,69	311 917

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Jan.	3,66	140 783	3,61	143 161	3,98	545 782
Febr.	3,67	140 023	3,62	143 854	3,96	547 450
März	3,77	139 354	3,49	139 466	3,93	544 224
April	3,77	135 797	3,45	138 677	3,92	546 900
Mai	3,76	136 914	3,44	137 604	3,91	547 945
Juni	3,71	137 411	3,52	136 207	3,85	549 949
Juli	3,71	132 479	3,56	134 907	3,86	552 591
Aug.	3,74	130 788	3,59	133 990	3,86	553 853
Sept.	3,83	132 925	3,57	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,87	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,87	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,87	555 314
2011 Jan.	3,90	129 828	3,68	132 523	3,85	555 125

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankensstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 11 bis 13 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Jan.	0,73	667 262	1,12	20 151	1,88	1 645	2,93	3 755	1,37	479 240	2,22	118 141
Febr.	0,71	675 402	1,21	17 884	1,87	1 287	2,80	2 873	1,34	485 075	2,09	117 491
März	0,70	670 474	1,35	18 487	1,90	1 418	2,43	2 485	1,40	486 809	2,03	117 551
April	0,69	681 563	1,07	15 049	1,83	935	2,36	1 946	1,31	488 783	1,98	115 665
Mai	0,69	688 068	0,96	13 756	1,78	701	3,16	2 319	1,31	490 706	1,95	113 839
Juni	0,76	691 840	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 892	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Jan.	0,48	245 835	0,45	36 579	1,38	256	2,57	539
Febr.	0,47	238 889	0,46	30 650	1,57	200	2,76	294
März	0,45	243 829	0,47	34 452	1,87	344	3,04	473
April	0,45	248 053	0,44	34 914	1,79	334	3,29	281
Mai	0,44	249 328	0,43	32 850	1,79	185	2,89	193
Juni	0,43	247 746	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	246 466	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	250 809	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	250 770	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	251 184	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	257 369	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	260 801	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	255 908	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)							
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Jan.	6,95	4,36	2 233	5,30	1 775	8,45	1 889	2,30	5 417	4,43	1 422	4,37	1 894
Febr.	6,91	4,32	2 127	5,31	1 759	8,37	1 834	2,23	4 795	4,62	977	4,57	1 634
März	6,72	4,13	2 685	5,14	2 385	8,20	2 179	2,22	7 183	4,48	1 205	4,41	2 487
April	6,74	4,27	2 297	5,14	2 247	8,24	1 979	2,26	6 504	4,12	1 307	4,42	2 110
Mai	6,61	4,31	2 041	5,04	2 074	8,09	1 719	2,17	5 191	4,26	1 082	4,32	2 021
Juni	6,83	3,39	1 032	5,50	2 324	8,28	2 174	2,21	5 611	4,10	1 925	4,05	2 456
Juli	7,10	3,50	775	5,63	2 285	8,46	2 223	2,37	5 072	4,18	1 701	4,01	2 740
Aug.	7,18	3,47	734	5,76	2 080	8,46	2 036	2,39	4 240	4,47	857	3,92	2 206
Sept.	7,09	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581
Okt.	6,89	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246
Nov.	6,75	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536
Dez.	6,34	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534
2011 Jan.	6,99	3,36	1 042	5,50	2 029	8,43	2 111	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezo-

gen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2010 Jan.	4,08	3,20	2 978	3,71	2 512	4,27	5 293	4,49	3 006	
Febr.	4,06	3,16	2 057	3,67	2 096	4,22	4 389	4,34	3 354	
März	3,96	3,04	2 660	3,56	2 470	4,09	5 889	4,30	4 291	
April	3,97	3,08	2 723	3,56	2 485	4,07	5 485	4,36	4 104	
Mai	3,89	3,16	2 233	3,42	2 271	4,01	5 238	4,10	4 104	
Juni	3,78	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 495	3,90	4 866	
Juli	3,68	3,11	3 092	3,35	2 843	3,79	6 802	3,76	5 358	
Aug.	3,73	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 932	3,83	4 770	
Sept.	3,62	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 591	
Okt.	3,61	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 318	
Nov.	3,65	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 467	
Dez.	3,76	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 500	
2011 Jan.	3,81	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,07	4 145	

noch: Kredite an private Haushalte				Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				
Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		
Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	
2010 Jan.	10,33	42 165	10,33	42 165	4,70	69 286	4,70	69 286
Febr.	10,28	41 795	10,28	41 795	4,82	68 416	4,82	68 416
März	10,36	43 281	10,36	43 281	5,03	66 593	5,03	66 593
April	10,34	41 655	10,34	41 655	5,06	64 035	5,06	64 035
Mai	10,38	41 645	10,38	41 645	5,09	63 191	5,09	63 191
Juni	10,18	39 362	10,20	44 263	4,75	70 537	4,74	70 717
Juli	10,02	40 207	9,97	45 246	4,72	66 073	4,72	66 293
Aug.	10,09	40 545	10,06	45 747	4,75	64 337	4,74	64 516
Sept.	10,17	41 644	10,15	46 795	4,83	65 969	4,82	66 162
Okt.	9,96	40 404	9,91	45 605	4,91	64 108	4,90	64 296
Nov.	9,92	39 670	9,85	44 999	4,87	63 904	4,86	64 101
Dez.	10,04	41 264	9,96	46 527	4,87	62 342	4,86	62 512
2011 Jan.	10,11	39 415	10,01	44 746	4,92	64 400	4,91	64 573

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften												
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Jan.	3,19	7 819	4,54	1 047	4,20	1 124	2,45	49 385	3,90	2 333	4,23	3 270
Febr.	3,43	7 546	4,63	943	4,17	940	2,43	37 997	4,54	1 840	4,07	3 029
März	3,41	11 490	4,70	1 076	4,16	1 337	2,32	50 429	3,69	1 629	3,81	6 274
April	3,28	9 965	4,52	1 147	4,08	1 180	2,35	50 433	3,92	1 730	4,06	3 542
Mai	3,45	10 055	4,52	897	3,94	1 304	2,45	42 240	3,59	1 102	3,74	3 990
Juni	3,52	7 084	4,45	1 318	3,82	1 458	2,37	49 115	3,29	1 939	3,62	4 607
Juli	3,30	7 084	4,35	1 381	3,79	1 508	2,46	47 412	2,97	2 312	3,25	4 474
Aug.	3,51	5 640	4,35	1 113	3,71	1 319	2,62	37 588	3,39	1 401	3,66	3 808
Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,65	1 454	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 504	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 525	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 815	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 303	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 12 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 13 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. — 14 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 15 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt
1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere												
Zeit	Absatz					Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)	
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Nicht- banken 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)		
	Mio DM											
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038	
	Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	14 473	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920	
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122	
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940	
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583	
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560	
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776	
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	-	21 311	
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	-	48 072	
2010 Nov.	-	44 063	-	37 712	-	608	-	40 668	-	6 351	-	42 745
2010 Dez.	-	67 169	-	58 672	-	13 940	-	1 165	-	8 497	-	46 842
2011 Jan.	22 768	13 170	3 004	11 049	-	883	9 598	1 635	7 228	-	21 133	

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)
				zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	Nicht- banken 7)	
	Mio DM						
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353
	Mio €						
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	-	2 252	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	-	18 398	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016
2004	-	3 317	-	13 474	7 432	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	-	5 009	-	15 062	-	6 702	57 299
2008	-	28 613	-	39 939	1 542	23 079	30 153
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329
2010 Nov.	7 687	325	7 362	9 485	5 050	4 435	1 798
2010 Dez.	1 425	341	1 084	5 452	1 280	4 172	4 027
2011 Jan.	3 734	630	3 104	10 435	9 782	653	6 701

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Net-

to-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2005 bis 2010 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2010 Okt.	116 559	47 486	1 986	3 062	23 907	18 531	5 600	63 472	–
Nov.	187 986	54 635	534	1 697	33 356	19 048	5 504	127 847	–
Dez.	96 034	49 743	2 192	1 968	25 359	20 224	2 191	44 100	–
2011 Jan.	145 192	71 843	3 964	7 367	32 011	28 500	16 461	56 888	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2010 Okt.	24 928	11 448	835	361	5 141	5 111	3 422	10 058	–
Nov.	36 570	11 684	265	487	5 067	5 864	2 826	22 060	–
Dez.	17 438	10 060	820	415	1 230	7 595	1 001	6 377	–
2011 Jan.	49 634	23 769	2 897	3 300	10 364	7 209	8 323	17 542	–
Netto-Absatz 6)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	–	9 254	28 808	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	–	26 806	20 707	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	–	42 521	44 173	36 519	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	64 962	65 819	35 963
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	46 410	55 482	19 208
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	73 127	32 093	29 750
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	28 302	31 607
2009	76 441	–	75 554	–	858	–	80 646	103 482	21 037
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	23 748	10 904
2010 Okt.	70	–	14 800	–	841	–	5 382	4 848	–
Nov.	111 440	–	570	–	1 374	–	2 039	3 725	108 285
Dez.	–	114 835	–	20 706	–	2 815	–	4 158	–
2011 Jan.	5 379	–	7 347	–	1 032	–	3 289	2 947	1 250

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Mio DM									
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2010 Nov. Dez.	3 463 036	1 591 196	150 344	237 112	546 973	656 768	252 653	1 619 187	22 598
	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011 Jan.	3 353 580	1 577 837	148 561	229 665	547 464	652 148	259 340	1 516 402	20 824

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende Januar 2011

Restlaufzeit	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen	Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
bis unter 2	1 267 265	630 054	61 838	99 153	206 024	263 039	47 424	589 789	7 226
2 bis unter 4	764 348	423 396	47 271	76 400	142 991	156 734	57 014	283 938	5 422
4 bis unter 6	530 818	276 674	29 469	29 361	68 498	149 347	20 533	233 612	3 141
6 bis unter 8	206 385	85 763	5 708	14 432	42 258	23 367	16 705	103 916	1 505
8 bis unter 10	190 919	52 606	3 763	5 380	30 561	12 902	6 982	131 331	185
10 bis unter 15	69 317	34 116	490	3 479	24 229	5 918	9 910	25 290	1 648
15 bis unter 20	69 155	17 432	19	402	8 503	8 508	3 160	48 563	729
20 und darüber	255 373	57 796	0	1 061	24 401	32 335	97 613	99 964	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
Mio DM										
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	- 4 055	3 905	- 1 188	1 258 042
Mio €										
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	- 2 099	1 560	- 708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	- 1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	- 2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	- 6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	- 220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	-	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	1 091 220
2010 Nov. Dez.	174 642	- 12	107	12	9	-	5	- 16	- 129	1 104 788
	174 596	- 46	270	0	4	-	37	- 21	- 263	1 091 220
2011 Jan.	175 062	466	592	-	308	-	6	- 197	- 231	1 109 831

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungsegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2010 Nov.	2,4	2,3	2,3	2,5	2,6	3,2	3,6	127,06	104,58	353,66	6 688,49
2010 Dez.	2,6	2,5	2,5	2,9	2,9	3,7	3,8	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011 Jan.	2,8	2,7	2,7	3,0	3,0	4,3	3,9	122,48	101,19	375,09	7 077,48
2011 Febr.	3,0	2,9	2,9	3,2	3,2	4,4	4,0	122,70	101,08	384,22	7 272,32

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz							Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						ausländische Fonds 4)	Inländer					Ausländer 5)
		zusammen	zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds		zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		
				Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Offene Immobilienfonds				zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile	
Mio DM														
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410
2010 Nov.	13 026	8 319	2 106	291	1 815	- 658	6 213	4 707	12 528	4 263	4 194	8 265	513	498
2010 Dez.	6 164	10 324	845	57	1 049	205	9 478	- 4 160	5 872	- 1 807	- 2 078	7 679	- 2 082	292
2011 Jan.	9 665	7 045	1 640	16	424	639	5 405	2 620	8 615	820	683	7 795	1 937	1 050

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch

Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2005 bis 2010 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

VIII. Finanzierungsrechnung
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte ¹⁾									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,9	121,0	9,4	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	- 52,5	0,7	8,8	- 0,2	1,1	- 17,6	2,8	1,1	- 0,1
Aktien	- 16,5	- 45,5	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5
Sonstige Beteiligungen	2,9	3,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7
Investmentzertifikate	24,7	8,9	9,7	5,5	7,6	6,8	6,0	- 3,6	5,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	70,2	31,2	23,8	14,5	12,9	17,7	23,9	14,6	13,0
Kurzfristige Ansprüche	1,1	0,4	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,7
Längerfristige Ansprüche	69,1	30,8	23,0	13,6	12,1	16,9	23,0	13,7	12,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,3	7,3	2,4	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5
Sonstige Forderungen ³⁾	- 4,1	- 2,8	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 1,4
Insgesamt	115,0	123,8	51,5	35,8	29,9	29,6	52,1	36,2	28,2
II. Finanzierung									
Kredite	- 20,9	- 14,9	- 7,8	2,3	4,3	- 3,7	- 7,2	5,7	5,5
Kurzfristige Kredite	- 1,2	1,2	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8
Längerfristige Kredite	- 19,7	- 16,0	- 7,4	2,5	5,6	- 1,2	- 6,9	4,7	6,3
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,3	0,4	0,5	0,3	- 0,1	- 0,0	0,4	0,0	- 0,0
Insgesamt	- 21,2	- 14,4	- 7,4	2,7	4,2	- 3,7	- 6,9	5,7	5,4
Unternehmen									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	71,2	22,8	13,2	- 1,4	14,5	16,7	- 0,7	- 7,0	20,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	-118,9	7,3	0,4	- 16,3	- 21,5	39,0	13,3	38,8	- 29,5
Finanzderivate	44,9	14,2	- 11,3	- 1,9	3,1	0,3	2,1	3,2	4,1
Aktien	39,5	99,8	13,1	39,9	29,4	- 10,0	6,8	- 13,8	9,8
Sonstige Beteiligungen	17,5	17,7	11,4	6,6	2,9	- 3,4	28,1	8,4	5,4
Investmentzertifikate	- 3,2	- 7,8	- 3,3	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,2	0,3
Kredite	55,7	50,5	27,5	15,5	19,2	24,7	26,4	28,6	17,6
Kurzfristige Kredite	17,4	34,4	17,0	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9
Längerfristige Kredite	38,2	16,1	10,5	4,2	6,5	11,9	6,2	8,6	0,7
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kurzfristige Ansprüche	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	129,0	- 29,0	- 28,4	- 3,7	- 11,2	28,5	- 45,4	- 23,0	27,1
Insgesamt	236,7	176,0	22,7	28,7	20,9	83,2	29,4	39,5	55,6
II. Finanzierung									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	7,2	9,6	- 9,9	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	6,8	3,6	1,9	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2
Sonstige Beteiligungen	34,9	14,9	3,7	0,7	1,1	2,6	1,5	1,4	5,3
Kredite	100,6	80,6	33,1	12,1	2,3	12,4	29,5	14,7	15,6
Kurzfristige Kredite	37,1	47,2	12,7	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,9	21,1	8,6
Längerfristige Kredite	63,5	33,4	20,5	13,2	2,6	13,0	- 0,4	- 6,3	7,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	1,3	2,9	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Sonstige Verbindlichkeiten	21,9	26,2	25,5	8,3	9,3	0,7	2,6	6,8	17,6
Insgesamt	172,6	137,8	55,5	20,9	19,8	19,0	49,6	23,7	36,3

¹ Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — ² Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische

Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — ³ Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 620,8	1 737,5	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	351,2	340,7	322,4	322,4	365,5	364,0	369,1	349,1	360,4
Aktien	366,6	176,0	151,9	164,4	173,6	192,3	204,7	199,9	205,1
Sonstige Beteiligungen	198,3	170,4	158,7	161,2	162,4	166,1	170,1	181,8	173,5
Investmentzertifikate	549,4	503,8	502,8	526,2	542,9	555,5	567,6	555,5	568,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 188,7	1 214,8	1 232,5	1 252,9	1 273,7	1 293,2	1 317,1	1 331,8	1 344,8
Kurzfristige Ansprüche	80,8	81,3	82,1	83,0	83,8	84,7	85,5	86,4	87,1
Längerfristige Ansprüche	1 107,9	1 133,6	1 150,4	1 170,0	1 189,9	1 208,5	1 231,6	1 245,4	1 257,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	255,1	262,4	264,9	267,4	269,8	272,3	274,8	277,4	279,9
Sonstige Forderungen 4)	42,6	39,8	38,4	37,0	35,6	34,2	32,9	31,5	30,1
Insgesamt	4 572,7	4 445,4	4 418,3	4 494,4	4 591,9	4 665,6	4 741,0	4 752,8	4 796,0
II. Verbindlichkeiten									
Kredite	1 536,5	1 521,7	1 514,1	1 518,7	1 523,0	1 521,1	1 514,7	1 520,3	1 525,5
Kurzfristige Kredite	78,9	80,0	79,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6
Längerfristige Kredite	1 457,7	1 441,7	1 434,5	1 439,3	1 444,8	1 445,4	1 439,3	1 442,3	1 447,9
Sonstige Verbindlichkeiten	8,8	10,1	11,1	11,2	10,9	10,2	11,7	11,3	11,4
Insgesamt	1 545,4	1 531,8	1 525,2	1 529,9	1 533,9	1 531,3	1 526,4	1 531,6	1 536,9
Unternehmen									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	477,0	507,3	517,4	517,5	539,9	560,8	558,2	550,5	570,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	121,8	129,2	125,8	115,4	105,1	138,2	152,1	190,7	160,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 015,4	658,5	597,5	690,7	749,6	826,7	874,5	845,8	873,9
Sonstige Beteiligungen	316,1	283,0	273,7	283,4	287,1	288,9	322,7	351,9	339,7
Investmentzertifikate	109,5	67,9	62,9	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,0
Kredite	312,2	362,7	390,2	405,8	425,0	449,7	476,1	504,7	522,3
Kurzfristige Kredite	206,0	240,5	257,4	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3
Längerfristige Kredite	106,2	122,3	132,8	137,0	143,5	155,5	161,7	170,3	171,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Kurzfristige Ansprüche	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	831,5	933,1	959,5	896,5	915,2	920,5	915,3	957,0	939,0
Insgesamt	3 227,3	2 986,0	2 971,3	3 011,5	3 152,3	3 293,6	3 411,5	3 516,2	3 520,8
II. Verbindlichkeiten									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	118,7	137,0	129,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 564,3	963,5	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5
Sonstige Beteiligungen	670,4	685,3	688,9	689,7	690,8	693,4	694,9	696,3	701,6
Kredite	1 321,6	1 407,7	1 440,3	1 449,0	1 441,3	1 453,4	1 474,0	1 490,1	1 503,2
Kurzfristige Kredite	426,1	469,6	480,7	479,3	478,5	480,1	504,9	526,8	533,3
Längerfristige Kredite	895,4	938,1	959,5	969,6	962,7	973,3	969,0	963,4	969,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	215,5	218,4	219,6	220,8	222,0	223,2	224,4	225,6	226,8
Sonstige Verbindlichkeiten	755,3	829,4	901,8	833,9	855,0	849,1	853,9	875,3	880,9
Insgesamt	4 645,6	4 241,2	4 194,2	4 266,2	4 385,2	4 437,3	4 512,8	4 530,9	4 625,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2010 2) ts)	- 81,6	- 57,5	- 17,2	- 10,0	+ 3,0	- 3,3	- 2,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,1
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 36,8	- 26,5	- 9,5	- 4,8	+ 3,9	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,3
2.Hj. ts)	- 45,2	- 31,4	- 7,7	- 5,2	- 0,9	- 3,5	- 2,4	- 0,6	- 0,4	- 0,1
	Schuldenstand ³⁾					Stand am Jahres- bzw. Quartalsende				
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,6	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,7	978,0	494,0	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 643,8	1 007,6	531,0	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 674,8	1 028,3	539,6	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,5	1 074,4	559,2	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,5	1 077,1	562,6	121,2	1,5	72,9	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 780,5	1 088,5	579,6	124,5	1,3	73,7	45,1	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 822,3	1 099,1	608,8	126,6	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 846,9	1 116,4	615,4	128,3	1,6	74,7	45,2	24,9	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nachrichtl.: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
Steuern		Sozial- beiträge	sonstige	Sozial- leistungen		Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige			
	Mrd €											
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 082,1	568,3	420,3	93,6	2) 1 164,1	654,7	181,8	59,8	39,0	2) 228,9	2) - 82,0	998,5
	in % des BIP											
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,3	22,7	16,8	3,7	2) 46,6	26,2	7,3	2,4	1,6	2) 9,2	2) - 3,3	40,0
	Zuwachsraten in %											
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	- 3,8	- 0,9	+ 4,3	.	+ 1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zölle und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2003 ts)	547,0	442,2	21,5	614,2	174,0	235,0	65,6	36,3	10,0	- 67,2	467,6	474,4	- 6,8	925,2	999,1	- 73,9
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,7	478,9	+ 6,9	1 058,8	1 060,4	- 1,7
2009 ts)	634,3	524,0	9,1	722,8	195,2	271,1	64,0	39,3	38,0	- 88,5	491,7	505,9	- 14,2	1 024,2	1 126,9	- 102,7
2008 1.Vj. p)	160,0	130,8	3,0	164,5	43,7	65,5	24,7	5,3	2,0	- 4,5	114,1	119,4	- 5,3	250,4	260,2	- 9,8
2.Vj. p)	166,1	143,5	2,1	151,5	44,9	61,4	11,1	7,2	1,7	+ 14,6	120,6	120,1	+ 0,5	263,0	247,9	+ 15,1
3.Vj. p)	159,7	137,2	1,3	167,1	45,9	62,6	21,2	9,0	1,5	- 7,4	118,6	118,9	- 0,3	254,5	262,2	- 7,7
4.Vj. p)	180,9	149,4	6,7	192,4	51,2	68,7	10,0	13,6	13,3	- 11,5	130,4	121,7	+ 8,7	287,4	290,2	- 2,8
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	172,2	140,6	1,8	201,3	52,8	76,6	10,5	15,2	6,4	- 29,1	132,3	130,1	+ 2,2	273,4	300,3	- 26,9
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,8	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsverkäufe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2003	239,6	278,8	- 39,2	229,2	259,7	- 30,5	142,1	149,9	- 7,8
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	249,8	260,1	- 10,3	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	269,9	295,0	- 25,1	171,7	178,6	- 6,9
2008 1.Vj. p)	64,1	75,6	- 11,5	67,7	67,7	- 0,1	37,3	37,4	- 0,1
2.Vj. p)	73,0	68,3	+ 4,7	70,7	64,2	+ 6,5	42,7	39,7	+ 3,0
3.Vj. p)	71,2	82,7	- 11,4	67,3	66,3	+ 1,0	43,8	41,1	+ 2,7
4.Vj. p)	83,7	77,3	+ 6,4	72,6	78,7	- 6,0	51,0	49,0	+ 2,0
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	74,4	80,7	- 6,3	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwertes bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2010	...	460 230	254 537	181 326	24 367	...	...	...	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	4 885
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	4 879
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	5 081
4.Vj.	...	129 137	72 744	49 932	6 462	...	...	...	4 889
2010 Jan.	.	33 578	16 445	14 431	2 701	.	.	.	1 628
2011 Jan.	.	35 569	17 950	15 520	2 099	.	.	.	1 580

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zu Lasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten

Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tab. IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapital-ertragsteuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbe-steuer-umlagen 6)					
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058	
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	-	36	17 361	5 351	966	7 057
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102	
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994	
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092	
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734	
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882	
2010 Jan.	36 018	15 598	11 672	392	-	400	3 934	15 100	12 249	2 851	27	3 913	901	477	2 440
2011 Jan.	38 011	17 054	11 929	358	-	1 861	6 627	15 592	11 829	3 763	38	3 861	1 133	334	2 443

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Al-

tersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in Prozent) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tab. IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)					Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:		
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern	
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939	
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247	
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399	
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713	
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807	
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936	
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	...	...	...
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452	
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860	
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233	
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391	
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518	
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915	
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373	
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	...	...	...
2010 Jan.	272	374	913	550	960	517	189	138	–	380	312	210	.	.	.	
2011 Jan.	218	335	938	527	979	513	195	156	–	482	452	199	.	.	.	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchung-

gen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010 9)	249 563	172 763	75 685	247 838	212 133	14 335	+ 1 725	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	– 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	– 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 912	16 399	336	50	126	4 677
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosen-unterstützungen 4) 5)	davon:		berufliche Förderung 5) 6)	davon:		Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)		
		Beiträge	Um-lagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		West-deutsch-land	Ost-deutsch-land			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	-
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — * Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 p)	179 495	160 775	15 700	175 777	58 135	30 349	27 147	11 491	10 546	7 797	9 523	+ 3 717
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073
2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129
3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548
4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 769	7 555	6 933	2 871	2 363	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 384	7 876	6 815	2 882	2 664	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 499	7 599	6 656	2 786	2 671	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 483	7 319	6 742	2 952	2 848	1 943	2 876	+ 2 663

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010 p)	21 784	21 641	21 448	2 907	9 555	4 672	881	1 017	+	336
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende
	brutto 2)	netto			
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802	2004
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607	
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj.
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520	2010 1.Vj. p)
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950	2.Vj. p)
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625	3.Vj. p)
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 200	475	305 244	764 400
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 100	506	292 406	794 700
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 800	506	295 190	815 400
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 743	884 400
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	319 849	893 600
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	313 772	923 800

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2004	1 430 582	35 722	279 796	168 958	10 817	495 547	.	379 984	430	53 672	5 572	84
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 3.Vj.	1 651 955	109 876	347 083	181 326	9 450	587 608	2 746	315 889	520	92 945	4 443	72
4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2004	812 123	34 440	95 638	159 272	10 817	460 380	.	34 835	333	10 751	5 572	83
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 3.Vj.	1 034 156	107 415	107 171	181 326	9 450	587 493	2 746	22 877	448	10 718	4 443	71
4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
Länder												
2004	448 672	1 282	179 620	.	.	.	.	228 644	3	39 122	.	1
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 3.Vj.	501 092	2 461	239 911	.	.	.	.	180 349	12	78 358	.	1
4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	530 916	1 900	266 640	.	.	.	.	167 901	15	94 459	.	1
Gemeinden 12)												
2004	112 538	.	.	.	.	812	.	108 231	86	3 410	.	.
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 3.Vj.	116 707	.	.	.	.	114	.	112 663	60	3 870	.	.
4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 13)												
2004	57 250	.	4 538	9 685	.	34 355	.	8 274	8	389	.	.
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	.	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009 3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2010 1.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj. p)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010				2010					
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,4	- 3,4	- 16,7	10,1	- 22,9	- 15,9	- 6,9	7,5	13,0	8,9	11,2
Baugewerbe	77,9	76,5	77,8	- 1,0	- 1,8	1,7	- 3,3	0,7	0,5	- 1,9	5,9	2,2	- 0,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,4	4,4	- 6,0	3,2	- 7,5	- 5,8	- 3,7	0,7	3,6	4,2	4,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,7	- 1,3	- 0,5	1,4	1,7	2,3	2,2
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,7	2,4	1,7	2,1	1,5	1,9	2,5	2,6	1,5	2,1	2,3
Bruttowertschöpfung	112,3	106,4	110,6	1,1	- 5,3	4,0	- 7,6	- 4,9	- 1,9	2,8	4,6	4,0	4,5
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,8	0,7	- 0,2	0,4	0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,6	1,1	1,4
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,8	2,3	2,9	2,3	2,7	3,3	2,1	3,1	1,4	2,0	2,8
Ausrüstungen	127,2	98,4	109,1	3,5	- 22,6	10,9	- 25,7	- 23,4	- 20,5	1,8	9,6	12,9	17,6
Bauten	87,0	85,7	88,2	1,2	- 1,5	2,8	- 3,4	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,1	0,8
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,0	5,8	6,1	6,5	7,3	6,3	5,6
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,6	- 0,7	0,1	- 0,5	- 0,1	2,1	0,2	0,3
Inländische Verwendung	102,7	100,8	103,3	1,2	- 1,9	2,5	- 2,6	- 1,4	- 2,0	0,4	3,6	2,6	3,4
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,1	- 2,9	1,3	- 4,4	- 3,1	0,6	1,8	1,0	1,4	0,9
Exporte	168,6	144,5	164,9	2,5	- 14,3	14,1	- 19,9	- 15,3	- 4,7	7,3	17,4	15,7	15,9
Importe	146,0	132,3	148,9	3,3	- 9,4	12,6	- 13,0	- 9,9	- 6,7	3,2	17,1	13,6	16,4
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 444,7	2,5	- 0,2	2,4	0,3	- 0,9	0,2	1,6	1,4	3,1	3,3
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	486,7	3,4	5,0	3,1	4,9	6,1	3,6	4,4	2,6	2,2	3,0
Ausrüstungen	201,6	154,7	170,0	2,9	- 23,3	9,9	- 26,3	- 24,1	- 21,3	0,6	8,6	12,1	17,1
Bauten	241,5	240,1	249,8	4,5	- 0,6	4,0	- 2,4	0,8	2,7	- 1,0	8,1	5,7	2,2
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,3	2,8	- 1,4	1,4	- 1,7	- 2,0	- 1,4	0,9	1,8	1,7	1,3
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 11,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 321,8	2 278,6	2 368,6	2,8	- 1,9	3,9	- 2,6	- 1,6	- 1,8	1,7	5,2	4,0	4,8
Außenbeitrag	159,5	118,5	130,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 177,9	978,8	1 146,4	3,2	- 16,9	17,1	- 23,1	- 18,5	- 6,5	7,8	20,8	20,0	19,7
Importe	1 018,4	860,3	1 016,2	5,2	- 15,5	18,1	- 19,5	- 17,6	- 11,5	4,3	23,2	20,9	24,0
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 481,2	2 397,1	2 498,8	2,0	- 3,4	4,2	- 5,7	- 2,8	0,0	3,3	5,1	4,3	4,3
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,7	1,7	0,1	2,0	0,0	- 0,3	0,6	1,9	2,0	2,0	1,9
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,2	1,0	1,4	0,6	1,2	1,7	1,3	1,0	0,8	0,4	0,3
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	3,8	5,3	3,4	- 0,6	- 2,2	- 2,5	- 3,1
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 259,7	3,6	0,2	2,8	0,4	- 0,2	- 0,6	1,4	2,7	3,2	3,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	641,6	- 1,4	- 12,6	13,4	- 21,6	- 7,4	1,9	17,6	20,1	8,8	8,5
Volkseinkommen	1 871,0	1 791,8	1 901,3	1,8	- 4,2	6,1	- 7,3	- 2,8	0,2	6,6	7,9	5,1	5,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 531,9	1,8	- 3,6	4,2	- 5,7	- 3,0	- 0,3	3,3	5,2	4,0	4,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenvermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert

mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettuzugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100,00	5,56	8,76	85,69	33,96	35,37	2,78	13,58	12,15	10,82	12,48	12,34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010 x)	103,8	108,5	93,5	104,6	107,0	103,8	95,5	102,4	101,7	117,3	101,7	102,2
2009 Mai	91,8	117,7	80,8	91,3	90,6	90,2	83,2	97,8	84,0	93,7	89,1	83,6
Juni	96,4	123,9	84,1	95,9	94,7	97,0	83,9	98,3	88,6	98,6	95,2	91,2
Juli	94,6	126,2	86,1	93,4	95,6	89,9	80,1	99,7	87,8	99,2	86,0	83,7
Aug.	88,9	122,1	84,4	87,2	92,3	79,1	74,0	98,0	84,6	95,9	78,5	65,1
Sept.	103,3	129,1	85,9	103,4	102,0	104,2	99,4	105,8	96,0	109,2	102,5	103,1
Okt.	102,0	126,0	93,5	101,3	103,5	97,5	98,5	106,6	97,1	111,8	89,9	97,8
Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	84,0	103,6	90,3	83,2	94,8	82,8	97,9	79,5	99,7	103,4	71,4
2010 Jan.	89,8	49,3	110,3	90,3	95,3	82,7	89,0	97,7	88,3	99,7	77,6	82,5
Febr.	91,6	55,4	99,8	93,1	96,0	89,9	91,8	94,2	91,0	103,3	83,2	91,8
März	106,3	105,3	98,1	107,2	109,3	106,5	99,7	105,6	105,4	115,7	103,4	108,2
April	101,2	123,2	90,1	100,9	106,1	97,5	91,0	98,9	100,3	110,1	93,1	99,6
Mai	103,4	122,8	91,4	103,4	108,9	100,5	92,3	99,5	102,6	113,2	95,7	104,6
Juni	106,6	127,7	83,6	107,6	110,8	108,1	96,6	100,6	105,9	120,1	104,7	108,9
Juli	105,2	132,3	86,1	105,4	111,2	101,7	89,9	103,4	105,1	119,8	100,1	97,6
Aug.	98,8	124,6	82,7	98,8	106,5	91,3	84,3	101,9	99,0	115,6	95,3	78,4
Sept.	111,7	133,6	82,7	113,2	114,4	114,6	107,2	107,7	108,9	127,4	110,9	119,0
Okt. x)	114,6	135,2	94,8	115,3	117,5	115,5	108,9	110,5	112,5	131,3	110,1	120,7
Nov. x)	115,2	127,9	98,3	116,2	115,7	119,6	108,2	110,5	111,7	133,3	116,5	119,2
Dez. x)	101,4	64,1	103,6	103,6	92,8	117,1	87,6	98,4	89,7	118,2	130,0	96,3
2011 Jan. x) p)	101,0	76,6	105,2	102,1	108,6	97,0	94,9	100,7	103,5	120,9	91,6	98,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,1	+ 8,0	+ 2,9
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010 x)	+ 10,1	+ 0,3	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,7	+ 12,8	+ 9,0	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,4	+ 10,3	+ 24,6
2009 Mai	- 17,4	+ 2,8	- 12,9	- 19,0	- 22,7	- 21,1	- 14,2	- 2,9	- 28,6	- 25,8	- 25,4	- 21,5
Juni	- 17,1	+ 2,8	- 3,4	- 19,3	- 21,3	- 22,3	- 21,1	- 4,2	- 27,9	- 26,3	- 29,1	- 20,6
Juli	- 16,4	+ 2,9	- 3,4	- 18,8	- 19,8	- 23,0	- 15,8	- 4,4	- 25,9	- 24,4	- 32,0	- 20,2
Aug.	- 16,1	+ 3,8	- 1,4	- 18,7	- 19,0	- 23,8	- 17,7	- 5,3	- 24,9	- 23,8	- 31,0	- 22,8
Sept.	- 12,2	+ 3,1	- 4,1	- 13,8	- 14,4	- 17,2	- 14,1	- 1,8	- 19,9	- 19,6	- 20,8	- 9,5
Okt.	- 11,8	+ 2,3	- 4,7	- 13,5	- 11,9	- 18,2	- 13,1	- 4,5	- 17,4	- 15,9	- 28,6	- 6,2
Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,7	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,2
Dez.	- 4,6	+ 1,1	+ 3,8	- 5,6	+ 0,7	- 11,9	- 2,1	- 1,7	- 0,6	- 9,1	- 24,1	+ 15,9
2010 Jan.	+ 3,5	- 16,2	+ 4,7	+ 4,2	+ 9,8	+ 0,9	+ 5,0	- 1,1	+ 7,3	+ 4,2	- 10,0	+ 21,3
Febr.	+ 6,0	- 17,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 10,7	+ 7,0	+ 7,9	- 1,3	+ 10,6	+ 6,9	- 8,0	+ 40,4
März	+ 9,2	+ 1,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 16,5	+ 7,5	+ 7,0	+ 3,2	+ 20,6	+ 10,9	- 1,5	+ 28,2
April	+ 13,7	+ 4,8	+ 9,3	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,9	± 0,0	+ 23,8	+ 20,6	+ 7,1	+ 41,9
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 13,1	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,4	+ 10,9	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,8	+ 7,4	+ 25,1
Juni	+ 10,6	+ 3,1	- 0,6	+ 12,2	+ 17,0	+ 11,4	+ 15,1	+ 2,3	+ 19,5	+ 21,8	+ 10,0	+ 19,4
Juli	+ 11,2	+ 4,8	± 0,0	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,2	+ 3,7	+ 19,7	+ 20,8	+ 16,4	+ 16,6
Aug.	+ 11,1	+ 2,0	- 2,0	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,4	+ 13,9	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,4	+ 20,4
Sept.	+ 8,1	+ 3,5	- 3,7	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,0	+ 7,8	+ 1,8	+ 13,4	+ 16,7	+ 8,2	+ 15,4
Okt. x)	+ 12,4	+ 7,3	+ 1,4	+ 13,8	+ 13,5	+ 18,5	+ 10,6	+ 3,7	+ 15,9	+ 17,4	+ 22,5	+ 23,4
Nov. x)	+ 11,1	+ 5,5	+ 2,7	+ 12,4	+ 11,9	+ 17,5	+ 5,4	+ 2,5	+ 12,5	+ 17,0	+ 25,3	+ 19,4
Dez. x)	+ 11,3	- 23,7	± 0,0	+ 14,7	+ 11,5	+ 23,5	+ 5,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 18,6	+ 25,7	+ 34,9
2011 Jan. x) p)	+ 12,5	+ 55,4	- 4,6	+ 13,1	+ 14,0	+ 17,3	+ 6,6	+ 3,1	+ 17,2	+ 21,3	+ 18,0	+ 19,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — 0 Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden

Gewerbes im Basisjahr 2005. — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ①)

Zeit	Industrie		davon:											
	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:					
			Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten			
2005=100														
insgesamt														
2006	110,7	+ 11,0	113,9	+ 14,2	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,6	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5		
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9		
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5		
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7		
2010	109,2	+ 24,8	114,3	+ 28,0	107,1	+ 25,7	100,5	+ 6,0	102,3	+ 15,6	99,9	+ 3,1		
2010 Jan.	97,5	+ 19,9	104,8	+ 22,9	92,6	+ 20,9	99,0	+ 3,3	93,5	+ 11,4	100,9	+ 1,0		
Febr.	98,5	+ 24,5	103,9	+ 32,9	94,6	+ 22,7	100,9	+ 3,1	94,1	+ 19,4	103,3	- 1,0		
März	113,2	+ 27,2	119,3	+ 37,9	110,0	+ 22,9	107,6	+ 9,7	107,3	+ 21,2	107,7	+ 6,2		
April	106,1	+ 33,0	115,7	+ 40,8	101,6	+ 31,8	94,3	+ 7,9	99,5	+ 23,6	92,6	+ 3,1		
Mai	106,7	+ 28,6	114,4	+ 36,0	103,0	+ 26,5	97,6	+ 9,4	104,3	+ 25,8	95,4	+ 4,5		
Juni	115,5	+ 28,8	118,6	+ 29,3	115,6	+ 31,1	100,4	+ 10,5	106,7	+ 21,7	98,2	+ 6,9		
Juli	110,7	+ 22,7	119,2	+ 30,0	105,7	+ 20,1	106,3	+ 8,9	104,2	+ 21,6	107,1	+ 5,3		
Aug.	104,7	+ 24,8	109,4	+ 24,7	102,4	+ 27,8	100,1	+ 7,8	90,2	+ 18,7	103,5	+ 4,8		
Sept.	112,7	+ 18,3	116,6	+ 19,5	111,4	+ 20,0	104,0	+ 2,3	112,4	+ 1,6	101,2	+ 2,5		
Okt.	112,7	+ 22,5	119,5	+ 21,8	109,3	+ 25,8	104,3	+ 5,1	116,4	+ 15,2	100,1	+ 1,6		
Nov.	120,8	+ 24,8	122,1	+ 20,9	122,8	+ 31,2	102,3	+ 2,6	111,0	+ 11,7	99,3	- 0,4		
Dez.	111,1	+ 24,1	107,9	+ 23,6	116,4	+ 27,5	89,4	+ 2,8	88,0	+ 1,1	89,9	+ 3,3		
2011 Jan. ①)	118,2	+ 21,2	128,2	+ 22,3	113,9	+ 23,0	102,1	+ 3,1	105,7	+ 13,0	100,9	± 0,0		
aus dem Inland														
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,3	+ 3,6	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2		
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	106,9	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2		
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,8	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0		
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8		
2010	104,5	+ 18,8	115,8	+ 28,8	97,8	+ 13,1	89,0	+ 1,8	94,1	+ 4,7	87,3	+ 0,8		
2010 Jan.	96,2	+ 12,0	105,0	+ 21,5	90,2	+ 6,4	88,8	- 1,4	86,8	- 1,6	89,5	- 1,3		
Febr.	94,7	+ 17,5	103,3	+ 32,6	88,3	+ 8,5	89,5	+ 0,3	86,0	+ 7,5	90,6	- 1,7		
März	110,0	+ 22,1	120,1	+ 40,0	104,1	+ 11,1	95,9	+ 5,7	99,8	+ 12,4	94,6	+ 3,6		
April	104,2	+ 28,0	118,9	+ 45,0	95,7	+ 18,0	82,7	+ 3,0	87,7	+ 9,5	81,1	+ 0,9		
Mai	103,2	+ 22,7	116,2	+ 39,5	95,5	+ 12,0	84,9	+ 4,0	94,5	+ 13,4	81,8	+ 1,0		
Juni	107,6	+ 22,8	120,7	+ 32,8	100,5	+ 17,0	85,6	+ 4,4	90,7	+ 5,8	83,9	+ 3,8		
Juli	107,4	+ 14,0	122,5	+ 32,1	97,3	+ 0,7	92,4	+ 5,2	91,0	+ 7,2	92,9	+ 4,6		
Aug.	100,2	+ 15,4	112,6	+ 25,7	91,5	+ 8,8	90,2	+ 1,6	87,0	+ 6,2	91,2	+ 0,1		
Sept.	108,0	+ 16,0	117,4	+ 20,3	102,1	+ 15,6	96,2	- 2,2	110,4	- 9,4	91,6	+ 1,0		
Okt.	110,1	+ 18,8	123,1	+ 21,6	102,2	+ 19,1	92,7	+ 2,2	112,2	+ 8,2	86,3	- 0,1		
Nov.	113,3	+ 19,1	125,3	+ 20,6	107,1	+ 20,9	91,8	+ 2,5	104,6	+ 7,4	87,6	+ 0,7		
Dez.	99,4	+ 17,6	104,9	+ 19,9	98,9	+ 19,4	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4		
2011 Jan. ①)	112,4	+ 16,8	127,4	+ 21,3	104,2	+ 15,5	88,0	- 0,9	96,0	+ 10,6	85,4	- 4,6		
aus dem Ausland														
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,9	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,1	108,1	+ 8,3		
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,6	+ 10,6		
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,1		
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4		
2010	113,2	+ 30,1	112,5	+ 27,0	113,7	+ 34,9	113,0	+ 9,9	110,6	+ 27,0	113,9	+ 5,1		
2010 Jan.	98,7	+ 27,7	104,5	+ 24,3	94,3	+ 33,2	110,1	+ 7,9	100,2	+ 26,0	113,5	+ 3,2		
Febr.	101,8	+ 30,8	104,5	+ 33,1	99,0	+ 33,8	113,3	+ 5,7	102,2	+ 31,7	117,3	- 0,3		
März	115,9	+ 31,6	118,4	+ 35,8	114,2	+ 32,0	120,2	+ 13,3	114,9	+ 30,4	122,1	+ 8,4		
April	107,8	+ 37,5	112,0	+ 35,8	105,8	+ 42,4	106,8	+ 12,3	111,5	+ 37,7	105,2	+ 5,0		
Mai	109,7	+ 33,6	112,3	+ 32,1	108,2	+ 37,5	111,4	+ 14,5	114,3	+ 38,5	110,4	+ 7,6		
Juni	122,4	+ 33,8	116,2	+ 25,5	126,3	+ 40,5	116,3	+ 15,8	122,9	+ 37,0	113,9	+ 9,3		
Juli	113,5	+ 30,9	115,5	+ 27,5	111,7	+ 36,2	121,4	+ 12,2	117,6	+ 35,8	122,8	+ 6,0		
Aug.	108,7	+ 33,5	105,8	+ 23,6	110,0	+ 42,3	110,8	+ 13,8	93,4	+ 33,4	117,0	+ 9,1		
Sept.	116,8	+ 20,2	115,6	+ 18,6	117,9	+ 22,8	112,4	+ 6,7	114,5	+ 15,4	111,7	+ 3,9		
Okt.	114,9	+ 25,8	115,4	+ 22,1	114,3	+ 30,5	116,8	+ 7,8	120,6	+ 22,8	115,4	+ 3,1		
Nov.	127,4	+ 29,6	118,4	+ 21,3	133,9	+ 37,8	113,6	+ 2,7	117,4	+ 15,8	112,3	- 1,3		
Dez.	121,3	+ 29,2	111,3	+ 27,9	128,7	+ 32,3	103,0	+ 8,2	97,9	+ 7,1	104,8	+ 8,5		
2011 Jan. ①)	123,2	+ 24,8	129,2	+ 23,6	120,7	+ 28,0	117,4	+ 6,6	115,5	+ 15,3	118,0	+ 4,0		

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt	zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber		
		2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2009 Dez.	99,0	+ 5,8	99,2	- 0,5	89,1	+ 12,1	97,3	- 7,7	128,2	+ 1,3	98,8	+ 13,3	101,8	- 5,7	100,3	+ 17,9
2010 Jan.	71,1	- 5,3	69,6	- 4,4	56,0	- 2,8	74,9	- 11,9	82,5	+ 24,8	72,7	- 6,2	78,8	- 5,6	69,8	- 5,7
Febr.	90,8	+ 18,1	87,3	+ 16,7	76,2	+ 8,9	88,0	+ 18,3	110,2	+ 26,2	94,5	+ 19,6	90,5	+ 16,0	97,4	+ 23,8
März	126,9	+ 11,9	121,9	+ 11,7	114,5	+ 19,8	123,2	+ 7,6	134,2	+ 10,3	132,2	+ 12,2	130,3	+ 16,9	128,9	+ 5,0
April	114,1	+ 0,5	111,4	+ 9,5	113,2	+ 7,6	103,8	+ 5,7	132,6	+ 25,7	117,0	- 7,1	107,7	+ 5,8	121,0	- 6,1
Mai	115,9	+ 0,1	108,2	+ 1,6	108,7	+ 12,6	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5
Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,4	+ 1,9	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8
Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6
Aug.	117,7	- 0,5	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,8	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
Sept.	123,2	± 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	± 0,0	127,5	- 6,3
Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	106,9	+ 3,8	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5
Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen								in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr %			
		2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,2	102,5	+ 2,5	102,3	+ 2,2	103,4	+ 3,4	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,3	+ 2,2	97,2	+ 1,0	99,6	+ 0,8	105,8	+ 4,2	119,0	+ 1,7	99,0	+ 2,0	114,6	+ 4,2	92,3	- 4,6
2010 Jan. 5)	89,6	- 0,9	88,0	- 1,5	92,7	+ 1,2	84,8	+ 0,4	121,7	- 3,8	81,0	- 2,3	106,0	+ 2,2	70,9	- 4,6
Febr.	87,1	+ 1,5	85,1	+ 1,1	89,7	+ 1,0	76,9	+ 2,7	105,7	+ 2,0	82,8	+ 1,3	105,1	+ 5,3	74,6	- 20,3
März	101,4	+ 1,9	98,1	+ 0,4	102,3	+ 1,7	105,7	+ 6,9	111,6	- 0,4	105,1	+ 2,5	116,7	+ 6,3	99,4	- 14,5
April	100,1	- 0,1	96,3	- 1,2	99,0	- 3,1	108,2	- 1,6	101,1	+ 3,1	103,9	- 0,6	112,7	+ 3,0	97,6	- 10,0
Mai	101,3	+ 3,3	97,6	+ 2,2	101,8	- 0,6	102,8	+ 2,5	109,5	+ 13,6	104,6	+ 5,7	113,2	+ 6,7	94,1	- 10,0
Juni	97,0	+ 4,0	93,8	+ 3,3	97,3	+ 1,1	101,0	+ 8,6	109,0	+ 6,9	98,0	+ 4,4	111,4	+ 5,4	99,8	- 6,0
Juli	101,0	+ 4,1	97,9	+ 2,5	101,6	+ 4,0	104,1	+ 4,1	111,7	+ 1,7	99,0	+ 2,7	117,0	+ 5,0	96,7	- 3,9
Aug.	98,3	+ 4,1	95,5	+ 3,1	97,4	- 1,4	100,8	+ 11,0	115,0	+ 7,8	99,5	+ 6,0	113,1	+ 6,7	86,8	- 3,1
Sept.	98,7	+ 3,4	95,6	+ 2,1	94,3	+ 0,5	116,7	+ 7,6	113,6	+ 3,3	97,8	+ 0,6	112,8	+ 4,8	94,9	- 0,4
Okt.	104,8	+ 2,3	101,4	+ 1,2	100,7	+ 2,5	125,9	+ 0,6	120,1	- 1,3	105,9	+ 3,0	118,0	+ 4,3	103,1	+ 3,9
Nov.	104,1	+ 2,0	100,7	+ 0,1	99,8	+ 1,7	111,3	+ 7,7	130,4	- 3,6	106,1	+ 1,0	117,6	- 0,6	100,8	+ 10,5
Dez.	120,4	+ 1,8	116,8	+ 0,3	118,5	+ 1,5	131,0	+ 1,6	178,9	- 1,6	104,0	- 0,9	131,7	+ 2,3	88,3	+ 7,6
2011 Jan.	92,7	+ 3,5	90,1	+ 2,4	92,4	- 0,3	89,5	+ 5,5	133,2	+ 9,4	82,7	+ 2,1	111,3	+ 5,0	82,2	+ 15,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Tsd	in %
2006	39 074	+ 0,6	26 366	0,5	.	.	.	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356
2007	39 724	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 777	1 252	9,0	423
2008	40 277	+ 1,4	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 268	1 010	7,8	389
2009	40 271	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 423	1 194	8,2	301
2010	9) 40 483	9) + 0,5	10) 27 756	10) 1,0	10) 8 426	10) 18 437	10) 679	10) 4 890	...	10) 427	3 244	1 077	7,7	359
2007 4.Vj.	40 300	+ 1,6	27 435	2,2	8 672	17 868	683	4 905	50	22	3 406	1 028	8,1	394
2008 1.Vj.	39 761	+ 1,6	27 143	2,3	8 549	17 748	649	4 866	151	28	3 595	1 185	8,6	373
2.Vj.	40 179	+ 1,5	27 364	2,2	8 615	17 852	677	4 865	53	42	3 286	975	7,8	403
3.Vj.	40 432	+ 1,4	27 617	2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 162	950	7,6	416
4.Vj.	40 733	+ 1,1	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 029	929	7,2	362
2009 1.Vj.	39 937	+ 0,4	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 542	1 288	8,5	312
2.Vj.	40 186	± 0,0	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 484	1 212	8,3	300
3.Vj.	40 347	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 427	1 189	8,2	300
4.Vj.	40 613	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 240	1 086	7,7	290
2010 1.Vj.	39 857	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 610	1 330	8,6	296
2.Vj.	40 368	+ 0,5	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	r) 517	r) 485	3 267	1 055	11) 7,8	353
3.Vj.	40 673	+ 0,8	10) 27 886	10) 1,5	10) 8 469	10) 18 453	10) 740	10) 4 890	...	10) 239	3 137	1 004	7,5	395
4.Vj.	9) 41 035	9) + 1,0	10) 28 238	10) 1,9	10) 8 550	10) 18 705	10) 766	10) 4 931	...	10) 180	2 964	921	7,1	392
2007 Okt.	40 351	+ 1,8	27 513	2,2	8 699	17 903	693	4 888	36	25	3 434	1 035	8,2	419
Nov.	40 366	+ 1,6	27 467	2,1	8 684	17 884	689	4 932	37	26	3 379	1 011	8,1	396
Dez.	40 184	+ 1,5	27 224	2,2	8 578	17 802	651	4 943	78	14	3 406	1 038	8,1	368
2008 Jan.	39 690	+ 1,6	27 084	2,3	8 533	17 715	644	4 859	138	25	3 659	1 234	8,7	351
Febr.	39 726	+ 1,6	27 119	2,4	8 541	17 734	647	4 840	161	30	3 617	1 202	8,6	376
März	39 868	+ 1,6	27 225	2,3	8 570	17 789	658	4 855	156	29	3 507	1 118	8,4	392
April	40 049	+ 1,5	27 332	2,2	8 607	17 839	666	4 857	59	47	3 414	1 048	8,1	395
Mai	40 197	+ 1,4	27 419	2,1	8 628	17 883	681	4 869	51	40	3 283	967	8,1	398
Juni	40 291	+ 1,4	27 458	2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 160	909	7,5	418
Juli	40 292	+ 1,5	27 440	2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 210	967	7,7	422
Aug.	40 348	+ 1,3	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 196	964	7,6	417
Sept.	40 657	+ 1,3	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 081	920	7,4	409
Okt.	40 843	+ 1,2	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 997	886	7,2	393
Nov.	40 799	+ 1,1	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 988	905	7,1	367
Dez.	40 558	+ 0,9	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 102	997	7,4	327
2009 Jan.	39 920	+ 0,6	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 489	1 267	8,3	302
Febr.	39 916	+ 0,5	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 552	1 297	8,5	318
März	39 976	+ 0,3	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 586	1 301	8,6	317
April	40 114	+ 0,2	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 585	1 275	8,6	305
Mai	40 200	± 0,0	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443	3 458	1 197	8,2	299
Juni	40 244	- 0,1	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 410	1 163	8,1	297
Juli	40 214	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 462	1 214	8,2	298
Aug.	40 272	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 472	1 214	8,3	300
Sept.	40 554	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 346	1 140	8,0	302
Okt.	40 685	- 0,4	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 229	1 074	7,7	298
Nov.	40 663	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 215	1 072	7,6	291
Dez.	40 490	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 276	1 111	7,8	281
2010 Jan.	39 816	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 617	1 342	8,6	271
Febr.	39 800	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 643	1 360	8,7	298
März	39 956	- 0,1	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 568	1 288	8,5	320
April	40 206	+ 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	r) 632	r) 599	3 406	1 143	8,1	335
Mai	40 395	+ 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	r) 499	r) 467	3 242	1 038	11) 7,7	355
Juni	40 503	+ 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	r) 420	r) 390	3 153	984	7,5	370
Juli	40 506	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	r) 313	r) 286	3 192	1 031	7,6	391
Aug.	40 596	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	r) 219	3 188	1 031	7,6	396
Sept.	40 918	+ 0,9	10) 28 271	10) 1,7	10) 8 576	10) 18 700	10) 767	10) 4 869	...	10) 213	3 031	950	7,2	398
Okt.	41 096	+ 1,0	10) 28 281	10) 1,8	10) 8 566	10) 18 725	10) 767	10) 4 897	...	10) 206	2 945	909	7,0	401
Nov.	9) 41 090	9) + 1,1	10) 28 275	10) 2,0	10) 8 565	10) 18 718	10) 778	10) 4 967	...	10) 186	2 931	904	7,0	394
Dez.	9) 40 918	9) + 1,1	10) 28 046	10) 2,0	10) 8 465	10) 18 644	10) 741	10) 4 989	...	10) 150	3 016	950	7,2	380
2011 Jan.	9) 40 279	9) + 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	r) 3 350	1 147	r) 8,0	375
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	r) 3 317	1 109	r) 7,9	417

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Erste vorläufige

Schätzung des Statistischen Bundesamts. — 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. — 11 Ab Mai 2010 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreis- index 2)	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 4)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nah- rungs- mittel	andere Ver- u. Ge- brauchs- güter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstlei- stungen ohne Wohnungs- mieten 3)	Wohnungs- mieten 3)								
	2005 = 100											2010 = 100		
	Indexstand													
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	p) 114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 April	106,8	112,3	103,9	116,2	106,8	104,5		108,2	102,9	102,4	99,9	63,7	72,3	
Mai	106,7	111,7	103,7	116,8	106,7	104,5	114,2	108,2	102,1	102,3	99,9	69,7	74,6	
Juni	107,1	112,1	103,9	119,1	106,9	104,6		108,1	102,3	102,4	100,3	80,5	76,2	
Juli	107,1	110,7	103,3	116,0	108,8	104,7		106,5	101,0	102,2	99,4	75,8	74,1	
Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	100,3	102,5	100,7	83,5	78,6	
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,3	102,4	100,3	80,7	75,8	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,5	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,4	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	p) 122,6	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	p) 126,0	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	...	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	...	...	...	...	...	126,5	122,8
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	p) + 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 April	+ 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 5,2	+ 2,5	+ 1,2		- 2,7	- 21,5	- 2,0	- 9,0	- 44,4	- 26,0	
Mai	± 0,0	- 1,2	+ 1,3	- 8,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	- 3,6	- 21,2	- 2,7	- 10,9	- 47,0	- 24,6	
Juni	+ 0,1	- 0,9	+ 1,6	- 7,9	+ 1,5	+ 1,1		- 4,6	- 21,2	- 2,9	- 11,7	- 43,1	- 25,3	
Juli	- 0,5	- 2,4	+ 1,5	- 11,5	+ 1,6	+ 1,1		- 7,8	- 22,5	- 3,6	- 13,0	- 46,4	- 26,1	
Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 21,4	- 3,2	- 11,4	- 34,4	- 18,2	
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9	
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,0	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,3	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,3	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	p) + 21,9	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	p) + 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	p) + 22,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	...	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	...	...	...	...	...	+ 41,2	+ 43,3

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs-

und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	908,3	0,0	589,0	- 0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	- 0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2010	1 020,5	2,8	665,6	4,1	409,6	1,6	1 075,2	3,1	1 630,9	2,7	186,2	5,4	11,4
2009 3.Vj.	246,5	- 0,6	163,5	- 0,6	102,3	9,7	265,7	3,1	393,3	- 1,4	37,6	- 6,7	9,6
4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	235,8	1,4	153,5	3,0	103,7	4,9	257,2	3,8	405,2	2,3	62,2	6,2	15,3
2.Vj.	247,3	3,1	158,4	4,8	102,2	0,7	260,6	3,2	402,8	1,9	44,4	6,3	11,0
3.Vj.	254,4	3,2	170,1	4,1	101,6	- 0,7	271,7	- 2,3	406,0	3,2	39,2	4,1	9,6
4.Vj.	282,9	3,5	183,7	4,5	102,1	1,4	285,7	3,4	417,0	3,4	40,5	4,2	9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,6	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,9	1,2	111,4	1,3	111,1	1,5	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,4	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,2	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	112,7	2,3
2009 3.Vj.	118,9	1,9	119,5	1,8	119,6	2,3	118,6	2,3	109,5	- 0,3
4.Vj.	129,8	1,2	130,5	1,1	130,7	1,9	119,0	2,3	120,5	- 0,1
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,2	1,8	110,4	2,1	119,6	2,2	105,7	1,8
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,5	2,6
3.Vj.	120,2	1,1	120,8	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	112,0	2,3
4.Vj.	131,7	1,5	132,5	1,5	132,4	1,3	120,6	1,3	123,3	2,3
2010 Juli	139,8	1,0	140,6	1,1	141,0	1,0	120,3	1,5	.	.
Aug.	110,4	1,7	111,0	1,7	111,1	1,5	120,4	1,5	.	.
Sept.	110,3	0,5	111,0	0,5	111,2	1,4	120,5	1,4	.	.
Okt.	110,5	1,4	111,1	1,4	111,3	1,3	120,6	1,4	.	.
Nov.	170,9	1,1	171,8	1,1	172,4	1,2	120,6	1,4	.	.
Dez.	113,8	2,1	114,4	2,2	113,7	1,5	120,6	1,3	.	.
2011 Jan.	112,8	3,1	113,4	3,1	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010					
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Okt.	Nov.	Dez.
A. Leistungsbilanz	- 133 916	- 49 767	- 58 144	- 20 439	- 8 263	- 7 627	- 2 084	- 5 426	- 117
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 580 926	1 291 296	1 560 672	387 280	402 801	421 982	142 395	142 941	136 646
Einfuhr (fob)	1 599 208	1 251 929	1 536 519	383 909	394 480	412 192	136 158	142 147	133 887
Saldo	- 18 282	+ 39 366	+ 24 151	+ 3 371	+ 8 321	+ 9 788	+ 6 236	+ 794	+ 2 758
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	513 000	468 983	508 068	128 344	138 498	130 233	42 228	42 942	45 063
Ausgaben	470 942	436 806	475 293	116 586	124 620	126 800	40 567	40 138	46 095
Saldo	+ 42 060	+ 32 173	+ 32 772	+ 11 756	+ 13 878	+ 3 432	+ 1 661	+ 2 803	- 1 032
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 58 269	- 28 716	- 9 914	- 16 524	+ 591	- 1 126	+ 1 105	- 2 061	- 170
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	88 646	92 990	81 403	18 296	15 162	26 677	4 679	6 824	15 174
eigene Leistungen	188 074	185 581	186 557	37 339	46 216	46 398	15 765	13 786	16 847
Saldo	- 99 427	- 92 593	- 105 154	- 19 043	- 31 054	- 19 721	- 11 086	- 6 962	- 1 673
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 751	+ 6 085	+ 9 039	+ 1 632	+ 1 457	+ 3 436	+ 10	+ 881	+ 2 545
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 116 837	+ 31 040	+ 67 761	+ 27 395	- 7 880	+ 26 140	+ 5 551	+ 11 266	+ 9 323
1. Direktinvestitionen	- 240 302	- 74 457	- 85 858	- 38 399	- 37 430	+ 30 282	- 12 030	+ 23 356	+ 18 956
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 333 674	- 288 267	- 85 881	- 63 600	- 22 790	+ 39 316	+ 17 285	+ 3 436	+ 18 595
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 93 370	+ 213 810	+ 21	+ 25 201	- 14 640	- 9 035	- 29 315	+ 19 919	+ 361
2. Wertpapieranlagen	+ 303 810	+ 264 793	+ 197 055	+ 110 700	- 13 950	+ 83 658	+ 20 588	+ 25 551	+ 37 519
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 14 953	- 78 639	- 116 141	+ 18 299	- 51 359	- 22 111	- 45 576	+ 5 198	+ 18 267
Aktien	+ 106 487	- 45 514	- 74 257	+ 8 041	- 7 699	- 38 231	- 13 351	- 14 421	- 10 459
Anleihen	- 81 244	- 24 721	- 93 429	+ 4 402	- 60 689	+ 9 332	- 24 360	+ 17 009	+ 16 683
Geldmarktpapiere	- 10 291	- 8 403	+ 51 548	+ 5 857	+ 17 031	+ 6 788	- 7 865	+ 2 610	+ 12 043
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 288 857	+ 343 436	+ 313 194	+ 92 400	+ 37 409	+ 105 769	+ 66 164	+ 20 353	+ 19 252
Aktien	- 101 134	+ 82 663	+ 116 534	+ 11 000	+ 47 746	+ 57 467	+ 50 319	+ 5 192	+ 1 956
Anleihen	+ 209 240	+ 141 813	+ 175 187	+ 89 197	- 39 213	+ 54 786	+ 12 315	+ 11 134	+ 31 337
Geldmarktpapiere	+ 180 749	+ 118 957	+ 21 474	- 7 796	+ 28 876	- 6 483	+ 3 531	+ 4 027	- 14 041
3. Finanzderivate	- 74 985	+ 51 498	+ 1 875	+ 1 901	+ 268	- 4 189	- 7 317	+ 466	+ 2 662
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 131 673	- 215 351	- 35 175	- 47 777	+ 48 179	- 82 091	+ 4 553	- 38 155	- 48 489
Eurosysteem	+ 291 557	- 232 180	+ 14 056	+ 2 764	- 4 050	+ 13 565	+ 2 634	+ 4 580	+ 6 351
Staat	+ 15 187	+ 536	+ 24 088	+ 1 879	+ 9	+ 10 776	- 18 940	+ 10 677	+ 19 039
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 754	+ 68 151	- 20 700	- 15 185	+ 19 320	- 73 170	+ 24 256	- 27 844	- 69 582
langfristig	- 226 316	- 21 299	+ 39 626	- 3 247	+ 40 794	- 3 366	+ 16 227	- 6 200	- 13 393
kurzfristig	+ 93 565	+ 89 450	- 60 325	- 11 939	- 21 473	- 69 803	+ 8 029	- 21 644	- 56 188
Unternehmen und Privatpersonen	- 42 320	- 51 860	- 52 622	- 37 237	+ 32 900	- 33 264	- 3 397	- 25 569	- 4 298
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 137	+ 971	- 4 950	- 1 520	- 244	+ 49	- 1 325
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 7 327	+ 12 643	- 18 653	- 8 587	+ 14 687	- 21 948	- 3 476	- 6 721	- 11 751

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	+ 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	+ 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005 r)	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006 r)	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007 r)	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008 r)	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009 r)	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010 r)	+ 141 443	+ 154 473	- 11 415	- 8 012	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 131 361	- 1 613	- 9 445	
2008 1.Vj. r)	+ 46 128	+ 50 934	- 3 826	- 697	+ 11 518	- 11 801	+ 502	- 57 723	- 1 165	+ 11 093	
2.Vj. r)	+ 40 869	+ 53 167	- 3 097	- 3 486	- 275	- 5 440	+ 243	- 47 180	- 889	+ 6 069	
3.Vj. r)	+ 30 791	+ 40 225	- 3 157	- 8 932	+ 11 710	- 9 054	- 299	- 11 462	+ 1 630	- 19 031	
4.Vj. r)	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj. r)	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj. r)	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj. r)	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj. r)	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj. r)	+ 34 573	+ 37 830	- 2 535	- 920	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 2 034	
2.Vj. r)	+ 28 587	+ 37 408	- 2 835	- 2 543	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 884	- 801	+ 3 740	
3.Vj. r)	+ 32 007	+ 39 711	- 2 973	- 6 744	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 24 125	+ 344	+ 7 888	
4.Vj. r)	+ 46 275	+ 39 524	- 3 072	+ 2 196	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 42 540	- 506	- 3 263	
2008 Aug. r)	+ 6 868	+ 10 813	- 1 189	- 3 039	+ 3 592	- 3 310	- 50	- 2 516	- 82	- 4 302	
Sept. r)	+ 13 739	+ 15 273	- 959	- 2 485	+ 4 702	- 2 793	- 122	- 11 259	+ 487	- 2 358	
Okt. r)	+ 13 173	+ 16 666	- 1 119	- 2 267	+ 4 015	- 4 121	- 201	- 19 464	- 3 373	+ 6 492	
Nov. r)	+ 8 661	+ 9 967	- 1 846	+ 185	+ 4 126	- 3 772	- 85	- 11 880	- 269	+ 3 305	
Dez. r)	+ 15 210	+ 7 339	- 1 013	+ 3 611	+ 4 471	+ 802	- 375	- 12 486	+ 2 058	- 2 350	
2009 Jan. r)	+ 4 004	+ 7 404	- 1 390	- 1 910	+ 3 845	- 3 946	- 57	+ 16 328	+ 2 245	- 20 275	
Febr. r)	+ 8 308	+ 8 770	- 1 046	- 92	+ 4 985	- 4 309	- 85	- 2 693	- 271	- 5 529	
März r)	+ 12 556	+ 11 401	- 1 221	+ 18	+ 5 712	- 3 354	+ 165	- 17 054	- 1 652	+ 4 333	
April r)	+ 7 432	+ 10 066	- 774	+ 147	+ 709	- 2 715	+ 313	- 9 810	- 590	+ 2 065	
Mai r)	+ 6 088	+ 10 327	- 1 031	- 335	- 2 171	- 703	+ 101	- 8 738	+ 342	+ 2 549	
Juni r)	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli r)	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug. r)	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept. r)	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt. r)	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov. r)	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez. r)	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan. r)	+ 5 568	+ 8 094	- 1 038	- 1 485	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 189	
Febr. r)	+ 10 209	+ 12 745	- 286	- 4	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 7 284	
März r)	+ 18 796	+ 16 991	- 1 210	+ 569	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 9 872	
April r)	+ 12 001	+ 13 178	- 816	+ 399	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 283	
Mai r)	+ 3 131	+ 9 905	- 1 289	- 1 148	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 898	- 671	+ 5 820	
Juni r)	+ 13 455	+ 14 325	- 730	- 1 794	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 204	
Juli r)	+ 10 366	+ 13 623	- 1 263	- 2 719	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 994	
Aug. r)	+ 5 700	+ 9 175	- 955	- 3 184	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 944	
Sept. r)	+ 15 941	+ 16 913	- 756	- 842	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 24 801	+ 205	+ 9 161	
Okt. r)	+ 13 418	+ 14 298	- 644	- 1 392	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 2 909	+ 234	- 16 106	
Nov. r)	+ 13 579	+ 13 065	- 1 051	+ 919	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 19 376	+ 81	+ 5 966	
Dez. r)	+ 19 278	+ 12 161	- 1 376	+ 2 668	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 26 074	- 820	+ 6 877	
2011 Jan. p)	+ 7 188	+ 10 111	- 1 325	- 1 247	+ 3 396	- 3 746	+ 392	- 1 900	- 182	- 5 680	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: - . — 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2010					2011
					August	September	Oktober	November	Dezember	Januar p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	984 140	803 312	951 899	74 485	86 118	85 877	87 201	81 724	78 540
	Einfuhr	805 842	664 615	797 426	65 310	69 205	71 579	74 136	69 563	68 429
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 473	+ 9 175	+ 16 913	+ 14 298	+ 13 065	+ 12 161	+ 10 111
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	682 376	52 525	61 632	62 562	62 436	57 798	...
	Einfuhr	567 062	463 721	552 976	43 523	47 160	50 271	50 058	48 420	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 129 400	+ 9 002	+ 14 471	+ 12 290	+ 12 378	+ 9 377	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	578 225	43 821	52 070	52 763	52 217	48 975	...
	Einfuhr	460 887	380 323	455 896	35 775	39 686	41 668	41 410	39 853	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 122 329	+ 8 046	+ 12 384	+ 11 095	+ 10 807	+ 9 123	...
EWU-Länder (16)	Ausfuhr	419 597	342 855	392 035	28 728	34 818	35 405	35 271	33 429	...
	Einfuhr	315 052	258 384	307 289	23 629	26 379	27 676	27 668	26 616	...
	Saldo	+ 104 545	+ 84 470	+ 84 746	+ 5 099	+ 8 440	+ 7 729	+ 7 603	+ 6 813	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	52 165	4 247	4 529	4 555	4 276	4 230	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 678	3 022	3 371	3 335	3 229	3 123	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 15 487	+ 1 225	+ 1 159	+ 1 220	+ 1 046	+ 1 107	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	90 694	6 166	7 809	8 221	8 238	7 500	...
	Einfuhr	63 369	53 338	61 751	4 525	5 035	5 208	5 591	5 404	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 943	+ 1 641	+ 2 774	+ 3 013	+ 2 647	+ 2 096	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 477	3 634	5 429	5 541	5 489	5 031	...
	Einfuhr	46 842	37 197	43 667	3 193	3 810	4 014	3 931	3 676	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 14 810	+ 441	+ 1 619	+ 1 527	+ 1 559	+ 1 355	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	63 235	5 092	5 563	5 733	5 460	5 992	...
	Einfuhr	67 971	55 583	68 767	5 590	5 874	6 160	6 181	6 305	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 5 532	- 498	- 311	- 428	- 721	- 314	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	53 721	4 342	4 942	4 913	4 902	4 537	...
	Einfuhr	33 180	27 565	34 315	2 726	3 152	3 152	3 103	2 999	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 406	+ 1 616	+ 1 790	+ 1 760	+ 1 799	+ 1 537	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 381	2 278	2 970	2 971	3 081	2 702	...
	Einfuhr	20 701	18 959	22 258	1 449	1 728	2 052	1 956	1 739	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 122	+ 830	+ 1 242	+ 919	+ 1 125	+ 963	...
Anderer EU-Länder	Ausfuhr	203 040	157 799	186 190	15 092	17 251	17 358	16 946	15 546	...
	Einfuhr	145 836	121 939	148 607	12 146	13 307	13 992	13 743	13 236	...
	Saldo	+ 57 204	+ 35 860	+ 37 583	+ 2 946	+ 3 944	+ 3 366	+ 3 203	+ 2 309	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	59 487	4 800	5 533	5 434	5 233	4 664	...
	Einfuhr	41 646	32 452	38 594	3 220	3 357	3 520	3 761	3 522	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 894	+ 1 580	+ 2 175	+ 1 914	+ 1 472	+ 1 143	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 151	8 704	9 562	9 799	10 219	8 822	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 080	7 748	7 474	8 604	8 648	8 568	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 7 071	+ 956	+ 2 088	+ 1 195	+ 1 571	+ 254	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 712	3 354	3 736	3 791	3 913	3 420	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 485	2 395	2 808	2 845	2 933	2 515	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 227	+ 960	+ 928	+ 946	+ 980	+ 905	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 825	22 559	25 214	24 057	25 491	23 853	...
	Einfuhr	238 050	200 303	253 163	22 543	22 876	22 183	24 959	21 142	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 23 662	+ 16	+ 2 338	+ 1 874	+ 532	+ 2 711	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	20 033	1 714	1 751	1 606	1 652	1 649	...
	Einfuhr	20 661	14 235	16 991	1 423	1 423	1 249	1 860	1 314	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 3 043	+ 291	+ 328	+ 357	- 208	+ 336	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 924	8 032	9 043	9 053	9 336	7 993	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 294	6 124	6 183	6 214	6 777	6 234	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 28 630	+ 1 908	+ 2 860	+ 2 839	+ 2 560	+ 1 759	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 570	5 085	6 046	5 844	6 461	5 308	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 063	3 879	3 907	3 854	4 298	3 857	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 507	+ 1 206	+ 2 139	+ 1 990	+ 2 162	+ 1 451	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	147 870	11 992	13 555	12 674	13 732	13 469	...
	Einfuhr	140 585	122 823	161 776	14 745	14 977	14 394	16 058	13 305	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 13 906	- 2 753	- 1 422	- 1 720	- 2 327	+ 165	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 126	2 330	2 965	2 158	2 721	2 545	...
	Einfuhr	7 943	5 506	6 881	702	573	579	845	591	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 245	+ 1 628	+ 2 392	+ 1 579	+ 1 876	+ 1 954	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 114	1 010	1 200	1 204	1 136	1 099	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 065	1 826	2 050	2 012	2 096	1 687	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 8 951	- 816	- 850	- 807	- 959	- 588	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	34 065	37 273	53 636	4 209	4 733	4 727	5 047	4 919	...
	Einfuhr	60 825	56 706	76 528	7 060	7 332	7 130	7 568	6 550	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 22 892	- 2 851	- 2 599	- 2 403	- 2 521	- 1 631	...
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	32 572	28 606	38 054	3 135	3 368	3 273	3 546	3 330	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 025	3 434	3 407	3 164	3 982	3 002	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 971	- 299	- 39	+ 109	- 437	+ 327	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 997	822	864	724	771	741	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 102	252	292	326	265	289	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 895	+ 570	+ 572	+ 398	+ 506	+ 452	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Die Angaben für das

Jahr 2010 enthalten Korrekturen, die regional aufgedgliedert noch nicht vorliegen. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 012	- 32 440	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2009 2.Vj.	- 2 973	- 8 305	+ 1 834	+ 609	- 175	+ 653	+ 2 410	- 276	+ 500	+ 322	+ 3 420	
3.Vj.	- 8 269	- 13 845	+ 1 312	+ 776	+ 231	+ 592	+ 2 664	- 298	+ 729	- 674	+ 15 885	
4.Vj.	+ 2 789	- 5 750	+ 1 478	+ 1 533	+ 1 504	+ 494	+ 3 529	- 313	+ 1 012	- 509	+ 17 119	
2010 1.Vj.	- 920	- 5 126	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853	
2.Vj.	- 2 543	- 8 461	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 6 744	- 12 869	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 196	- 5 984	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2010 März	+ 569	- 2 142	+ 604	+ 313	+ 44	+ 228	+ 1 522	- 88	+ 243	+ 167	+ 4 966	
April	+ 399	- 1 980	+ 681	+ 430	+ 440	+ 180	+ 649	- 82	+ 213	+ 88	+ 1 391	
Mai	- 1 148	- 2 699	+ 655	+ 105	+ 107	+ 228	+ 455	- 84	+ 92	+ 110	- 2 937	
Juni	- 1 794	- 3 782	+ 702	+ 127	- 109	+ 186	+ 1 080	- 101	+ 410	+ 96	+ 4 382	
Juli	- 2 719	- 4 003	+ 690	+ 290	- 424	+ 172	+ 556	- 154	+ 240	- 194	+ 4 629	
Aug.	- 3 184	- 5 307	+ 702	+ 450	+ 179	+ 201	+ 591	- 72	+ 148	- 197	+ 4 427	
Sept.	- 842	- 3 560	+ 518	+ 294	- 43	+ 223	+ 1 727	- 104	+ 260	- 192	+ 4 428	
Okt.	- 1 392	- 3 742	+ 496	+ 239	- 75	+ 213	+ 1 479	- 88	+ 261	- 164	+ 4 898	
Nov.	+ 919	- 1 612	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884	
Dez.	+ 2 668	- 630	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796	
2011 Jan.	- 1 247	- 1 994	+ 322	+ 341	- 240	+ 187	+ 137	- 82	+ 183	+ 131	+ 3 265	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092
2009 2.Vj.	- 6 021	- 2 099	- 4 602	- 4 122	+ 2 503	- 3 923	- 749	- 3 174
3.Vj.	- 8 164	- 5 011	- 4 289	- 3 766	- 721	- 3 154	- 749	- 2 405
4.Vj.	- 7 222	- 3 744	- 2 785	- 2 216	- 959	- 3 478	- 749	- 2 729
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197
2010 März	- 2 687	- 1 587	- 1 316	- 1 193	- 271	- 1 101	- 253	- 848
April	- 2 239	- 832	- 1 522	- 1 166	+ 690	- 1 407	- 253	- 1 154
Mai	- 1 510	- 208	- 1 688	- 1 598	+ 1 480	- 1 303	- 253	- 1 050
Juni	- 2 824	- 1 258	- 1 183	- 1 007	- 75	- 1 566	- 253	- 1 313
Juli	- 3 710	- 2 402	- 2 115	- 1 928	- 287	- 1 308	- 253	- 1 055
Aug.	- 3 566	- 2 399	- 2 066	- 1 673	- 332	- 1 167	- 253	- 914
Sept.	- 3 610	- 2 368	- 2 277	- 2 061	- 91	- 1 243	- 253	- 990
Okt.	- 3 577	- 2 716	- 2 335	- 2 085	- 381	- 862	- 253	- 609
Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546
2011 Jan.	- 3 746	- 2 614	- 2 567	- 2 421	- 47	- 1 133	- 248	- 885

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen
(Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 637	- 2 044	+ 1 407
2009 2.Vj.	+ 291	- 303	+ 593
3.Vj.	+ 37	- 361	+ 398
4.Vj.	- 276	- 633	+ 357
2010 1.Vj.	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 472	- 815	+ 343
2010 März	- 223	- 182	- 41
April	- 200	- 117	- 83
Mai	- 53	- 126	+ 73
Juni	- 190	- 160	- 31
Juli	+ 420	- 147	+ 567
Aug.	- 112	- 129	+ 17
Sept.	- 302	- 149	- 153
Okt.	- 221	- 177	- 45
Nov.	- 169	- 202	+ 33
Dez.	- 81	- 436	+ 355
2011 Jan.	+ 392	- 151	+ 543

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010						2011
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 200 157	- 10 911	- 390 404	- 91 758	- 125 583	- 78 073	- 94 990	- 49 454	+ 55 569	- 17 367
1. Direktinvestitionen 1)	- 52 663	- 56 292	- 79 172	- 43 308	- 33 710	+ 9 117	- 11 270	- 6 305	+ 6 659	- 9 514
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 41 956	- 19 316	- 11 754	+ 638	- 11 525	- 3 285	- 4 399	- 2 805
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 7 256	- 3 164	- 7 992	- 5 058	- 3 341	+ 1 477	- 3 654
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	- 16 736	- 18 792	+ 16 471	+ 5 312	+ 320	+ 9 581	- 3 055
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 24 331	- 6 340	- 24 915	- 115 741	- 2 905	+ 17 771	- 12 735
Aktien 3)	+ 39 133	- 2 821	+ 173	+ 3 352	- 3 687	+ 2 793	- 2 285	- 4 549	+ 5 114	- 516
Investmentzertifikate 4)	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 7 785	- 3 058	- 7 721	- 3 190	- 4 707	+ 4 160	- 2 620
Anleihen 5)	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 20 182	- 2 800	- 17 250	- 115 902	+ 1 891	+ 5 237	- 7 211
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 285	+ 3 204	- 2 738	+ 5 636	+ 4 460	+ 3 260	- 2 387
3. Finanzderivate 6)	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	- 3 634	- 6 343	- 7 898	+ 267	- 4 269	+ 3 680	- 184
4. übriger Kapitalverkehr	- 140 350	+ 98 957	- 120 683	- 19 835	- 78 389	- 54 720	+ 32 261	- 36 055	+ 28 279	+ 5 248
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	+ 23 637	- 23 039	+ 41 677	+ 96 260	- 15 778	+ 37 935	- 3 013
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 11 600	+ 10 159	+ 29 327	+ 26 615	+ 2 589	+ 11 898	+ 6 267
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 12 037	- 33 198	+ 12 350	+ 69 645	- 18 366	+ 26 036	- 9 280
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 50 518	- 11 817	- 8 192	- 34 893	+ 4 384	- 3 487	+ 18 569	- 17 666
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 10 554	- 8 296	- 13 769	- 7 214	- 5 282	+ 2 542	- 4 306
kurzfristig 7)	- 3 187	+ 3 872	- 10 684	- 1 262	+ 104	- 21 124	+ 11 598	+ 1 795	+ 16 026	- 13 360
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 2 473	- 5 158	- 942	- 52 494	- 4 007	- 1 800	+ 3 002
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	- 1 316	- 10 726	+ 656	- 41 371	+ 205	+ 1 680	+ 91
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	- 1 158	+ 5 569	- 1 598	- 11 122	- 4 212	- 3 480	+ 2 911
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 29 181	- 42 000	- 60 563	- 15 890	- 12 783	- 26 424	+ 22 925
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 651	- 801	+ 344	- 506	+ 81	- 820	- 182
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	- 134 516	+ 259 043	+ 58 948	+ 93 699	+ 53 947	+ 52 449	+ 30 078	- 81 642	+ 15 467
1. Direktinvestitionen 1)	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 7 071	+ 9 548	+ 7 947	+ 10 267	+ 3 206	+ 4 939	+ 243
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	- 246	+ 4 551	+ 3 862	- 212	- 730	+ 479	+ 1 208
reinvestierte Gewinne 2)	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	+ 3 705	- 1 875	+ 3 130	+ 343	+ 1 204	- 2 314	+ 1 468
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 3 612	+ 6 872	+ 955	+ 10 137	+ 2 733	+ 6 774	- 2 433
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	+ 9 153	- 2 784	+ 32 037	+ 8 003	+ 41 895	- 50 632	+ 14 741
Aktien 3)	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	- 160	- 3 812	+ 1 989	- 2 089	- 1 347	- 4 082	- 7 443
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 1 688	+ 64	- 504	+ 1 160	+ 498	+ 292	+ 1 050
Anleihen 5)	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	+ 13 179	+ 20 913	+ 21 537	- 7 321	+ 17 095	- 17 442	+ 12 445
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	- 5 554	- 19 949	+ 9 015	+ 16 253	+ 25 650	- 29 401	+ 8 689
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	- 148 031	+ 177 802	+ 42 725	+ 86 935	+ 13 964	+ 34 179	- 15 024	- 35 949	+ 484
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	+ 51 784	+ 72 898	+ 745	- 49 228	+ 1 652	- 57 236	+ 20 880
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 1 481	- 1 317	- 2 417	- 640	+ 303	- 3 444	- 322
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 53 265	+ 74 214	+ 3 162	- 48 588	+ 1 349	- 53 792	+ 21 201
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 751	- 10 768	+ 11 153	+ 9 159	- 6 793	- 1 361	+ 47	+ 4 945
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	+ 1 374	- 1 853	- 2 014	- 2 679	- 244	+ 443	- 1 642
kurzfristig 7)	+ 20 445	- 7 860	+ 7 924	- 12 142	+ 13 006	+ 11 174	- 4 114	- 1 117	- 396	+ 6 587
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 335	+ 1 432	+ 1 101	+ 4 230	+ 86 572	- 13 850	+ 17 893	- 24 444
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	- 584	- 48	+ 101	+ 299	- 691	- 100	- 937
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 567	+ 2 016	+ 1 149	+ 4 129	+ 86 273	- 13 159	+ 17 993	- 23 508
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 277	+ 1 784	- 170	+ 3 627	- 1 464	+ 3 347	- 896
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 160 196	- 145 427	- 131 361	- 32 811	- 31 884	- 24 125	- 42 540	- 19 376	- 26 074	- 1 900

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Options sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)		Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)						netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	-	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)	
	insgesamt	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)			sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2009 Nov.	306 623	126 129	85 449	15 723	24 957	350	172 779	7 366	9 274	297 349	
Dez.	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010 Jan.	326 161	127 966	84 917	16 350	26 699	350	189 759	8 086	10 066	316 095	
Febr.	352 969	134 669	89 796	17 327	27 546	50	209 481	8 770	9 573	343 396	
März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651	
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897	
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455	
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536	
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569	
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163	
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338	
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032	
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526	
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276	
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden

Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosyste.ms. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosyste.ms dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele					empfan- gene An- zahlungen		
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2010 Aug.	664 596	242 139	422 457	273 551	148 906	135 959	12 947	774 005	160 937	613 068	476 192	136 876	77 825	59 051
Sept.	672 434	244 650	427 784	271 792	155 992	143 109	12 883	787 250	160 457	626 793	483 082	143 711	85 380	58 331
Okt.	683 202	252 235	430 967	272 552	158 415	145 453	12 962	781 921	158 873	623 048	478 370	144 678	85 057	59 621
Nov.	691 745	256 099	435 646	275 907	159 379	146 465	13 274	790 855	157 005	633 850	490 909	142 941	84 471	58 470
Dez.	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 Jan.	690 671	262 346	428 325	274 046	154 279	140 978	13 301	807 638	161 551	646 087	502 425	143 662	84 387	59 275
Industrielländer ¹⁾														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2010 Aug.	593 422	240 922	352 500	250 330	102 170	93 149	9 021	694 597	158 474	536 123	443 918	92 205	64 136	28 069
Sept.	601 955	243 577	358 378	249 752	108 626	99 464	9 162	707 632	158 032	549 600	450 494	99 106	70 953	28 153
Okt.	611 474	251 150	360 324	250 499	109 825	100 639	9 186	701 318	156 477	544 841	445 402	99 439	70 917	28 522
Nov.	618 770	255 037	363 733	252 972	110 761	101 378	9 383	709 900	154 412	555 488	457 039	98 449	70 807	27 642
Dez.	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 Jan.	618 547	261 226	357 321	250 880	106 441	97 001	9 440	725 638	158 983	566 655	468 599	98 056	69 707	28 349
EU-Länder ¹⁾														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 572	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2010 Aug.	490 857	231 119	259 738	185 505	74 233	67 214	7 019	594 001	150 859	443 142	378 415	64 727	43 375	21 352
Sept.	497 799	233 913	263 886	184 416	79 470	72 345	7 125	607 004	150 568	456 436	386 287	70 149	48 554	21 595
Okt.	507 565	241 041	266 524	185 621	80 903	73 746	7 157	601 915	148 864	453 051	382 610	70 441	48 398	22 043
Nov.	512 954	244 791	268 163	186 970	81 193	73 999	7 194	606 808	146 835	459 973	390 409	69 564	48 192	21 372
Dez.	494 360	230 746	263 614	184 862	78 572	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 Jan.	514 651	250 221	264 430	186 587	77 843	70 465	7 378	618 229	151 016	467 213	397 705	69 508	47 397	22 111
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	282 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2010 Aug.	359 434	178 267	281 167	131 143	50 024	45 343	4 681	477 825	97 036	380 789	336 938	43 851	30 067	13 784
Sept.	359 033	177 769	281 264	128 550	52 714	47 955	4 759	486 168	96 833	389 335	342 797	46 538	32 586	13 952
Okt.	366 788	183 493	283 295	129 606	53 689	48 902	4 787	479 397	92 637	386 760	339 379	47 381	32 835	14 546
Nov.	372 095	188 272	283 823	129 880	53 943	49 177	4 766	486 352	93 415	392 937	345 919	47 018	32 648	14 370
Dez.	366 774	184 299	282 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 Jan.	381 459	198 108	283 351	130 629	52 722	47 870	4 852	494 333	94 767	399 566	352 951	46 615	31 853	14 762
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2010 Aug.	71 174	1 217	69 957	23 221	46 736	42 810	3 926	79 408	2 463	76 945	32 274	44 671	13 689	30 982
Sept.	70 479	1 073	69 406	22 040	47 366	43 645	3 721	79 618	2 425	77 193	32 588	44 605	14 427	30 178
Okt.	71 728	1 085	70 643	22 053	48 590	44 814	3 776	80 603	2 396	78 207	32 968	45 239	14 140	31 099
Nov.	72 975	1 062	71 913	22 935	48 978	45 087	3 891	80 955	2 593	78 362	33 870	44 492	13 664	30 828
Dez.	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 Jan.	72 124	1 120	71 004	23 166	47 838	43 977	3 861	82 000	2 568	79 432	33 826	45 606	14 680	30 926

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab

Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2009 Sept.	1,6903	9,9431	7,4428	133,14	1,5752	8,5964	10,1976	1,5148	1,4562	0,89135
Okt.	1,6341	10,1152	7,4438	133,91	1,5619	8,3596	10,3102	1,5138	1,4816	0,91557
Nov.	1,6223	10,1827	7,4415	132,97	1,5805	8,4143	10,3331	1,5105	1,4914	0,89892
Dez.	1,6185	9,9777	7,4419	131,21	1,5397	8,4066	10,4085	1,5021	1,4614	0,89972
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	23 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 7)	36 Länder 5)	56 Länder 8)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,0	95,9	96,5	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,1	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	85,9	85,6	87,9	85,8	91,6	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,5	84,7	90,4	87,1	91,2	95,9	85,6	90,3	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	87,7	94,8	90,7	91,8	95,1	88,1	90,7	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,3	98,1	106,8	101,6	95,1	94,1	96,9	94,4	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,0	102,0	111,4	105,3	95,4	93,0	99,3	94,5	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,1	99,6	109,4	102,7	94,1	91,4	98,3	92,4	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,4	98,8	109,4	102,0	92,9	89,8	97,8	90,9	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,6	100,8	113,0	104,3	93,9	89,0	101,7	91,4	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,1	104,1	117,9	107,1	94,1	87,4	105,0	91,1	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,2	106,1	120,6	108,0	93,8	87,5	103,8 p)	91,8	102,0	98,5	97,9
2010	104,6	103,0	...	...	112,3	99,3	...	...	97,6	...	98,9	94,5	92,9
2007 Juli	106,2	106,6	...	...	112,6	104,0	...	...	...	...	100,9	97,9	96,9
Aug.	105,8	106,1	102,4	100,4	112,6	103,8	93,8	88,8	101,6	91,3	100,5	97,5	96,7
Sept.	106,8	107,1	...	...	113,5	104,6	...	...	...	...	101,2	98,1	97,3
Okt.	107,9	108,1	...	...	114,4	105,2	...	...	...	...	101,6	98,4	97,5
Nov.	109,4	109,5	104,4	103,1	116,1	106,7	94,3	88,2	104,0	91,6	102,5	99,4	98,5
Dez.	109,5	109,4	...	...	116,0	106,3	...	...	...	...	102,3	99,0	98,0
2008 Jan.	110,1	109,9	...	...	116,6	106,8	...	...	...	...	102,4	99,0	98,0
Febr.	109,8	109,2	105,8	104,3	116,4	106,2	94,7	88,0	105,6	91,8	102,5	98,6	97,7
März	112,5	112,2	...	...	119,8	109,4	...	...	...	...	103,3	99,8	99,2
April	113,6	113,1	...	...	121,2	110,3	...	...	...	...	103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,7	106,9	120,4	109,7	95,4	87,5	108,2	92,2	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,5	...	...	120,3	109,4	...	...	...	...	103,5	99,3	98,5
Juli	113,0	112,4	...	...	120,5	109,4	...	...	...	...	103,9	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,3	104,5	117,7	106,6	94,4	87,1	106,2	90,9	102,8	98,2	97,1
Sept.	109,1	108,3	...	...	116,3	105,2	...	...	...	...	101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0	...	...	113,7	102,8	...	...	...	...	99,9	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,8	100,9	112,9	102,0	92,0	87,1	99,8	89,6	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,5	...	...	118,7	107,2	...	...	...	...	101,7	97,9	97,5
2009 Jan.	109,8	109,2	...	...	118,7	107,1	...	...	...	...	101,5	97,9	97,5
Febr.	108,7	108,1	104,7	104,5	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,4
März	111,2	110,3	...	...	120,5	108,3	...	...	...	...	101,6	98,4	98,1
April	110,3	109,5	...	...	119,1	107,1	...	...	...	...	101,6	98,0	97,5
Mai	110,9	109,9	105,9	105,5	119,6	107,3	93,6	87,6	103,4	91,8	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,1	...	...	120,8	108,5	...	...	...	...	102,1	98,8	98,2
Juli	111,6	110,4	...	...	120,6	107,8	...	...	...	...	102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,4	106,1	120,7	108,0	94,2	87,8	104,5	92,0	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,5	...	...	122,0	108,9	...	...	...	...	102,4	98,8	98,2
Okt.	114,2	112,7	...	...	123,0	109,6	...	...	...	...	102,9	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,6	108,2	122,9	109,4	94,6	87,6	106,0	92,3	102,7	99,2	98,5
Dez.	113,0	111,2	...	...	121,7	108,1	...	...	...	...	102,5	98,8	98,0
2010 Jan.	110,8	108,9	...	...	119,2	105,5	...	...	...	...	101,5	97,6	96,5
Febr.	108,0	106,0	102,5	102,6	116,3	102,7	92,7	87,3	101,4	90,3	100,4	96,2	95,0
März	107,4	105,9	...	...	115,2	102,2	...	...	...	...	100,4	95,9	94,5
April	106,1	104,6	...	...	113,5	100,7	...	...	...	...	99,7	95,1	93,5
Mai	102,8	101,4	97,4	97,4	109,9	97,5	90,8	87,0	96,7	88,3	98,3	93,6	91,9
Juni	100,6	99,4	...	...	107,7	95,6	...	...	...	...	97,1	92,6	90,8
Juli	102,5	101,0	...	...	109,9	97,5	...	...	...	...	97,8	93,5	91,8
Aug.	102,1	100,5	96,6	96,0	109,5	97,0	90,2	87,0	95,2 p)	87,9	97,6	93,2	91,6
Sept.	102,5	100,8	...	...	110,0	97,3	...	...	...	...	97,7	93,2	91,6
Okt.	106,0	104,1	...	...	113,8	100,3	...	...	...	...	99,3	94,8	93,3
Nov.	104,7	102,7	...	...	112,5	99,0	...	...	...	...	98,9	94,3	92,7
Dez.	102,6	100,5	...	...	110,1	96,8	...	...	...	...	97,9	93,3	91,6
2011 Jan.	102,4	100,2	...	...	110,1	96,7	...	...	...	...	97,9	93,1	91,4
Febr.	103,4	101,2	...	...	111,4	97,8	...	...	...	...	98,3	93,5	91,9

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitt der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen

berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 Länderkreis wie Fußnote 4 zzgl. ab 2011 einschl. Estland. — 8 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

April 2010

- Zur Verschuldung und Zinsbelastung des Staates in Deutschland
- Schwellenländer in der Finanzkrise – Der Einfluss grenzüberschreitender Bankkredite

Mai 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2010

Juni 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen
- Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive
- Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten

Juli 2010

- Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum
- Nominale und reale Wechselkursentwicklung während der Finanzkrise
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2010 – Internationale Risikoteilung und globale Ungleichgewichte

August 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2010

September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im BaselII-Ansatz

Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, März 2011²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2006 bis 2007, Mai 2010²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2010¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2010

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2008²⁾

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2011³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

20/2010

Macroeconomic factors and micro-level bank risk

21/2010

How useful is the carry-over effect for short-term economic forecasting?

22/2010

Deep habits and the macroeconomic effects of government debt

23/2010

Price-level targeting when there is price-level drift

24/2010

The home bias in equities and distribution costs

25/2010

Instability and indeterminacy in a simple search and matching model

26/2010

Toward a Taylor rule for fiscal policy

27/2010

Forecast uncertainty and the Bank of England interest rate decisions

01/2011

Long-run growth expectations and „global imbalances“

02/2011

Robust monetary policy in a New Keynesian model with imperfect interest rate pass-through

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

13/2010

Are banks using hidden reserves to beat earnings benchmarks? Evidence from Germany

14/2010

How correlated are changes in banks' net interest income and in their present value?

01/2011

Contingent capital to strengthen the private safety net for financial institutions: Cocos to the rescue?

02/2011

Gauging the impact of a low-interest rate environment on German life insurers

03/2011

Do capital buffers mitigate volatility of Bank lending? A simulation study

04/2011

The price impact of lending relationships

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.